

GÖTTINGER MISZELLEN

Beihefte Nr. 8

Carsten Peust

Die Toponyme vorarabischen Ursprungs im modernen Ägypten

Ein Katalog

Göttingen 2010

Impressum

ISSN: 1867-9455

Herausgegeben
von Mitarbeitern des Seminars für Ägyptologie
und Koptologie der Universität Göttingen

Für dieses Heft presserechtlich verantwortlich:
Heike Sternberg-El Hotabi

Druck: Alfa-Druck GmbH Göttingen

Einzelverkaufspreis dieses Heftes im Direktbezug:
€ 12,50 zuzüglich Versandkosten

Inhaltsverzeichnis

| | | |
|-----|---|-----|
| 1.1 | Einführung | 4 |
| 1.2 | Die grammatische Form von Ortsnamen | 5 |
| 1.3 | Auswahl der Toponyme | 6 |
| 1.4 | Aufbau der Einträge | 8 |
| 2. | Katalog | 10 |
| 3. | Bibliographie | 104 |
| 4. | Indizes..... | 115 |

Abkürzungen und Symbole

| | |
|---|--|
| AR | Altes Reich |
| 1. Zwzt. | Erste Zwischenzeit |
| MR | Mittleres Reich |
| NR | Neues Reich |
| Dyn. | Dynastie |
| Jhdt. | Jahrhundert |
|  | Querverweis auf ein anderes Lemma in dieser Arbeit |
|  | Literaturhinweise |

In der Bibliographie abgekürzte Zeitschriften:

| | |
|--------------|---|
| <i>AfP</i> | <i>Archiv für Papyrusforschung</i> |
| <i>ASAE</i> | <i>Annales du Service des Antiquités de l'Égypte</i> |
| <i>BIFAO</i> | <i>Bulletin de l'Institut Français d'Archéologie Orientale</i> |
| <i>CdE</i> | <i>Chronique d'Égypte</i> |
| <i>GLECS</i> | <i>Comptes Rendus du Groupe Linguistique d'Études Chamito-Sémitiques</i> |
| <i>GM</i> | <i>Göttinger Miszellen</i> |
| <i>JEA</i> | <i>Journal of Egyptian Archaeology</i> |
| <i>MDAIK</i> | <i>Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo</i> |
| <i>RdE</i> | <i>Revue d'Égyptologie</i> |
| <i>ZAL</i> | <i>Zeitschrift für Arabische Linguistik</i> |
| <i>ZÄS</i> | <i>Zeitschrift für Ägyptische Sprache und Altertumskunde</i> |
| <i>ZPE</i> | <i>Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik</i> |

Abgekürzte Monographien werden in der Bibliographie an alphabetischer Stelle aufgelöst.

1.1 Einführung

Die Ortsnamen des modernen Ägypten gehen, wie nicht anders zu erwarten, zu einem beträchtlichen Teil auf die vorarabische Zeit zurück, insbesondere auf die ägyptisch-koptische Sprache. Nach einer Schätzung von Björnesjö (1996: 24f.) machen die vorarabischen Namen oder Namen mit vorarabischen Bestandteilen im Delta etwa 50%, im Fayyūm gut 40% und in Mittelägypten noch gegen 30% aller heutigen Gemeindenamen aus (keine Angaben für Oberägypten).¹ Diese Namen bewahren altägyptischen Wortschatz in vokalisierter Form und lokaler Dialektfärbung, beides Merkmalen, die uns in der hieroglyphischen Schrift weitgehend verborgen bleiben und daher einiges Interesse erwecken sollten. Dennoch ist das toponomastische Material von den Ägyptologen lange Zeit kaum beachtet worden. Zum ersten Mal hat Wolfgang Schenkel toponomastische Daten in nennenswertem Umfang für lauthistorische Fragen ausgewertet und in einem wegweisenden Artikel (Schenkel 2002) aus ihnen weitreichende Schlüsse über die Aussprache des Ägyptisch-Koptischen gezogen.

Als ich mir vornahm, Schenkels Ergebnisse einer näheren Prüfung zu unterziehen und dabei auch den dialektalen Faktor stärker zu berücksichtigen, als er es getan hatte, versuchte ich die Materialbasis von Ortsnamen gegenüber dem von Schenkel benutzten Namensfundus noch ein wenig zu erweitern. Das Material dehnte sich bald weit mehr als ursprünglich erwartet aus und konnte daher nicht mehr, wie zuerst beabsichtigt, in einem Appendix zu einem geplanten lauthistorischen Artikel² Platz finden. Da außerdem ein Ortsnamenkatalog auch anderen Kollegen für Zwecke außerhalb meiner ursprünglichen Zielsetzung von Nutzen sein könnte, beschloss ich, ihn in einer eigenständigen kleinen Monographie niederzulegen. Heike Sternberg el-Hotabi zeigte sich dankenswerterweise sofort aufgeschlossen, den Katalog als Beiheft der Göttinger *Miszellen* zu publizieren.

Der folgende Katalog soll dem Leser einen knapp gehaltenen Überblick über die Etymologie der vorarabischen Toponyme Ägyptens verschaffen. Ich verzichte auf weitergehende Erörterungen zur Semantik, formalen Bildungsweise, chronologischen Schichtung etc. der Toponyme, sondern beschränke mich auf im engeren Sinne etymologische und lauthistorische Kommentare. Andererseits muss ich auch darauf verzichten, alle alten Belege in einer Weise erschöpfend aufzulisten oder die moderne Lokalaussprache präzise zu dokumentieren, wie es in Arbeiten über europäische Toponymie heute Standard ist. Ich meine dennoch, dass sich

-
- 1 Nach meinen Daten stellt sich das etwas anders dar. Die annähernde Zahl ägyptischer Gemeinden (als Sammelbegriff für *madīna* "Stadt" und *qarya* "Dorf" unter Vernachlässigung der noch kleineren und zahlreicheren, aber nur selten alt belegten *ʿizba* "Weiler") schätze ich zwischen dem 24. und 27. Breitengrad ("Oberägypten") auf 600, zwischen dem 27. und 30. Breitengrad ("Mittelägypten") auf 1300, nördlich davon ("Delta") auf 2600 (die Schätzung beruht überwiegend auf Informationen zu den einzelnen Gouvernements in der arabischen Wikipedia). In der vorliegenden Arbeit nenne ich für insgesamt etwa 540 Orte eine als einigermaßen wahrscheinlich beurteilte vorarabische Etymologie, davon 80 in Oberägypten, 215 in Mittelägypten und 245 im Delta. Von den Namen, die Björnesjö als aus dem Arabischen nicht erklärbar einschätzt, erfährt also nur ein Bruchteil bei mir eine konkrete Deutung. Der prozentuale Anteil vorarabisch erklärter Toponyme liegt bei mir aber nicht im Delta, sondern in Mittelägypten am höchsten, was sicherlich auch damit zusammenhängt, dass für diese Region mehrere exzellente Vorarbeiten zur Verfügung stehen (Drew-Bear; Falivene; GMS).
- 2 Dieser ist mittlerweile erschienen als Peust (2010).

moderne ägyptische Ortsnamen dank der vergleichsweise exzellenten Belegsituation aus 5000 Jahren Sprachgeschichte schon jetzt deutlich sicherer etymologisieren lassen als es, trotz aller aufgewandten Gelehrsamkeit, bei europäischen Toponymen jemals möglich sein wird, für deren Interpretation, sofern älter als etwa zwei Jahrtausende, nur noch schwer nachprüfbare Hypothesengebäude zur Verfügung stehen. Daher mag ein Einblick in die ägyptische Toponymie auch für allgemeine Namenkundler von Interesse sein.

Ein Katalog mit ähnlicher Zielsetzung wie der des vorliegenden wurde schon einmal als Dissertation von Andrzej Czapkiewicz verfasst (Czapkiewicz 1971), einem Arabisten, dem die mittelalterliche arabische Überlieferung besser zugänglich war als mir, der aber dafür mit dem ägyptisch-koptischen Material nicht gut vertraut war und seine Etymologien daher oft ohne Rücksicht auf tatsächlich belegte ägyptisch-koptische Namensformen vorschlagen musste. Czapkiewicz hat sich in seinen späteren Arbeiten nicht weiter mit der Thematik beschäftigt. Ich habe von seinem Werk Gutes übernommen und Schlechtes, wo mir möglich, verbessert, so dass ich glaube, die Arbeit Czapkiewiczs im Wesentlichen ersetzt zu haben. Auch die vorliegende Arbeit möge es anderen erleichtern, weitere Forschungen anzustellen und sie schließlich durch eine bessere überflüssig zu machen.

Eine umfassende Arbeit zur Toponymie des gesamten arabischsprachigen Raumes, die auch ein anspruchsvolles Unternehmen wäre, existiert bisher nicht. Es gibt aber Untersuchungen mit eingeschränkter Zielsetzung (Groom 1983: Glossar arabischer Lexeme, die in der Toponymie Verwendung finden; Isserlin 1986: knapper Überblick über formale Typen von Ortsnamen vor allem der arabischen Halbinsel; Wild 2009: knapper allgemeiner Überblick) oder zu einzelnen Regionen (z.B. Rainey 1978: 7-11 und Zadok 1985: Palästina; Redkin 2007: Südarabien; Wettinger 2000: Malta; Wild 1973: Libanon). Keilschriftliche Belege für Ortsnamen des Nahen Ostens sind in den Bänden des *Répertoire géographique des textes cunéiformes* (TAVO Beiheft B/7; Wiesbaden 1974ff.) versammelt. Für phönizische oder phönizisch belegte Ortsnamen siehe Filigheddu (2006).

Verschiedene Hinweise und Hilfestellungen verdanke ich Schafik Allam, Eitan Grossman, Abd el-Hamid el-Huseny, Sandra Lippert, Renate Müller-Wollermann, Joachim Friedrich Quack, Rafed el-Sayed, Wolfgang Schenkel und Simon Schweitzer, denen ich an dieser Stelle herzlich danken möchte.

1.2 Die grammatische Form von Ortsnamen

Was die inhaltlichen Benennungsmotive der Ortsnamen angeht, so ist hervorgehoben worden, dass sie im alten Ägypten vorwiegend religiöser Natur gewesen seien: “Egypt’s cities, with comparatively few exceptions, bore theophorous names, or names indicative of some sacred object or event” (Lutz 1957: 14). Dafür muss allerdings die Annahme gemacht werden, dass mit Begriffen wie “Säule”, “Berg” etc. grundsätzlich auf kultische oder heilige Plätze angespielt worden wäre. Ähnlich hat Czapkiewicz die vorarabischen Toponyme Ägyptens in erster Linie aus Götternamen und -epitheta zu erklären versucht. Ich will diesem Thema nicht weiter nachgehen. Nur kurz hingewiesen sei noch auf den knappen Abriss zu formalen Bildungstypen (antik-)ägyptischer Ortsnamen bei Quaegebeur & Vandorpe (1995: 841f.); auch dieses Thema könnte noch detaillierter bearbeitet werden.

In vielen Sprachen, die ein grammatisches Geschlecht besitzen, sind Ortsnamen auf ein bestimmtes Genus festgelegt und durchbrechen damit normalerweise geltende Zusammenhänge

zwischen Genus und Lautform. So sind Städtenamen unabhängig von ihrer Endung grundsätzlich Feminina im Arabischen, Hausa, Hebräischen, Italienischen und Walisischen; Feminina oder Neutra im Alt- und Neugriechischen; Maskulina im Französischen (der Sprachgebrauch ist hier nicht ganz fest); Neutra im Deutschen und Schwedischen. Im Dänischen zeigen Städtenamen von allen anderen Substantiven abweichende Kongruenzeigenschaften (“det store København” wie ein Neutrum, aber “København er stor” wie ein Utrum), was formal zum Ansatz eines speziellen Ortsnamengenus berechtigen würde.³

Es fällt auf, dass besonders das Femininum bei Städtenamen beliebt ist. Dies mag in einem Zusammenhang mit der Tatsache stehen, dass auch das Wort für “Stadt” in vielen Sprachen ein Femininum ist (hebr. *‘ir* “Stadt” etc.), doch besteht ein solcher Zusammenhang nicht überall. Mir ist unklar, ob das Dominieren des Femininums in einer Reihe von Sprachen nur auf Zufall beruht oder eine gemeinsame sprachhistorische Ursache hat.

Im Ägyptischen der ältesten Epoche scheint das Genus von Toponymen noch durch ihre Form determiniert gewesen zu sein. Im Laufe des Alten Reiches setzt sich dann die Regel durch, dass Namen von Städten, Gauen und Ländern unabhängig davon, ob sie eine Femininendung *-t* tragen oder nicht, grundsätzlich als grammatische Feminina behandelt werden (Caminos 1977: 36; Clère 1937-40; Edel 1955/64: §208; Jacquet-Gordon 1962: 41f.), was auch noch im Koptischen gilt (Shisha-Halevy 1989: 15f., 23, 74). Zu der ursprünglichen Variabilität des Genus von Toponymen passt die Beobachtung von Lutz (1957: 16), dass das Auftreten einer expliziten Femininendung *-t* in ägypt. Ortsnamen mit der Verehrung einer weiblichen Gottheit an dem betreffenden Ort zusammenhängen kann: Vgl. etwa *Jwnj* (𓆎 *Armant*), Stadt des Month; *Jwnw* (𓆎 *‘Ayn Šams*), Stadt des Re; aber *Jwn.t* (𓆎 *Dandara*), Stadt der Hathor.

Die generelle Assoziation mit dem femininen Genus führte dazu, dass ein in der Lautform nicht auf *-t* endender Ortsname zuweilen doch mit einem unetymologischen *-t* geschrieben werden konnte. Dieses Phänomen tritt schon im Alten Reich auf (Junker 1929-55, VII: 128; Zibelius 273), wird aber in der Spätzeit sehr gängig, so dass der demotische Toponymklassifikator schließlich aus einer Ligatur von $\overline{\otimes}$ entstanden ist.⁴

Arabische Ortsnamen werden teils mit und teils ohne Artikel gebildet. Im Prinzip könnte man erwarten, dass echte und uninterpretierbare Eigennamen, insbesondere also auch solche vorarabischen Ursprungs, ohne Artikel stehen, während der Artikel bei ursprünglichen arabischen Appellativa erscheinen sollte. Dies ist auch in großen Zügen der Fall, jedoch gibt es eine Reihe von abweichenden Fällen und Fällen mit schwankendem Gebrauch, was hier nicht im Einzelnen darzustellen ist (vgl. Wild 1973: 56 zur ähnlichen Situation bei libanesischen Ortsnamen).

1.3 Auswahl der Toponyme

Der Katalog behandelt grundsätzlich Ortsnamen ① in Ägypten, die ② arabisch belegt sind, aber ③ eine vorarabische Etymologie haben. Alle drei Punkte sollen nun noch etwas näher eingegrenzt werden.

3 Keine Besonderheit zeigen die Ortsnamen in den slavischen Sprachen, wo sich ihr Genus in der gewöhnlichen Weise aus der Endung ergibt.

4 Der hieroglyphische Klassifikator ist $\overline{\otimes}$. Was dieses Zeichen bildlich darstellt, diskutiert van Lepp (1997).

① Ich behandle nur die Ortsnamen innerhalb des altägyptischen Sprachgebietes, also nach Süden bis Aswān/Philae.⁵ In Einzelfällen (Richtung Sinai) kann es zweifelhaft sein, wie weit das altägyptische Sprachgebiet reichte und ob noch mit einer ägyptischen Etymologie gerechnet werden darf (z.B. Ⲡⲉⲩ *Rafah*).

② Es werden ausnahmslos Namen behandelt, die noch arabisch belegt sind, und zwar im Regelfall aus moderner Zeit. Nur in ausgewählten Fällen habe ich heute obsoletere Namen aus der Überlieferung des arabischen Mittelalters aufgenommen. Bei diesen kommen Sonderprobleme ins Spiel wie Unsicherheiten bei der Lokalisierung oder bei der Vokalisation⁶.

③ Ich konzentriere mich auf Namen mit vorarabischer Etymologie, und zwar vorzugsweise solche, die auch tatsächlich in einer vorarabischen Sprache belegt sind. Die bisher in der Literatur vorgeschlagenen diesbezüglichen Gleichungen, ausgenommen völlig veraltete oder aus anderen Gründen ganz abwegige Identifikationen, sollen im Prinzip vollständig erfasst sein, auch wenn ich dieses Ziel sicher nicht zur Gänze erreicht haben dürfte.

Wenn ein aus dem Arabischen nicht verständlicher Name allein in der arabischen Form vorliegt und ältere Belege fehlen, kann man bis auf einige Ausnahmefälle keine belastbare Etymologie vorschlagen. Ich habe solche Fälle normalerweise nur dann aufgenommen, wenn schon Deutungsvorschläge in der Sekundärliteratur vorliegen, und der Versuchung widerstanden, Dutzende oder Hunderte möglicher, aber unbeweisbarer neuer Etymologievorschläge vorzubringen, die doch kaum je als Grundlage für irgendwelche weitergehenden Schlüsse geeignet wären.

Die meisten der vorarabischen Namen gehen natürlich auf die ägyptisch-koptische Sprache zurück, wobei solche Namen, die schon in den Anfängen der pharaonischen Epoche in Gebrauch waren, sich häufig nicht semantisch interpretieren lassen, da sie unbelegten prähistorischen Phasen des Ägyptischen oder womöglich sogar einer vorägyptischen Sprache entstammen. Daneben findet man aber auch eine ganze Reihe von Namen aus dem Griechischen sowie weitere, die auf das Aramäische (Ⲡⲉⲩ *Dayr, Ikyād, Šawbak, Šubra, Ṭūr, Xirbitā, Nağc il-Xuṭaba*), Germanische (Ⲡⲉⲩ *Bardawīl*), Lateinische (Ⲡⲉⲩ *il-Badramān, Buqtāris, Sarābiyūm*), Persische (Ⲡⲉⲩ *Burṭubāt il-Ğabal, il-Farastaq, il-Ğīza, il-Ğūsaq, il-Xānka*), Spanische (Ⲡⲉⲩ *Sawāris*), Thrakische (Ⲡⲉⲩ *Iṣṭāl*) oder Türkische (Ⲡⲉⲩ *Malāṭiyya, Kīnğ Maryūt, Qaštūx*) zurückgeführt werden können.

Obwohl primär nur die Namen vorarabischen Ursprungs behandelt werden sollen, habe ich mich entschlossen, zusätzlich auch eine Auswahl an echt arabischen Namen aufzunehmen. Und zwar habe ich hinzugefügt die Namen einiger besonders großer Städte, insbesondere aller

5 Der Bereich um Aswān/Philae wurde lange als (ethnische/ kulturelle) Südgrenze Ägyptens angesehen, auch wenn der politische Einfluss der verschiedenen Reiche, denen Ägypten angehörte, zumeist weiter nach Süden reichte, so wie auch die Südgrenze des modernen ägyptischen Staates mehr als 200 km südlich von Aswān liegt.

Für die südlich anschließenden Ortsnamen oft nubischen oder meroitischen Ursprungs, unter denen sich aber auch einzelne mit altägyptischen Lexemen befinden (z.B. *Adday*, meroitisch *Adiye* < *hw.t-Ty* "Tempel-der-Teje", Priese 1984: 492 und Yoyotte 1957-60b: 78; *Dihmūt*, mutmaßlich ⲙⲉⲩⲧ / *mḥtj* "Norden" enthaltend, Priese 1984: 485), sei auf Leclant (1977) und Priese (1984) verwiesen.

6 Während arabische dokumentarische Texte die Kurzvokale grundsätzlich nicht schreiben, finden sich bei mehreren geographischen Autoren des Mittelalters explizite, wenn auch nicht immer konsistente Angaben hierüber.

heutigen Gouvernementshauptstädte (z.B. ⲉⲓ *il-Qāhira*), einiger Orte, die als archäologische Stätten besondere Bekanntheit erlangt haben (z.B. ⲉⲓ *il-^cAmārina*), wie schon gesagt solcher Orte, die in der Sekundärliteratur fälschlich für vorarabisch gehalten wurden (z.B. ⲉⲓ *il-Minšāh*), einige der häufigsten Bestandteile in zusammengesetzten Namen (z.B. ⲉⲓ *ʿIzba(t)*) und schließlich einzelne Namen, die mir aus sonstigen Gründen diskussionswürdig erschienen (z. B. ⲉⲓ *Abšš*).

Als in einem erweiterten Sinne “vorarabisch” könnte man Namen beschreiben, die materiell der arabischen Sprache entstammen, jedoch mutmaßliche Lehnübersetzungen älterer Namen darstellen. Solche Fälle, die nicht selten sind und gegebenenfalls einer eigenen Untersuchung bedürften, habe ich nur in Einzelfällen registriert (z.B. ⲉⲓ *il-Ġabalayn; Tīdā; Baḥr Yūsuf*). Schließlich sind neben den Ortsnamen, die das Zentrum des Katalogs bilden, auch einige Namen für Geographica anderer Natur berücksichtigt (z.B. ⲉⲓ *Abū il-Hawl; Maṣr; in-Nīl*).

1.4 Aufbau der Einträge

Die Sortierung erfolgt alphabetisch nach der transliterierten arabischen Form, und zwar nach deren zentralem Namenselement. Ich ignoriere alle Diakritika, den arabischen bestimmten Artikel, den ich in der dialektalen Form *il-* notiere, sowie arabische Namenszusätze wie *Dayr* “Kloster”, *Ġabal* “Berg”, *Ḥawḍ* “Bassin”, *ʿIzba* “Weiler; Landgut”, *Kawm* “Hügel”, *Nağ* “Weiler”, *Tall* “Hügel” etc. Die Einträge sind wie folgt strukturiert:

① Am Anfang steht die arabische Namensform in Transliteration und Originalschrift, gefolgt von einer auf zehntel Grad gerundeten Lokalisierung nach Breiten- und Längengrad, womit die Position auf eine Zone von ungefähr 10×10 km eingegrenzt ist. Die Koordinaten stammen überwiegend aus dem *U.S. Board on Geographic Names* (ⲉⲓ Bibliographie).

Die Transliteration habe ich mehr oder weniger normalisiert; genaue Hinweise auf die lokale Aussprache sind meist nicht zu erhalten. Klassisches *ay* und *aw*, im Dialekt heute überwiegend als *ē* bzw. *ō* realisiert, gebe ich überall in der ursprünglichen Form wieder, da die diphthongische Aussprache regional noch bewahrt ist (besonders im Fayyūm) und zur Zeit der Übernahme vorarabischer Namen vermutlich noch gängiger war. In den Ortsnamen vertritt arabisches *ay* = *ē* gern vorarabisches **ay / *oy* o.ä. (z.B. ⲉⲓ *il-Qays*), doch kann es auch ein vorarabisches **e* wiedergeben (z.B. ⲉⲓ *Bilbays*), was wohl schon eine monophthongische Aussprache zum Zeitpunkt der Übernahme voraussetzt.⁷

Lang- und Kurzvokale, in der arabischen Graphie wie auch der hier gewählten Umschrift klar unterschieden, werden in der Aussprache der meisten Regionen heute nur noch in betonter Stellung auseinandergehalten. Bei nichtarabischen Namen finden sich daher des öfteren schwankende oder historisch unberechtigte Schreibungen. Insbesondere ist es bei fremden Namen, die in kein arabisches Nominalschema passen, geradezu zur Regel geworden, Vokale offener Vortonsilben als Längen (plene) zu notieren, was man nicht historisch überinterpretieren sollte (ⲉⲓ *Bāṣūna, id-Dīmuqrāṭ, il-Madāmūd, Šaṭānūf, etc.*). Unbetontes *-a* am Wortende kann *ā*-, *ʿ*- oder *ʿ*- geschrieben werden. Heute wählt man bei unverständlichen Namen gerne die Graphie mit *ʿ*-, zumal dadurch in Zusammensetzungen eine Aussprache als *-at* ausgeschlossen wird (ⲉⲓ z.B. *Ābā il-Waqf; Fīšā Balxā; Tīrfā*). In mittelalterlichen Quellen

⁷ Zur Frage vgl. Diem (1985), der vermutet, dass die Realisierung als *ē* und *ō* in Ägypten schon sehr alt sei.

waren diese Unterschiede dagegen meist noch signifikant, indem eine geschriebene auslautende Länge auf einen ehemals betonten Vokal hinwies (𐤀 etwa *Qinā*).⁸

In den sehr wenigen Namen, die meine Quellen mit einem auslautenden *-ay* angeben, ist dieses wohl immer als betont zu denken und phonologisch eigentlich als /ayh/ oder /ayy/ aufzufassen (𐤀 *Dīmay*). Wo ich für Kurzvokale keine gute Evidenz kenne, sind sie eingeklammert. Kurzvokale in Vortonsilben werden oft widersprüchlich angegeben, und in manchen Fällen wird hier lokal wohl gar kein Vokal, sondern ein Konsonantencluster gesprochen (Beispiel 𐤀 *is-Suways* ~ *is-Siways*, lokal vermutlich nur *is-Sway/ēs*; ähnlich *Durunka*, *Tu/arūga* etc.). Von den vorkommenden Schreib- und Vokalisationsvarianten habe ich versucht, unter Berücksichtigung der Literatur und auch durch Internetrecherchen die heute üblichste auszuwählen. Ein gewisses Maß an Willkür war dabei nicht zu vermeiden.

② Belegte koptische oder griechische Formen oder Formen der sonstigen antiken Nebenüberlieferungen (Schreibungen oft nur in Auswahl; griechische Wiedergaben ägyptischer Namen grundsätzlich ohne Akzente, da diese hier keine Basis in den Manuskripten haben und nur von den modernen Editoren willkürlich hinzugefügt zu werden pflegen).

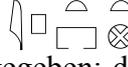
③ Ägyptische Form in Umschrift, mit Angabe des Belegzeitraums. Hieroglyphen setze ich nur bei nicht-trivialer Graphie hinzu, und dann nur typische Schreibungen in Auswahl. Ein Stern * vor einer ägyptischen Form soll nicht besagen, dass die Form als solche unbelegt wäre, sondern nur, dass sie nicht als Name des betreffenden Ortes belegt ist.

④ Eingeleitet durch das Symbol  folgen Literaturangaben in alphabetischer Folge, vorzugsweise von neueren Arbeiten oder von mir als solchen angesehenen Standardwerken.

Der Grad der Sicherheit der Etymologien ist naturgemäß recht unterschiedlich, und ich habe nicht versucht, ihn nach einer Notenskala zu bewerten, wie es etwa Hoch (1994) in seinem Wörterbuch der semitischen Fremdwörter im Ägyptischen tut. Mit “<?” markiere ich Herleitungen aus der Literatur, die mir noch erwähnenswert, aber eher unwahrscheinlich erscheinen und die ich nicht als Basis für weitergehende Argumentationen verwenden würde. Mit “<” ohne Fragezeichen notierte Herleitungen rangieren nach meiner Auffassung irgendwo zwischen sicher und wahrscheinlich.

8 Die ursprüngliche Akzentstelle vorarabischer Lehnwörter bleibt im Ägyptisch-Arabischen grundsätzlich erhalten, doch wurde in Wörtern mit betontem Auslautvokal der Akzent regelmäßig zurückgezogen (Schenkel 2002: 6-8). Man wird sich das so vorstellen können, dass vorarabische betonte Auslautvokale im Arabischen zunächst als betonte Längen adaptiert wurden, wie die Graphie von Toponymen sie oft noch reflektiert. Solche betonten auslautenden Längen waren wohl auch die regulären Reflexe von Folgen aus klassisch-arabischem Langvokal + glottal stop (z.B. klass.-arab. *samā'* “Himmel” > **samā*; eine ähnliche Aussprache kommt heute vor allem noch im Jemen vor, ist aber auch für das arabische Substrat in der Berbersprache der Oase Siwa vorauszusetzen: *ssmā* “Himmel”, Souag 2009: 56). In fast allen arabischen Dialekten wurde der Akzent schließlich zurückgezogen und der Auslautvokal gekürzt (heutiges ägypt.-arab. und auch andernorts meist *sāma* “Himmel”). Analog ist anzunehmen, dass – am Beispiel des Toponyms *Qina* < *καινή* – eine ältere Aussprache **Qinā*, auf die noch die moderne Graphie *قنا* weist, sich in historischer Zeit lautgesetzlich zu *Qina* entwickelte.

2 Katalog

Ābā il-Waqf [28.6°N/30.8°E] < Ωφις < *Jp.t*  (NR).  GMS 86; Timm 38 und 1797f. Das Erstglied wird auch als *Abā* ابا angegeben; die mittelalterliche Graphie war *Āba* آبة (Ramzī II/3: 243). Da es in dem Gesamtnamen in vortoniger Position steht, sind diese Unterschiede zumindest in der heutigen Sprache phonetisch bedeutungslos. Nach einer alten Überlieferung soll der Ort so genannt worden sein, weil zur Zeit der arabischen Eroberung sein byzantinischer Kommandant sich weigerte (arab. *abā* ابي), gegen die Araber in den Kampf zu ziehen (Jarry 1970: 13). — Der ägyptische Name ist vielleicht identisch mit dem ägyptischen Wort für “Frauenhaus” ebenso wie der alte Name von  *Luqšur*. Allerdings kommt in altägyptischer Zeit auch ein Ortsname *Jpw* vor (Gardiner 1941-52, IV: 70; Gauthier I 67; Zibelius 34f.), so dass wir generell mit einer toponomastischen Wurzel *jp-* von nicht näher bekannter Bedeutung rechnen müssen.

Abbīğ [30.9°N/30.8°E], älter *Babīğ*, < ΠΕΒΙΧ.  Timm 274f. Etymologie sicher wie bei  *Babīğ* (anders CZA 13).

Abğīğ [29.3°N/30.8°E], über “Begîğ بيجيج” (Panckoucke 1826: Tf. 19; ähnlich Wilkinson 1843, II: 342 und Lane nach Thompson 2000: 237) aus *Bibīğ* (so die mittelalterliche Graphie, Halm 248, MW 30; auch noch bei Vansleb 1678: 158 “Bibig” und Sicard 1722: 114 “Bibije”, die beide eindeutig diesen Ort meinen). Es wurde ein im Arabischen ungewöhnlicher Wurzeltyp C₁C₁C₂ zu normalerem C₁C₂C₂ umgeformt. Für die weitere Etymologie  *Babīğ*.  CZA 13 (mit anderem Vorschlag); LÄ s.v. Begig. In dem Ort stand früher ein Obelisk, der in den 1970er Jahren in (*Madīnat*) *il-Fayyūm* aufgestellt wurde und dort *Misallat Abğīğ* heißt (Hewison 2002: 41).  *Abšīš*; *Kafr Ibğīğ*.

Abīdūs  *Afūd*.

Abnūb [27.3°N/31.2°E], schon mittelalterlich belegt.  AEO II 73*; CZA 41; Gauthier II 93 und 114f.; Horn (1987: 18f.); Timm 41-44. Es ist eine Ableitung aus **pr-nbw* “Goldhaus; Schatzhaus” vorgeschlagen worden (CZA; Gauthier; Horn), einem Begriff, der in der Tat mehrfach als Toponym belegt ist (Gauthier II 91-93), wenn auch nicht nachweislich für diesen Ort. Mindestens genauso wahrscheinlich scheint mir jedoch ein Anschluss an die Orte namens  *Bānūb*.  noch *Minūf*.

il-Abqa^cayn [30.9°N/30.4°E], sieht aus wie ein Dual von dem Nomen *abqa^c* “gefleckt”. Ein älterer Beleg schreibt الابقيع (Ramzī II/2: 231), was ein Diminutivum *ubayqī^c* von eben diesem Nomen sein könnte. Vielleicht handelt es sich bei diesem **abqa^c* eigentlich um eine Variante von *biqā^c* “Fleck; Flecken; Stück Land”. Die Identifikation mit einem ägyptischen Ort *Kbn* (spät, hapax) (bei Gauthier V 197) ist sicher falsch.

Abšīš [30.5°N/31.1°E], so die seit 1902 amtliche Form statt des älteren und schon im Mittelalter belegten *Abğīğ* ابجيج.  Ramzī II/2: 199. Eine rezente Ersetzung von ġ durch š ist auch in anderen Toponymen zu beobachten (z.B.  *Dīmiššalt*; *Muštuḥur*) und wohl so zu erklären, dass die Lokalmundart am kairinischen Lautwandel ġ > g ( unten Anm. 13) teilhatte, das ġ in dem Namen sich dieser Entwicklung aber zunächst widersetzte und schließlich durch das lautlich nahestehende š substituiert wurde. — Etymologisch unklar, wohl nur zufällig namensähnlich mit  *Abğīğ*.

il-Abšīṭ [31.0°N/31.1°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 38f.

Absūğ [28.9°N/30.9°E] < Ψυχις < **p₃-sg₃* “der-Hügel”; mehrere so beginnende Toponyme sind im NR für die Region belegt.  Černý (1958: 209f.); Falivene 261-263; GMS

90 und 118; Timm 2056.

Abṭūḡa ابطوغة [28.5°N/30.8°E] < ΠΠΟΒΕ / Φθωχίς ~ Πτωχίς.  Benaissa (2009a: 187f.); GMS 84f.; Litinas (1994: 163); Timm 46f. Die Gleichsetzung mit Φθωχίς durch GMS passt geographisch und lautlich besser als der Vergleich mit einem Τοχη bei Litinas. Vielleicht aus *pgʷ* (ΠΟΒΕ) “Kampfplatz (= ? *offenes Gelände)” (zum Wort vgl. Vycichl 168).

Abū (...) ابو “Vater”; initiales Element zahlreicher Ortsnamen überwiegend arabischen Ursprungs. Im Mittelalter wurden solche Toponyme sehr häufig mit بو geschrieben, was ein alter Dialektismus zu sein scheint (die Form *bū* “Vater” ist heute typisch maghrebinisch). Es können entweder durch den Ehrentitel *Abū* erweiterte Personennamen zugrunde liegen, so dass der Name als “(Ort von) Vater *X*” aufzufassen ist, oder *Abū* kann in dem Sinne “(Vater von =) Besitzer der Eigenschaft *X*” gebraucht sein und so direkt auf den Ort referieren (z.B. in *Abū Sinbil* ابو سنبل [22.4°N/31.6°E] “Vater der Ähren = Ort mit Ähren”; weitere Beispiele zitiert unter  *Siflāq*). Schließlich konnte *Abū* durch volksetymologische Umdeutung eines ägyptischen Elements wie *pʷ*- (Artikel) oder *pr*- “Haus” (z.B.  *Abū Ġirġ*; *Abū Šīr*; *Abū Ṭīšt*), des koptischen Heiligtitels $\alpha\pi\alpha$ ( *Dayr Abū Fānā*; *Abū Qīr*) oder noch anderer Elemente ( *Abū Tīġ*) entstehen. Es gibt auch Ortsnamen mit *Umm* (...) ام “(Mutter von =) Besitzerin der Eigenschaft ...”.  Björnesjö (1996: 31f., 38); Wild (1973: 317-321). Siehe überall unter dem Zweitglied.

Abūksāh  *Kisāh*.

Abyūhā ابیوها [28.0°N/30.8°E], mittelalterlich ابیوها geschrieben.  Ramzī II/3: 174f. Scheint mir recht evident auf ein *Π-ΕΙΩΖΕ / **pʷ*-*h.t* “das-Feld” zurückzugehen wie auch  *Biyahmū*. Die Herleitung aus Ἰβίων ( *Ibwān iz-Zabādī*) durch Ramzī überzeugt nicht.

Adrība ادريبة [26.5°N/31.7°E] < $\alpha\tau\rho\iota\pi\epsilon$ ~ $\alpha\tau\rho\eta\pi\epsilon$ / Τριπίον < *Hw.t-Rpy.t* “Tempel-(Göttin) *Rpy.t*” (ptolem.).  AEO II 45*f.; Černý 343; LÄ s.v. Repit Anm. 4; Leitz (2008); Montet II 111; Schenkel (2002: 9); Vycichl 18 und 221; Westendorf 476. Kopt. - τ - könnte auf ein im Sandhi erhaltenes -*t*- von *hw.t* zurückgehen; wahrscheinlicher ist jedoch (mit Westendorf) die Annahme, dass der Ort umgangssprachlich mit Artikel **Hw.t-tʷ-Rpy.t* hieß, da auch die Göttin im Demotischen als *tʷ-Rpy.t* bezeichnet wird. *Rpy.t* ist eigentlich nichts anderes als das Appellativum *rpw.t* “Göttin, Frauenfigur” (seit AR) (Wb II 415). Zum Verlust des *h*- siehe Peust (1999: §3.14.7).

Afnīš افنيش [31.1°N/31.2°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 29.

*Afūd [26.2°N/31.9°E] < $\epsilon\beta\omega\tau$ ~ $\lambda\beta\omega\tau$ / Αβυδος (diese Form kann vom Namen einer gleichnamigen Stadt in Kleinasien beeinflusst sein) / aramäisch אבוט ~ אבוד < *ʔbdw*  (seit AR).  AEO II 36*; Černý 344; GMR I 198-204; LÄ s.v. Abydos; Montet II 102-104; Muchiki (1999: 159); Sauneron (1983: 97-101); Timm 591-600; Vycichl 39f.; Westendorf 476; Zibelius 7f. Der Ort existiert nicht mehr. Die Form *Afūd* erschließe ich aus der Angabe bei Sicard (1722: 66), die Kopten nannten die Stätte “Afud, ou Afod, ou Afodos”. Aus seiner Darstellung wird nicht klar, ob dies eine am Ort mündlich tradierte Namensform war oder die späte Aussprache einer koptischen Graphie. Aus dem arabischen Mittelalter ist der Name nicht belegt. Die heutige Bezeichnung *Abūdūs* ابيدوس ist aus Europa neu übernommen. — Dreyer (1998: 139-141) hält eine frühdynastische Zeichengruppe  für einen Beleg des Ortsnamens und nimmt an, dass dieser das Wort *ʔbw* “Elephant” oder den Namen eines Königs “Elephant” enthalte. Skeptisch dazu Breyer (2002: 56-58).

Almāy الماي [30.5°N/31.0°E], vielleicht eher als Graphie für *Almē* zu verstehen (die genaue Aussprache müsste noch vor Ort überprüft werden), älter auch إلميه oder الميه geschrieben, <

- ⲉⲗⲙⲓ (8. Jhdt.).  Ramzī II/2: 186; Timm 103f.
- ^cAlqām ⲉⲗⲗⲁⲙ [30.6^{oN}/30.8^{oE}], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/2: 339). Bei Gauthier III 128 fälschlich geglichen mit kopt. ⲗⲗⲗⲗⲛ und ägypt. *R-k-jm.t* (dieses ist vielmehr =  *Birqāma*), was auch Gomaà (1977: 25) zurückweist. Stattdessen wohl von arab. ^c*alqam* “Koloquinthe”.
- il-^cAmār(i)na ⲉⲙⲁⲣⲏⲁ [27.6^{oN}/31.0^{oE}], bekannte archäologische Stätte, fälschlich auch als *Tall il-^cAmār(i)na* bezeichnet, bei Norden (1755, II: 133) “Beneamraen, ou Omarne”.  Budge (1923: 108f.); Davies (1903: 1); LÄ s.v. Tell el-Amarna; Timm 2571f. So genannt nach dem ehemals dort siedelnden Beduinenstamm der *Banī ^cAmrān*, dessen Name auch in dem gegenüber auf dem Westufer des Nils liegenden Ort *Banī ^cA/Imrān* ⲛⲏⲓ ⲉⲙⲣⲁⲛ [27.6^{oN}/30.9^{oE}], in Namen anderer ägyptischer Dörfer wie *il-^cAmārīna* [31.2^{oN}/32.0^{oE}] und *Sīdī ^cImrān* ⲉⲙⲣⲁⲛ ⲉⲙⲣⲁⲛ [26.6^{oN}/31.8^{oE}] sowie wohl auch im Namen der algerischen Stadt *Banī ^cAmrān* ⲛⲏⲓ ⲉⲙⲣⲁⲛ (französ. *Béni Amrane*) fortlebt.
- Amhayda ⲁⲙⲏⲓⲁⲓ [25.7^{oN}/28.9^{oE}] < **ΤΡΙΜΗΤΙΣ** / Τριμητις < **t₃-rj.t-mḥtj.t* “die-nördliche-Seite/Kammer”. Der arabische Name beruht offenbar auf einer Abkürzung **mḥtj.t* “die-nördliche”.  Gardner *et al.* (1999: 276); Wagner (1987: 190-192). Beachtenswert als vokalisierter Beleg für die ägyptische Femininform eines Adjektivs.
- il-^cĀmiriyya  *Maryūt*.
- Banī ^cAmrān  *il-^cAmārīna*.
- Amšūl ⲁⲙⲏⲓⲟⲗ [27.6^{oN}/30.8^{oE}], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/4: 43f.), < Μιχῶλις.  Drew-Bear 170; van Minnen (1994: 86, hier die Identifikation). Die Gleichsetzung mit **ΤΧΙΝΕΛΛ** ~ **ΠΙΝΙΛΛΑ** / Σενιλαις durch Amélineau (1893: 310f.) und Timm 106-108, die geographisch und lautlich schlechter passt und schon von Drew-Bear 236f. und Horn (1986/92, II: 92f.) zurückgewiesen wurde, ist damit überholt. Vielleicht aus **mktr* (**ΜΕΣΤΩΛ**) “Turm”, einem semitischen Lehnwort des NR,  *Maqtūn*.
- Anṣinā ⲁⲛⲏⲛⲁ [27.8^{oN}/30.9^{oE}] (mittelalterlich) < **ΑΝΤΙΝΟΟΥ** / Ἀντινόου πόλις.  LÄ s.v. Antinooupolis; Timm 111-128; Vycichl 13 und 52. Im Jahr 130 n. Chr. gegründet von Kaiser Hadrian und benannt nach seinem Geliebten Ἀντίνοος, der dort im Nil ertrunken war. Zur Palatalisierung des *-t-* vgl. Peust (1999: §3.18). Der Ort erscheint unter diesem Namen noch in alten europäischen Quellen (anonymer Venezianer 1589 nach Sauneron 1970: 54 “Tensani” mit falschem *T-*; Vansleb 1678: 215 und 232 “Insine”; Sicard 1722: 60 “Ansené”; d’Anville 1766: Karte nach S. 218 “Ensené”). Ramzī I 132 zitiert Namensvarianten mit *-l-*: ⲁⲛⲏⲛⲁ und ⲁⲛⲏⲛⲁⲓ, woraus sich zusammen mit der Wiedergabe “Medéenet Ōntholee” bei Wilkinson (1843, II: 57) eine späte Namensform **Madīnat Anṣi/ula* o.ä. erschließen lässt. Ramzī erwähnt schließlich (auch zitiert von Gomaà 1977: 24), dass der Name heute noch in einem Flurnamen ⲁⲛⲏⲛⲁⲓ ⲛⲏⲓⲟⲗ (keine Vokalisation angegeben; etwa **Hawḍ Madīnat in-Na/i/uṣla*) fortlebe.
- A/Uqlūl ⲁⲙⲏⲓⲟⲗ, früherer Name von *il-Ĝa^cāfira* ⲁⲙⲏⲓⲟⲗ [29.2^{oN}/30.8^{oE}], < **ΚΕΛΩΛ**.  Timm 2903. Kopt. **ΚΕΛΩΛ** bedeutet auch “Gefäß”; zufällige Homonymie?
- Armant ⲁⲙⲏⲓⲁⲓ [25.6^{oN}/32.5^{oE}] < **PMONT** ~ **EPMAHT** / Ερμωντις < *Jwnj-Mntw* “*Jwnj*-des-(Gottes) Month” (seit NR) < *Jwnj*   (seit AR; zu dieser Wurzel  *Isnā*).  AEO II 22*-24*; Černý 351f.; CZA 35; LÄ s.v. Armant; Montet II 72; Timm 152-182; Vycichl 46 und 174f.; Westendorf 476; Zibelius 18f.; anders Schenkel (2002: 23). Wandel *n* > *r* durch Dissimilation gegen *m*, siehe Peust (1999: §3.16.4.2).
- Aṣfūn il-Maṭā^c(i)na ⲁⲛⲏⲛⲁⲓ [25.4^{oN}/32.5^{oE}] < **С2ВΩΝ** ~ **СВΩΝ** / latein. *Asfynis* <

- Hsf̄n* (demot. und ptolem. hieroglyph.) < *Hw.t-Snfr.w* “Tempel-des-Snofru” (seit AR).  AEO II 14*f.; Černý 353; Černý (1963); CZA 64; GMR I 69f.; Hannig (2003: 1566); LÄ s.v. Hut-Snofru; Montet II 49; Schenkel (2002: 43); Timm 703-708; Vycichl 205; Westendorf 480; Yoyotte (1957-60b: 77). Der Name des Königs *Snofru* (neuzeitliche Kunstausprache), eigentlich wohl *Snfr w(j)* “(Gott *X*)-hat-mich-vollkommen-gemacht”, ist in der klassischen Überlieferung nur bei Manetho als Σωρις belegt. Danach ist wohl von einer vorkoptischen Vokalisation **snf̄ar-w̄* auszugehen. In unserem Ortsnamen scheint das *-r*-irregulär durch *-n-* ersetzt worden zu sein, entweder durch Fernassimilation an das ehemals vorangehende *-n-* oder durch Metathese mit demselben. Die koptische Form zeigt dann weiter eine Metathese **hsf- > *shf-* sowie eine dialektale Notation des **f* als *Ϝ*.
- Hawḍ Ḳāṣif حوض عاصف [30.7°N/30.8°E] = *ϙΑΤϙ* (mittelalterlich).  Timm 188-190. Trotz eines vagen Anklangs werden die Namen kaum etymologisch zu verbinden sein. Arab. *ḳāṣif* bedeutet “stürmisch”.
- Ašlīm اشليم [30.5°N/31.1°E] < *ϙΛΗΜΙ*.  Timm 190f. Vielleicht identisch mit dem formal gleichen bohair. Appellativum *ϙΛΗΜΙ* “Kresse” < demot. *hlyn*. Vgl. auch Gauthier IV 133. Asmāniyya  *Safāniyya*.
- Ašmūn اشمون [30.3°N/31.0°E], älter auch اشوم, < *ϙΜΟΥΜΙ*.  Gauthier III 34f.; Halm 357; Timm 192-194. Weitere Etymologie unklar; vgl. bohair. *ΜΟΥΜΙ* “Quelle”?
- Ašmūn ir-Rummān اشمون الرمان [31.1°N/31.6°E] < *ϙΜΟΥΝ ΕΡΜΑΝΙ*.  Timm 195-198. Der Name erinnert an denjenigen von  *il-Ašmūnayn* und könnte daher möglicherweise auf ein **Hmnw* zurückgehen. Ein unterägyptischer Ort dieses Namens scheint tatsächlich belegt zu sein (Gauthier V 62; Zibelius 194), ist aber nicht genau lokalisierbar. Darüber hinaus kennen griechische Quellen mehrere unterägyptische Orte namens Ἐρμου πόλις, doch keiner davon lag an dieser Stelle (vgl. Zivie 1975: viii f. und  *il-Bahw*).
- il-Ašmūnayn الاشمونين [27.8°N/30.8°E] < *ϙΜΟΥΝ* / neuassyrl. *Himuni* < *Hmnw*  (seit AR); griechischer Name Ἐρμου πόλις.  AEO II 79*-81*; Černý 356; Crum (1939: 566); CZA 40f.; GMR I 290-296; LÄ s.v. Hermupolis magna; Montet II 146-149; Timm 198-220; Vycichl 264; Westendorf 482; Zibelius 64-67 und 189f. Der Stadtname lautet, auch seiner Vokalisation nach, genauso wie das ägyptische Zahlwort für “acht”. Seit dem NR galt die Stadt als Sitz der acht Urgötter. Auch aufgrund des morphologisch unplausiblen Zusammenhangs (man hätte eher eine Ableitung von dem Zahlwort erwartet) bezweifle ich aber die gängige Annahme, dass sie nach diesen Göttern benannt wurde; eher wird die Stadt aufgrund des Namensgleichklangs sekundär mit den acht Urgöttern assoziiert worden sein (so auch Parlebas 1977). — *Hmnw* war ein Nachbarort der Stadt *Wnw* , die in älterer Zeit die Metropole der Region war. Die Namen stimmen in den letzten beiden Konsonanten überein, was an eine etymologische Verbindung denken lässt. Hypothetisch könnte man *Hmnw* etwa aus einem **hm-Wnw* “Kapelle-von-*Wnw*” ableiten. *Wnw* wiederum, die Hauptstadt des “Hasengaus” *Wn.t* , könnte möglicherweise mit Roeder (1959: 25; skeptischer Zibelius 67) auf das seltene Wort *wn* “Hase” (Hannig 2006a: 660f.) zurückgehen, das sich auch aus der Hieroglyphe erschließen lässt. — In früharabischer Zeit wurde der Name noch ohne die Dualendung *-ayn* gebraucht, die aber im 9./10. Jhdt. n. Chr. fest wurde (Grohmann 1959: 34f.; Roeder 1959: 158). Noch weit länger lebte die unerweiterte Form im Namen des nahegelegenen  *Dayrūt Ašmūn* fort. Im arabischen Ägypten ist es ganz üblich, dass von Toponymen Dual- oder Pluralformen gebildet werden ( *il-Abqaʿayn*; *Aṭlamīs*; *id-Danābīq*; *Luqṣur*; *iz-Zaqāzīq*; etc.).

-  (seit AR); griechischer Name Λύκων πόλις.  AEO II 74*f.; Černý 352f.; LÄ s.v. Assiut; Montet II 136-138; Schenkel (2002: 12); Timm 235-251; Vycichl 182 und 517; Westendorf 480; Zibelius 196. Vermutlich eine Ableitung von zʾu “bewachen” etwa im Sinne von “Wachposten”, wozu der ähnliche Name von  *Šā il-Ḥaḡar* zu vergleichen ist (anders CZA 33). Bei *Asyūt* rückt das Westgebirge dicht an den Nil heran, was der Stadt eine strategisch wichtige Position verliehen haben könnte. — In den Pyramidentexten gibt es eine (Volks-)Etymologie in Form eines Wortspiels: zʾ n=k ʾs.t ḥn^c Nb.t-Ḥw.t m Zʾw.t(j) (PT 630 und 1634; Sethe 1908-22) “Isis und Nephtys haben dich in Asyūt ge...”, wobei das Verb und der Ortsname beide mit dem Zeichen  geschrieben sind. Es ist kaum zu entscheiden, ob man das Verb hier als zʾu “bewachen” oder als zʾi “erwarten” lesen soll, falls es sich dabei nicht sowieso, wie Allen (1984: 572) annimmt, um semantische Varianten eines einzigen Verbs handelt.
- il-^cAtf العطف [31.2^{oN}/30.5^{oE}]. Vergleiche mit ägyptischen Orten *N.t-n.t-tb.wj* “Stadt-der-Sandalen” (Gauthier III 79f.) oder *Db* (Gauthier VI 89) sind falsch. Das Element ^c*Atf* kommt in Ägypten noch mehrfach vor; es ist ein arabisches Wort für “Biegung, Krümmung”.
- Atfīḥ اطفیح [29.4^{oN}/31.3^{oE}] < ΠΕΤΠΗΖ < *Dp-jh.w*  “Haupt-der-Rinder” (seit AR); griechischer Name Ἀφροδίτης πόλις.  AEO II 119*f.; Černý 355; CZA 31; Hannig (2003: 1578); LÄ s.v. Atfih; Montet II 203; Schenkel (2002: 42); Timm 251-256; Vycichl 165; Westendorf 479. Zur Lesung mit *D-* siehe Peust (2006). Man nimmt an, dass mit “Haupt der Rinder” die lokal bedeutsame Göttin Hathor gemeint sei, auf die auch der griechische Name der Stadt verweist; allerdings ist dies kein sonst übliches Epitheton der Hathor. Die koptische Form muss auf einem **Pr-dp-jh.w* oder **Pʾ-dp-jh.w* beruhen.
- Atlamīs اطلميس [30.9^{oN}/30.5^{oE}] (nach ÄAD I 48 *Atlāmis*, Druckfehler?), mittelalterlich *Ṭ(a)lmūs* (Ramzī II/2: 259f.), wovon der heutige Name eine Pluralbildung ist (etwa nach dem Muster *maymūn* “glückverheißend”, pl. *mayāmīn*). Ich vermute, dass der Personenname Πτολεμαῖος oder eine Ableitung davon wie etwa Πτολεμαῖς (vgl.  *Ibsāy; il-Lāhūn*) oder Πτολεμαῖεύς (vgl. Calderini IV 205) zugrunde liegt.
- Tall Atrīb اتريب تل [30.5^{oN}/31.2^{oE}] < ΛΟΡΗΒΕ ~ ΛΟΡΗΒΙ / Αθριβίς / neuassyrl. *Ḥathariba* < *Ḥw.t-b*()-*hrj-jb*(.t) (demot. und ptolem.-hieroglyph.) < *Ḥw.t-hrj-jb*(.t) “mittleres Haus” (seit NR).  Černý 343; CZA 42; Fecht (1960: 65-69); Gauthier IV 140f.; LÄ s.v. Athribis; Leclère (2008: 233-278); Montet I 119-122; Schenkel (2002: 8 und 18); Timm 257-265; Vernus (1978); Vycichl 4f., 18 und 516; Westendorf 476. Es dürfte mit Fecht, Schenkel und Vernus (1978: 341-343) eine Erhaltung des Auslauts von *ḥw.t* in der Liaison vorliegen, der dann im Spätägyptischen unetymologisch geschrieben wurde. Man liest meist im Anschluss an Fecht “Haus der Mitte(*hrj-jb*)”. Damit unvereinbar ist jedoch der im Koptischen stabil bezeugte Auslautvokal. Dass dieser im modernen Namen fehlt, ist eine lokale spätkoptische Entwicklung, die dieser Name mit anderen Toponymen der Region teilt (z.B.  *Ašlīm; Ašmūn; Manf; Samannūd*). Ich nehme daher mit Vycichl an, dass *hrj-jb* in dem Namen als Adjektiv gebraucht wurde (altkoptisch **ϩPHB** “mittlerer”, Osing 1998: 56), und zwar in einer sekundär gebildeten Femininform **hrj-jb.t* (***ϩPHBE**). Eine derartige Flexion des Ausdrucks *hrj-jb* ist auch sonst bekannt (Wb III 137). Damit erledigt sich ein Deutungsversuch von *hrj-jb* als “Körpermitte des Osiris” (so LÄ); vielmehr wird die Stadt nach ihrer zentralen Lage im südlichen Delta benannt worden sein.
- Atrīs اتريس [30.3^{oN}/30.9^{oE}], schon mittelalterlich belegt.  CZA 42; Ramzī II/3: 53; Timm 265-267. Könnte das Wort **PHC** “Süden” enthalten. CZA vermutet ein **ḥw.t-bʾ-rsj* “Tempel-

des-Südlandes”.

Awīš il-Ḥaḡar  Šubrāwīš.

Awlād (...) اولاد “Kinder von ...”, Bestandteil zahlreicher Ortsnamen, vor allem im Ostdelta und am Ostufer des Nils in Mittelägypten.  Björnesjö (1996: 32).

Awsīm اوسيم [30.1°N/31.1°E] (so auch die lokale Dialektaussprache, ÄAD I 52; der Wandel *aw* > *ō* unterbleibt in diesem Wort), älter auch وسيم, bei Wilkinson (1843, I: 381) “Weseem”, < **ΟΥΩΗΜ** ~ **ΒΟΥΩΗΜ** < *Wn-hm* (demot.) < *H3m*  (seit AR); griechischer Name Λητούς πόλις.  Černý 344; Gauthier IV 175 und V 45f.; LÄ s.v. Letopolis; Meeks (2006: 51 Anm. 34); Montet I 50f.; Timm 2986-2993; Vycichl 33; Westendorf 481; Zibelius 186-189. Der Name wurde im 1. Jahrtausend v. Chr. um das Element *wn-* erweitert (Bresciani 1983; vgl. auch Yoyotte 1972), bei dem es sich (mit Yoyotte 1972: 10 Anm. 6; vgl. auch Crum 1939: 480 und Timm 1836) um das Substantiv **ΟΥΑΝ** “Deich” handeln könnte. Der Namenskern ist vielleicht mit dem ähnlich geschriebenen Wort *h(β)m* “Kapelle” identisch.

il-Awsiyya الاوسية [30.8°N/31.2°E], älter auch الاوسية, < **ΒΕCΙΑ** (mittelalterlich).  Daressy (1926: 264-266); Timm 369-372. Daressy (1910/11: 160) und Gomaà (1977: 25) vergleichen **ΒΕCΙΑ** weiter mit einem *Bj3s(t?)*  (26. Dyn.) ( dazu: Caminos 1964: 93f.; Gauthier II 13f.), dessen genaue Lage im Delta aber nicht feststellbar ist.  auch *Busāt*.

Axmīm اخميم [26.6°N/31.7°E] < **ΩΜΙΝ** ~ (selten) **ΧΜΙΜ** / Πανός πόλις (bei griechischen Autoren wohl auch Χεμμις trotz Zweifeln bei Montet II 81) <  (seit MR).  AEO II 40*f.; Černý 356; CZA 36; GMR I 227f.; LÄ s.v. Achmim; Montet II 108f.; Timm 80-96; Vycichl 264; Westendorf 481. Die Hieroglyphe D19  hat unter anderem die Lesungen *hnt* (von *hnt* “Gesicht”) und *hnm* (von *hnm* “riechen”). Der ägyptische Name dieser Stadt wurde bisher immer als *Hnt(j)-Mnw* transliteriert. Da aber im frühen MR ein Toponym *Hnm.t-Mnw*  bezeugt ist, das mit GMR wahrscheinlich denselben Ort bezeichnet, wird man mit Wolfgang Schenkel (persönliche Mitteilung) auch die Normalgraphie des Namens vielmehr als *Hnm.t-Mnw* zu lesen haben. Als Übersetzung lässt sich, wenn wir die letzte Graphie ernstnehmen, “Amme des (Gottes) Min” etwa im Sinne von “(Stadt,) die den Min ernährt” vermuten. “Amme (*hnm.t* oder *mn^c.t*) des *NN*” ist ein auch sonst bekannter toponomastischer Bildungstyp der älteren Zeit (Gauthier III 36f. und IV 177; Jaquet-Gordon 1962: 462 und 469). — Leo Africanus (frühes 16. Jhdt., nach Épaulard 1956: 532) führte den Namen der Stadt auf eine alttestamentliche Person “Icmin”, Sohn des “Misraim” zurück. Damit kann wohl nur ענמיים (Gen. 10.13) gemeint sein, welches zu *עכמיים verlesen worden sein muss. Sicard (1722: 38) glaubte, die Stadt sei nach einem König “Chemmis” bekannt; hierbei handelt es sich um eine von Diodor verderbte Form des Namens “Cheops”.

^cAyn Šams عين شمس [30.1°N/31.3°E] “Sonnenaug(e) (*o.ä.*)”, Ortsteil im Norden von Kairo, an der Stelle des älteren **ΩΝ** (auch: **ΠΕΤΦΡΗ**) / ‘Ηλίου πόλις / hebr. י(ר)א / keilschriftl. *Ana* / phönizisch transliteriert als *’n* sowie übersetzt als *qrt-šmš* “Stadt-der-Sonne” < *Jwnw* ( AEO II 144*-146*; Černý 356; Filigheddu 2006: 157 und 211; LÄ s.v. Heliopolis; Montet I 156-160; Muchiki 1999: 229f.; Timm 910-914; Vycichl 249; Westendorf 481; Zibelius 19-22). Der arabische Name offenbar durch Übersetzung der griechischen oder koptischen Form, die ihrerseits durch die Funktion der Stadt als Kultort des Gottes Re motiviert war. Bemerkenswert ist die Angabe al-Maqrīzī’s (nach Bouriant 1900: 674), der Ort habe einst رعمساس geheißt; hier ist offenbar noch eine Erinnerung an den Namen des *Re* (*R^cw*) bewahrt. — Davon zu unterscheiden ist das ca. 5 km südsüdöstlich gelegene *Heliopolis*

- (europäische Bezeichnung) = arabisch *Maṣr il-Ġadīda* مصر الجديدة (“Neu-Kairo”) [30.1°N/31.3°E], eine 1905 n. Chr. von dem belgischen Baron Empain gegründete und nach der antiken Metropole benannte Vorstadt (heute nobler Ortsteil) von Kairo.
- Babīḡ il-Usquf ببيج الاسقف [29.3°N/30.8°E] < Ἐποίκιον ἐπισκόπου “Weiler-des-Bischofs”, ein nicht mehr existierender Ort bei (*Madīnat*) *il-Fayyūm*.  Timm 275f.; Wessely (1904: 62). Das Element *Babīḡ* ist hier und in ähnlichen Ortsnamen ( *Abbīḡ*; *Abḡṯḡ*; *Abū Dinqāš*; *Abū Ġandīr*; *Abū Ġinšū*; *Kafr Ibḡīḡ*; dazu auch die vormodernen Toponyme ΠΕΠΟΙΚΙΟΝ und ΠΕΠΟΙΚΕ, Timm 1893f.) wohl überall mit MET I 119 und Timm 274f. (anders CZA 14f.) eine stark assimilierte Form des um den Artikel π- erweiterten griechischen Substantivs ἐποίκιον “Weiler” (zur Semantik des Begriffes siehe Drew-Bear 41f. und Husson 1983: 83f.). Dieses war in stark variierenden Schreibungen auch als Lehnwort im Koptischen gebräuchlich (Förster 2002: 292f.).
- Badahl بدهل [28.9°N/30.9°E] < Πεταχον ( zu diesem: Falivene 177f.). Die Gleichsetzung *Badahl* = Πεταχον bringt Falivene nur auf der Faltkarte. Im Haupttext (Falivene 174) wird eine andere Gleichung *Badahl* = Πενταλ[εω]ς vertreten, die aber geographisch weniger gut begründet ist. Die Entsprechung arab. *h* = griech. *χ* lässt auf ein ägyptisches <h> oder <ḥ> (= sahidisch ʒ) schließen. Dass im Auslaut -l einem griechischen -ρ entspricht, ist wohl so zu erklären, dass der arabische Name eine fayyūmisch-koptische Dialektform fortsetzt, die griechische Graphie sich aber an einer überregionalen Lautung orientierte.
- il-Badramān البدرمان [27.7°N/30.7°E], früharabische Graphie (8./9. Jhdt. n. Chr.) البدرمون, < ΠΑΤΡΕΜΟΝ ~ ΠΑΤΡΗΜΩΝΗΝ / Πατριμο[.].  Drew-Bear 196f.; Rea (1985: 70); Timm 277f. Offensichtlich (mit Rea) aus latein. *patrimōnium* “Erbgut; Vermögen”.
- B(a)drīs بدريس [29.3°N/30.6°E], nicht mehr existenter Ort, der etwa am Westrand des Fayyūm gelegen haben muss, < Πατρης.  Banaji (2001: 247 mit Anm. 42); Calderini IV 70f.; Salmon (1901: 31); Timm 278f. Die von Banaji vorgeschlagene Identifikation ist überzeugend. Der Name enthält vielleicht das Wort *phc* “Süden” ( *Rīs*).
- Bāḡa باجة [29.3°N/30.8°E] ( Salmon 1901a: 41; Timm 279) / *Bāḡā* باجا (ältere Schreibung باجة; Ramzī II/4: 124) [26.6°N/31.7°E]. Crum (1939: 286) vergleicht ποθε “Teil, Stück”; spekulativ.
- il-Bāḡhūr الباجهور [28.7°N/30.8°E] wird von CZA 16 mit dem Gottesnamen Horus (*Hrw*) in Verbindung gebracht.
- Bāhā باها [29.1°N/31.0°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 154), < ΠΑῶΑ? / Πεενη?.  Falivene 165f.; GMS 95 und 221 (dort wohl fehlerhaft *Bahā* geschrieben); Timm 280. Der Name des koptischen Ortes passt lautlich gut, doch gibt es für die Lokalisierung desselben keinen klaren Hinweis. Umgekehrt ist Πεενη auf die Region des heutigen *Bāhā* festlegbar, hat aber ein überschüssiges -n-. Vielleicht aus < *π-οῶε-(n)-... “die-Viehhürde-des-...”;  *il-Bahsamūn*.
- il-Baḡariyya البحرية [28.4°N/29.0°E], “die nördliche (Oase)”, nördlichste der Oasen in der Westwüste, auch ägyptisch schon *whʒ.t mḥtj.t* “nördliche Oase” oder aber *Dsds* (altkoptisch *ἄσδ[σ]*, Osing 1998: 55) genannt.  Gauthier VI 134; GMR II 292f.; LÄ s.v. Bahrija Oase; Timm 2926-2943; Wb V 618. *Baḡarī* “nördlich” ist Dialektlautung für hocharab. *bahrī* (mit dem sogenannten “bukara-Syndrom”).
- Baharmis بهرمس [30.2°N/31.1°E], so schon mittelalterlich belegt.  Halm 211. Sicard (1722: 87) notierte den Namen als “Biffermes”; er wird das -h- als Franzose nicht richtig gehört haben. Liegt ebenso wie das 3 km weiter südlich befindliche *Burtus* برطس

[30.1^{oN}/31.1^{oE}] (📖 Ramzī II/3: 58) am Westufer des Nils an der Stelle, wo sich die beiden Hauptarme des Deltas trennen. Eine von Ramzī II/3: 59 zitierte traditionelle Erklärung aus einem angeblichen Personennamen *Abū H(a)rmīs* ist nicht überzeugend. Trotz des Fehlens vorarabischer Belege scheint es mir recht evident zu sein, dass beide Namen auf Ausdrücke für “Hafen” zurückgehen, nämlich *Baharmis* < kopt. **ⲡ-ⲉⲟⲣⲙⲟⲥ** (Lehnwort aus griech. ὄρμος, Förster 2002: 589) und *Burtus* < latein. *portus*.

Bahbašīn بهيشين [29.2^{oN}/31.1^{oE}], älter als بهيشيم ~ بهفشم ~ بهقة belegt (Ramzī II/3: 158). Die letzte Form, die eine Verschreibung für *بهفة sein muss, zeigt, dass der Name aus zwei Elementen zusammengesetzt ist: *bahba* + *šīm*. Das zweite davon ist möglicherweise kopt. **ⲱⲏⲙ** “klein”.

Bahbīt il-Ḥiḡāra بهييت الحجارة [31.0^{oN}/31.3^{oE}], manchmal auch mit *-ay-* statt *-ī-* angegeben, bei d’Anville (1766: Karte nach S. 218) “Bahbeit”, bei Wilkinson (1843, I: 434) “Bebayt el Haggar”, < *Pr-ḥḥbyt(.y)t* **ⲡⲓⲏⲏⲃⲏⲧⲏⲧ** “Tempel-der-zur-Festhalle-gehörigen (sc. Götting)“ (seit NR), teils auch nur wie *ḥḥby.t* “Festhalle” geschrieben (**ⲏⲏⲃⲏⲧⲏⲧ**), ebenfalls seit NR). Da sich im Auslaut bis heute ein *-t* erhalten hat, kann der ägyptische Name nicht auf einfaches *-t* geendigt haben, obwohl die Graphien so aussehen. Griechischer Name Ἰσείον. 📖 Favard-Meeks (1991: 434-451); Gauthier II 110f., III 107, IV 24; LÄ s.v. Behbeit el-Hagar; Montet I 107; Schenkel (2002: 47); Zibelius 177. — Vielleicht dieselbe Etymologie bei *Ba/ihbīt* بهييت [29.6^{oN}/31.3^{oE}] < Πααβηιτις (📖 Calderini IV 7; Ramzī II/3: 42; Yoyotte 1962a: 76f.). Weiter ist noch ein als altkoptisch **ⲡⲁⲉⲃⲏⲟⲓⲟⲥ** und demot. *Pr-ḥḥbyt(.t)* benannter Ort überliefert (Spiegelberg 1901: 54*f.), der mit einem der beiden modernen Orte identisch sein mag. — Der Name ist eine Nisbenableitung von *ḥḥby.t* “Festhalle” (= **ⲉⲃⲱ**), diese ihrerseits eine Ableitung von *ḥḥb* “Fest” (= **ⲉⲃⲟⲡ**). Das Verhältnis von **ⲉⲃⲱ** (**ḥḥbāyt*) und **ⲁⲃⲏⲧⲏⲧ** (**ḥḥbīyt-t*) weist für die Nisbe neben dem Suffix auch einen Umlaut des Tonvokals *á > í* auf, wie er in Nisbenbildungen auch sonst gelegentlich belegbar ist (Osing 1976: 314f.).

Bahḡūra بهجورة [26.1^{oN}/32.2^{oE}], so schon mittelalterlich belegt, vielleicht identisch mit dem einmal belegten **ⲡⲁⲉⲃⲁⲱⲣⲉ**, dessen Lokalisation sich aber kaum festlegen lässt. 📖 Ramzī II/4: 196f.; Timm 281f. und 1810 (dort mit Druckfehler). Dieses vielleicht mit Crum (1939: 836) zu einem Substantiv **ⲉⲃⲱⲣⲉ** unsicherer Bedeutung.

Bahnabāy بهنباي [30.7^{oN}/31.5^{oE}]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 23f.

Bahnamūh بهنموه [29.1^{oN}/30.9^{oE}] < Πεναμευς. 📖 Crum (1939: 7); Falivene 160-163; GMS 93f.; Timm 1872f. Aus ***ⲡ-ⲟⲉⲛ-Ⲏ**... “die-Viehhürde-von-...”, **ⲉⲃⲏⲏⲏ** *il-Bahsamūn*. Für das Hinterglied ist auf der Basis der arabischen und griechischen Formen wohl am ehesten ein **ⲁⲏⲏⲱ** “Rinderhirten” (pl. von **ⲁⲏⲉ** < *ʿm*) zu vermuten. Schon Crum & Bell (1922: 152 Anm. 1) ist aufgefallen, dass in der Nähe ein Ort *Bārūt il-Baqqār* (“*Bārūt*-des-Rinderhirten”) liege (ich kann den Namen allerdings nur als **ⲉⲃⲏⲏⲏ** *Bārūt il-Baqar* “*Bārūt*-der-Rinder” verifizieren), was diese Deutung stützen könnte. — Ein koptischer literarischer Text erwähnt für dieselbe Gegend einen Ort **ⲡⲉⲉⲛⲁⲙⲟⲩⲏ**, bringt diesen dann aber mit einer Form **ⲡⲟⲩⲱⲉⲛⲁⲙⲏⲱ** durcheinander (siehe Timm), die wohl eigentlich für einen anderen Ort steht (nach Thissen 1971: 78 = Πουανποιμηνις, modern nicht erhalten, vgl. auch Timm 2002). Da keine der koptischen Formen lautlich anstandslos zu Πεναμευς passt, würde ich diese vorerst nicht berücksichtigen. Die in GMS angegebene Form ***ⲡⲉⲉⲛⲁⲙⲟⲩ** existiert nicht.

il-Bahnasā البهنسا [28.5^{oN}/30.7^{oE}], was nach den Regeln des lokalen Dialekts (ÄAD II Tf. 59) als *il-Bāhnasa* zu betonen sein müsste, mittelalterlich auch البهنسة ~ البهنسى, ältere

europäische Quellen schreiben *Behnese* (Vansleb 1678: 17 und 42), *B(e)henessé* (Sicard 1722: 109 und 136), *Bahnaçéh* البهنسا (Panckoucke 1826: Tf. 15), *Béhnesa* (Wilkinson 1843, II: 23-28), <? **ΠΕΜΧΗ** / Περμπτη < *Pr-mdd*  (hieroglyph., seit 25. Dyn.) ~ *Pr-md* (demot.); gewöhnlicher griechischer Name Ὀξύρυγχος.  Černý 348; Erichsen (1954: 134); Gauthier II 83; LÄ s.v. Oxyrhynchos; Montet II 183; Ramzī II/3: 211f.; Timm 283-300; Westendorf 478. Während die Identität der Orte *il-Bahnasā* und **ΠΕΜΧΗ** unstrittig ist, wird wohl meist nicht an einen Zusammenhang der Namensformen gedacht außer bei Ramzī, der explizit einen Übergang des koptischen in den arabischen Namen annimmt. Da letzterer augenscheinlich vorarabisch ist, scheint mir dies durchaus denkbar. Das Hauptproblem stellt das *-h-* dar, welches man für unetymologisch erklären müsste; zu einer möglichen Parallele vgl.  *Dišnā*. — Wilkinson zitiert eine arab. Volksetymologie, wonach der Ort nach einer Königin namens *Bahā'-nisā'* "Schönheit-der-Frauen" benannt worden wäre. *Bahnayā* بهنيا [30.7°N/31.4°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 24. Vgl. vielleicht auch *Bihnāy* بهناي [30.4°N/31.1°E], älter بهنيا الغم ( zu diesem: Ramzī II/2: 215). *il-Baḥr il-Aḥmar* البحر الاحمر "Rotes Meer"; griech. ἐρυθρὰ θάλαττα.  LÄ s.v. Rotes Meer; LÄ s.v. Schilfmeer. Seit den Griechen wird dieses Meer in vielen Sprachen als das "rote" bezeichnet. Die Annahme, dass der Name etwa durch die Farbe roter Korallenriffe oder anderer natürlicher Gegebenheiten begründet wäre, scheint gezwungen. Ich gebe der Vermutung bei Bernier (1954-7) den Vorzug, dass ursprünglich "Meer der *Himyar* (südarabischer Volksstamm)" gemeint war und Sprecher einer semitischen Sprache den Namen reinterpretiert haben. Noch ein anderer Ansatz bei Schmitt (1996), der für das Rote ebenso wie für das Schwarze Meer metaphorische Benennungen auf der Basis altpersischen Sprachgebrauchs vermutet. — Neuhebräisch heißt das Rote Meer *yam suf* ים סוף "Schilfmeer". Dieser Begriff taucht schon im biblischen Hebräisch auf, doch ist seine genaue Bedeutung dort nicht gesichert (vgl. AEO II 201*f.; Montet I 200).

il-Baḥriyya  *il-Baḥariyya*.

il-Bahsamūn البهسمون [29.0°N/30.9°E] < **ΠΕΖΣΑΜΟΥΝ** / Πεεσσαμοι ~ (einmal unsicher:) Πεονταμουν.  Falivene 169-171; GMS 100; Timm 301. Die Namen einer Reihe von Orten vor allem im herakleopolitanischen Raum werden griechisch als Πεε- transliteriert, das, wie unser Beleg sowie  *Bahnamūh* (Πεεναμευς),  *Bihdāl* (Πεενταλις) und vielleicht  *Bāhā* (Πεενη?) zeigen, als Πεε- aufzufassen ist. Dem kann nicht mit Falivene ein demotisches **hr* "Gegend" zugrundeliegen, da es sich dabei mit Thissen (1971) um ein ghost-word handelt. Crum (1939: 281) assoziiert **ΠΑΖΕ** (*phʒ*) "Bruchstück", welches aber in ägyptischer Zeit nie in der Toponymie verwendet wird. Ich halte es für wahrscheinlich, dass *Ba/ih(n)-* / Πεε- ein ***Π-ΟΖΕ-Ν** "die-Viehhürde-von-..." mit Vokalschwächung in vortoniger Stellung reflektiert; zu diesem Wort  *Kawm Būhā*. Der Rest könnte ein Personennamenname sein, etwa der nicht seltene Name *Sʾ-Jmnw* / Σιαμουνις "Sohn-des-Amun".

Bahtīm بهتيم [30.1°N/31.3°E], älter بهتين (Ramzī II/1: 12). Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 31f.

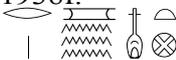
Baḥṭīṭ بحطيط [30.5°N/31.6°E]. Name wohl vorarabisch. Am Ende könnte möglicherweise das Wort **ḫṭṭ** "Zwiebel" (< *ḫḏw*) vorliegen; anderer Vorschlag bei CZA 64.

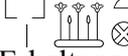
il-Bahw, Namensbestandteil der drei benachbarten Dörfer *il-Bahw Firayk* البهو فريك (schon mittelalterlich als البهو, Ramzī II/1: 168 und 182), *Qarmūt il-Bahw* قرموط البهو und *Šubrā il-Bahw* شبرا البهو (alle [31.0°N/31.4°E]). Wenige Kilometer entfernt liegt der Ort  *il-Baqliyya*, der archäologisch identifiziert ist mit ägypt. *Bḥw*  (seit 26.

- Dyn.) = (einer der Städte namens) Ἐρμοῦ πόλις (📖 Calderini II 165; Gauthier II 16 und V 74; Habachi 1956a; Montet I 138f.; Verreth 1998: 464f.; Zivie 1975; ☞ auch *Ašmūn ir-Rummān*). Man wird mit Gauthier und Habachi (1956a: 454 Anm. 2) annehmen dürfen, dass der Name *il-Bahw* auf dieses *Bḥw* zurückgeht. Diesem liegt das Substantiv *bḥ* “Überschwemmung” zugrunde, von dem auch andere ägyptische Toponyme gebildet sind (Gauthier II 15-18; Zibelius 77). — Eine vergleichbare Etymologie könnte ein mittelalterlich bezeugtes بهو مليس in Mittelägypten (📖 Timm 301f.) haben.
- il-Bakī [28.9°N/30.9°E]. Die einzige mir bekannte Quelle für diesen Ort ist ein auf der Karte in Panckoucke (1826: Tf. 16) 2 km südöstl. von *Ṣaft Rāšīn* eingezeichnetes “El Bekī البكي”. Da die Karte in dieser Zone recht ungenau ist, muss die Existenz des Ortes als zweifelhaft gelten. Brugsch (1879: 228) setzt ihn mit einem *Pr-pgʷ*  (25. Dyn.) gleich, was spekulativ ist. Andere Ideen zu *Pr-pgʷ* bei Gauthier II 78 und Yoyotte (1962a: 78 Anm. 2).
- Tall il-Balāmūn تل البلامون [31.3°N/31.6°E] < ΠΟΥΝΕΜΟΥ (hapax) < *Pʷ-jw-n-Jmnw* “die-Insel-des-Amun” (seit NR; der älteste Beleg aus der 18. Dyn. noch ohne Artikel: *Jw-n-Jmnw*); griechischer Name Διὸς πόλις κάτω. 📖 AEO II 180*f.; Černý 348; Gauthier I 215; LÄ s.v. Tell el-Belamun; Leclère (2008: 279-311); Montet I 113; Timm 2090-2094; Westendorf 478. — Die scheinbar gleichnamigen Orte *il-Balāmūn* البلامون [30.8°N/31.4°E] (lokale Aussprache nach ÄAD I 49 *ilBalāmōn*) und *Minšaʿat il-Balāmūn* منشأة البلامون [30.9°N/30.2°E] sind aber wohl eher nach dem koptischen Heiligen ΑΠΑ ΠΑΛΑΜΩΝ / Παλαμων (arab. *Anbā Balāmūn*) benannt (zu diesem vgl. Timm 657f.), dessen Name möglicherweise auch die Lautform von *Tall il-Balāmūn* beeinflusst hat. Der Name dieses Heiligen mag entweder, wie in MET I 114 angenommen, den Gottesnamen *Jmnw* “Amun” enthalten oder aber vielleicht eine ägyptisierte Form des geläufigen griechischen Personennamens Φιλήμων sein.
- Balankūma بلنكوما [31.0°N/30.8°E]. In dieser heute offiziellen Form ist *-m-* sekundär aus *-n-* entwickelt: Mittelalterliche Belege schreiben *Balankūna* (Ramzī II/2: 124), und noch heute wird als lokale Dialektform *ilBalankūna* angegeben (ÄAD I 47). Damit verliert der Vergleich mit einem Παριανη Κώμη durch Engsheden (2008: 43) an Plausibilität.
- Balaṣfūra بلصفورة [26.5°N/31.7°E], älter *Balabūra* (Halm 79; Ramzī II/4: 125), bei Norden (1755, II: 146) “Barasbura”. Eine Identifikation mit einem nicht sicher lokalisierbaren ΠΟΛΙΣ ΠΟΥΡΟ “Königsstadt” wäre denkbar, wird aber von Timm 432-434 abgelehnt.
- Balāt بلاط, aus latein. *palātium* entlehnter arabischer Begriff für “Palast”, bildet auch mehrfach Ortsnamen, z.B. *Balāt* [25.6°N/29.3°E] (📖 Wagner 1987: 195) • *Minqār Balāt* منقار بلاط [30.3°N/28.9°E] • *Būz il-Balāt* بوز البلاط [31.3°N/32.2°E]. Auch außerhalb Ägyptens gibt es Toponyme, die aus derselben Quelle stammen, wie etwa *Balat* (Stadtteil von Istanbul) oder *Pfalz* (Region in Deutschland). Der Begriff *palātium* geht wiederum zurück auf einen der sieben Hügel Roms gleichen Namens, auf dem viele der römischen Kaiser residierten (italienisch “Colle Palatino”).
- B(a)lhīb بلهيب (mittelalterlich), beim heutigen ☞ *il-ʿAtf* [31.2°N/30.5°E], < ΠΕΛΖΙΠ. 📖 Timm 304f.
- Balkīm بلكيم [30.8°N/31.1°E] < ΠΕΛΧΗΜΙ. 📖 Crum (1939: 110); Timm 305f. Das Hinterglied ist vielleicht mit Crum ΚΗΜΕ (bohair. ΧΗΜΙ) “Ägypten” (☞ *Maṣr*).
- il-Ballaṣ البلاص [26.0°N/32.8°E] < ΠΑΛΛΑΣ. 📖 LÄ s.v. Deir el-Ballas; Timm 306f. und 1820. Gleich scheinbar dem griechischen Personennamen Πάλλας, doch ist wohl auch eine ägyptische Etymologie denkbar (vielleicht etwas wie **pʷ-ʿ-n-ls* “der-Ort-von-ls”).
- Ballūṭ بلوط [27.4°N/30.8°E] < Παλλυτις. 📖 Drew-Bear 190; Timm 308. Drew-Bear vermutet

- im Namen dasselbe Element ***ΒΑΛΟΤ** wie bei dem nicht weit entfernten ☞ *Manfalūt*. Die lautlichen Details passen jedoch nicht recht dazu.
- Balṭīm بلطييم [31.6°N/31.1°E], mittelalterlich ebenso und auch ملطين (MW 47; Ramzī II/2: 36), unweit der Nordspitze des Deltas gelegen, ägyptisch *Tm.t* ⲧⲙⲧⲟⲩ (ptolem.), von Gauthier gedeutet als “Ende (sc. Ägyptens)”. ☞ Gauthier I 117 und V 69. Der alte Name lebt vielleicht noch in der letzten Silbe des arabischen Namens fort.
- Šubrā Balūla ☞ *Šubrā Bilūla*.
- il-Balyanā البلينا [26.2°N/32.0°E] < **ΠΠΟΛΥΒΙΑΝΗ** ~ [Τ?]ΕΥΛΙΑΝΗ. ☞ CZA 40; Gauthier VI 116f.; Timm 312-314. Doch wohl eine adjektivische Ableitung von dem griechischen Personennamen Πολύβιος (anders CZA).
- Bamhā بماها [29.6°N/31.2°E] < **ΠΕΜΖΕ** / Πεμη. ☞ Timm 316f.; Yoyotte (1962a: 77). Ein lautlich abweichender und nicht näher lokalisierter Beleg **ΠΑΜΑΖΟ** wird (gegen Timm) kaum hierher gehören. Der Name könnte vielleicht das Wort *Mḥw.j* “zu Unterägypten gehörig” (nach Osing 1976: 312 urkoptisch etwa als *mḥíwj* zu vokalisieren) enthalten.
- Bān il-^cAlam بان العلم [28.8°N/30.8°E]. Ein Vergleich mit einem weder geographisch noch lautlich gut passenden Ort **ΠΑΙΜ** wird von Timm 1811f. zurückgewiesen.
- Banā Abū Šīr بنا ابو صير [30.9°N/31.2°E] < **ΠΑΝΑΥ**; griechischer Name Κυνώων πόλις. ☞ AEO II 177*; Černý 349; Timm 318-323 und 2977-2980. Recht spekulativ, aber angesichts des griechischen Namens als Vorschlag vertretbar, sind die Identifikation mit einem demotischen Ort *P3-nw* (hapax legomenon in einem Zauberspruch gegen Hundebisse ohne Hinweis auf die Lokalisation, *nw* geschrieben wie *nw* = **ΝΑΥ** “sehen”, also lautlich passend) durch Černý und/oder die Ableitung von einem **pr-n-jw* “Haus-des-Hundes” durch CZA 33f. Dieser Ort und das wenige Kilometer entfernte *Abū Šīr Banā* (☞ unter *Š*) haben einander im Namen beeinflusst. Die Erweiterung eines Namens durch den Namen eines Nachbarortes ist ein gängiges Verfahren im arabischen Ägypten. ☞ noch *Wanā il-Qiss*.
- il-Banāwān البناوان [31.1°N/31.1°E], älter البينوانين, < **ΠΙΝΓΒΑΝ** ~ **ΠΙΝΑΒΑΝ**. ☞ Ramzī II/2: 15; Timm 327-330.
- Banāwīt بناويط [26.7°N/31.5°E] < **ΠΛΕΥΙΤ** ~ **ΠΙΝΕΥΕΙΤ**. ☞ Gauthier II 97; Sauneron (1983: 104-106); Timm 1987-1990. Die bei Gauthier zitierte Verbindung mit einem ägyptischen *Pr-nḥb.t-n-jš3* (☞ zu diesem: Montet II 111) ist unhaltbar, ebenso wie ein Etymologieversuch bei CZA 29.
- Banāyūs بنايوس [30.6°N/31.5°E] und *Izbat Banāyūs* [30.9°N/31.6°E]. ☞ CZA 65; Ramzī II/1: 84. Laut Ramzī hieß der erstere Ort früher هريا und wurde erst in jüngerer Zeit nach einer koptischen Persönlichkeit umbenannt. Welcher koptische Personennamen dem zugrundeliegt, ist mir nicht klar (eine Variante von **ΕΠΙΦΑΝΙΟΣ**?).
- il-Bandara البندرة [30.8°N/31.1°E], älter auch البندرا. ☞ Ramzī II/2: 4; Timm 2575-2577. Die koptische Überlieferung bietet für den Ort zwei widersprüchliche Identifikationen einerseits mit **ΤΕΝΤΩΡΙ**, andererseits mit **ΤΕΛΠΟΝΤΟΥΡΩΤ**, die beide lautlich schlecht passen.
- B(a)ndīq بنديق [29.4°N/31.0°E] (mittelalterlich) < Παντικου. ☞ Calderini IV 45; Salmon (1901a: 44); Timm 1835f. Möglicherweise der Genitiv eines griechischen Personennamens Παντικός (o.ä.).
- Banḡā بنجا [26.8°N/31.5°E]. Ramzī II/4: 142 (zitiert auch von GMR I 242 Anm. 6 und Gomaà 1977: 26) setzte es mit einem “Mbag” gleich, welches aber vielmehr *Mgb* zu lesen ist (☞ *Manqabād*). Die Gleichung ist aufzugeben.
- Banhā بنها [30.5°N/31.2°E] < **ΠΑΝΑΖΟ**. ☞ Timm 330-332. Die von mehreren vermutete

- Etymologie **pr-nh.t*(**NOYZE**) “Haus-der-Sykomore” (z.B. CZA 44; Gauthier II 95; Lutz 1957: 19) ist lautlich ausgeschlossen. Crum (1939: 650) möchte in dem Namen das Wort **ZO** “Gesicht” wiedererkennen. Wohl besser passen würde ein **pʒ-^c-n-^hc*(**λZO**) “die-Schatzkammer”. Die Stadt liegt etwa an der Stelle des älteren Athribis (☞ *Tall Atrīb*).
- Ġabal B(a)nh(a)d(a)b جبل بنهدب [25.9°N/32.6°E] < **ΠΝΖΩΤΤΙ**. ☞ di Bitonto Kasser (1989: 166-168); Timm 975-978. Der Ort ist nicht genau lokalisiert, muss aber im Bergland auf der Westseite des Nils etwa gegenüber von ☞ *Qūs* gelegen haben. Wie **ΠΝΖΩΤΤΙ** “sul pendio” bedeuten soll (so di Bitonto Kasser 1989: 168 mit Anm. 8), ist nicht nachvollziehbar.
- Banhaw بنهو [26.7°N/31.5°E], mittelalterlich بنهيو < **MOYI MΠΑNEZHIOY** “Insel-von-**ΠΑNEZHIOY**” ☞ Amélineau (1893: 299f.); Černý 349; Sauneron (1983: 127f.); Timm 1053f.; Vycichl 161 und 290; Vycichl (1978: 64*). *Banhaw* scheint die heute normale Namensform zu sein, doch Sauneron (1983: 127 Anm. 6) nennt mehrere Vokalisationsvarianten aus ihm zugänglichen Karten. Als ältere Aussprache ist in Anbetracht der mittelalterlichen Graphie wohl etwas wie **Banahīw* anzusetzen, was der koptischen Form noch recht nahestehen würde. In **-EZHIOY** könnte man kopt. “Rinder” (pl. von **EZE**) wiedererkennen wollen. Da jedoch für den koptischen Namen eine arabische Übersetzung als *ġazīrat as-sawāqī* “Insel der Wasserräder” überliefert ist, ist eher mit Crum (1939: xxiv) und Vycichl ein sonst so nicht belegter Plural **EZHY* von **ZOI** (< *hzy*) “Wasserrad” anzunehmen. Am Anfang mit Vycichl vielleicht **pʒ-jw-n-...* “die-Insel-von-...”.
- Banī (...) بني “Söhne von ...”, in von Stammesbezeichnungen abgeleiteten Toponymen; gelegentlich auch infolge sekundärer Adaption eines vorarabischen Namens, ☞ (*Banī Suwayf*. ☞ Björnesjö (1996: 32).
- Bānūb als Element in mehreren Ortsnamen, z.B. *Bānūb* بانوب [31.1°N/31.2°E] • *Bānūb* [27.6°N/30.8°E] • *ʿIzbat Farīd Bānūb* عزبة فريد بانوب [31.1°N/30.1°E]. Der erstere Ort hat seinen Namen vermutlich mit Ramzī II/2: 85 von einem aus dem 8 km nördlich davon gelegenen ☞ *Nahīsa* stammenden Heiligen **ΑΠΑ ΑΝΟΥΒ** (zu diesem siehe Timm 1723f.). **ΑΝΟΥΒ** ist eine Variante des normalerweise **ΑΝΟΥΠΙ** geschriebenen koptischen Personennamens, der auf den ägypt. Gottesnamen *Jnpw* “Anubis” zurückgeht. Auch die anderen Orte werden diesen Personennamen oder den verwandten Namen **ΠΑΝΟΥΠΙ** / Πανουπ / *Pʒ-Jnpw* “der-des-Anubis” (DNB 351; noch heute als Personennamen *Bānūb* بانوب) enthalten. CZA 33 deutet *Bānūb* als **pr-Jnpw* “Tempel-des-Anubis”, womit er also wohl nur für das Hinterglied Recht hat. — Wohl abzulehnen ist eine Verbindung mit **NOYB** / *nw* “Gold” (so Gauthier IV 81; vgl. auch ☞ *Abnūb*).
- il-Baqliyya البقلية [31.0°N/31.4°E], mittelalterlich منية البقلی (Ramzī II/1: 213). ☞ LÄ s.v. Baklija. Liegt an der Stelle von Ἐρμοῦ πόλις = ägypt. *Bḥw*, dessen Name noch im nahegelegenen ☞ *il-Bahw* fortlebt. Im Zusammenhang mit diesem *Bḥw* ist ptolemäisch einmal ein Ort *Pr-jqr.t*  bezeugt (Gauthier II 59; Montet I 140). Dies könnte möglicherweise das Etymon entweder des Namens *il-Baqliyya* sein (so Gauthier II 59) oder vielleicht des ebenfalls benachbarten ☞ *Bilġāy* (so angedeutet bei Habachi 1956a: 456 Anm. 1), doch wäre bei beiden Gleichungen die lautliche Übereinstimmung nicht besonders gut. Außerdem lässt sich *il-Baqliyya* auch rein arabisch als Ableitung von *baql* “Kräuter” deuten, eine Lösung, der ich den Vorzug geben würde.
- Baraġtawt بيرجاتوت, älterer Name von *il-Hāmūlī* الحامولي [29.3°N/30.6°E], < **ΠΡΚΕΘΑΥΤ** / Περκεθαυτ < *Pr-grg-Dḥwtj* (darin *pr* wohl Graphie für **pʒ*) “die-Siedlung-des-(Gottes) Thot” (demot.), anderer griech. Name Φιλαγρις. ☞ Calderini IV 105; Clarysse & van Beek

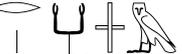
- (2002); Salmon (1901: 31); Timm 1917-1921. ☞ *Abū Ġirġ*.
- il-Barāmūn البرامون [31.1^{oN}/31.4^{oE}] < ΠΕΡΕΜΟΥΝ ~ (mittelalterlich:) ΠΑΡΑΜΟΝΗ. ☞ CZA 26; Timm 340f. Die letztere Form sieht griechisch aus (παραμονή “Verbleib”), scheint jedoch, da die moderne Lautgestalt so anders ist als bei anderen Namen auf *μονή (☞ *il-Minyā*), nur eine nachträgliche Umdeutung des älter belegten ΠΕΡΕΜΟΥΝ zu sein. Dessen Etymologie dürfte dieselbe sein wie bei ☞ *Tall il-Faramā* (anders CZA). — Wagner (1982: 293) bringt einen mir sonst nicht nachweisbaren Ort “Baramouni” in der Oase *Xārġa* mit der marginalen Gottheit Παραμμων (zu dieser siehe Colin 1995) in Verbindung.
- Dayr il-Barāmūs دير البراموس [30.4^{oN}/30.3^{oE}], auch دير البرموس geschrieben, koptisch belegt als ΘΡΑΟΥΗ ΝΗΡΩΜΕΟΣ. ☞ White (1932: 98-104). White führt den arabischen Namen auf ein *ΠΑΡΩΜΕΟΣ “das-(Kloster)-der-Römer” zurück. Da dies aber im Koptischen ungrammatisch ist, hat man eher ein *ΠΗΡΩΜΕΟΣ “das-römische-(Kloster)” anzusetzen.
- Baranram ☞ *il-Burumbul*.
- Bardanūhā بردنوها [28.4^{oN}/30.7^{oE}] < Φερετνουις. ☞ GMS 82; Litinas (1994: 159f.); Schenkel (2002: 48 mit Anm. 147); Timm 342. In GMS wird eine ägyptische Vorform **p³-rd-nhḥ* angenommen. Schenkel und ähnlich schon Crum (1939: 242, 267, 304) denken etwa an **p³-rdw-nh.t* “die-Sykomorenpflanzung”. Mir würde auch eine Etymologie wie **pr(?)-(n)-t³-nh.t* “Haus(?)-der-Sykomore” möglich scheinen. — Worte für “Sykomore” sind in der ägyptischen Toponymie aller Epochen mehrfach belegt (*T³-nh.t* / ΤΝΟΥΖΕ / Συκόμιος / *il-Ġimmayza*; vgl. Gauthier III 97; Timm 772f. und 2721f.). Baumbezeichnungen sind generell eine beliebte Quelle für Toponyme sowohl in Ägypten (☞ *Bišwāw*; *Dišnā*; *Dunūhyā*; *Itlīdim*; *Manġūġ*; *Minyat Sanatā*; *Kawm iṣ-Ṣunt*) als auch andernorts (z.B. *Bangkok*, Thailand, < thai (*ma-*)*kok* “Pflaumenbaum”; *Dubrovnik*, Kroatien, < kroatisch *dub* “Eiche”; *Leipzig*, Deutschland, < slawisch **lipa* “Linde”; *Oakland*, USA, < engl. *oak* “Eiche”).
- Sabxat il-Bardawīl سبخة البردويل [31.1^{oN}/33.0^{oE}]. ☞ Verreth (2000: 483). Dieser Salzsee (*sabxa*) ist benannt nach dem aus Frankreich stammenden König Balduin I. von Jerusalem, der im Jahr 1118 hier starb. Der Name *Balduin* ist germanischen Ursprungs (zu engl. *bold* “kühn”).
- Bardīs برديس [26.3^{oN}/31.9^{oE}] < ΠΕΡΤΗΣ ~ ΠΕΡΔΗΣ. ☞ Sauneron (1983: 176f.); Timm 343. Ramzī II/4: 98f. verglich das antike *Pr-d³d³*, doch dieses ist = ☞ *Abū Tišt*.
- Barhamtūš برهمتوش [30.8^{oN}/31.4^{oE}]. Name wohl vorarab., Etymologieversuch bei CZA 67.
- Bārīs ☞ *Rīs*.
- Barnašt برنشت [29.7^{oN}/31.3^{oE}] < ΠΙΝΑΡΑΟΥΤ / Πιναραουτις. ☞ Timm 346f. und 1938f.
- il-Barnūfa البرنوفة [31.1^{oN}/31.6^{oE}] < Φερνουφισ < (mit Artikel **p³-*) *R-nfr*  “schöne-Mündung” (ptolemäisch; unsicher schon MR). Ein demotischer Beleg wird von Smith (1984: 390) *P³-rm-nfr* transliteriert. ☞ Daressy (1930: 84-88); Gauthier III 121; GMR II 241f.; Montet I 140f.; Quaegebeur (1982: 271); Verreth (1998: 466f.); Yoyotte (1962a: 85 Anm. 9).
- il-Barnūġī البرنوجي [30.9^{oN}/30.4^{oE}], eine Nisbenbildung von älter belegtem *B(a)rnūġ*, < ΠΕΡΝΟΥΧ, griechischer Name ἡ Νιτρία. ☞ Ramzī II/2: 282; Timm 978-985. Vielleicht “großes(ΝΟΥΧ als Dialektvariante von ΝΟΒ) Haus(*pr*)”.
- Barq il-^cIzz برق العز [31.0^{oN}/31.4^{oE}], scheinbar “Glanz der Macht”, wurde im Jahr 1930 auf Initiative eines Scheichs namens *Muḥammad Abū al-^cIzz* umbenannt aus älterem *Barq Naqṣ* برق نقص (*naqṣ* = “Mangel”), welches wiederum verballhornt war aus mittelalterlichem برينسقة (etwa *Barbanasqa*). ☞ Ramzī II/1: 218. Dieses scheint ein *Π-ΡΠΕ-Ν-... “der-

- Tempel-des-..." zu enthalten ( *Birbā*).
- Barqaṭā برقطا [30.5^{oN}/31.3^{oE}]. Name wohl vorarabisch. Könnte möglicherweise die Wurzel *qd* (קוד) "bauen" enthalten; ähnlich CZA 39.
- il-Barqī البرقي [29.2^{oN}/31.1^{oE}], älter auch البراقی (Ramzī II/3: 186), <? Πυργωτος.  Falivene 185f.; Timm 2081f. Griech. πυργωτός ist eine adjektivische Ableitung von πύργος "Turm".
- il-Baršā البرشا [27.7^{oN}/30.9^{oE}].  LÄ s.v. El-Berscheh. Ramzī II/4: 61 zieht eine Identifikation mit dem neben  *Hafn* erwähnten, aber nicht genauer lokalisierbaren *Pr-š3.t*  (ptolemäisch hapax;  Gauthier II 132) in Erwägung. Dabei müsste eine Erhaltung des *-r* von *pr* angenommen werden, was nicht dem Normalfall entspricht, aber vorkommt (vgl. Peust 1999: §3.14.8). Eine ältere Gleichsetzung von *il-Baršā* mit ΠΕΡΒΑΙΗ (zitiert bei Drew-Bear 203) ist aufzugeben, denn dieses ist vielmehr =  *il-Burḡāya*.
- Bārūt il-Baqar باروط البقر [29.1^{oN}/31.0^{oE}] <? ΠΕΡΟΥΤ.  Timm 1899f. Die Lage von ΠΕΡΟΥΤ ist nicht näher einzugrenzen. Falls der koptische Beleg nicht hierher gehört, wäre als Etymologie vielleicht ein **p3-jw-rd* "die-Pflanzeninsel" denkbar (vgl.  *Dayrūt*). Eine Erklärung aus kopt. ΒΑΡΟΥΤ "Bronze" durch CZA 50 ist kaum glaubhaft.  *Bahnamūh*.
- Basandīla بسنديلة [31.2^{oN}/31.4^{oE}]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 47.
- il-Baslaqūn  *Lūqīn*.
- Ḥawḍ il-Bašrūt حوض البشروط [31.2^{oN}/31.0^{oE}] < ΠΩΡΟΥΤ ~ ΠΩΡΟΥΤ.  Amélineau (1893: 349-351); Timm 358-362. Daressy (1926: 260f., vgl. auch Daressy 1910/11: 168) schlägt als Etymologie **p3-pr-h3rwt* vor (vielleicht an ein *"das-Haus-der-Witwen" denkend, doch wäre dies lautlich unmöglich).
- Tall Baṣṭa تل بسطة [30.6^{oN}/31.5^{oE}] < ΠΟΥΒΑΣΤ / Βουβαστις / hebr. פִּיבֵּסֶט < *Pr-B3st.t* "Haus-der-(Göttin) Bastet" (seit NR) < *B3s.t*  (seit AR).  Černý 348; Hannig (2003: 1553); LÄ s.v. Bubastis; Leclère (2008: 363-391); Montet I 173-176; Muchiki (1999: 233); Schenkel (2002: 43); Timm 362-365; Vycichl 25, 158 und 517; Westendorf 478; Zibelius 75f. Der Name der Göttin Bastet *B3st.t* ist selbst eine Nisbenableitung von *B3s.t*: "die-zu-(der Stadt) *B3s.t*-gehörige". Im pHarris I wird eine "Bastet, Herrin von *B3rs.t* " genannt. Dies scheint mit Grandet (1994, II: 205 Anm. 838) eine abnorme Graphie von *B3s.t* zu sein, die darauf hinweist, dass hier *-3-* seinen ursprünglichen Lautwert */r/* dialektal länger als im sonstigen Sprachgebiet erhalten hat (vgl.  *Kafr Hurbayt*). Hierher gehören noch einige weitere Belege wie *Pr-b3s.t* und *Pr-b3rs.t*  (Gauthier II 75; Montet I 177f.), die sicher nicht, wie Montet es will, "Haus des Ba der Isis" bedeuten, auch wenn die Ägypter selbst in ihrer Spätzeit den Namen von Bubastis als *b3 n 3s.t* "Ba der Isis" erklärt haben (z.B. in Edfu I 335.4 = Cauville & Devauchelle 1987: 335; siehe weiter Bergman 1970: 9-69). Statt für unkonventionelle Schreibungen von *Tall Baṣṭa* hat man diese Graphien auch für alte Belege von  *Bilbays* gehalten (Gauthier II 4 und 74), doch ist dies sowohl inhaltlich wie lautlich weniger gut begründet. — Die hieroglyphische Standardschreibung von *B3s.t* suggeriert einen Zusammenhang mit der Gefäßbezeichnung *b3s*, die noch im Koptischen fortlebt (ΒΑΣ; ΒΗΣΕ). Ob wirklich eine etymologische Beziehung besteht (so Lutz 1957: 16, "the town of the (sacred) anointing jar"; Osing 1976: 855f. Anm. 1319 mit Überlegungen zur Vokalisation; Vycichl 8 mit Vergleich zu "Alabaster"), scheint mir unsicher. Dreyer (1998: 139-142) sieht in einer prädynastischen Zeichengruppe  eine Schreibung des Ortsnamens und hält einen Zusammenhang mit einem Königsnamen "Storch" (**B3*) für möglich.

- Baṣṭara بيطرة [31.1^{oN}/30.4^{oE}]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 51.
- Bāṣūna باصونة [26.7^{oN}/31.6^{oE}] (die Länge des vortonigen *-ā-* ist nur graphisch), bei Vansleb (1678: 223) “Ibsone”, < ΠCΘΟΥΝ / ΨΩΝΙC < *Pr-swn* □□||| ♂ ♂ ♂ ♂ ♂ (demot.).  Gauthier III 148; Sauneron (1983: 104f.); Spiegelberg (1901: 71*); Timm 367-369; Vleeming (1998: 491f.). Nach Lautung und demotischer Graphie erscheint der Name wie “Haus-des-Wissens (CΘΟΥΝ)”, wobei der Auslaut des modernen Namens noch den Sprossvokal zeigt, den dieses Wort im achmimischen Dialekt hat (CAYNE).
- Bāsūs باسوس [30.1^{oN}/31.2^{oE}], älter auch ببسوس, was *Baysūs* zu lesen ist, wie aus älteren europäischen Quellen hervorgeht (Sicard 1722: 128 “Baissous”; d’Anville 1766: Karte nach S. 130 “Beissous”).  CZA 68 (mit Etymologieversuch); Halm 324.
- Batamda بتمدة [30.4^{oN}/31.3^{oE}], älter auch بتميدة. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 39.
- il-Batānūn البتانون [30.6^{oN}/31.0^{oE}] < ΠΑΘΑΝΟΝ.  Timm 372-374. Gauthier I 34 stellte hierher noch einen ptolemäischen Beleg *J̄.t-tnn*, den Montet I 78 *J̄.t-n.t-jh.t* las. Nach Kollation durch Cauville & Devauchelle (1987: 331.1) steht aber im Text , was man nicht mehr mit *il-Batānūn* in Verbindung bringen kann.
- Bāwīt باويط [27.5^{oN}/30.7^{oE}] < ΠΑΥΗΤ.  Crum (1939: 21); Drew-Bear 197; Green (1983: 114); Schenkel (2002: 22); Timm 643-653. *Il-Bawītī* البويطي [28.4^{oN}/28.9^{oE}] in der Oase *Bahariyya* mit Wagner (1987: 208) sicher aus derselben Quelle. ΠΥΗΤ bedeutet “Versammlung; Kloster” und wird mit ägypt. *jwd* “trennen” zusammengestellt.  *Buwayt; Ibwīt*.
- Bīr Baxām  *Nazlat Bāxūm*.
- Baxānis بخانس [26.1^{oN}/32.2^{oE}], älter *M(a)xān(i)s*, < ΤΜΟΥΦΟΝC / ΜουυχονσιC < **t̄3-m̄3w.t-n-Hnsw* “die-Insel-des-(Gottes) Chons” (etwas anders CZA 39f. und Gauthier II 120).  Coquin (1979: 152); Timm 2717-2720. — Ob ein im Delta gelegenes *il-Baxānis* البخانيس [31.2^{oN}/30.9^{oE}], älter البخانس (Ramzī II/2: 136), die gleiche Etymologie hat, ist angesichts des Fehlens vorarabischer Belege nicht abzusichern.
- Dayr il-Baxīt  *Šubrā Xīt*.
- B(a)xnūm بخنوم [25.3^{oN}/32.6^{oE}] (nicht mehr existierender Ort bei  *Isnā*), auch ابنوم geschrieben, < ΠΧΝΟΥΜ / Παχνουμ < *Pr-Hnmw* “Haus-des-(Gottes) Chnum” (römisch-hieroglyph.; Name eines dort bis ins 19. Jhdt. erhaltenen Tempels).  Gauthier II 122; Kuentz (1951: 295); Sauneron (1983: 132f.); Timm 1927-1930; Vycichl 244 und 518.
- Nazlat Bāxūm نزلة باخوم [27.0^{oN}/31.4^{oE}] dürfte direkt oder indirekt nach dem heiligen Pachom (ΠΑΧΩΜ / Παχωμος) benannt sein ebenso wie das bei Timm 653-657 behandelte Kloster *Dayr Anbā Bāxūm* دير انبا باخوم [26.6^{oN}/31.7^{oE}]. Der Name dieses Heiligen geht zurück auf den gängigen spätägyptischen Personennamen *P̄3-ḥmw*, von ägypt. *ḥmw* “Falke (o.ä.)” (Vycichl 22). Derselbe Name scheint auch vorzuliegen in *Šubrā Buxūm* شبرا بخوم [30.6^{oN}/31.2^{oE}] ( Ramzī II/2: 202) sowie in einer vormodernen Örtlichkeit *Bīr Baxām* بئر بخام “Pachom-Brunnen” östl. von  *Ihnāsyā il-Madīna* ( Daressy 1917/8: 188; Timm 406, dieser mit falscher Lokalisationsangabe).
- Baydif بيدف [29.7^{oN}/31.2^{oE}], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 42), <? ΠΕΤΗΒ (hapax).  Timm 1907. Die Identifikation ist sowohl geograph. als auch lautlich schwierig.
- il-Baylūq البيلق [30.9^{oN}/31.3^{oE}]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 30.
- il-Bayrūm البيروم [30.7^{oN}/31.8^{oE}]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 17.
- il-Bayyūm البيوم [30.6^{oN}/31.4^{oE}]. CZA 71 nimmt dieselbe Etymologie **p̄3-ym* “der-See” an wie bei  *il-Fayyūm*. Dies ist lautlich möglich, doch liegt an der Stelle kein See (mehr?).

- Bibā ببا [28.9°N/31.0°E], Panckoucke (1826: Tf. 16) schreibt “Bébâh بيه”, was vermutlich noch eine ältere endbetonte Lautung *Bibā* wiedergibt (☞ oben Anm. 8), < ΠΑΠΙΟ / Παπα <? *P³-m³* und/oder *Pr-p³-m³* (beide NR). ☞ Falivene 155-157; GMS 92, 118, 123; Timm 271-273. Die Identifikation mit dem/n ägyptischen Namen würde die Annahme einer etwas ungewöhnlichen lautlichen Reduktion des Typs **rapma* > *para* erfordern.
- Biblāw بيلاو [27.5°N/30.8°E] < ΠΑΠΛΟΥΓ / Παπλωου. ☞ Drew-Bear 193; Timm 388f. Auf koptisch ist der Name interpretierbar als “der mit der Locke/dem Büschel (ΛΟΥΓ)”.
- Dayr Anbā Biḏābā دير انبا بضايا [26.0°N/32.2°E], benannt nach dem heiligen ΑΠΑ ΠΑΤΑΠΕ. ☞ Timm 658-660. Der Name ΠΑΤΑΠΕ scheint die Fortsetzung eines spätägyptischen Personennamens wie *P³-(j.)dj-Hp* “den-Apis-gegeben-hat” oder *P³-(j.)dj-ḥ^cpj* “den-der-Nil-gegeben-hat” darzustellen (DNB 322).
- Biddīn بددين [31.0°N/31.5°E], älter auch بددين (Ramzī II/1: 217). Könnte möglicherweise mit CZA 62 am Ende das Wort ΤΗΝΕ / *dñj* “Damm; Deich” enthalten.
- Bīḡām بيجام [30.1°N/31.2°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 32.
- Biḡḡa oder *Bṭḡa*, üblichste arabische Schreibung بيجة, [24.0°N/32.9°E], Insel im ersten Nilkatarakt, darauf auch ein gleichnamiges Dorf. ☞ AEO II 1*f.; Gauthier III 38 und V 40; LÄ s.v. Bigga; Locher (1999: 159-163); Montet II 19-21; Timm 1050f. Die neunubische Form wird bei von Massenbach (1933: 151) als *Bijje*, bei Junker & Schäfer (1921/32, II: 17) als *biḡḡe-n-arti* (nubisch *arti* = “Insel”) angegeben. In der Antike war die Insel unter einem anderen Namen bekannt: ägypt. *Snm.t*  (seit MR) / griech. -σηνις (als Teil von Personennamen). Beide Namen sind etymologisch unerklärt.
- il-Bihay البيهي [30.9°N/30.6°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/2: 246). Ein zur Not vergleichbares arabisches Wort wäre *bahw* (pl. *bihyy*) “ausgedehnt(er) Landstrich” (Wahrmund 1898, I: 268). Besser wäre aber wohl eine Rückführung auf kopt. Π-ΖΟΙ “die-Bewässerungsanlage”. Noch anders CZA 26.
- il-Biḡayra ☞ *Buḡayra*.
- Bihbīt ☞ *Bahbīt*.
- Bihnāy ☞ *Bahnayā*.
- Bihdāl بهدال [28.1°N/30.7°E] < ΠΕΖΝΤΑΛ / Πεενταλις. ☞ Drew-Bear 198-200; Timm 1874 (skeptisch). Am Anfang **Π-ΟΖΕ-N-...* “die-Viehhürde-von-...”, ☞ *il-Bahsamūn* (andere Vorschläge bei Drew-Bear). Es ist vorgeschlagen worden (Drew-Bear), in -ΤΑΛ das Wort ΤΑΛ (< semit. **till*) “Hügel” zu erkennen.
- Bilāla بلالة < Παλα(α)λι. Nicht mehr existenter Ort im *Fayyūm*, nach Ramzī II/3: 86 an der Stelle des heutigen *Kafr iz-Za^cfarānī* كفر الزعفراني [29.3°N/30.8°E] gelegen. ☞ Calderini III 221; Keenan (2007: 490 und 494); Salmon (1901a: 66). Sicherlich dieselbe Etymologie wie bei ☞ *Šubrā Bilūla*.
- Bilāq بلاق [24.0°N/32.9°E] (mittelalterlich) < ΠΙΛΑΚ ~ ΠΙΛΑΚ2 / Φιλαί < *P³-jw-r/lq* “die-Insel-von-*lq*” (demot.) ~ *Jw-rq* (dasselbe ohne Artikel, so meist hieroglyph.) (seit 30. Dyn.). ☞ Černý 348; LÄ s.v. Philae; Locher (1999: 121-128); Montet II 21; Ramzī II/4: 217-220; Schenkel (2002: 37); Timm 392-401; Vycichl 159; Westendorf 478. Auf meroitisch *Pilaqe* ~ *Pileqe* ~ *Pilaqu* (Griffith 1912: 67; Priese 1984: 485; Rilly 2007: 379). Nur der Anfang ist ägyptisch deutbar. In einer römischen Inschrift aus Philae wird der Name wie folgt erklärt: *hpr=s hr-h³.t dr rk R^cw k³=tw jw rk r n².t tn hr=s* “sie (Philae) entstand am Anfang, zur Zeit(*rk*) des Re; deswegen nennt man diese Stadt «Insel(*jw*) der Zeit(*rk*)»“ (Kákosy 1968: 39f.). Dies ist natürlich nur eine Volksetymologie. Eine andere Volksetymologie

- könnte der koptischen Variante auf -κ₂ zugrunde liegen (λακ₂ “Ecke, Winkel”), falls es sich dabei nicht um einen Versuch handeln sollte, einen fremdländischen Laut wiederzugeben. Griechisch-lateinische Autoren schließlich deuteten den Namen als φίλαι “Freundinnen” (Locher 1999: 128). In Wirklichkeit wird das Element *lq* wohl meroitischen oder nubischen Ursprungs sein. — Der neuzeitliche arab. Name von Philae ist *Anas il-Wuḡūd* انس الوجود, was vermutlich irgendwie zusammenhängt mit *Uns al-Wuḡūd* انس الوجود, einer Figur aus den Märchen von 1001 Nacht. Burckhardt (1822: 5) bekam den Namen so erklärt, dass *Wuḡūd* der Name des vormaligen Königs sei, der die dortigen Tempel gebaut habe. Heute aber ist die europäische Bezeichnung *Fīla* فيلة noch üblicher. Ein eigener modern-nubischer Name für die Insel existiert nicht (vgl. Hofmann 1986: 25; Junker & Schäfer 1921/32, II: 18).
- Bilbays بلبيس [30.4^{oN}/31.6^{oE}] < Φελβης ~ Φλεβες.  Gauthier II 4; LÄ s.v. Bilbeis; Timm 401-406; Westendorf 478. Keine älteren Belege bekannt;  *Tall Basta*.
- Bilḡāy بلجاي [31.0^{oN}/31.4^{oE}] < πελγοει.  Timm 1886f. Weitere Etymologie unklar, vgl. Crum (1939: 59), CZA 37, und  *il-Baqliyya*.
- Bilhāsa بلهاسة [28.7^{oN}/30.8^{oE}] < Παλωσις < Pn-n³-nh₃sj(.w)         “der-(Ort o.ä.)-der-Nubier” (NR).  GMS 88, 111 (dort durch Druckfehler “*Bilhasā*”); Ramzī II/3: 247; Timm 2340. — Dieser Name ist bemerkenswert als vokalisierter Beleg für das Wort *nh₃sj* “Nubier” (hier im Plural). Einen weiteren Beleg liefert der Personennamen *P³-nh₃sj*, der griech. als Πνασις wiedergegeben wird (Clarysse 1988: 17) und im Alten Testament vorkommt (hebr. *Pīnhās* פִּינְהָס; Septuaginta Φινεες; Vycichl 244;  auch *Kawm Dafana*). Als urkoptische Vokalisation dieses Substantivs ist etwa **nhās₃* (pl. *nhās₃ju*) zu rekonstruieren.
- Bilif_{yā} بلفيا [29.1^{oN}/31.1^{oE}], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 155), < *Nbw³w* (seit MR). Mit anderem Namen auch πογτω / Βουτος genannt, weil dort die Göttin Uto (*W³dy.t*) verehrt wurde.  GMR I 367; GMS 94; Timm 2010; Yoyotte (1962a: 93-101); falsche Etymologie bei CZA 43f. Der älteste Beleg aus dem MR schreibt                   

- Binūfar بنوفر [30.8°N/30.8°E] < *Jw-nfrw*  “Insel-der-Schönheit(o.ä.)” (seit MR), über eine nicht belegte Zwischenstufe mit Artikel **pʒ-jw-nfrw*.  GMR II 95f.; Ramzī II/2: 124; Yoyotte (1962a: 85 Anm. 9). Der Ortsname stimmt zu der von Osing (1976: 72) rekonstruierten Vokalisation **nāfr̄w* “Schönheit”, was koptisch ***ⲛⲟⲩⲣ** ergeben würde.
- Bīr (hocharab. *Biʿr*) (...) بئر “Brunnen”, häufiges Erstelement in Ortsnamen, typischerweise außerhalb des Niltales.  Wild (1973: 289f., mit Bezug auf den Libanon).
- Kawm Bira كوم برة [30.1°N/31.1°E], älter auch كوم بوري (Ramzī II/3: 63), <? *Pr-jy.t*  (ptolem.) <  ~  (seit MR; ursprünglich wohl ein Appellativum).  Gauthier I 92; Meeks (2006: 47f. Anm. 28); Montet I 52f.; Wb I 38.13. Geographisch passend, aber lautlich eher problematisch. Vgl. ferner Gauthier II 58f. und Hannig (2006a: 2948).
- Birbā mehrfach als Element von Ortsnamen, z.B. *il-Birbā il-Kubrā* البربا الكبرى [27.9°N/30.7°E] ( Gauthier III 118; Timm 1900f.) • *il-Birbā* البربا [26.9°N/31.4°E] ( CZA 43) • *il-Birbā* البربا [26.3°N/31.8°E] ( AEO II 38*) • *ʿAyn Birbiyya* عين بريية [25.5°N/29.4°E] ( Kaper 1992: 122-124). *Birbā* ist im ägyptisch-arabischen Dialekt ein Appellativum für “antiker Tempel”, von **ⲡ-ⲣⲡⲉ** (bohair. **ⲡ-Ⲏⲣⲡⲉ**) < *pʒ-r-pr* “der-Tempel” ( Crum 1939: 298; Schenkel 2002: 7; Timm 1900f. und 2014; Vycichl 176f. und 517). — *Sibirbāy* سبرباي [30.8°N/31.0°E], älter *سمرباية*, < **ⲪⲎⲎⲣⲡⲉ**, enthält vermutlich das gleiche Wort.  Crum (1939: 298); Kasser (1996: 41); Timm 2262f.; Vycichl 176.  *Barq il-ʿIzz*.
- Birimbāl برمبال, Name zweier Orte im nördlichen Delta bei [31.3°N/30.5°E] (älter بورنبارة ~ بارنبارة, Ramzī II/2: 112) und bei [31.2°N/31.7°E] (älter برنبلين, Ramzī II/1: 232f., wohl ein Dual). Mindestens der Name des zweiten Ortes könnte, wie es Engsheden (2008: 43) und Sauneron (1983: 94 mit Anm. 5) vermuten, aus **παρεμβολή* “Lager” abgeleitet sein.  *il-Burumbul*.
- Birmā برما [30.8°N/30.9°E], kopt. mittelalterlich **ⲪⲁⲠⲁⲙⲓ** ~ **ⲪⲁⲠⲁⲙⲓ** ~ **ⲡⲱⲛⲓ ⲙⲟⲟϥ**.  Timm 407-409. Der arabische Name könnte als “Brunnen (*biʿr*) von Wasser (*māʿ*)” gedeutet werden, ebenso wie die letztgenannte koptische Form (**ⲡⲱⲛⲓ** “Brunnen”, **ⲙⲟⲟϥ** “Wasser”). Wahrscheinlich ist diese nur eine volksetymologische Interpretation des arabischen Namens und **ⲪⲁⲠⲁⲙⲓ/ⲙⲓ** als die ursprüngliche Form anzusehen.
- Birqāma برقامة [30.9°N/30.7°E] < *R-k-jm.t*  (26. Dyn.).  Gauthier III 128; Gomaà (1977: 25); Ramzī II/2: 247 (hier der Identifikationsvorschlag). *R-k-jm.t* ist neben anderen Orten des 3. unterägyptischen Gaues erwähnt, was zur Lage von *Birqāma* passt. Am Anfang vielleicht “(die(*pʒ*)-)Mündung(*r*)-von-...”.  *ʿAlqām*.
- Dayr Anbā Bisāda دير انبا بسادة [26.5°N/31.8°E], benannt nach dem heiligen **ⲁⲡⲁ Ⲫⲟⲧⲉ**, Bischof von  *Ibṣāy*.  Timm 660f. Dessen Name ist wahrscheinlich identisch mit dem häufigen koptischen Personennamen **Ⲫⲁⲧⲉ** ~ **ⲡⲎⲎⲧⲉ** von unbekannter Etymologie.
- Bisintāwāy بستناوي [31.1°N/30.4°E], älter بستويه, بستوته *u.ä.* (Ramzī II/2: 239). Könnte am Schluss möglicherweise bohair. **ⲑ-ⲟϥⲟⲓ** “die-Seite” enthalten (zu diesem Wort vgl. Quack 2004: 125). Anders CZA 67.
- Bišlā بشلا [30.8°N/31.3°E] (so schon mittelalterlich belegt;  Amélineau 1893: 97f.; Ramzī II/1: 254; Timm 986) / *Izbat Bišla* عزبة بشلة [31.3°N/31.0°E]. Der arabisch nicht etymologierbare Name dieser beiden im Delta gelegenen Dörfer dürfte, wie ich vorschlagen möchte, auf demot. **pʒ-dlʿ* “das-Anbaugebiet” zurückgehen (anders CZA 51), das in koptischer (**ⲡⲎⲎⲗⲗ**) und griechischer (**Ⲫⲟⲩⲗⲁ** / **ⲡⲉⲩⲗⲁ** / **ⲡⲓⲗⲁ**) Gestalt mehrfach in Toponymen belegt ist (Drew-Bear 204-206; Meeks 1972: 113f.; Timm 1865f. und 1870f.), wenn auch nicht

- nachweislich mit Bezug auf eine unserer beiden Ortschaften. Dieses demotische Wort hält Sauneron (1983: 125-127) für eine Entlehnung aus der semitischen Wurzel $\sqrt{zr^c}$ “säen”.
- ^cIzbat il-Biṣrāt Ⲅⲓⲃⲁⲧⲓⲗⲓⲃⲁⲧⲓⲗⲓⲃⲁⲧⲓⲗⲓⲃⲁⲧⲓ *il-Buṣrāt*.
- Bištāmī بشتامي [30.6°N/30.8°E], älter بشتامة (Ramzī II/2: 173). CZA 57 denkt an **p³-ḥtm* (ϣⲧⲟⲙ) “die-Festung”. Noch spekulativer ist die Deutung als **p³-št³(ϣⲧⲁ)-n-M³c.t* “das-Gebüsch-der-Maat” durch Vernus (1977: 186).
- Dayr Anbā Bīšūy دير انبا بيشوي [30.3°N/30.4°E] (White 1932: 111f.), Kloster in der Sketis / Dayr Anbā Ibšāy دير انبا ابشاي [25.6°N/32.5°E] (Timm 673), Kloster bei Ⲅⲁⲱⲉⲧⲓⲗⲓ *Tawd*. Es gab mehrere koptische Heilige namens ⲁⲓⲧⲁ ⲡⲓⲱⲟⲓ (sahidische Standardform) ~ ⲁⲓⲧⲁ ⲡⲓⲱⲟⲓ (achmimisch beeinflusst) ~ ⲁⲓⲧⲁ ⲡⲓⲱⲟⲓ (bohairisch). Nach zweien von diesen sind die beiden genannten Klöster benannt. ⲡⲓⲱⲟⲓ setzt den ägyptischen Personennamen *P³-Š³j* “das-Schicksal (als Gott)” fort, den Quaegebeur (1975: 191-211 und 255) ausführlich studiert hat.
- Ġabal B(i)šwāw جبل بشواو [25.9°N/32.7°E] < ⲡⲓⲧⲟⲟϥ ⲙⲡⲓⲱⲟϥⲏⲃ < **p³-ḏw-n-p³-šwb* “der-Berg-des-Perseabaumes”. Crum (1939: 603); Timm 987-990. Der Ort existiert nicht mehr und ist nicht genau lokalisiert, lag aber wohl auf der Westseite des Nils wenig nördlich von Theben. (Die Koordinatenangaben sind approximativ.)
- Banī Bixīt بني بخيت [29.1°N/31.1°E]. Laut Ramzī II/3: 165 im 19. Jhd. nach einer Person *Ya^cqūb Efendi Mankarios Bixīt* يعقوب افندي منقريوس بخيت benannt. Mir ist nicht klar, ob das Namenselement *Bixīt* koptischen Ursprungs ist. Die Identifikation mit einem Ort ⲃⲓⲭⲓⲛⲧⲟⲱⲟⲩⲃ (wohl ein *...-n-*Dḥwtj* “...-des-Thot” enthaltend) durch Falivene 59 ist damit widerlegt.
- Biyahmū بيهمو [29.4°N/30.9°E] < Πιαμουει. Crum LÄ s.v. Biahmu; Keenan (2007: 494f.); Timm 415f. Enthält wahrscheinlich ⲡⲓ-ⲉⲓⲱⲉⲧⲉ / *p³-šh.t* “das-Feld” (vom Demotischen an Maskulinum) (vgl. Ⲅⲁⲃⲓⲱⲏⲁ *Abyūhā* und die mit diesem Substantiv gebildeten Ortsnamen bei Crum 1939: 90; Timm 1880 und 1941f.; Vycichl 69f.), dahinter eventuell ⲙⲟϥⲉ “Insel”.
- Būḡa بوجة [28.2°N/30.7°E]. Timm 383f. Laut Timm vormodern auch als بوجا belegt, welches ich jedoch für einen Schreibfehler für بوجا* halten würde. Damit lässt sich ein ⲃⲉⲣⲕⲩⲱ (Drew-Bear 80f.) nicht mehr hierherstellen.
- Kawm Būhā كوم بوها [27.3°N/31.0°E] < ⲡⲟϥⲉ, wörtlich “die-Viehhürde”. Drew-Bear 220; Timm 422-424 und 2069f.; Yoyotte (1958: 418f.). Der Name tritt im heutigen Ägypten noch mehrfach auf: *il-Būha* البوهة [30.8°N/31.6°E] • *il-Būhā* البوها [30.8°N/31.3°E] • *Būhat* *Šatānūf* شطانونف [30.3°N/31.0°E] (Ramzī II/2: 159) • *Ġazīrat il-Būha* جزيرة البوهة [26.7°N/31.6°E]. — Koptisch ⲡⲓ-ⲟϥⲉ kommt auch sonst noch als Toponym vor (Crum 1939: 258) und ist mit der häufig belegten griechischen Transkription Πωις (Drew-Bear 227-230; Timm 1996f.; Verreth 1998: 467) zu identifizieren. Das kopt. Substantiv ⲟϥⲉ “Viehhürde; Hof; Viehweide” könnte rein lautlich die Fortsetzung entweder von ägypt. *jhw* “Viehhürde; Feldlager” (Wb I 118) oder von *jḥw* “Stall” (Wb I 121) sein, vgl. Vycichl 156, der die Frage offenlässt, und Quaegebeur (1982: 269), der sich für *jḥw* entscheidet. Mehrere Argumente sprechen aber für die von Yoyotte und anderen bevorzugte Rückführung auf *jhw*: (1) Zwar sind sowohl *p³-jhw* als auch *p³-jḥw* als Element ägyptischer Toponyme belegt, ersteres jedoch wesentlich häufiger (Gardiner 1941-52, IV: 71; Gauthier I 100-102). (2) Es existiert eine konkrete Gleichung *P³-w³ḥ-n-p³-jhw* = Ποενπωις (Thissen 1971: 77). (3) Auch semantisch deckt sich ⲟϥⲉ mit *jhw* wohl besser. Man darf davon ausgehen, dass damit die Etymologie aller heutigen ägyptischen Orte *Būhā/a* gegeben ist (anders und sicher falsch CZA 67). Ⲅⲁⲃⲓⲱⲏⲁ *Būš*.
- Buḡayra بحيرة “See”, etymologisch ein Diminutivum von *baḥr* بحر “Meer”, kommt im

- Namen mehrerer Seen vor. — Schon für das 7. Jhdt. n. Chr. ist *al-Buḥayra* auch als Name eines Verwaltungsbezirks im westlichen Delta an der Mittelmeerküste bezeugt (📖 Timm 427-429) (heute gleichnamiges Gouvernement, im Dialekt *il-Biḥēra*, Hauptstadt 📖 *Damanhūr*). Die Provinz könnte nach einem nicht belegbaren gleichnamigen Ort benannt sein (so Timm) oder nach einem See wie etwa 📖 *Buḥayrat Idkū*. Ich halte es aber für das Wahrscheinlichste, dass der Name hier nicht für “kleines Meer (= See)” steht, sondern für “kleine Meer(-provinz)”. Nach dieser Provinz ist auch der “bohairische” Dialekt des Koptischen benannt, womit die moderne Fachwelt einer Benennung des koptischen Grammatikers Athanasius von Qus (11. Jhdt.) folgt (Kasser 1973: 76f.).
- Būlāq بولاق, Stadtteil von Kairo [30.1°N/31.2°E] mit der lokalen Aussprache *Bulā?* (📖 Timm 430; Yoyotte 1973: 32) sowie gleichnamiger Ort in der Oase *Xārġa* [25.2°N/30.5°E] (📖 Wagner 1987: 167f.). Mit Yoyotte aus φυλακή “Wache; Zollstation”, das mehrfach als Toponym in Ägypten belegt ist (Calderini V 102f.); anders CZA 68f.
- Bulġusūq بلجسوق [29.1°N/30.7°E] < πειλεσοοκ / Κερκεσουχα < *P3-grg-Sbk* “die-Siedlung-des-(Gottes) Sobek” (demot.). 📖 Gallo (1997: lxi); Timm 430f. und 1240; Vycichl 86; Zauzich (1977: 195f.). Aus einem *πβελο- (fayyūmisch für standardkoptisches *πβερο-) mit Vereinfachung des anlautenden Konsonantenclusters. Der Ort existiert nicht mehr; er soll zwischen 📖 *Tuṭūn* und 📖 *Ṭalīt* gelegen haben. 📖 *Abū Ġirġ; Subk*.
- Būq بوق [27.4°N/30.8°E] < Πωκις. 📖 Drew-Bear 230, dort gedeutet als “le terrain plat” (ägypt. *p3q* “dünn”), was zweifelhaft ist.
- Buḩṭāris بقطارس [30.9°N/31.3°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/1: 170). Vielleicht mit Vycichl 46 eine lateinische oder griech. Genitivbildung von dem Personennamen *Victor*.
- Būr Saʿīd (in Europa *Port Said*) بور سعيد [31.3°N/32.3°E]. Hafenstadt am Nordende des Suezkanals. *Būr* = franz. *port* “Hafen”. Die Stadt wurde zeitgleich mit dem Suezkanal (1859-1869) von einer französisch kontrollierten Gesellschaft angelegt. Benannt nach dem Khediven *Muḩammad Saʿīd*, unter dem mit dem Bau des Kanals begonnen wurde.
- Būrayġ 📖 *Burġ*.
- Burdīn بردين [30.5°N/31.5°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 62.
- Burġ برج, Element in einer Reihe von Ortsnamen, z.B. *il-Burġ* البرج [29.2°N/31.1°E] (📖 Ramzī II/3: 150) • *il-Burġ* [31.6°N/31.0°E] • *Burġ il-ʿArab* برج العرب [30.9°N/29.5°E] • *Burġ il-Maxāzin* برج المخازن [24.5°N/33.0°E]. *Burġ* ist das arabische Wort für “Turm” (auch “Taubenschlag”), zu vergleichen mit syrisch *burgā* “Turm”; griech. πύργος “Turm”; armenisch *burgn* “Turm”; deutsch *Burg; Burgo(s)* (verbreitet in der Toponymie Spaniens); einem alten Kulturwort, dessen genaue Geschichte noch aufzuklären bleibt (siehe auch Diskussion bei Wild 1973: 291f.). 📖 Vycichl 163. Der Versuch einer ägyptischen Etymologie des Ortsnamens bei Gauthier II 25 ist zurückzuweisen. Auch das Diminutivum *burayġ* kommt in der Toponymie vor, z.B. in *Būrayġ* بوريچ [30.9°N/31.0°E] und *il-Burayġāt* البريحات [30.5°N/30.8°E]. 📖 *Furquš*.
- Burġ Nūr il-ḩummuṣ برج نور الحمص [30.9°N/31.4°E], der Namensbeginn scheinbar “Turm des Lichts”, doch ist er aus mittelalterlich belegtem بلجهور (etwa *Bulġuhūr*) verballhornt. 📖 Ramzī II/1: 170. Etymologie wie bei 📖 *Abū il-Ġuhūr*.
- il-Burġāya* البرجاية [28.2°N/30.7°E] < περβαιη. 📖 Drew-Bear 203; Timm 449f. Anscheinend “Haus-des-Mangels(βαιη < *g3y*)”. Eine Identifikation mit einem griechisch überlieferten Βερκο ist mit Mitthof (2003: 208 Anm. 4) zurückzuweisen. 📖 *il-Baršā*.
- Burṭubāt il-Ġabal برطباط الجبل [28.6°N/30.7°E] < Αρταπατου. 📖 GMS 99. Ein περτοβ (📖

Timm 1903) kann nicht hierher gehören. Αρταπατου ist der Genitiv eines iranischen Personennamens (Αρταπατης / **Rta-pāta-*), der aus Ägypten gut belegt ist (DNB I 38; Huyse 1990: 37-39). Irriger Versuch einer ägyptischen Etymologie bei CZA 50f.

Burṭus  *Baharmis*.

Buḥayrat il-Burullus بحيرة البرلس [31.5°N/30.9°E], ein großer Salzsee im Norddelta mit Verbindung zum Mittelmeer, benannt nach ΠΑΡΡΑΛΙΟΣ / Παράλιος, einem nicht mehr existierenden Ort an diesem See östlich des heutigen *il-Burğ* ([31.6°N/31.0°E]).  Engsheden (2008: 43); Timm 450-455. Dieser Name ist ein griechisches Wort für “am-
Meer-befindlich”, von ἄλς “Salz; Meer”. Im Neugriechischen ist παραλία das Wort für “Strand” und kommt auch als Ortsname vor.

il-Burumbul البرميل [29.3°N/31.2°E] < Παρεμβολή, wörtlich “Lager”.  Amélineau (1893: 306); CZA 57; Sauneron (1983: 128 Anm. 5); Timm 347f. und 1843. Mittelalterlich auch البرنيل und البرنيل, letzteres, obwohl mehrfach belegt, sicherlich nur Schreibfehler und nicht mit Timm **al-Barnīl* zu lesen. Dieselbe griechische Etymologie kann in  *Birimbāl* vorliegen und wird von Priese (1984: 485) auch für einen Ort in Unternubien vermutet ([23.9°N/32.9°E]), der bei ihm als *Barambram*, im *U.S. Board on Geographic Names* als *Baranra/um* geführt wird.

Būš بوش [29.2°N/31.1°E].  Falivene 187-189; Timm 455-457. Eine ältere Gleichsetzung mit einem koptischen ΠΟΥΨΙΝ ist mit Timm überholt. Ich würde den Namen mit der Form Πωχτις ~ Πουχτις in Verbindung bringen, die als Transkription mehrerer Ortsnamen belegt ist, wenn auch nicht nachweislich in dieser Gegend (AEO II 77*; Calderini IV 187f. und 223; Timm 1992). Falivene denkt hingegen an eine Identifikation mit Πωτις = *Π-ΟΞΕ “die-Viehhürde”; die arabische Vertretung eines *Π-ΟΞΕ ist jedoch  *Būha/ā*.

Busāṭ بساط [31.2°N/31.4°E], älter auch بسوط, < ΠΕΣΑΤ (mittelalterlich, hapax).  Gomaà (1977: 25); Ramzī II/2: 85; Timm 457-459. Die arabischen Schreibvarianten würden als koptische Vorform eigentlich ein *ΠΕΣΟΤ vermuten lassen. Die Identifikation mit einem ΠΕΣΙΑ durch Ramzī ist überholt; dieses ist vielmehr =  *il-Awsiyya*.

il-Buṣrāt البصرات [31.2°N/31.9°E].  CZA 51 (mit Etymologieversuch); Timm 357f. Vgl. auch *Izbat il-Biṣrāt* عزبة البصرات [31.4°N/30.5°E].

Buwayṭ بويط [31.1°N/30.5°E] (dieses älter ببويط, Ramzī II/2: 268f.) und [27.0°N/31.4°E], vermutlich (als arabisch gebildetes Diminutivum?) zu verbinden mit  *Bāwīṭ*; anders CZA 44 und Gauthier II 73.

Šubrā Buxūm  *Bāxūm*.

id-Dabābiyya الدبابية [25.5°N/32.5°E], auch *id-Dibābiyya*.  LÄ s.v. El-Dibbabija; Timm 2554f.; Vycichl 25. Eine Identifikation mit einem Ort ΤΒΗΒΕ / Τβηβε ist mit Timm und Vycichl zurückzuweisen. Der Name kann arab. sein. Habachi (1956b: 62) will ihn mit *dīʿb* “Wolf” vergleichen; morphologisch besser wäre eine Nisbenableitung von *dubāb* “Fliegen”.

id-Dabbūniyya الدبونية [30.7°N/31.3°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/1: 252).  CZA 30 (mit ägyptischem Etymologieversuch). Das Namenselement *Dabbūn* kommt auch sonst vor, z.B. in *Dabbūn il-Malik* ديون الملك [31.3°N/30.4°E].

Kawm Dafana كوم دفنة [30.9°N/32.2°E] < Δαφναί.  Gauthier II 21f. und VI 73; LÄ s.v. Daphne; Leclère (2008: 507-540); Montet I 191f.; Spiegelberg (1930); Timm 551-555; Vycichl 161. Die Identifikation mit einem ägyptischen Ort *Tbn.t*  (NR) (so LÄ, Montet; anders Leclère) ist wohl denkbar, aber lautlich schwierig, weil die Hieroglyphe V14  auf einen bewahrten Palatal hinweist (Peust 1999: §3.9.7) und ägypt. *b* im Delta

normalerweise nicht arab. *f* ergibt. — Demgegenüber ist die geläufige Gleichsetzung mit dem biblischen $\text{תְּפַנְחָה} / \text{Ταφνας} / \text{ΤΑΦΝΑΣ}$ = phönizisch *Thpnhs*, welches wiederum mit einem demotischen Ort *T³-jh.t-(n)-p³-nh³j* “die-Kuh-des-Nubiens” identisch sein wird (☞ hierzu: Chuvín & Yoyotte 1986: 48 Anm. 33; Filigheddu 2006: 217; Muchiki 1999: 236; Timm 2510-2514; Zauzich 1987b: 87), klar abzulehnen, da lautlich gar nicht passend und auch geographisch schwierig (vgl. Timm 552).

Dafaš دفش [28.4°N/30.7°E]. Eine Gleichsetzung durch Ramzī II/3: 232 mit dem nicht lokalisierten ΤΑΠΩ , welches wiederum Champollion (1836: 156) mit einem *Hw.t-h³*  gleichsetzte, ist mit Timm 2519-2521 sehr zweifelhaft. Zum modernen Ort siehe noch GMS 189.

Kafr id-Daḡwīya دغوييا *Diḡwā*.

Dahmarū دهمرو [28.7°N/30.8°E] (GMS nennen auch eine Namensvariante *Damharū*, für die ich keine Bestätigung kenne) < $\text{ΤΑΖΜΟΥΡΩ} / \text{Ταμορου}$. ☞ Falivene 201f.; GMS 88; Ramzī II/3: 248; Timm 2464f. Am Schluss liegt vielleicht ΟΥΡΩ “Bohne” vor.

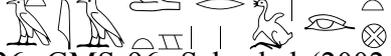
Dahmašā دهمشا [30.4°N/31.4°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 53.

Dahrūt دهروط [28.6°N/30.8°E] < ΤΑΖΡΟΥΧ / Τερυθις . ☞ Benaissa (2009b); Drew-Bear 270; GMS 87; Timm 493-495 und 2604f. Weitere Etymologie unklar. Der Vergleich bei Crum (1939: 704) mit ΖΡΩΤ “Weinpresse” passt lautlich nicht zu ΤΑΖΡΟΥΧ .

Dahšūr دهشور [29.8°N/31.2°E] < Τακυρις . ☞ LÄ s.v. Dahschur; Timm 495-497; Yoyotte (1962a: 78). Die im LÄ genannte koptische Form * ΤΑΖΣΟΥΡ existiert nicht.

id-Dahtamūn الدهتمون [30.7°N/31.7°E] (lokale Aussprache nach ÄAD I 51 *idDahtamōn*) könnte mit CZA 35 auf ein **t³-hw.t-Jmnw* “der-Tempel-des-Amun” zurückgehen. Ein Toponym *Hw.t-Jmnw* ist antik belegt, aber nicht gesichert für diese Stelle (Gauthier IV 49).

Dahtūra دهتورة [30.7°N/31.2°E] < *Hw.t-twt-R^cw*  “Haus-des-Abbildes-des-Re”, auf einem ptolemäischen Sarg neben Μουσταϊν und Αβυ Σιρ (Banā) erwähnt. ☞ Brugsch (1879: 444 und 1135-1137); Buhl (1959: 100-104 und Tf. VI); Gauthier IV 141; Gomaà (1977: 25); Ramzī II/2: 56f. Der Identifikationsvorschlag, den ich für plausibel halte, stammt von Ramzī. *Da-* aus einem bestimmten Artikel *t³-*. In *-tū-* scheint das unerweiterte Wort *twt* “Abbild; Götterbild” fortzuleben, das im Koptischen nur noch in Form einer Derivation (*twt.w* > ΤΟΥΩΤ) erhalten ist. Die Endsilbe (< *R^cw* / PH) müsste im älteren Arabisch betont gewesen sein (**Dahtūrā*) (☞ oben Anm. 8).

Dalāš دلاص [29.2°N/31.1°E] < †ΛΟΧ / Τιλωθις < *T³-j³d.t-rt¹*  “das-Feld-von-rt¹” (seit NR). ☞ Černý 354; Falivene 224-226; GMS 96; Schenkel (2002: 20); Timm 498-502; Vycichl 214. Falsche Etymologie bei CZA 69.

Dalḡā دلجا [27.6°N/30.7°E], älter *دلجة* geschrieben (Ramzī II/4: 47f.), < $\text{ΤΛΚΕ} \sim \text{ΤΗΛΚΕ} / \text{Τελκε}$. ☞ Drew-Bear 274; Rea (1985: 70, skeptisch); Timm 502-504 und 2563. Vielleicht aus einem femininen Substantiv mit dem Artikel *t³-*.

Damāmil دمامل [25.8°N/32.8°E], älter *دماملين ~ دماميل*, < $\text{†ΜΑΜΗΝ} \sim \text{†ΜΑΜΕΝ}$. ☞ Halm 67; Ramzī II/4: 185; Timm 505-507 und 2478f. Scheint am Anfang das Wort †ΜΕ “Dorf” zu enthalten. Es gibt, besonders im Delta, zahlreiche Orte auf *Dam-*, *Dim-* oder *Dum-*, von denen zumindest ein Teil dieses Wort enthalten wird, so beispielsweise *Damatyūh* دمتيوه [30.8°N/30.7°E], älter auch *Dimītwīh* u.ä. (☞ Ramzī II/2: 336; Timm 518f.) • *Dimillāš* دملاش [31.2°N/31.4°E], älter auch *دميلوش* (☞ Halm 496; Etymologieversuch für das Hinterglied bei CZA 58) • *Dimīnka* دمينكة [31.1°N/30.7°E] (sicher nicht von latein. *dominica* “Sonntag”, wie Ramzī II/2: 47 meint) • *id-Dimirdāš* الدمرداش [30.1°N/31.3°E] • *Dimīs(i)na* دميسنة [30.9°N/30.7°E] und [31.1°N/30.4°E] • *Dimišqīn* دمشقين [29.2°N/30.9°E] (einen Ver-

gleich mit *Dimašq* “Damaskus” weist Ramzī II/3: 99 mit Recht zurück) • *Dīmiššalt* ديمشلت [31.1°N/31.5°E], älter auch دمنجلت (CZA 53; Halm 714; Kasser 1975: 426) • *Dimitnū* دمنتو [31.1°N/31.1°E] • *id-Dinnāwiyya* الدناوية [29.7°N/31.3°E], älter *id-D(i)mnāwiyya* (Ramzī II/3: 39) • *Dinšawāy* دنشواي [30.6°N/30.8°E], älter دمشويه ~ دمشيه (Ramzī II/2: 187), auch *Ibšawāy* • weiter *Damanhūr*; *Damšīr*; *Mīt Damsīs*; *id-Dīmuqrāt*; *Dumyāt*; *Dundīt*; *il-Madāmūd*.

Damanhūr دمنهور [31.0°N/30.5°E] < ΠΤΙΜΕΝΖΩΡ < *P³-dmj-(n)-Hrw* “das-Dorf-des-(Gottes) Horus (oder einer Person dieses Namens)” (demot.); griechischer Name Ἐρμοῦ πόλις μικρά. AEO II 197*f.; Černý 354; CZA 17f.; LÄ s.v. Damanhur; Schenkel (2002: 21); Timm 507-515 und 2680; Vleeming (2001: 284, hier der demot. Beleg); Vycichl 215; Westendorf 479. Es gibt im heutigen Ägypten noch weitere Orte desselben Namens, die, auch wenn nicht immer durch ältere Belege beweisbar, wahrscheinlich alle die gleiche Etymologie haben: *Damanhūr* [27.4°N/31.0°E] <? *P³-dmj-n-Hrw* (ptolem.) (Gauthier VI 93; Timm 515f.) • *Damanhūr il-Waḥš* دمنهور الوحش [30.7°N/31.2°E] (Timm 516f.) • *Damanhūr* [30.1°N/31.2°E]. Ein Ort dieses Namens wird auch hinter der aramäischen Transkription תמנהור (Muchiki 1999: 164) stecken. Jedoch zeigt ein Beleg für einen Ort ΠΤΙΜΕ ΖΟΥΩΡ (Crum 1939: 657; Timm 2064; vielleicht identisch mit *Hawr*), in dem wohl kein **Hrw* steckt, dass ähnlich klingende Namen auch von anderer Herkunft sein können. Ein nicht lokalisierbarer Ort *Dmj.t* als Kultort des Horus, der ein Vorläufer eines der *Damanhūr* sein könnte, ist schon im AR belegt (Fischer 1976; Zibelius 262f.).

Damāš دماص [30.8°N/31.3°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 53.

Damatyūh دامتو *Damāmil*.

Damrū Salmān دمر و سلمان [31.2°N/30.7°E] < ΤΕΜΡΩ, wörtlich “der-Hafen (ΜΡΩ < *mry.t*)”. Crum (1939: 183); Engsheden (2008: 42); Schenkel (2002: 20); Timm 2660. Dieselbe Etymologie sicher auch in *Damrū Xammāra* دمر و خمارة [31.1°N/31.1°E] (Timm 524f.) und *Izbat Damrū* عربة دمر و [31.3°N/30.8°E], für die vorarabische Belege fehlen, sowie in einem vormodernen Τεμρω in Mittelägypten (Timm 2579). Das Wort *mry.t* “Hafen” kommt schon in ägyptischer Zeit verschiedentlich in Toponymen vor (Gauthier III 49f.).

Damšīr دمشير [28.2°N/30.7°E] < ΤΕΜΧΙΡ / Τεμσιρις. Calderini IV 389; Drew-Bear 279; Timm 525-527. ΤΕΜ- könnte ein enttontes ΤΜΕ “Dorf” sein.

Mīt Damsīs ميت دمسيس [30.8°N/31.2°E], älter *Minyat Damsīs*, < ΤΕΜΙΩΤ (mittelalterlich). Timm 528f. und 1657f. Am Anfang könnte kopt. ΤΜΕ “Dorf” zugrundeliegen. Eine falsche Etymologie zitiert bei Gauthier III 62.

id-Danābīq الدنابيق [31.1°N/31.4°E], Pluralbildung vom mittelalterlichen Namen dieses Ortes طمبوق (etwa *Ṭambūq*). Dieser Name wiederum könnte mit einem allerdings nicht näher lokalisierten ΤΑΜΒΩΚ zu identifizieren sein, in dem mit CZA das Substantiv ΒΩΚ / *b³k* “Arbeit; Arbeiter” enthalten sein könnte. CZA 58; Timm 2480f.

Dandanā دنندا [30.3°N/31.2°E] und *Dandana* دنندة [29.3°N/31.8°E]. Namen wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 27.

Dandara دندرة [26.2°N/32.7°E] (lokale Aussprache nach ÄAD I 54 *Dandaṛa*) < ΝΙΤΝΤΩΡΕ (in den belegten Texten noch häufiger ΝΙΚΕΝΤΩΡΕ mit einer Dissimilation, die sich aber nicht durchgesetzt hat, vielleicht weil sie direkt vor Ort unüblich war) / Τεττυρα < *Jwn.t-Ḥ-nṯr.t* “*Jwn.t*-der-Göttin” (seit NR) < *Jwn.t* 𓏏𓏏𓏏 (seit AR). AEO II 30*; Černý 347; CZA 44f.; LÄ s.v. Dendara; Montet II 86f.; Schenkel (2002: 8); Timm 543-548; Vycichl 146; Westendorf 477; Zibelius 23-26. — Ptolemäisch, vor allem in Inschriften des Tempels von

- Dandara, ist als Name der Stadt ein $T^3-rr.t \sim T^3-n-t^3-rr.t$ (scheinbar “Land-von- $T^3-rr.t$ ”) belegt (Gauthier VI 23 und 26; Montet II 86f.), in dem Gauthier und Montet das eigentliche Etymon von *Dandara* sehen. Ich würde $T^3-n-t^3-rr.t$ eher nur als unetymologische Graphie des Normalnamens in einer schon etwa wie $\tau\epsilon\nu\tau\upsilon\rho\alpha$ gesprochenen Gestalt verstehen und $T^3-rr.t$ als sekundäre Abstraktion daraus.
- Dandīl دنديل [29.2^{oN}/31.0^{oE}] < $\tau\iota\nu\tau\eta\rho\iota\varsigma \sim \tau\iota\nu\tau\eta\lambda\iota\varsigma$. Ⓞ Falivene 226f.; Timm 2695. Könnte als Hinterglied $\epsilon\nu\tau\eta\rho$ / *ntr.w* “Götter” enthalten. Während $\tau\iota\nu\tau\eta\rho\iota\varsigma$ die Hochlautung widerspiegelt, setzt das -l- in $\tau\iota\nu\tau\eta\lambda\iota\varsigma$ und *Dandīl* eine fayyūmisch-koptische Dialektform fort.
- Kawm id-Danṭaw كوم الدنطو [31.1^{oN}/30.7^{oE}], älter دنطوا geschrieben, was vermutlich *Dan(a)tū* zu lesen ist, < $\pi\tau\epsilon\nu\epsilon\tau\omega \sim \pi\tau\epsilon\nu\lambda\tau\omega$ / $\Phi\theta\epsilon\nu\epsilon\tau\omicron\varsigma$ < $P^3-t^3-n-W^3dy.t$ “das-Land-der-(Göttin) Uto” (ptolem.). Ⓞ AEO II 192*-194*; Černý 355; LÄ s.v. Pthēnotes; Timm 539-543; Vycichl 165; Westendorf 479. Liegt in der Nähe von Ⓞ *Ibtū*, das den Namen derselben Göttin enthält. Der Name der Göttin wird von einigen mit bohair. $\lambda\chi\omega$ “Viper” zusammengestellt, was jedoch dubios ist (vgl. Osing 1976: 758-760 Anm. 919).
- Daqādūs دقاوس [30.7^{oN}/31.3^{oE}], älter auch دنقاوس, < $\lambda\theta\omicron\kappa\omicron\tau\omicron\varsigma$. In dem Ort gab es eine “Kirche der Gottesgebälerin (Ⓞ $\tau\theta\epsilon\omicron\delta\omicron\kappa\omicron\varsigma$)”, daher sicher verballhornt aus $\ast\theta\epsilon\omicron\tau\omicron\kappa\omicron\varsigma$ “Gottesgebälerin” (Lautentwicklung etwa $\ast\text{totokós} > \ast\text{tokotós} > \text{Daqādūs}$). Ⓞ Ramzī II/1: 255; Timm 555f.
- Daqahla دقهلة [31.3^{oN}/31.7^{oE}] < $\tau\kappa\epsilon\lambda\iota \sim \tau\chi\epsilon\lambda\iota$ (mittelalterlich). Ⓞ Ramzī II/1: 242f.; Timm 556-558. Vielleicht zu bohair. $\kappa\epsilon\lambda\iota$ = demot. *qnḥ.t* “Schrein”. Der jetzt unbedeutende Ort war bis 1315/6 n. Chr. Hauptstadt des bis heute nach ihm benannten Gouvernements *id-Daqahliyya* (محافظة الدقهلية).
- id-Darāk(i)sa الدراكسة [31.1^{oN}/31.6^{oE}], älter *il-Karākisa*, ein Plural aus ebenfalls belegtem Ⓞ *كركوس* ~ *جرجوس*, was vermutlich gesprochenes *Gargūs* notieren soll; der mittelalterliche Name schließlich lautete Ⓞ *منية جرجسوس* (etwa *Minyat Gargasūs*). Ⓞ Ramzī II/1: 230. Im Namensbeginn dürfte das unter Ⓞ *Abū Ġirġ* besprochene Wort stecken.
- Darāw دراو [25.8^{oN}/32.8^{oE}], erst seit der osmanischen Zeit belegt (Ramzī II/4: 227), <? $\tau\alpha\rho\alpha\gamma$ (lautlich passend, aber nicht genau lokalisierbar). Ⓞ MET I 121; Timm 2531f. Es gibt noch ein weiteres *Darāw* ([24.4^{oN}/32.9^{oE}]). $\tau\alpha\rho\alpha\gamma$ könnte vielleicht das koptische Substantiv $\lambda\rho\omicron\omicron\gamma\epsilon$ (akhmim. $\lambda\rho\alpha\gamma$) “Disteln” enthalten.
- Dārūt Ⓞ *Dayrūt*.
- Dašlūt دشلوط [27.6^{oN}/30.7^{oE}] < $\tau\epsilon\psi\lambda\omega\tau$ / $\tau\alpha\chi\lambda\omicron\upsilon\tau$. Ⓞ Drew-Bear 268f.; Green (1983: 114); Timm 565f. Artikel $\tau\epsilon$ + $\psi\lambda\omega\tau$ / spätägypt. *hrt* “Tal”, ein semitisches Lehnwort, verwandt mit aramäisch *hillatā* “Tal” (Vycichl 261; vgl. noch Crum 1939: 630).
- Daštūt دشطوط [29.0^{oN}/30.9^{oE}] < $\tau\epsilon\chi\theta\omega$. Ⓞ Falivene 221-223. Vgl. ferner Timm 2469f.
- id-Dāx(i)la الداخلة [25.5^{oN}/29.2^{oE}] “die innere (Oase)”, Ⓞ *il-Xārgā*. Ⓞ LÄ s.v. Dachla Oase; Timm 2943-2953. Schon griechisch als $\eta \epsilon\sigma\omega \omicron\alpha\sigma\iota\varsigma$ “die innere Oase” bezeichnet (Wagner 1987: 133, 188). Im Gegensatz zur Form des Kairinischen (*id-Daxla*), die sich auch in Europa durchgesetzt hat (deutsch “Dachla”), wird das -i- im lokalen Dialekt noch gesprochen (ÄAD I 55).
- Dayr (...) دير “christliches Kloster”, Erstglied in zahlreichen Orten mit koptischer Tradition, besonders in Mittelägypten, auch in mehreren Orten namens *id-Dayr* الدير, z.B. [25.3^{oN}/32.6^{oE}]. Das Wort ist aramäischen Ursprungs (syrisch *dayrā* “Kloster” < \sqrt{dwr} “wohnen”). Ⓞ Björnesjö (1996: 35); Wild (1973: 293).
- Dayrūt. Im heutigen Ägypten gibt es mehrere Orte mit den Namen *Dayrūt* oder *Dārūt*.

Gleichfalls findet man eine Reihe koptischer Orte **ⲧⲉⲣⲱⲧ** (Drew-Bear 289-291; Timm 2592-2598) und griechischer Wiedergaben von Ortsnamen der Form **Τεροτ**, **Τερωτ**, **Τερυθις** (☞ aber auch *Dahrūt*), **Τερτ-** (Calderini IV 395-401). Konkret identifizierbar sind nur *Dayrūt iṣ-Šarīf* **ديروط الشريف** [27.6°N/30.8°E] (lokale Aussprache nach ÄAD I 53 *Darūt*; Vansleb 1678: 229 schreibt “Tarut Isscerif”) < **ⲧⲉⲣⲱⲧ** / **Τεροτ** (Drew-Bear 301; Falivene 212; Timm 562-565) und *Dayrūt Umm Naxla* **ديروط ام نخلة** [27.7°N/30.8°E], älter *Darūt Ašmūn* **ديروط اشمون**, bei Wilkinson (1843, II: 70) “Daróot-Oshmóon”, < **ⲧⲉⲣⲱⲧ** **ⲱⲙⲟϥⲛ** / **Τερτεσμωνις** (Drew-Bear 290; Timm 2596-2598). Die Existenz einer (nicht lokalisier-ten) koptischen Ortschaft **ⲧⲕⲟϥⲓ ⲛⲉⲣⲱⲧ** “Klein-**ⲉⲣⲱⲧ**” (Drew-Bear 301; Timm 2705) zeigt an, dass **ⲧ-** in **ⲧⲉⲣⲱⲧ** als bestimmter Artikel abzutrennen ist. Im Alten Ägypten gibt es vom AR an mehrere Belege eines Ortsnamens *Jw-rd* “Pflanzeninsel” (später auch mit dem Zeichen **Ⲡ** wie *Jw-rwd* geschrieben) (AEO II 87*f.; Gauthier I 47 und III 133; GMR I 322; LÄ s.v. Iured; Montet II 161; Zibelius 26-28), dessen Zweitglied *rd* “Pflanze” koptisch noch als **ⲣⲱⲧ** fortlebt, also dem Vokalismus nach passt. Mit Brugsch (1879: 466f.) und Meeks (1972: 74f.) sieht dies nach einer plausiblen Etymologie für **ⲧ-ⲉⲣⲱⲧ** aus, auch wenn wegen des Artikels ein Genuswechsel angenommen werden muss. — Die Verbindung mit einem *Trtj* (MR; GMR I 301f.) durch Černý 355, Gauthier VI 79 und Montet II 155 ist weniger wahrscheinlich. ☞ auch *Bārūt il-Baqar*; *Rīda*; *Tārūt*.

id-Dibābiyya ☞ *id-Dabābiyya*.

Dibīḡ **ديبيج** [30.8°N/31.5°E], älter auch **ديبيج** (Ramzī II/1: 189). Am Schluss möglicherweise ***ⲛⲉⲃⲉ** “der-Knoblauch”. CZA 17 denkt dagegen an **ⲃⲏⲟ** “Falke”.

Difinnū **دفنو** [29.2°N/30.8°E], mittelalterlich **دفنو** (*Difidnū* oder *Dafadnū*), < **ⲧⲉⲃⲉⲧⲛⲏⲏ** / **Τεβερτυ**, vielleicht hierher auch noch ein einmalig belegtes **ⲧⲉⲙⲉⲛⲧⲛϥ** (Spiegelberg 1901: 70*). ☞ CZA 22f.; Falivene 214-216; Timm 491f.; Vycichl 211. Das auslautende *-ū* als Entsprechung von **ⲏ** ist auffällig. Sollte eine regionale Erhaltung des urkoptischen **u* vorliegen, aus dem koptisches **ⲏ** in vielen Fällen hervorgegangen ist? Der hintere Namensteil könnte **tʒ-nʹ.t* “die-Stadt (> **ⲛⲏ**)” sein, welches man mit urkoptischem **u* rekonstruiert (**tʒ-nūʹt*; vgl. Vycichl 137). Der Ort ist demotisch nicht belegt (☞ *Tuṭūn*).

Difra **دفرة** [30.7°N/31.0°E], älter **دفري** geschrieben, < **ⲧⲉⲣⲉ** ~ **ⲧⲉⲣⲏ**. ☞ Timm 858-860. Könnte den Namen des Gottes Re (*pʒ-Rʹw*) enthalten.

Diḡwā **دجوى** [30.4°N/31.1°E], älter auch **دجوة** geschrieben, < **ⲧⲕⲉⲃⲓ** ~ **ⲧⲕⲉⲃⲉ**. ☞ CZA 23; Timm 862f. Könnte mit dem seltenen kopt. Substantiv **ⲕⲉⲃⲉ** “Falte” (< **qʒb.t* o.ä.) identisch sein. — Vgl. auch *Kafr id-Daḡwiyya* **كفر الدجوية** [30.9°N/30.8°E] (Ramzī II/2: 127f.).

Dikirnis **دكرنس** [31.1°N/31.6°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 24.

id-Diltā **الدلتا** “(Nil-)Delta” < **Δέλτα**. ☞ AEO II 153*-159*; LÄ s.v. Delta. Von den Griechen wegen der dreieckigen Form so benannt. Der Ausdruck wurde später auf andere Flüsse übertragen und in viele Sprachen entlehnt. Arabisch *id-Diltā* ist kein traditioneller Begriff, sondern in der Neuzeit aus einer europäischen Quelle übernommen (früher sagte man *asfal al-ʿarḍ* **اسفل الارض** “Unterland” u.ä., MW 8f.). Der koptische Buchstabenname für **Ⲕ**, der sicher durchgängig tradiert wurde, lautet heute *ḍaldā* (Vycichl 35).

Dīmay, arab. Schreibung **ديمي ~ ديميه ~ ديمييه** [29.5°N/30.7°E], auch *Dīmay is-Sibāʿ* “Löwen-*Dīmay*”, gesprochen mit Akzent auf der Ultima: *Dimáy* (so explizit beschrieben von Pernigotti 2006: 13, wozu auch Wiedergaben wie *Diméh* bei Hewison und anderen stimmen), demotisch *Tʒ-mʒy(t)-(n-Sbk-nb-pʒ-jw)* “die-Insel-(des-Sobek-Herrn-der-Insel)” ~ *Pʒ-dmj-tʒ-mʒy(t)* “die-Stadt-der-Insel”; ptolem.-hieroglyph. *Pʒ-jw* “die-Insel”. ☞ Gauthier I 15, 40

- und VI 94; Hewison (2002: 72-74); LÄ s.v. Dimeh; Leone (1995); Pernigotti (2006). Dort wurde ein Gott *Sbk-nb-p³-jw* “Sobek-Herr-der-Insel” oder *Sbk-n-p³-jw* “Sobek-der-Insel”, griech. Σοκνοπαιος, verehrt (LGG VI 261). Dieser war namengebend für den griechischen Namen der Stadt Σοκνοπαιου νήσος “Insel-des-Σοκνοπαιος”. Man nimmt gewöhnlich und sicher zu Recht an, dass der arabische Name das alte *t³-m³y.t* “die-Insel” fortsetzt. Da **uy* eine im Arabischen unübliche Phonemfolge ist, wird “Insel” (kopt. **ΜΟΥΙ**) zu *-may* wie auch in **Ⲭ** *Timay il-Amdīd*. — Pernigotti (2006: 14) macht den überzeugenden Vorschlag, dass das arabische Ephitheton *is-Sibā^c* durch die Homonymie von kopt. **ΜΟΥΙ** “Insel” und **ΜΟΥΙ** “Löwe” verursacht sei und also eigentlich ein missverständenes *m³y.t* “Insel” repräsentiere. Daraus schließt er aber, dass *Dīmay* nicht ebenfalls auf *m³y.t*, sondern nur auf *dmj* (**ⲧⲎⲈ**) “Stadt” zurückgehen könne. Angesichts der gravierenden Differenz in der Akzentstelle folge ich diesem Teil seiner Argumentation nicht und meine, dass in dem Epitheton problemlos der Versuch einer Glossierung vorliegen kann: “*Dīmay* (= die-Insel, was bedeutet:) die-Löwen (= die-Insel)”. Für eine vergleichbare Glossierung **Ⲭ** *Ṭihnā il-Ġabal*.
- Dimayra ديميرة [31.1^{0N}/31.4^{0E}], auch als *Dumayra* angegeben, was aber nur eine künstliche Annäherung an den Nominaltyp der hocharabischen Diminutiva sein wird, < **ⲧⲁⲘⲘⲒⲠⲓ**, wörtlich “die-Nilüberschattung”. **Ⲛ** Crum (1939: 56); CZA 70; Timm 520-523; Vycichl 43. Zur koptischen Lautung vgl. Peust (1999: §3.17.3).
- Dimillāš, Dimīnka, id-Dimirdāš, Dimīs(i)na, Dimišqīn, Dīmiššalt, Dimitnū **Ⲭ** *Damāmil*.
- Dimšāw Hāšim دمشاو هاشم [28.0^{0N}/30.7^{0E}] < **ⲧⲈⲘⲗⲘⲎ** / **ⲧⲈⲘⲎⲈⲤ**. **Ⲛ** Drew-Bear 277f.; Timm 869 und 2577f.
- Dimū دمو [29.3^{0N}/30.9^{0E}], auf der ersten Silbe betont (in ÄAD I 52 wird als lokale Aussprache *Dimu* angegeben), älter aber دموه geschrieben (Ramzī II/3: 99f.), was wohl eine betonte Ultima notieren soll (**Ⲭ** oben Anm. 8), < ***ⲧ-ⲎⲎⲎⲈ** “die-Insel”, **Ⲭ** *Ġazīra*.
- Dimūh is-Sibāx دموه السباخ [31.1^{0N}/31.5^{0E}], auch als *Dimwa is-Sibāx* angegeben (in der vortonigen Position ist der lautliche Unterschied gering), älterer Name دمو. **Ⲛ** Ramzī II/1: 233. Vermutlich < ***ⲧ-ⲎⲎⲎⲈ** “die-Insel”, **Ⲭ** *Ġazīra*.
- id-Dīmuqrāt الديمقراط [25.6^{0N}/32.5^{0E}], auch الديمقراط geschrieben, älter auch الديمقرات, bei Norden (1755, II: 177) “Demegraed”, < **ⲧⲎⲘⲒⲠⲐⲠⲐⲠ** (mittelalterlich). **Ⲛ** Ramzī II/4: 153f.; Timm 866-868. Der Name wirkt griechisch und könnte von dem Personennamen **ⲧⲎⲎⲎⲎⲕⲣⲁⲧⲏⲥ** abgeleitet sein. Timm will jedoch einen Beleg **ⲧⲎⲎⲎⲎⲕⲣⲁ** auch noch hierherstellen und vermutet eine Etymologie als ***“Dorf(ⲧⲎⲎⲎ) des Ufers(ⲕⲣⲐ)”**. — Zwischenzeitlich war auch einmal eine in der Nominalbildung umgestaltete Namensvariante الديمقرية verbreitet, die sich jedoch nicht durchgesetzt hat (vgl. Amélineau 1893: 507; Ramzī; irreführend Timm).
- Dimūšiyya دموشية [29.1^{0N}/31.0^{0E}], älter auch دموشة, < **ⲎⲎⲎⲧⲥ**. **Ⲛ** Falivene 132f.; GMS 94; Ramzī II/3: 160; Timm 890. Es gab noch weitere antike Orte namens **ⲎⲎⲎⲧⲥ**, einen im Fayyūm (= kopt. **ⲧⲎⲎⲎⲎⲠⲓ**, älter arab. دموشية; **Ⲛ** Clarysse & Thompson 2006, I: 233, Nr. 8.16f.; Timm 889f.) und einen im oxyrhynchitischen Gau (= älter arab. *Mūš Dal*; **Ⲛ** Gonis 2000: 129f.). Etymologisch hierher gehören mag auch noch der Ort *Mūšā* موشا [27.1^{0N}/31.2^{0E}], älter *Mūšiya* (**Ⲛ** Horn 1986/92, II: 69; Timm 1713-1715), für den keine vorarabischen Belege bekannt sind. — Als Etymon soll laut Falivene in allen Fällen demot. *mḥ³* “Magazin” zugrundeliegen. Doch ist dieses Nomen ein Maskulinum, während in *Dimūšiyya* anscheinend ein femininer Artikel verbaut ist, was diese Etymologie in Frage stellt. Es gibt jedoch ähnliche vormoderne Namensformen, in denen ein maskuliner Artikel

steckt, und für die eine Herleitung aus **p³-mh³* in der Tat naheliegend erscheint: Πμουχίς (Calderini IV 163); ΠΜΟΥΧΕ (Timm 1986f.); demot. *Pr-mhy* (Clarysse & Thompson 2006, I: 235; Gauthier II 48). Vgl. ferner Fecht (1960: §§199-201).

Dimwa is-Sibāx  *Dimūh is-Sibāx*.

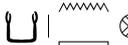
Dinğawāy دنجواي [31.2^{0N}/31.5^{0E}], älter auch دنجوية  CZA 58f.; Timm 550f. In mittelalterlichen Skalen mit einem ΤΩΝΓΡΙΑ geglichen. Ich vermute, dass es dabei nur um den Versuch einer Transliteration des arabischen Namens handelt, nachdem dieser als **دنجرية* o.ä. verlesen worden war; der Beleg wäre damit für die Etymologie wertlos. CZA hält ΤΩΝΓΡΙΑ hingegen für authentisch und will es von griech. κύρια “Herrin” ableiten.

id-Dinnāwiyya  *Damāmil*.

Abū Dinqāš ابو دنقاش [29.3^{0N}/30.7^{0E}], mittelalterlich *Babīğ Inqāš* (Ramzī II/3: 71f.; Salmon 1901b),  *Abū Ġinšū*.

Dinšawāy  *Damāmil*.

Dinūšar دنوشر [31.0^{0N}/31.1^{0E}] < ΤΑΝΟΥΕΡ  Timm 870f. Enthält vielleicht, trotz der Skepsis von Crum (1939: 237), das Substantiv ΝΟΥΡ “Adler (o.ä.)”, ein Lehnwort aus dem Semitischen (arab. *nasr*, hebr. *néšer*).

Ḥawḍ Diqnāš حوض دنقاش [28.9^{0N}/30.8^{0E}] < ΤΑΚΙΝΑΩ / Τακωνα < *Tknš*  (25. Dyn.).  AEO II 109*; Černý 353; Daris (2009); Gauthier VI 84; GMS 100 (mit ägyptischem Etymologieversuch, der aber nicht recht befriedigt); Timm 558-560; Vycichl 213. Daressy (1916b: 19) hielt den Namen für libysch, ohne dies konkretisieren zu können.

Diršāba درشابة [31.1^{0N}/30.6^{0E}] < ΤΑΡΩΕΒΙ  Timm 2543f. Vielleicht ist ein Zusammenhang mit dem Namen des ca. 15 km entfernten Ortes  *Šāba* denkbar.

Dišnā دشنا [26.1^{0N}/32.5^{0E}] < (*)ΤΕΩΝΗ < **t³-šnw.t* “der-Baumgarten”.  MW 88f.; Ramzī II/4: 168f.; Schenkel (2002: 6); Timm 2606f.; Vycichl 265. Mittelalterlich erklärt als ein koptischer Ausdruck für *mabqala* “Gemüsegarten”, wobei offenbar an kopt. ΤΕΩΝΗ gedacht wurde. Ein koptischer Ort ΤΕΩΝΗ ist tatsächlich belegt, jedoch unsicher lokalisiert, weshalb Timm einer Identifikation kritisch gegenübersteht. Die Etymologie an sich scheint aber plausibel. — Während die mittelalterlichen Graphien (دشنة ~ دشنا ~ دشنى) der modernen Form nahestehen, war zwischenzeitlich auch eine Variante mit unetymologischem *-h-* in Gebrauch: دهشنا (bei Ramzī zitierte Quelle von 1815/6); “Dehechnéh دهشنه” (Panckoucke 1826: Tf. 9); “Dischne, ou Deheschne” (Norden 1755, II: 157). Norden erklärt diesen Namen mit einer Geschichte, wonach man darüber “erstaunt” (arab. *dahiš*) gewesen sei, dass der Nilverlauf sich hier von der generellen Süd-Nord-Richtung fast ins Gegenteil verkehrt.

Dist il-Ašrāf دست الاشراف [30.7^{0N}/30.7^{0E}]. Der Vergleich mit einem nicht lokalisierbaren, einmal belegten ΤCΥΤΕ ( Timm 2861) durch Ramzī II/2: 335f. ist spekulativ.

Diyarb, Erstelement einiger Ortsnamen innerhalb einer begrenzten Region im Delta, z.B. *Diyarb Buqtāris* ديرب بقطارس [30.9^{0N}/31.3^{0E}] (Nachbarort von  *Buqtāris*) • *Diyarb Hāšim* ديرب هاشم [31.0^{0N}/31.2^{0E}] • *Diyarb Niğm* ديرب نجم [30.8^{0N}/31.4^{0E}] • *Diyarb il-Xuḍr* ديرب الخضر [31.1^{0N}/31.6^{0E}]. Aus *T-PE bzw. einem bohairischen *†-EPBI. In derselben Region ist schon ein ägyptischer Ort *T³-rb.t* belegt (26. Dynastie).  Kasser (1975: 426); Vycichl 46 und 172; Yoyotte (1958: 416f.). Das hier zugrundeliegende Substantiv (koptisch “Viehhürde” in den Formen sahid. PE *lṛβal*, bohair. EPBI; demot. *rb.t* auch in der Bedeutung “Militärlager”; Grundbedeutung etwa “umzäuntes Gelände”; siehe Yoyotte) geht mit Osing (1976: 621f. Anm. 630; vgl. auch Peust 1999: §3.16.4.8) auf klassisch-ägypt.

jnb.t “Mauer” zurück.¹⁰ Das Fortleben einer maskulinen Variante dieses Substantivs ist möglicherweise in dem mittelägyptischen Ortsnamen $\pi\omega\rho\beta/\alpha$ (Timm 1999f.) zu vermuten. \mathcal{S} auch *Tirfā* und *Dayr Rīfa*. — Wörter einer Bedeutung “Mauer / Umzäunung” sind generell eine gängige Quelle von Städtenamen. Aus Ägypten sind noch etwa zu vergleichen die Namen auf \mathcal{S} *Šaft*, die auf $\omega\zeta\epsilon$ “Viehhürde” zurückgehenden Namen (\mathcal{S} *Kawm Būhā*) sowie ältere Namen wie *Jnb(.w)-ḥd* “Memphis” (\mathcal{S} *Manf*), *Tʒy-w-dʒy* (AEO II 108*f.; Gauthier VI 7; Lefèvre 2006; Montet II 178; Vycichl 323; das Hinterglied ist hier = kopt. $\chi\omicron\iota$ “Mauer”) und *Dr* (“Mauer”; Zibelius 268). Außerhalb Ägyptens sei nur auf etymologische Gleichungen wie englisch *town* = deutsch *Zaun* und russisch *górod* город “Stadt” = griechisch $\chi\acute{o}\rho\tau\omicron\varsigma$ “Gehege” verwiesen.

Diyasṭ \mathcal{S} *ديسط* [31.2^{oN}/31.4^{oE}], mit Lenition $\check{g} > y$ aus einer älteren Form \mathcal{S} *Diḡasṭa* (Ramzī II/2: 87). CZA 45 (der den Namen falsch als “Dīsaṭ” vokalisiert) bringt einen damit unvereinbaren Etymologieversuch vor.

Dumayra \mathcal{S} *Dimayra*.

Dumyāt \mathcal{S} *دمياط* [31.4^{oN}/31.8^{oE}] < $\tau\alpha\mu\iota\alpha\tau$ / $\tau\alpha\mu\iota\alpha\delta\iota\varsigma$. \mathcal{B} Černý 354; CZA 58; Gauthier VI 94f.; Timm 530-538; Vycichl 215; Westendorf 481. Eine Hafenstadt nahe am Mittelmeer. Der Vortonvokal ist heute *-u-*, das wohl durch die labiale Umgebung und / oder die Emphase aus dem älteren *-a-* entstanden ist, welches die koptische und griechische Überlieferung dokumentiert. Im Mittelalter wurde der Name noch in der älteren Lautform in Europa bekannt (z.B. italienisch *Damietta*). Wird gewöhnlich von dem seltenen Wort *dmj.t* “Hafen” oder (wogegen die Vokalisierung spricht) von *dmj* \mathcal{S} *DMC* “Dorf” abgeleitet. Everett-Heath (2005: 128) gibt ohne Quelle an, der Name “may have meant ‘City of the Cedars’”. Daressy (1930: 92-94) wollte *Dumyāt* mit einem *Tr-rm.w* ~ *Tʒ-rm.w* (zu diesem siehe GMR II 157f.) identifizieren. Ein weiterer unbefriedigender Vorschlag bei Gauthier VI 17. Der mittelalterliche Autor al-Maqrīzī (nach Bouriant 1900: 632) machte einen obskuren Erklärungsversuch aus dem Syrischen.

Dundīt \mathcal{S} *دنديت* [30.7^{oN}/31.3^{oE}], lokale Aussprache nach ÄAD I 50 *Dundīt* mit Verlust der Emphase, älter \mathcal{S} *دمديت* (Ramzī II/1: 256). Am Anfang vermutlich \mathcal{S} *DMC* “Dorf” mit einem ähnlichen Vokalwechsel wie bei \mathcal{S} *Dumyāt*. Rest unklar, vgl. CZA 65.

Kafr Dunūhyā \mathcal{S} *كفر دنوهيا* [30.5^{oN}/31.6^{oE}], mittelalterlich \mathcal{S} *دنوهيه* (Ramzī II/1: 87f.), < $\ast\tau\eta\omicron\gamma\zeta\epsilon$ / $\ast\beta\text{-}nh.t$ “die-Sykomore”. \mathcal{B} Crum (1939: 242). Trotz des Fehlens vorarabischer Belege für diesen Ort ist die Etymologie lautlich und semantisch plausibel. \mathcal{S} *Bardanūhā*. — Für einen Ort *Nāh(i)yā* \mathcal{S} *ناهيا* [30.1^{oN}/31.1^{oE}] deutet Ramzī II/3: 64 dieselbe Etymologie an. Dies wäre allerdings vom Vokalismus her schwieriger.

Durunka \mathcal{S} *درنكة* [27.1^{oN}/31.2^{oE}], älter auch \mathcal{S} *ادرنكة*, Panckoucke (1826: Tf. 12) vokalisiert “Drinkah”, < $\tau\rho\nu\alpha\chi\eta$ (mittelalterlich). \mathcal{B} Halm 99; LÄ s.v. Deir Dronka; LÄ s.v. Medjedni; Timm 892-899.

Dūš \mathcal{S} *دوش* [24.6^{oN}/30.7^{oE}] < *Kš* (römisch-hieroglyphisch) / *Gš* (demotisch) / $\kappa\upsilon\sigma\iota\varsigma$. \mathcal{B} Devauchelle & Wagner (1984: 27f.); Gauthier V 208; LÄ s.v. Qasr Dūsch; Timm 1480f.; Wagner (1987: 176-179). Der moderne Name dieses Ortes in der Oase *Xārgā* ist auf eine Vorform $\ast\check{G}ūš$ zurückzuführen, wobei das *d-* entweder auf Dissimilation oder auf einer

¹⁰ Der Labial stammt also aus ägyptischem *b*. Für den Ortsnamen ist es ohne Belang, dass das Koptische ein Verb für “einschließen” besitzt (sahid. $\omega\rho\beta$, bohair. $\omega\rho\alpha$), in welchem sich dieses *jnb.t* mit einem ägyptischen Verb \mathcal{S} *rf* gekreuzt zu haben scheint (so mit Osing).

dialektalen Sonderentwicklung $\check{g} > d$ beruht, wie sie heute zwar nicht aus *Xārġa*, aber aus Teilen Oberägyptens bekannt ist.

Dayr Abū Fānā دير ابو فانا [27.8°N/30.7°E], nach dem heiligen **ⲁⲫⲁ ⲃⲀⲚⲎ** (arab. *Abū Fānā*) benanntes Kloster. ☞ AEO II 86*; Timm 573f. und 1421. **ⲃⲀⲚⲎ** ist ein koptischer Personennamen unklarer Etymologie (ob aus semit. \sqrt{bn} “Sohn?”). ☞ auch *Wanā il-Qiss*.

Fānū فانو, älterer Name von *is-Sīliyyīn* السيليين [29.4°N/30.8°E], < Φανου. ☞ Keenan (2007: 495); Ramzī II/3: 110; Timm 921-923.

Fāqūs فاقوس [30.7°N/31.8°E], so schon mittelalterlich belegt, lokale Aussprache nach ÄAD I 51 *Fagūs*, < Φακουσα. ☞ LÄ s.v. Fāqūs; Ramzī II/1: 116f.; Timm 923-926. Weitere Etymologie unklar; unakzeptable ältere Vorschläge zitiert bei Gauthier II 154 und V 145.

il-Farāfra الفرافرة [27.2°N/28.0°E], lokale Aussprache *alFarāfira* (ÄAD I 55), mittelalterlich الفررون (*al-Farfarūn* o.ä.). Ägyptischer Name *T³-jḥ.w* “Land-der-Rinder”. ☞ Daressy (1917/8: 212); Gauthier VI 4; GMR II 293; LÄ s.v. Farafra Oase; Timm 2953-2956. Der arabische Name ist offenbar eine gebrochene Pluralform von einem Singular **farfar* (so wie *mal’ak* “Engel”, pl. *malā’ika*), von dem der ältere Name den regelmäßigen Plural zu repräsentieren scheint. Die Bedeutung dieses Substantivs ist nicht bekannt.

Tall il-Farācīn تل الفراعين [31.2°N/30.7°E], die archäologische Stätte des antiken Buto (☞ *Ibtū*), bei Panckoucke (1826: Tf. 36) “Koûm Farrâin كوم فراين” (nur ungenau oder eine authentische ältere Form?). Den heutigen Namen würde man als “Hügel der Pharaonen” übersetzen. — Als Nachbarort von ☞ *Tidā* ist in kopt. Quellen ein **ⲫⲉⲣⲠⲠⲟⲩⲓⲛⲓ** ~ **ⲫⲉⲣⲠⲠⲟⲩⲓⲛⲓ** und in mittelalterlichen arabischen Quellen ein الفراجون ~ الفراجون ~ الفرجين belegt. Damit wohl identisch ist ein Φραγονις ~ Φραουνης ~ Φλαβωνιας griechischer Quellen (☞ Daressy 1926: 253f.; Engsheden 2008: 42f.; MW 22f.; Timm 940-944). Der mittlere Konsonant war (mit Engsheden) offenbar ein -w-, das griechisch als -γ- substituiert werden konnte (vgl. ☞ *Nawāy*), womit die arabischen Belege dann wohl nur Transkriptionen einer solchen griechischen Form mit -γ- darstellen. In MW wird angenommen, dass dieser alte Name im heutigen *Tall il-Farācīn*, welches ca. 11 km südwestlich von *Tidā* liegt, fortlebt, was eine volksetymologische Umgestaltung voraussetzen würde. Dies scheint mir denkbar, aber angesichts der nicht ganz engen Nachbarschaft beider Orte keineswegs gesichert.

Tall il-Faramā تل الفرما [31.0°N/32.5°E] < **ⲫⲉⲣⲉⲙⲟⲩⲛ** < *P³-jri-Jmnw* (ptolem.) “der-(Ort)-den-Amun-schuf” oder vielleicht eher aus einem Personennamen “den-Amun-schuf”; griechischer Name Πηλουσιον. ☞ Carrez-Maratray (1999: 18-32); Černý 349; Gauthier II 36; LÄ s.v. Pelusium; Timm 926-935; Vycichl 164; Westendorf 478. Zeebout (1557: 169) nennt den Ort “Faraminen” (-en wohl niederländische Kasusendung). Ich vermute, dass ein älteres *-ūn als arabische Pluralendung reinterpretiert und zunächst durch deren dialektale Entsprechung -īn ersetzt wurde; wie daraus das heutige -ā entstand, ist weniger klar. ☞ auch *il-Barāmūn*. — Der griechische Name sieht wie eine Ableitung von *πηλός* “Lehm” aus, wofür es zwei Erklärungsansätze gibt: (1) Eine demotische Liste erwähnt unmittelbar hinter *P³-jri-Jmnw* einen Ort *T³-cmy.t* “der-Ton/Schlamm (ⲟⲙⲉ)” (Cheshire 1985; Chuvin & Yoyotte 1986: 48). Nach Cheshire ist dies ein Zweitname oder ein Nachbarort von *P³-jri-Jmnw*, was die griechische Form als Lehnübersetzung verständlich machen könnte. (2) Πηλουσιον wurde auch für eine Lehnübersetzung eines allerdings weniger gut lokalisierbaren Toponyms *Snw* (seit AR) gehalten unter der Hilfsannahme, dass dieses das ägyptische Wort *sjn* “Ton; Lehm” beinhalte (Spiegelberg 1911; Zibelius 211f.; ablehnend Verreth 2003).

il-Farastaq الفرستاق [30.9°N/30.8°E], älter *il-Farazdaq* الفرزدق (noch um 1825 wurde der Name

- als فرزدق aufgezeichnet, Thompson 2000: 57).  Ramzī II/2: 121. Scheint identisch zu sein mit dem persischen Wort *farazdaq* فرزدق “Brocken von Brot oder Teig”. Es gibt auch einen bekannten arabischen Dichter namens *al-Farazdaq* (um 700 n. Chr.), der aber nichts mit Ägypten oder diesem Dorf zu tun hatte.
- Farsīs فرسيس, Name mehrerer Dörfer im Delta: [30.7°N/31.5°E], dieses mittelalterlich *Tall F(a)rsīs* (Ramzī II/1: 159) • [30.7°N/31.2°E] • [30.4°N/31.2°E]. Könnte auf einem *περσις beruhen, wie es als koptischer Name von  *il-Ġīza* belegt ist. Anders CZA 20.
- Faršūt فرشوط [26.1°N/32.2°E], älter auch فرجوط, < ΤΒΕΡΩΤ ~ ΒΕΡΩΟΥΤ < *brkt̥ “Teich”, ein semitisches Fremdwort im Ägyptischen, urverwandt mit arab. *birka* “Teich” ( *Qārūn*).  Černý 343; Ramzī II/4: 197f.; Timm 945f. und 990-992; Vycichl 31. Ich folge der Etymologie von Černý und Vycichl. Andere (Crum 1939: 44; CZA 55; Schenkel 2002: 15) setzen den Namen mit ΒΡΩΟΥΤ “Streitwagen” gleich, was lautlich nur unwesentlich besser passt und semantisch gar nicht überzeugt. — Den gleichen Ursprung könnte der mittelalterliche Name برشوط ( Timm 349f.) zweier Orte im Delta haben, die heute *Kafr Musā'id* كفر مساعد [30.9°N/30.6°E] ( Ramzī II/2: 251) bzw. *il-Hamārna* الحمارنة [30.7°N/31.3°E] ( Ramzī II/1: 251) heißen.
- il-Fašn الفشن [28.8°N/30.9°E] < ΠΒΗΩΝ / Φεβηγίς < *Pʒ-bhn* “die-Burg” (NR).  Falivene 241-245; GMS 89 und 118; Timm 946f. Das Wort *bhn*, seit dem NR belegt und auch im Hebräischen vorhanden (*bahan* בַּחַן “Wachturm”; Entlehnungsrichtung unsicher), war in ägyptischer Zeit in der Toponymie weit verbreitet (Gauthier II 29-31; Montet I 100).
- Fāw فاو [26.1°N/32.4°E] < ΠΒΩΟΥ / Παβαν < *pʒ-bʒw “der-Hügel”.  Černý 344; Timm 947-957; Vycichl 33; Westendorf 478 und 496. Das Wort ΒΩΟΥ “Hügel” ist im Koptischen als Appellativum kaum noch gebräuchlich, kommt aber mehrfach als Toponym vor (Timm 1862-1864). Ägyptisch schreibt man es *bʒw* (z.B. CT I 256c). Osing (1976: 170) wählt jedoch einen Lautansatz **bwʒw* wegen der Existenz eines Verbs *bwʒ* “hoch sein”. Ich würde “Hügel” eher etwa als **bʒʾw* rekonstruieren und im Verb eine Metathese der beiden letzten Konsonanten annehmen (für eine mögliche Parallele vgl. Peust 2007: 329f.). — GMR I 179-181 vermutet, dass einer oder beide der im MR belegten Orte *Bʒy.t*   und *Bʒ.tjw*    , die mit dem Namen der Göttin *Bʒ.t* zusammenhängen sollen, mit *Fāw* zu identifizieren seien. Man müsste dafür annehmen, dass die spätere Form mit -w erst durch eine sekundäre Assoziation mit dem “Hügel”-Wort entstanden ist.
- Fayrān فيران [28.7°N/33.3°E], auch als *Fīrān* angegeben, älter *Fārān*, Oase und Wadi auf dem Sinai, < Φαραν.  Calderini V 61; MW 133f.
- il-Fayyūm الفيوم, größte Oase Ägyptens am  *Qārūn*-See und Gouvernement, < ΠΙΟΜ (bohair. ΦΙΟΜ; fayyum. ΠΙΑΜ) < *Pʒ-ym* “der-See” (seit NR); griechisch transkribiert als -φίωμας in Personennamen (Vycichl), normalerweise aber durch Lehnübersetzung als ἡ Λίμνη “der See” benannt. Die Hauptstadt des Gebietes ([29.3°N/30.8°E]) heißt ebenfalls *il-Fayyūm* (auch, aber heute nicht mehr offiziell *Madīnat il-Fayyūm* مدينة الفيوم “Fayyūm-Stadt”), griechischer Name Κροκοδείλων πόλις.  Černý 348; CZA 71f.; Gauthier I 167 und VI 33; GMR I 387-389; Hewison (2002: 37); LÄ s.v. Fajjum; LÄ s.v. Jam (Meer); LÄ s.v. Medinet el-Fajjum; Montet II 206f.; Timm 1506-1525; Vycichl 64; Westendorf 478. Aus *ym* = ΕΙΟΜ, einer neuägyptischen Entlehnung aus semit. **yamm-* “Meer” (so auch arabisch, doch ist das Wort heute im ägyptischen Dialekt nicht gebräuchlich). Die Ägypter wandten dieses Wort für “Meer” auch auf den Fayyūmsee sowie die zugehörige Region an und ersetzten deren älteren Namen *Tʒ-š* “Seeland”. — Nach einer arabischen Volks-

etymologie soll die Fruchtbarmachung der Fayyūmoase 1000 Tage (*ʿalfā yōm*) gedauert und sie davon ihren Namen erhalten haben (Björnesjö 1996: 39; Bouriant 1900: 734; Hewison 2002: 38; MW 142). — Ägyptisches *ϕ* setzt sich im Arabischen normalerweise nicht als *f*, sondern als *b* fort. Nun gibt es im heutigen Ägypten einen gängigen Personennamen *Bayyūmī* بيومي, der “aus dem Fayyūm stammend” bedeuten könnte (mündlicher Vorschlag von Schafik Allam) (☞ auch *il-Bayyūm*). Ich möchte daher mit Vorbehalt vorschlagen, dass die arabische Repräsentation von *πιομ* zunächst normalerweise mit **B*- anlautete und *Fayyūm* ursprünglich nur eine dialektale (bohairische?) Sonderform war. Auch die Geminatio des -yy- ist von der Etymologie her nicht berechtigt. Man hätte eher eine Form wie **F/B(i)yūm* erwartet, wie sie sich, falls die Wiedergaben exakt sind, in manchen älteren Quellen zu zeigen scheint (etwa Vansleb 1678: 148 “Fiūm”).

Fidīmīn فديمين [29.4°N/30.8°E], ältere Schreibung *Φεντεμν*. ☞ Banaji (2001: 246); Keenan (2007: 495); Ramzī II/3: 114; Timm 957f.; Vycichl 245. Ein ebenfalls verglichesenes **Φεντομς* beruht auf einer Fehllutung (Youtie 1981).

Fīla ☞ *Bilāq*.

Fīrān ☞ *Fayrān*.

Kawm Firīn كوم فرين [30.8°N/30.5°E], älter *Afrīm*, < *Παπρημς* / aramäisch פפרם < *Pr-rmʿ* (26. Dyn.). ☞ Gauthier II 106f.; LÄ s.v. Papremis; Muchiki (1999: 163); Perdu (2006: 174f. und 187f.). Die Begründung für die Identifikation findet sich in einem Appendix von Yoyotte bei Perdu. Wenn man ihr folgt, sind alle älteren Etymologieversuche für *Παπρημς* (zitiert in LÄ) obsolet, desgleichen auch die geographische Identifikation von *Παπρημς* mit *Sʿhbw* (Ray 1981: 58-60) oder mit dem bei *Sʿhbw* gelegenen “Kanal der beiden Fische” (Lesung möglicherweise *?Rm.wj*, was aber schon Edel 1990 ablehnt).

Fīšā Balxā فيشا بلخا [31.1°N/30.5°E]. ☞ Timm 959f. Die beiden bisher geäußerten Vergleiche mit *ππρεψω* (☞ Timm 414f.) durch Daressy (1894: 200) und mit *ηφεστου* (☞ Amélineau 1893: 204) durch Ramzī II/2: 274 sind abwegig. Das Element kommt noch in anderen modernen Ortsnamen vor, z.B. in *Fīšā il-Kubrā* فيشا الكبرى [30.4°N/31.0°E] und *Fīšā Banā* فيشا بنا [30.8°N/31.3°E]. Seine mittelalterliche Graphie war in allen drei Fällen *فيشة* (Ramzī II/1: 174, II/2: 221 und 274); die Etymologie bleibt unklar.

Furquṣ فرقص [29.4°N/31.0°E], mittelalterlich auch بو فرقس (Ramzī II/3: 114), < *μα-η-πυργος* / *Πυργος*. ☞ Timm 960f. Das griechische Wort *πύργος* “Turm”, auch in Griechenland ein gängiges Toponym. ☞ *Burğ*.

il-Fuṣṭāṭ الفسطاط [30.0°N/31.2°E], älter auch فسطاط, < *φοστατων* (mittelalterlich). Hauptstadt Ägyptens von 641-1168 n. Chr., heute in Kairo aufgegangen. ☞ AEO II 143*; Amélineau (1893: 540); Casanova (1901: 189); MW 139-141; Vycichl 245; Yoyotte (1973: 33). Man erklärt den Namen aus latein. *fossātum* = griech. *φόσσατον* “Graben”. Arab. *fuṣṭāṭ* heißt aber auch “Zelt”, und nach arabischer Überlieferung soll die Stadt nach dem Zelt benannt sein, das der Eroberer Ägyptens *ʿAmr ibn al-ʿĀṣ* hier aufschlug. Tatsächlich dürfte dieses Substantiv mindestens die Lautform des Ortsnamens beeinflusst haben.

Fuwwa فوة [31.3°N/30.6°E]. Ältester koptischer Beleg scheint *φογα* (Kasser 1996: 41, ohne Identifikation) zu sein. Dazu kommt ein mittelalterliches hapax *βογα* (Timm 961-964). Ob ältere griechische Namensformen (*Φουα*, *Παυα*) ebenfalls hierher gehören, ist weniger klar.

Es scheint der Artikel *π-* + ein Substantiv **ογα* vorzuliegen.

Ġabal (...) جبل “Berg”, sehr häufiges Erstglied von Toponymen.

il-Ġabalayn الجبلين [25.5°N/32.5°E] “die-zwei-Berge” (mit dialektaler Dualendung), benannt

nach zwei markanten Felsen im Niltal. Vermutlich eine Lehnübersetzung aus dem Ägyptischen, wo der Ort *Jnr.tj* “zwei-Steine” (seit AR) hieß; eine koptische oder griechische Zwischenform ist nicht belegt.  AEO II 18*-20*; GMR I 74-77; LÄ s.v. Gebelein; Montet II 50f.; Morenz (2010: 94-108); Zibelius 44f.

il-Ġafādūn الجفادون [28.8°N/30.8°E], mittelalterlich الجفدون geschrieben (Ramzī II/3: 186), < Κορφοτουν ~ Κορφοτοι.  Falivene 112f.; Timm 1041f.

Ġalf جلف [28.5°N/30.7°E] < πσολπι.  Timm 1042f. und 1064.

il-Ġamhūd الجمهود [28.8°N/30.8°E] < σινμαζοϋτ.  GMS 100; Ramzī II/3: 186f.; Timm 1062f.; GMS und Timm mit meines Erachtens unnötiger Zurückhaltung gegenüber der von Ramzī vorgeschlagenen Identifikation. Vermutlich “Grenze(σιν)-von(Ν)-μαζοϋτ”. Ein koptischer Ort μαζοϋτ ist tatsächlich für dieselbe Region bezeugt (Timm 1535; modern nicht erhalten).

Abū Ġandīr ابو جندير [29.2°N/30.7°E], durch volksetymologische Umgestaltung aus mittelalterlichem *Babīġ Andīr*.  CZA 14; Ramzī II/3: 81; Salmon (1901b). Zu *Babīġ*  *Abū Ġinšū*; *Andīr* könnte wohl = εΝΤΗΡ / *ntr.w* “Götter” sein (anders CZA).

Ġaradū جردو [29.3°N/30.7°E] < Κιαρατου ~ Κιαρατου.  Banaji (2001: 244 mit Anm. 10); Ramzī II/3: 84; Timm 1243f.; Wessely (1904: 21).

il-Ġaraq الغرق [29.1°N/30.7°E] ist ein arabischer Ausdruck für “überschwemmtes (Land)”, “Sumpf”. Der Ort liegt in einer Senke und hat nach Ramzī II/3: 83 und Hewison (2002: 84) seinen Namen von einem früher dort vorhandenen See erhalten. Die Ableitung aus ägypt. *grg.t* “Siedlung” (dazu  *Abū Ġirġ*) bei Gauthier V 218f. ist falsch.

il-Ġardaqa  *il-Ġurdaqa*.

Ġarrīs جريس [27.9°N/30.8°E], seit dem 14. Jhd. belegt (Ramzī II/3: 178), könnte mit Vycichl (in Roeder 1959: 139) das Element ϩHC “Süden” ( *Rīs*) enthalten.

Ġawāda جواده [28.4°N/30.7°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 232), <? *Dʒw.tjw*  (NR).  GMS 81 und 109.

Ġazīra(t) جزيرة (... “Insel”, auch “Halbinsel”, Erstelement zahlreicher Toponyme ( Björnesjö 1996: 36). Zu allen Zeiten wurden Ausdrücke für “Insel” sehr häufig in ägyptischen Ortsnamen verwendet, und zwar auch für Orte, die nicht auf Inseln lagen: *jw* im Älteren Ägyptisch ( Gardiner 1941-52, IV: 69f.; Gauthier I 40-50; Jacquet-Gordon 1962: 457f.; Zibelius 22-34 und  *il-Balāmūn*; *Bilāq*; *Binūfar*; *Dayrūt*) • (*tʃ*)-*mʒw.t* / (Τ)-ΜΟΥΕ im Jüngeren Ägyptisch ( Crum 1939: 160; Gardiner 1941-52, IV: 79f.; Gauthier III 3-6; Müller-Wollermann 2001: 1014; Yoyotte 1957-60c; Yoyotte 1960-63 und  *Banhaw*; *Baxānis*; *Biyahmū*; *Dīmay*; *Dimū*; *Dimūh is-Sibāx*; *Idmū*; *il-Maymūn*; *Mayyāna*; *Sintimāy*; *Timay*; *Ṭubhār*; *Ṭummāy iz-Zahāyra*; vielfach auch als “Neuland” übersetzt, was doch wohl verfehlt ist), dieses auch in zahlreichen griechischen Transliterationen auf Θμοι- u.ä. vorliegend ( Calderini II 283-290 und V 11-16; Timm 2636-2642; Verreth 1998: 469f.), koptisch meist ΤΜΟΥ Ν- “die-Insel-von-...” ( Černý 346; Timm 2710-2720) • νῆσος besonders in Ortsnamen des Fayyūm (z.B. Σοκνοπαίου νῆσος,  *Dīmay*; *Abū Ġinšū*; vgl. auch ΝΗCOΥ, Timm 1771). — Es ist sowohl vermutet worden, dass mit dem Begriff “Insel” erhöhte Stellen gemeint waren, da sie während der Überschwemmungszeit zu Inseln wurden, wie auch, dass niedrige Stellen gemeint waren, da sie eine besondere Nähe zum Wasser hatten. Diese Frage bleibt vorerst offen (vgl. Eyre 1994: 75-77; Grieshaber 2004: 47-59;

Schenkel 1978: 62-65).¹¹ Es sei noch bemerkt, dass der Begriff “Insel” in der arabischen Toponymie auch sonst ohne ganz offensichtlichen Grund vorkommt, so im Namen Algeriens und seiner Hauptstadt Algier (beide الجزائر *al-Ġazā'ir*, wörtlich “die-Inseln”, im Dialekt und berberisch *Dzayər*).

il-Ġiddiyya الجديدة [31.4^{oN}/30.4^{oE}], älter الجديدة. 𐤀𐤇𐤃𐤁 Halm 768; Timm 1040f. Ist sicherlich zu arab. *ġadīd* (im Dialekt *ġidīd*) “neu” zu stellen. Daressy (1894: 205) verglich stattdessen ein koptisches *ⲬⲄⲬⲉⲧⲓⲁ, das ich nicht nachweisen kann.

Abū Ġinšū ابو جنشو [29.4^{oN}/30.7^{oE}] < (mittelalterlich:) *Babīġ A/Unšū*. 𐤀𐤁𐤁𐤓𐤁𐤓 Ramzī II/3: 71; Salmon (1901b). Der Name hat eine starke volksetymologische Umgestaltung erfahren so wie auch 𐤀𐤁𐤁𐤓𐤁𐤓 *Abū Dinqāš* < *Babīġ Inqāš* und 𐤀𐤁𐤁𐤓𐤁𐤓 *Abū Ġandīr* < *Babīġ Andīr*. *Babīġ* ist vermutlich π- + ἐποίκιον “Weiler” (𐤀𐤁𐤁𐤓 *Babīġ il-Usquf*). Bei dem Element *A/Unšū* dürfte es sich mit einiger Wahrscheinlichkeit um das in Ortsnamen des antiken Fayyūm gut belegte griechische Namens-element νῆσος “Insel” handeln (𐤀𐤁𐤁𐤓 *Ġazīra*).

Abū Ġirġ ابو جرج [28.5^{oN}/30.8^{oE}], älter ابو جرجا (Ramzī II/3: 209), < παβερρη / Πακερρη. 𐤀𐤁𐤁𐤓 GMS 85; Schenkel (2002: 35); Timm 420f.; Vycichl 347 und 519. — Der Auslautvokal war im älteren Arabisch vermutlich betont (*Ġirġā), verlor später den Ton (𐤀𐤁𐤁𐤓 oben Anm. 8) und fiel schließlich ganz ab, wohl weil er mit dem nicht-phonologischen Hilfslaut -ġ- zwischen Konsonantengruppen verwechselt werden konnte. Im 19. Jhd. war der Auslaut noch erhalten: Panckoucke (1826: Tf. 15) “Aboû Girgeh ابو جرجه”; Lane nach Thompson (2000: 247) “Ab'oo Gir'ga or Ab'oo Jir'ja ابو جرجا”; Wilkinson (1843, II: 31) “Aboo Girgeh”. — In diesem und ähnlichen Namen (𐤀𐤁𐤁𐤓 *Barāġtawt*, *Bulġusūq*; *Burġ Nūr il-Ĥummuṣ*; *id-Darākisa*; *Ġirġā*; *Ġirza*; *Abū il-Ġuhūr*; *Idrīġa*; *Singirġ*) liegt das ägyptische Substantiv *grg(y).(t)* “Siedlung” vor, das schon seit dem Alten Reich ein beliebter Bestandteil von Ortsnamen war (z.B. Beinlich 1991: 360; Gardiner 1941-52, IV: 91; Gauthier V 217-219; Jacquet-Gordon 1962: 59 und 68; Wb V 188; Yoyotte 1962a: 84-86; Zauzich 1977; Zibelius 248-250; vgl. auch die zahlreichen griechischen Namenswiedergaben auf Κερκ- u.ä., Timm 1237-1242, 1816f., 2058-2063 und 2567, sowie kopt. Toponyme wie ⲙⲛⲟⲩⲣⲟⲩ, Timm 1675, und ⲛⲉⲟⲩⲣⲟⲩ, Timm 1871).¹² Yoyotte (1962a: 84) hält für diese Ortsnamen zum Teil auch eine Ableitung von *grg* “jagen; Fallen stellen” für denkbar, was mir weniger einleuchtet.

Ġirġā جرجا [26.3^{oN}/31.9^{oE}], älter *D(i)ġ(i/u)rġā*, < ⲉⲁⲣⲭⲉ (hapax 19. Jhd., wohl korrupt), sicher aus einem *(b-)grg.t (anders CZA 17), nach Gauthier vielleicht konkret mit einem *Grg(.t?)-[R^cw-msi-sw]-mrj-Jmnw* (NR) zu identifizieren. 𐤀𐤁𐤁𐤓 Gauthier V 218; Schenkel (2002: 35); Timm 860-862; Vycichl 86. Vgl. 𐤀𐤁𐤁𐤓 *Ġirġ*. — Leo Africanus (frühes 16. Jhd., nach Épaulard 1956: 534) erwähnte einen Ort “Giorgia”, womit er wahrscheinlich *Ġirġā* meinte, und führte ihn auf ein früheres Kloster des Heiligen Georg zurück. Dies scheint eine damalige Volksetymologie wiederzuspiegeln. Dieser Beleg lässt möglicherweise auf eine ältere Vokalisation *Ġurġā schließen.

11 Der ägypt. Begriff *jw* konnte zweifellos auch für dasselbe stehen wie unser Wort “Insel”, bezeichnete aber vielfach offenbar eher eine Art von Ackerland. Ich vermute daher mit Gardiner (1941-52, II: 27), dass anders als bei dem Begriff “Insel” europäischer Sprachen die Grundbedeutung von *jw* nicht “ringsum isoliertes Gebiet” war, sondern eher etwas wie “Land am Wasser”, wie es auch die ptolemäische Schreibung 𐤀𐤁𐤁𐤓 symbolisiert.

12 *Grg.(t)* ist vielleicht auch als Quelle von aramäisch \sqrt{krk} “Stadt” / neuhebr. *krax* כרך “Großstadt” anzusehen, welches wiederum in den libanes. Ortsnamen *Karxā* und *Xirxayyā* (Wild 1973: 104, 144) und wohl auch im Namen der irakischen Stadt *Kirkūk* كركوك fortlebt.

Dayr Mār(ī) Ğirġis دير مار(ي) جرجس, “Kloster des Heiligen Georg”, mehrfach in Ägypten, u.a. [25.6°N/32.4°E] (📖 Timm 738f.) und [29.1°N/30.9°E]. Die Ableitung aus ägypt. *grg.t* “Siedlung” (📖 *Abū Ğirġ*) durch Banaji (2001: 248) ist verfehlt. *Mār(ī)* ist das syrische Wort für “Herr” und ein Heiligtitel (kognat mit arab. *mar’a* “Frau”).

Ğirza جرزة [29.4°N/31.2°E] < Κερκη. 📖 LÄ s.v. El-Gerzeh; Timm 1237f.; Yoyotte (1962a: 79-89). Aus einem der zahlreichen antiken Orte mit dem Namensbestandteil *grg(t)* (📖 *Abū Ğirġ*); eine konkrete Identifikation ist kaum möglich. Die Entwicklung ägypt. *g* > arab. *z* ist unregelmäßig und hier durch Dissimilation aus einer hypothetischen Vorform **Ğirġa* / **Ğirza* zu erklären. Eine andere und sicher falsche Etymologie bei CZA 14 und 17.

Ğiṣfā جصفا [30.6°N/31.4°E], älter دجسفة. 📖 CZA 52f.; Halm 621; Ramzī II/1: 255. CZA vergleicht den Baumnamen *ksb.t*, was lautlich nicht ganz glatt aufgeht. Vielleicht ist besser an kopt. *ⲭⲁⲤⲒⲐ* = demot. *ḏsf.t* (Bedeutung umstritten zwischen “Art Baulichkeit” und “Hypothek”) zu denken.

il-Ğīza الحيزة [30.0°N/31.2°E], so unverändert seit dem Mittelalter geschrieben (früher z.T. jedoch ohne den Artikel); heutige lokale Aussprache *ig-Gīza*; koptischer Name Περσις (mittelalterlich). 📖 LÄ s.v. Gisa; MW 71; Timm 1055-1060. Περσις ist ein griechisches feminines Nomen für “persisch (fem.); Perserin; Persien”. Der koptische Name wird so gedeutet (z.B. von Timm; Yoyotte 1973: 34), dass hier einst Perser angesiedelt waren. Timm 1058 zitiert mittelalterliche Überlieferungen, nach denen die Gründung des Ortes verschiedenen Perserkönigen zugeschrieben wird. In Anbetracht der Tatsache, dass ältere Belege fehlen, ist vielleicht am ehesten an eine Gründung während der Eroberung Ägyptens durch die Sassaniden im frühen 7. Jhdt. zu denken. 📖 auch *Farsīs*. — Der heutige Name ist aus dem Arabischen oder Koptischen nicht leicht zu deuten. Es gibt eine semitische Wurzel \sqrt{gs} “Seite” (z.B. syrisch *gissā*), die im Arabischen in einem marginalen und heute ungebräuchlichen (Fremd?-)Wort *ġīza* vertreten ist; dieses hielt der mittelalterliche Autor al-Maqrīzī (nach Bouriant 1900: 605) für das Etymon von *il-Ğīza*. Nicht unähnlich ist die von Everett-Heath (2005: 186) aus einer ungenannten Quelle zitierte Ableitung aus einem ägyptischen **r-gs-ḥr* “an der Seite der hohen (sc. Pyramide)”. Ich möchte als Alternative hier einmal tentativ eine persische Etymologie vorschlagen, und zwar aus pers. *dež* (pahlavi *diz*) “Festung, Burg” (auch als *diz* “Stadt” in vielen Romani-Dialekten), mit welchem Ausdruck die Perser womöglich die nahegelegenen Pyramiden bezeichnet haben könnten, für die sie in ihrer Sprache sicher keinen passenderen Begriff besaßen. Ein Lautwandel **diz* > *ġiz* scheint unproblematisch, *ġ-* > *g-* beruht auf einer späteren Entwicklung.¹³

Abū il-Ğuhūr ابو الجهور [30.7°N/31.1°E], entstellt aus mittelalterlichem البلجهورين (etwa *al-Bulġuhūrayn*, eine Dualform). 📖 Ramzī II/2: 3. Die Lautform lässt eine Herleitung aus ägyptischem **pʹ-grg-Ḥrw* “die-Siedlung-des-Horus (als Gottes- oder Personennamen)” vermuten (vgl. 📖 *Bulġusūq*). Hierzu passt bestens ein demotisch im Raum 📖 *Atrīb* belegter Ort *Pr-grg-Ḥrw* (Andrews 1994: 30 Anm. 16; Gauthier II 138; *pr-* wohl nur Graphie für **pʹ-*), mit dem ich daher eine Identifikation vorschlagen möchte. Den gleichen Namen setzen wohl fort 📖 *Burġ Nūr il-Ḥummuṣ* und ein Κερκεουρις im Fayyūm (Calderini III 104). Kawm Madīnat Ğurāb كوم مدينة غراب [29.2°N/31.0°E]. 📖 LÄ s.v. Gurob. Das Element

¹³ Der arabische Buchstabe ج wird heute in den meisten Regionen als /ġ/, im Raum Kairo jedoch als /g/ gesprochen. Bei dieser Kairiner Aussprache handelt es sich wahrscheinlich um eine rezente Neuerung (Blanc 1981: 189-193), auch wenn man damit zufällig wieder bei der ursemitischen Lautung **g* angelangt ist.

Ġurāb tritt in einer größeren Zahl heutiger Ortsnamen auf und muss arabisch sein, weil der Laut *ġ* in vorarabischen Wörtern nicht vorkommt. Es ist auf arabisch recht vielseitig interpretierbar (*ġurāb* heißt “Rabe”; man könnte aber evtl. auch einen Zusammenhang mit *ġarb* “Westen” in Erwägung ziehen), so dass die gemeinte Bedeutung mir unklar bleibt. Jedenfalls kann der Ort unmöglich, wie Lexa (1949, VII: 1133) annahm, mit einem demotischen *Grb* zusammenhängen, das im Delta lag (𓆎 Erichsen 1954: 584; Gauthier V 217; Urk II 144; Wb V 181.8).

il-Ġurdaqa الغردقة [27.2°N/33.8°E], auch *il-Ġardaqa*, in Europa “Hurghada”, Gouvernementshauptstadt und Badeort am Roten Meer, gegründet um 1900. Laut dem Artikel über diese Stadt in der arabischen Wikipedia (Stand August 2010) benannt nach dem Busch *ġarqad* ~ *ġardaqa* “*nitraria retusa*” (Schweinfurth 1912: 61), was richtig sein wird. Die im Arabischen bzw. in Europa üblich gewordenen Namensformen beruhen auf diesen beiden Varianten der Pflanzenbezeichnung. — Ramzī II/4: 271 gibt ohne Quellenangabe an, der ursprüngliche Name des Ortes laute “هرغادة”. Dies ist aber offenbar nur eine Transkription der europäischen Namensform.

il-Ġūsaq الجوسق [30.4°N/31.5°E], so schon mittelalterlich belegt, ist ein Wort für “Gartenhaus”, entlehnt aus persisch *kūšk* کوشک, welches auch die Quelle für unser Wort “Kiosk” darstellt. 𓆎 Ramzī II/1: 97. Persisch *k* ist phonetisch etwa [*kj*].

Madīnat Hābū مدينة هابو [25.7°N/32.6°E], Tempelareal in Theben-West. 𓆎 LÄ s.v. Medinet Habu; Timm 1025f. Die ältesten mir bekannten Belege finden sich in europäischen Quellen (z.B. Vansleb 1678: 246 “Habu”; Granger 1745: 65 “Medine el Habou”; Norden 1755: 163 “Medinet Habu”; d’Anville 1766: 205 “Medinet-Habu”; Wilkinson 1843, II: 165 “Medeénet Háboo”). Panckoucke (1826: Tf. 5) notierte den Namen als “Medīnet Aboû ou Medīnet Faboû مدينة ابو او مدينة طبو”. Ramzī II/4: 163 zitiert aus einer rezenten Quelle eine Namensform أبو. Tatsächlich kann der lautliche Unterschied zwischen den Sequenzen *-tha-* und *-ta-* / *-ta-* verschwimmen; ich halte aber das *h-* für originär, weil die ältesten Quellen es schon zeigen. — Etymologisch unklar. Lane (nach Thompson 2000: 367f.) assoziierte (π)απτε, den alten Namen von 𓆎 *Luqsur*. Breasted (zitiert bei Hölscher 1958: 13) vermutete hingegen eine Benennung nach *Jmn-htp.w zʿ Hpw*, einem hohen Beamten der 18. Dynastie, der später vergöttlicht wurde (𓆎 LÄ s.v. Amenophis Sohn des Hapu). Beide Ansätze können das *-ū* des modernen Namens nicht erklären. Wilkinson (1843, II: 165) berichtete von einer Volksetymologie, die den Namen auf einen König “Haboo” zurückführt.

H(a)fn حفن (mittelalterlich), lag bei *Zāwiyat il-Amwāt* زاوية الاموات [28.0°N/30.8°E], < *Hbnw* 𓆎 (seit AR). 𓆎 AEO II 90*-92*; Gauthier IV 25; GMR I 310f.; LÄ s.v. Hebenu; Montet II 158f.; Zibelius 167-169. — Eine Gleichsetzung mit einem 𓆎 *ṭṭabin* ~ 𓆎 *ṭṭabin*, wie bei Timm 1975-1977 erwogen, ist kaum wahrscheinlich. 𓆎 auch *it-Tabbīn*.

Ḥaġar حجر “Stein”, Bestandteil einer Reihe von Ortsnamen (z.B. 𓆎 *Ṣān il-Ḥaġar*).

Naġ^c il-Hanādī نجع الهنادي [25.4°N/32.6°E]. Timm 1082 vermutet eine Ableitung von kopt. 𓆎 *ḡeneete* “Kloster”, dessen weitere Etymologie strittig ist (vgl. Schenkel 2002: 19; Vycichl 306.). In Wirklichkeit wird der Ort aber nach dem maghrebinischen Beduinenstamm *al-Hanādī* الهنادي benannt sein, der auch in Ägypten siedelte (Aharoni 2007: 21). Der ähnlich klingende Name eines heute nicht mehr existierenden Klosters *Dayr il-H(a)nāda* دير الهنادة bei *Asyūt* (𓆎 Schenkel 2002: 19; Timm 716-719) dürfte hingegen tatsächlich auf 𓆎 *ḡeneete* zurückgehen. Es gibt noch andere mehr oder weniger ähnliche Toponyme wie *ʿIzbat Kawm Hanādī* عزبة كوم حنادي [31.1°N/30.3°E] und *Kafr il-Hanādīwa* كفر الهنادوة [30.1°N/31.2°E]. —

Als sichere Belege für das Kloster-Wort kommen wohl normalerweise nur solche in Frage, in denen zusätzlich der koptische Artikel erhalten ist (wie  *Tinayda*).

Hānāṭūn هاناطون [31.1°N/29.8°E] (mittelalterlich) < ΠΖΕΝΑΤΟΝ / τὸ Ἐννατον.  Meinardus (1999: 148f.); Timm 833-853; Vycichl 44. An der Römerstraße entlang der nordafrikanischen Küste lagen mehrere koptische Klöster, die nach den von Alexandria ab nummerierten Meilensteinen benannt waren, z.B. auch τὸ Πέμπτον ( Timm 1888-1890). Eines davon, das noch bis in arabische Zeit belegt ist, war *Hānāṭūn*, an der neunten Meile, griech. τὸ ἔν(ν)ατον μίλιον, gelegen. Das *h-* im Koptischen und Arabischen ist unetymologisch.

il-Ḥarāniyya الحرائية [30.0°N/31.2°E], etwa 4 km südöstlich der Pyramiden von *il-Ġīza*. Hassan (1953: 265) stellt einen Zusammenhang mit *Ḥwrwn*, dem ägyptischen Namen der Sphinx von Gīza her ( *Abū il-Hawl*). Yoyotte (1973: 32) und Zivie (1976: 311 Anm. 1) verwerfen diese Idee und leiten den Ortsnamen stattdessen vom Kloster eines ΑΠΑ ΖΩΡΩΝ ab, das im Raum *il-Ġīza* lag ( Amélineau 1893: 54; Timm 671f.). Dies wird richtig sein.

Mit il-Ḥārūn  *Hūrayn*.

Ḥatnūb حتوب [27.7°N/31.0°E], ein einst wichtiger Alabastersteinbruch in der Ostwüste, ägyptisch *Hw.t-nbw*  “Goldhaus” (AR-NR, danach nicht mehr belegt).  AEO II 78*; Gauthier IV 79; LÄ s.v. Hatnub; Montet II 154; Zibelius 155f. Der arabische Name für diesen unbewohnten Ort ist nicht traditionell überliefert, sondern eine moderne Schöpfung auf der Basis der ägyptologischen Schulaussprache des 19. Jhdts. (vgl. Brugsch 1879: 319f. “ḤAT-NUB”).

Ḥawḍ (...) حوض “Bassin zum Sammeln des Überschwemmungswassers”, Erstglied zahlreicher Ortsnamen.  Björnesjö (1996: 36 Anm. 68).

Abū il-Hawl ابو الهول “Vater-des-Schreckens”, arabische Bezeichnung der Sphinx von *il-Ġīza*, schon in mittelalterlichen Quellen so genannt (Daressy 1917/8: 24f.), ist vermutlich mit Hassan (1953: 50 und 267f.) eine volksetymologische Umdeutung aus dem ägyptischen Namen des Gottes *Ḥwr* (auch *p³-Ḥwr*; Nebenform *Ḥwr(w)n*; seit NR) ( LÄ s.v. Hauron; LGG V 108; Zivie 1976: 313-316), mit dem die Sphinx identifiziert wurde. Man hält diesen Gott für identisch mit einer namensähnlichen vorderasiatischen Gottheit (ugarit. *Hrn*).  auch *il-Ḥarāniyya*.

Hawr حور [27.9°N/30.7°E] < ΖΟΥΡΩΡ < *Hr-wr*  ⊗ (seit AR; vom NR an auch *Hw.t-wr.t* geschrieben), scheinbar “großes Gesicht”, doch wird dies kaum die ursprüngliche Bedeutung sein.  AEO II 84*-87*; Černý 358; CZA 47; Drew-Bear 336; GMR I 312-315; Kessler (1981: 120-185); LÄ s.v. Her-wer; LÄ s.v. Neferusi; Montet II 151f.; Schenkel (2002: 50); Timm 1115-1117; Vycichl 314; Westendorf 482; Zibelius 171f. Die meisten Quellen schreiben *Hūr*, doch lautet die lokale Aussprache nach ÄAD I 53 *Hōr*, was auch Kessler (1981: 173) bestätigt: “Heute wird der Dorfname (...) Hor ausgesprochen”; ich normalisiere dies zu *Hawr*. Nach Drew-Bear 163 vielleicht identisch mit einem Μαγδωλα Ωρου Σαμωου, womit der Namensbestandteil *Hr* im Zweitglied des griechischen Namens fortleben würde. Die koptischen Belege ΠΜΑ ΝΠΕΖΟΥΡΩΡ (Timm 1980) und ΠΤΙΜΕ ΖΟΥΡΩΡ ( *Damanhūr*) könnten ebenfalls noch hierher gehören. — Kessler weist die Identifikation aus topographischen Gründen zurück und will *Hr-wr* ca. 6 km nördlich des heutigen *Hawr* lokalisieren. Die etymologische Verbindung der Namen kann aber meines Erachtens aufrechterhalten werden, selbst wenn die Ortslage sich leicht verschoben haben sollte.

Hawwāra هوارة [29.3°N/30.9°E].  Falivene 56; Gauthier IV 59; LÄ s.v. Hawara; Pasek (2007); Schenkel (2002: 50); Timm 1099f.; Uytterhoeven (2009: 8f.). Der moderne Name

- lässt sich scheinbar von dem für dieselbe Stätte belegten antiken Namen Ἄουρις < *Hw.t-wr.t* “großes-Haus” (seit 30. Dyn.) ableiten, was die Mehrzahl der Autoren so auch vertritt. Lautlich bedenklich ist dabei die Tatsache, dass der für diese Gegend zu erwartende Lambdazismus nicht in Erscheinung tritt (vgl.  *il-Lāhūn*). Nun ist *Hawwāra* auch der Name eines bedeutenden Beduinenstammes von Tuareg-Herkunft, der bis ins 19. Jhdt. in Ägypten eine politische Rolle spielte (Aharoni 2007: 184-186) und dessen Name nach Prasse (1972: 9f.) mit dem Namen *Āhāggār* der Gebirgsregion in Südalgerien (auch Eigenbezeichnung bestimmter Tuareg-Gruppen) zusammenhängt (in Europa “Ahaggār” oder “Hoggar”; als vormoderne Namensform ist etwa ein **a-hagg^wār* zu rekonstruieren). Der mittelalterliche Autor Nābulṣī (zitiert nach Salmon 1901a: 37f.) gibt explizit an, dass *Hawwāra* zu seiner Zeit von diesem Beduinenstamm bewohnt gewesen sei. Dazu kommt, dass eine Reihe weiterer moderner Orte mit demselben oder ähnlichen Namen existieren, für die eine altägyptische Etymologie ungesichert bis unwahrscheinlich ist, z.B. *Hawwāra* [28.5°N/30.7°E] • *Nağc^c Hawwāra* [26.1°N/32.4°E] • *ḲAin Hawwāra* [29.4°N/32.9°E] (auf der Sinai-Halbinsel, außerhalb des altägyptischen Sprachgebiets) • *ḲIzbat il-Hawwārī* [30.9°N/30.7°E] • *il-Hawwārīyya* [31.0°N/29.7°E]. Die genannten Orte liegen sämtlich in Wüstennähe und sind wohl plausible Plätze für beduinische Neuansiedlungen. Ich stimme daher Zéki (1925: 46) in seiner Annahme zu, dass alle Orte dieses Namens nach dem Beduinenstamm benannt sind. Auch Ramzī II/3: 103 erklärt *Hawwāra* im Fayyūm aus diesem Stammesnamen.
- il-Ḥība الحيبة [28.8°N/30.9°E].  LÄ s.v. el Hibe. Brugsch (1879: 938) setzte es mit einem Ort *Hw.t-bnw*   “Tempel-des-Phönix” (seit AR) gleich ( zu diesem: AEO II 107*-110*; Gauthier IV 66; Montet II 175; Schenkel & Gomaà 2004: 228; Zibelius 153-155), der zwar annähernd in derselben Gegend gelegen haben muss, doch lautlich nicht passt. Weitere Identifikationsvorschläge mit griechischen Namen betreffen *Ἰππώνων* durch Brugsch (kritisch dazu Timm 1207f.) und *Ἰβίων* durch Kamal (1901: 84). *H-* kommt in vorarabischen Lehnwörtern praktisch nicht vor und weist generell auf eine arabische Etymologie. Ich möchte daher vorschlagen, den Namen von *ḥīb(a)*, einem provinziellen ägyptisch-arabischen Dialektwort für “Sand” (ÄAD IV 104) abzuleiten. Der Ort liegt auf der Ostseite des Nils am Wüstenrand.
- il-Ḥibš الحيش [30.7°N/31.6°E], keine älteren arabische Belege (Ramzī II/1: 161). Von Gauthier IV 42 verglichen mit *Hbs.t*, der Hauptstadt des 11. unterägyptischen Gaus ( Helck 1974: 177f.; Montet I 130). *Hbs.t* ist bislang nicht lokalisiert, und Helck zweifelt sogar seine Existenz an. *Il-Hibš* dürfte zwar noch in das Gebiet des 11. uäg. Gaus fallen, doch macht die Lautform eine Identifikation unwahrscheinlich (*s* ≠ *š*; ägyptisches *ḥ* wird arabisch normalerweise als *h* fortgesetzt).
- il-Ḥilla الحلة [25.9°N/32.7°E]. Die Identifikation mit einem koptischen Ort *ϕλλο* wird von Timm 1925f. zu Recht zurückgewiesen. *Ḥilla* ist ein arab. Wort für “Lagerplatz; Dorf”.
- Hilliyya هلية [28.9°N/30.9°E], älter *هلالية* (wohl *Hililiyya*), < *Αλιλαίς* ~ *Αριλαίς*.  Falivene 46; Ramzī II/3: 142. Der Anlaut *h-* ist sicher schon antik, auch wenn er in der griechischen Graphie naturgemäß nicht zum Ausdruck kommt. Der Name kann daher nicht, wie Falivene meint, mit *αλιλ* / demot. *Ḳl* “Spitzmaus” zusammenhängen. Der *λ*~*ρ*-Wechsel wird durch den Einfluss der fayyumischen Dialektlautung zu erklären sein.
- Ḥilwān حلوان [29.9°N/31.3°E], auch als *Hulwān* angegeben, bei Panckoucke (1826: Tf. 21) “Halowān”, bei d’Anville (1766: Karte nach S. 130) “Holuan”, < *Ḳαλοϋαν* (7. Jhdt. noch vor der Arabisierung) ~ (Ḳ)αλβαν (später); ein bedeutender Vorort von Kairo.  LÄ s.v.

Heluan; Timm 1074-1078; Vycichl 7. Wegen des frühen koptischen Belegs kann der Name kaum arabischen Ursprungs sein, wie es Vycichl vermutet (er vergleicht arabisch *ḥulwān* “Geldgeschenk”). Einen unhaltbaren ägyptischen Deutungsversuch liefert Casanova (1901: 200-204). Der Laut *ḥ* wäre in einem Wort ägyptischer Herkunft ungewöhnlich; vielleicht ist daher eher an einen semitischen Ursprung zu denken. Vgl. hebr. *ḥōl* “Sand” und den damit vielleicht zusammenhängenden Ortsnamen *Holōn* חלון im Alten Testament (Jer 48.21)?

il-Hindāw الهنداو [25.6°N/29.0°E]. Eine Erklärung von Wagner (1987: 196) aus **n-tooy* “die-Berge” ist kaum plausibel.

Dayr Abū Ḥinnis دير ابو حنس [27.8°N/30.9°E].  Timm 577-585. Sicher benannt nach einer Person namens Johannes, laut Timm Johannes Kolobos, der im 5. Jhd. hier gelebt haben soll. Der gleiche Personenname wird auch vorliegen in *Kafr Yūsuf Ḥinnis* كفر يوسف حنس [31.1°N/30.8°E]. Die heute normale arabische Wiedergabe des Personennamens Johannes ist jedoch *Yūḥannā* يوحنا oder *Yuḥannis* يحسن.

Hiww ~ *Hiw* ~ *Huww* ~ *Hū* هو [26.0°N/32.3°E] < **ḥw** < *Hw.t* “Tempel”, eine seit dem NR gebräuchliche Abkürzung von *Hw.t-shm* “Tempel-des-Sistrums” oder noch ausführlicher *Hw.t-shm-Hpr-k3-Rcw* “Tempel-des-Sistrums-(gegründet von) Sesostri I.” (beide diese Formen seit MR); griechischer Name Διὸς πόλις.  AEO II 33*f.; Černý 357; CZA 57; GMR I 181-183; LÄ s.v. Hu; Montet II 93; Schenkel (2002: 46); Timm 1120-1125; Vycichl 287; Westendorf 482; Yoyotte (1957-60b: 75). *Hiww* ist die von Vycichl als heute lokal üblich angegebene Namensform. Weitere Varianten zitiert Sauneron (1983: 87 Anm. 2 und 190 Anm. 5). Alte Quellen zeigen kein *-i-* (z.B. Vansleb 1678: 14 “Hū”; Granger 1745: 41 “Hou”; d’Anville 1766: Karte nach S. 218 “How”; Panckoucke 1826: Tf. 10 “Hoû” هو; Lane nach Thompson 2000: 277 “Hoo”), welches also offenbar erst spät durch die für das Ägyptisch-Arabische charakteristische Verschiebung *u > i* entstanden ist.

Hū, Huww  *Hiww*.

Hulwān  *Hilwān*.

Šubrā Hūr شبرا هور [30.9°N/31.4°E], oft auch zusammengeschieden: شبراهور, könnte mit CZA 19 den Gottesnamen Horus (*Hrw*) enthalten.

Hūr  *Hawr*.

Hūrayn هورين [30.7°N/31.1°E] < *Hwrn.t*   (ptolem.-hieroglyph. und demot.).  Brugsch (1879: 204); Gauthier IV 22; Gomaā (1977: 25); Montet I 100; Ramzī II/2: 11f. und 63f. Früher wurde eine geographisch ebenso mögliche Gleichung *Mīt il-Hārūn* ميت الحارون [30.6°N/31.3°E] = *Hwrn.t* vertreten (Brugsch; Gauthier). Da aber *Hūrayn* im Gegensatz zu *Mīt il-Hārūn* schon alt belegt ist, schlug Ramzī die vorliegende Entsprechung vor, die auch lautlich besser passt (ägypt. *ḥ* wird im Arabischen gewöhnlich als *h* fortgesetzt).  auch *Ūrayn*. — Im Mittelalter gab es noch ein weiteres هورين, das heutige *Ṭawīlat Našart* طويلة نشرت [31.1°N/30.8°E] ( Timm 1117).

Kafr Hurbayt كفر هربيط [30.7°N/31.6°E], älter    “Haus-des-Horus-der-beiden-Augen” (seit 26. Dyn.).  Černý 351; LÄ s.v. Horbeit; Montet I 134f.; Schenkel (2002: 15); Timm 936-939; Vycichl 245; Westendorf 479. Falsche Etymologie bei CZA 20f. *H-* aus *F-* entweder durch Dissimilation gegen *-b-* oder (weniger wahrscheinlich) aus einer unbezeugten ägyptischen Namensvariante, in der das initiale *Pr-* gefehlt hätte. — *Mr.t* “Auge” ist ein peripheres und erst spät belegtes Element des ägyptischen Wortschatzes. Mit Takács (1999ff., III: 396) halte ich es für eine Ableitung von *m33* “sehen”. Bekanntlich hatte *ḥ* im Älteren Ägyptisch die Aussprache */r/*

(Peust 1999: §3.11.2). Ich schlage daher vor, dass der Ausdruck *mr.t* einem Dialekt entstammt, in dem sich die lautliche Reduktion des ⟨ʁ⟩ (/r/) besonders spät vollzog, so dass Sprecher des Standardägyptischen, für die das Graphem ⟨ʁ⟩ schon keinen Liquid mehr repräsentierte, den hier noch erhaltenen Konsonanten unetymologisch als ⟨r⟩ notieren mussten. Die gleiche Erscheinung ist für das in der Nähe gelegene  *Tall Basṭa* belegbar, so dass wir diese dialektale Besonderheit recht gut lokalisieren können. Wie der Name von *Hurbayṭ* zeigt, wurde der Liquid aber auch in dieser Region schließlich ebenso reduziert wie im Rest des Landes und ging in -i- auf, einer üblichen Endstufe von ⟨ʁ⟩.

Ibḡāḡ il-Ḥaṭab ابجاج الحطب [28.5°N/30.7°E], älter ابجاج.  Ramzī II/3: 208; Timm 389f. Spekulativer Vergleich von Ramzī mit einem nicht lokalisierbaren *Gʕg* aus Gauthier V 213.

Kafr Ibḡīḡ كفر ابجيغ [29.3°N/31.2°E], älter *B(a/i)bīḡ* (Ramzī II/3: 132), hat fast den gleichen Namen wie das ca. 40 km weiter westlich gelegene  *Abḡīḡ*.

Ibrāš ابراش [30.1°N/31.4°E], älter براش (Ramzī II/1: 97). Unzufriedenstellender Etymologieversuch bei CZA 36. Vielleicht eher zusammenhängend mit ägypt.-arab. *burš* (pl. *abrāš*) “coarsely woven mat of palm leaves or palm fibre” (HB 65; ein Lehnwort aus kopt. $\pi\omega\rho\psi$ = *prh* “Matte”) oder mit dem ägypt.-arab. Dialektwort *baraš* “pflügen” (ÄAD IV 18)?

Ibšāda baḥrī ابشادة بحري [27.8°N/30.7°E] < $\pi\psi\omega\tau\epsilon$ / $\Psi\omega\theta\iota\varsigma$.  Drew-Bear 334f.; Timm 1131f. Ob < **pʕ-šdw* “das-Grundstück”?

Ibšādī ابشادي [30.6°N/30.8°E], älter ابشادة (Ramzī II/2: 171), < $\pi\psi\alpha\tau\iota$. Griechischer Name Νικτιους.  Timm 1132-1140; Vycichl 142. Das von Brugsch (1879: 797f.) verglichene *štʕ.t* in der Phrase *Dḥwtj ntr ʕ nb štʕ.t* “Thot, der große Gott, Herr von *štʕ.t*” kann kaum diesen Ort meinen, da es sich wohl nur um eine Graphie für das Götterepitheton *nb šty.t* “Herr des *šty.t*-Heiligtums” (LGG III 755f. und VII 650) handelt. Eine andere unbrauchbare ägyptische Etymologie bei CZA 30f. Vgl. vielleicht den koptischen Personennamen $\pi\psi\alpha\tau\epsilon$ ( *Šatā*).

Ibšāq ابشاق [28.5°N/30.8°E]. Von Ramzī II/3: 208 (auch zitiert bei Gomaà 1977: 25) gleichgesetzt mit einem *Pr-šʕq* , das in der Carnarvon-Tafel (17. Dyn.) neben *Nfr-wsj* ( LÄ s.v. Neferusi) vorkommt, welches allerdings ca. 60 km weiter südlich lag. Nach dem Wüstenklassifikator in *Pr-šʕq* (den Helck 1983: 90 sicher zu Recht hier liest) erwartet man einen Ort am Wüstenrand, doch *Ibšāq* liegt mitten im Fruchmland 3 km westlich von  *il-Qays*. Die Gleichung ist aufzugeben.

Ibšawāy ابشواي [29.4°N/30.7°E], älter auch ابشايه ~ ابشايه (Panckoucke 1826: Tf. 19 hat etwas widersprüchlich “Abchoûâie el Rommân ابشاي الرمان”; Lane nach Thompson 2000: 239 hat “Abshe'y, or Absha'y ابشاي”), < $\pi\psi\alpha\epsilon\iota$ / $\Pi\psi\alpha\iota\varsigma$ < *Pr-Šʕj* “Haus-des-(Gottes) *Šʕj* (lit. “Schicksal”)” (demot.).  Calderini IV 144; Quaegebeur (1975: 199); Timm 44f.; Zauzich (1977: 196f.). Der Ursprung des -w- in der heutigen Form ist nicht klar. Vielleicht liegt eine Variante der Nisbenendung -wiyy vor (wie in *sanawī* / *sanawiyy*- “jährlich” zu *sana* “Jahr”). Eine ähnliche w-Erweiterung ist im Namen von  *Dinšawāy* zu beobachten. — Es gibt noch einen Ort *Ibšawāy il-Malaq* ابشواي الملوق [30.9°N/31.0°E], älter ابشوييه ~ ابشويه ( Ramzī II/2: 95).

Ibšāy ابشاي [26.5°N/31.8°E] < $\pi\psi\omega\iota$ / $\Sigma\psi\iota\varsigma$ < *Pʕ-sy* (demot. und ptolem.-hieroglyph.); griechisch gewöhnlich als $\Pi\tau\omega\lambda\epsilon\mu\acute{\alpha}\iota\varsigma$ benannt.  AEO II 39*f.; Gallo (1992: 125); Gallo (1997: lxii); LÄ s.v. Ptolemais Hermiu; Timm 1140-1147; Vycichl 247; Westendorf 478. Der Ort existiert nicht mehr, kann aber archäologisch mit dem heutigen  *il-Manšāh* identifiziert werden und ist daher als älterer Name für dieses zu betrachten. Nun gibt es

einen ägyptischen Ort *Nšy.t* (seit NR; vielleicht auch schon älter als *Nšw.t*, vgl. Zibelius 127f.), der lautlich an *il-Manšāh* anklingt und ungefähr in der passenden Gegend gelegen haben muss. Von einigen (z.B. Brugsch 1879: 361f., 663, 1323; Gauthier II 150 und III 105; Montet II 111; anders AEO; LÄ s.v. Neschit; Ramzī II/4: 109-111) wurde *il-Manšāh* mit *Nšy.t* gleichgesetzt, so dass der Ort über längere Zeit zwei Namen parallel gehabt haben würde. Dies ist aber zurückzuweisen, da *il-Manšāh* eindeutig ein arabischer Name ist (☞ dort). Basierend auf der verfehlten Gleichsetzung *Nšy.t* = *il-Manšāh* hat Westendorf, da für das antike *Nšy.t* ein Krokodilskult überliefert ist, auch das rein alphabetisch geschriebene und semantisch nicht interpretierbare ägypt. *P3-sy* als ein “Haus(*pr*)-des-Krokodils(*swy*; Wb IV 65)” deuten wollen. Gallo interpretiert (*P3*-)*sy* als *z3w* / **coi** “Balken”, was besser, aber dennoch spekulativ ist.

Dayr Anbā Ibšāy ☞ *Dayr Anbā Bīšūy*.

Ibtū ابطو [31.2°N/30.7°E] < **ΠΟΥΤΟ** ~ **ΠΟΥΤΟΥ** (wir erwarten ***ΠΟΥΤΩ**, vgl. Osing 1976: 168 und ☞ *Bilifyā*; *Kawm id-Danṭaw*) / **ΒΟΥΤΩ** < *Pr-W3dy.t* “Haus-der-(Göttin) Uto” (seit NR). ☞ AEO II 187*-193*; Černý 344; CZA 36f.; LÄ s.v. Buto; Leclère (2008: 197-232); Schenkel (2002: 7); Timm 471-474; Westendorf 479.

Ibwān iz-Zabādī ابوان الزبادي [28.4°N/30.7°E]. ☞ Amélineau (1893: 201f.); GMS 82. Wahrscheinlich mit einem für dieselbe Region belegten **ΙΒΩΝ** identisch. Dies wiederum reflektiert griech. **Ιβίων** “Ibis-Kultort”¹⁴, wie eine große Zahl ägyptischer Orte bezeichnet wurde (Calderini 1934-7; Calderini III 8-15; Drew-Bear 122-132; Falivene 87-90 und 213f.; Mitthof 2003: 209f.; Timm 1126-1130; Vandorpe 1991; Vycichl 61). Aus derselben Quelle wohl auch noch ein mittelalterliches ابوان im Norddelta (☞ Timm 56). — Vandorpe vermutet, dass die griechisch als **Ιβίων** bezeugten Orte vielfach ein ägyptisches **t3-cḥj.t* wiedergeben (zu diesem ☞ *Tūx*).

Ibwīt ابويط [29.3°N/31.1°E] (lokale Aussprache nach ÄAD I 52 *Ibwēt*) < **ΠΟΥΛΕΙΤ** / **Πουητ**. ☞ Crum (1939: 21 und 493); Müller-Wollermann (1996: 15); Schenkel (2002: 23); Timm 474-478; Yoyotte (1962a: 77). Crum erwägt dieselbe Ableitung wie bei ☞ *Bāwīt*, doch stützt die koptische Namensform die von anderen bevorzugte Ableitung von **ΟΥΟΕΙΤ** / *wḏww* “Stele”. Nach Müller-Wollermann bezog sich der Name möglicherweise auf eine Markierungsstele an der in dieser Region gelegenen Gaugrenze. Eine andere, unplausible Etymologie bei CZA 41f.

Ibyār اييار [30.8°N/30.9°E], dialektaler Plural von arab. *biʿr* “Brunnen” (in HB 115 sind die Dialektformen *bīr*, pl. *abyār* ~ *biyār* registriert), im mittelalterlichen Koptisch wiedergegeben als **ΛΒΙΟΡ** (transliteriert) ~ **ⲬⲁⲒⲠⲏ** “viele Brunnen” (übersetzt) ~ **ⲡⲁⲡⲠⲠⲤ** (hapax, unerklärt und vielleicht fehlerhaft). ☞ Timm 60-63.

Idfā ادفا [26.6°N/31.6°E], älter auch ادفة ~ اتفة (Ramzī II/4: 123), < **Ιτου** < *Jtb*   (ptolem.-hieroglyph. und demot.). ☞ Clarysse & Vandorpe (2004: 49f.); Sauneron (1983: 70-77 und 108-111); Timm 1198-1201. Nach den hieroglyphischen und demotischen Graphien ist der Name mit dem Wort *jdb* “Ufer” identisch, dessen einzigen vokalisiertem Beleg wir hiermit vorfinden. *Idfā* liegt nicht am Nil, doch soll dort früher ein See existiert haben (Timm 1198). Der auslautende Vokal kann kaum etwas anderes sein als der Sprossvokal,

¹⁴ Meist wird die Akzentuierung als **Ιβίων** angesetzt unter der Annahme, dass ein griechisches nomen loci auf -**ών** vorliegt. Es könnte sich aber zumindest fallweise wohl auch um einen Genitiv Plural **Ιβίων** “(Ort)-der-Ibisse” handeln.

der im achmimischen Dialekt des Koptischen im Zusammenhang mit Sonoranten auftritt (z.B. sahid. **ϩⲱⲧⲃ** = achmim. **ϩⲱⲧⲃⲉ** “töten”). Hätte das Wort für “Ufer” bis ins Koptische überlebt, müsste es dort sahid. ***ϩⲱⲧⲃ** / achmim. ***ϩⲱⲧⲃⲉ** heißen. — Die ältere und noch von CZA 49 vertretene Gleichsetzung mit einem Ort *Tbw*  ~  (zu diesem: AEO II 49*-55*; GMR I 238-240; LÄ s.v. Tjebu; Montet II 116f.), dessen Aussprache man sich wohl annähernd wie die von **ⲧⲟⲟϩⲉ** “Sandale” vorzustellen hat, wird schon seit längerem aus geographischen Gründen abgelehnt (AEO; Gauthier VI 75).

Idfū ادفو [25.0°N/32.9°E] < **ⲧⲃⲱ** / aramäisch **ܕܒܘܘ** < *Dbʾw*  (seit MR); griechischer Name Ἀπόλλωνος πόλις.  AEO II 6*f.; Černý 353; LÄ s.v. Tell Edfu; Montet II 31f.; Muchiki (1999: 160); Schenkel (2002: 7); Timm 1148-1157; Vycichl 210; Westendorf 480. Der Name ist nicht offensichtlich etymologisierbar und hat bei den Ägyptern Anlass zu Volksetymologien gegeben. So wird er im Horusmythos von Edfu mit dem Verb *dbʾ* “bestrafen” in Verbindung gebracht: *dd.jn Rcw n Dhwtj: dbʾ hftj.w=j pw, dd.tw Dbʾ [r] spʾ.t tn r-mn hrw pn* “dann sprach Re zu Thot: «Das bedeutet, dass meine Feinde bestraft (*dbʾ*) sind», und so sagt man zu diesem Gau bis zum heutigen Tag «Edfu (*Dbʾ*)»” (Chassinat 1931: 112.5f.; weitere ähnliche Belege zitiert Wilson 1997: 1228). Diese Etymologie ist natürlich nicht korrekt, zumal das Verb *dbʾ* in dieser Bedeutung alt nicht belegt ist (vgl. Wb V 556). — Unter der Hypothese, dass das Sprachgebiet des Nubischen früher mindestens 100 km weiter nach Norden gereicht hätte als heute, könnte man möglicherweise einen Zusammenhang mit altnubisch **ⲁⲡⲓⲛ** *dipp* “town, city” (Browne 1996: 45f.) in Erwägung ziehen (im Neunubischen, Kenzi-Dialekt, laut Hofmann 1986: 49 noch als *dib* “Tempel, Burg, Schloss, Festung” sowie auch als Name für  *Aswān* erhalten). Dies ist deswegen nicht undenkbar, weil laut Schlott-Schwab (1981: 66f.) in frühgeschichtlicher Zeit die Südgrenze Ägyptens, also womöglich auch die Sprachgrenze des Ägyptischen, bei  *il-Kāb* etwas nördl. von *Idfū* lokalisiert gewesen sein soll.

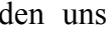
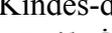
Idkū ادكو [31.3°N/30.3°E], älter **ⲁⲧⲕⲟ** geschrieben, an einem bedeutenden See namens *Buḥayrat Idkū* بحيرة ادكو gelegen.  Timm 1202-1204. Der Name sieht vorarabisch aus, bleibt aber etymologisch unklar. Eine Gleichsetzung mit einem ägyptischen *Tg* wird von Gauthier VI 37 abgelehnt. Von Gauthier IV 66 genannte griechische Namensformen **ⲧⲉⲕⲉβⲓ** ~ **ⲧⲭⲱβⲓ** sind nicht belegbar (die Quelle für die zweite Form ist wohl **ⲧⲭⲱβⲓ**, eine Variante von **ⲧⲭⲱⲟϩ** =  *Qāw il-Kabīr*, Timm 2126).

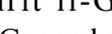
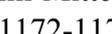
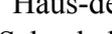
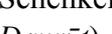
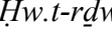
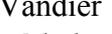
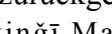
Idmū ادمو [28.2°N/30.7°E], mittelalterlich auch **ⲁⲧⲙⲟⲩ**, offenbar “die-Insel (**ⲙⲟϩⲉ** ~ **ⲙⲟϩ**, < *mʾw.t*)”.  CZA 68; Drew-Bear 303; Schenkel (2002: 20); Timm 887f.  *Ġazīra(t)*.

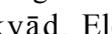
Idqāq il-Misk ادقاق المسك [28.4°N/30.8°E] <? *Jrkk(k?)*  (NR).  GMS 82 und 109; Timm 1158. Die von GMS mit Vorbehalt vorgeschlagene Identifikation würde eine ungewöhnliche Lautentsprechung ägypt. < *r* > = arab. *d* voraussetzen. Noch problematischer ist die Gleichsetzung mit einem *Hw.t-kʾk* ( Gauthier IV 139; Montet II 112) durch Ramzī II/3: 210.

Idrīḡa ادريجة [31.2°N/31.0°E], mit Dissimilation *ḡ* > *d* aus älterem **ⲁⲩⲣⲓⲄⲁ** ~ **ⲁⲩⲣⲓⲄⲁ** (Ramzī II/2: 135) / **ⲁⲩⲣⲓⲄⲁ** *Kawm Idrīḡa* كوم ادريجة [29.3°N/31.2°E] ( Timm 1158). Vermutlich ein arabisch gebildetes Diminutivum (**Ġurayḡa*) von dem unter  *Abū Ġirḡ* behandelten Wort.

Idšāy ادشاي [30.8°N/30.9°E], älter auch **ⲁⲩⲩⲱⲩⲉ** *u.ä.* geschrieben.  CZA 61; Halm 346. Die arabischen Graphien scheinen etwa ein gesprochenes ***ⲧ-ϩⲟⲓⲉ** wiederzugeben, welches man auf demot. **tʾ-hy.t* “die hohe / lange” zurückführen könnte (anderer Vorschlag bei CZA).

Ihnāsyā il-Madīna اهناسيا المدينة [29.1°N/30.9°E], älter اهناس, so noch bei d’Anville (1766: Karte nach S. 218, “Ahenas”), Panckoucke (1826: Tf. 19, “Ahnās”) und Lane (nach Thompson 2000: 229, “Ahna’s”), wohingegen Wilkinson (1843, II: 19) schon “Anásieh” angibt, < 𐤁𐤏𐤏𐤊 / hebr. אהנא / neuassyrl. *Hininši* < *Hnn-nzw*; griechischer Name Ἡρακλέους πόλις.  AEO II 113*f.; Černý 357; LÄ s.v. Herakleopolis magna; Montet II 186-188; Muchiki (1999: 230); Schenkel (2002: 10); Timm 1161-1172; Vycichl 305f.; Westendorf 482; Zibelius 114-116. Die lokale Aussprache lautet nach ÄAD I 53 *Ihnasya lMidīna*; falsch ist *Ihnāsīya* (so Timm) oder *Ahnāsīya* (so Vycichl). GMS 78 und 215 schreibt *Ihnāsīyā*, eine hocharabisierende Rekonstruktion. Die heutige Form muss etymologisch wohl tatsächlich eine Nisbe **Ihnās-īyya* sein, welche aber in der vortonigen Position gekürzt wurde. — Seit dem AR tritt der Name in zwei Varianten entgegen, nämlich einerseits als *Hnn-nzw*  “hnn-des-Königs” (ältester Beleg 6. Dyn., Fischer 1961), andererseits und in den uns bekannten Texten häufiger in einer Form *Nn-nzw*  ohne den initialen *h*-Laut, scheinbar “Kind(o.ä.)-des-Königs” (ebenfalls seit AR). Da aber das *h*- in allen Nebenüberlieferungen und auch noch im heutigen Namen aufscheint, vermute ich, dass die Form mit *h*- zu allen Zeiten die gesprochensprachlich normale war. Ich halte es für denkbar, dass es sich bei *Nn-nzw* um eine tabuistische Ersatzform des offiziellen Sprachgebrauchs handelt, da ein *Hnn-nzw* als “Penis-des-Königs” aufgefasst werden konnte. Dies wird aber sicher nicht die wahre Etymologie des Toponyms sein, die weiter offen bleibt trotz Helcks (1976) spekulativem Vorschlag, dass die Stadt nach dem König *Hw(nj)* aus der 3. Dynastie benannt worden sein könnte. In der Spätzeit wird durch die fortgeschrittenen Lautentwicklungen eine neue, politisch korrekte Umdeutung des mittlerweile etwa **h̄ninsā* gesprochenen Namens möglich, und es entsteht eine Graphie *Hw.t-nn-nzw* “Tempel-des-Kindes-des-Königs” (demotisch und spät hieroglyphisch).  auch *Kawm Tinnīs*.

Ihrīt il-Ġarbiyya اهريت الغربية [29.3°N/30.7°E] < 𐤁𐤏𐤏𐤊 / ?Αριδεου ( Timm 1175f.). In der Gegend von  *Šārūna* (so nach der Argumentation von Gomaà 1990: 116f.) gab es noch im Mittelalter einen weiteren Ort اهريت < 𐤁𐤏𐤏𐤊 / Epit ( LÄ s.v. Scheich el-Fadl; Timm 1172-1175). — Den Namen *Ihrīt* / (𐤁)𐤏𐤏𐤊 leitet Gomaà (1990: 117f.) aus einem **hw.t-rd* “Haus-der-Pflanze” ab; konkret belegt ist im Raum *Šārūna* ein *Hw.t-rd-bnw* (nur AR) ( Schenkel & Gomaà 2004: 228). Hier passt allerdings vermutlich der Vokalismus nicht ( *Dayrūt*). Es gibt jedoch auch späte Belege für einen im selben Gau gelegenen Ort *Hw.t-rdw*  “Haus-der-Flüssigkeit” ( Gauthier IV 108f.; Montet II 175; Vandier 1962: 39f.), was Gomaà nur für eine späte Graphie des von ihm postulierten **hw.t-rd* hält. Da das Wort *rdw* “Flüssigkeit” demotisch auch *ryt* geschrieben wird (Erichsen 1954: 258; Westendorf 1999: 310), ist hier schon eher eine Vokalisation mit *-i* wahrscheinlich, was dann zu *Ihrīt* passen würde. Ich würde also *Ihrīt* (bei *Šārūna*) zunächst nur mit dem späten *Hw.t-rdw* identifizieren und das ältere *Hw.t-rd-bnw* außen vor lassen. — Zéki (1925: 46) ist hingegen der Meinung, dass *Ihrīt* (*il-Ġarbiyya*) nach einem Berberstamm benannt sei; ich kenne für diesen keine Belege. Ein noch anderer Vorschlag zitiert und zurückgewiesen von GMR I 324.  auch *Rīda*.

Īkingī Maryūt  unter *M*.

Ikyād, Element in einigen Toponymen des Deltas: *Ikyād Diġwā* اكياد دجوى [30.4°N/31.1°E], älter auch *K(i)yād* (Halm 325f.) • *Kafr Ikyād* اكياد كفر [30.5°N/31.5°E] • *Ikyād* اكياد [30.7°N/31.9°E]. Die Ableitung durch CZA 23 von *Jkw-bʿ* “Erdaufhacker(?) (Epitheton des Osiris)” (Hannig 2006a: 521; LGG I 569) ist abwegig. Mit Vorbehalt möchte ich vor-

schlagen, dass es sich vielleicht um eine arabische Pluralbildung zu entlehntem syrischem *gūdā* “Mauer; Zaun” handeln könnte (etwa nach dem Typus *rawḏa* “Garten”, pl. *riyād*). Ifantīn الفنتين [24.1°N/32.9°E], in Europa “Elephantine” < Ἐλεφαντίνη, durch Lehnübersetzung aus **𐩢𐩨𐩣** / aramäisch ܦ / ägypt. *ḥw*  (seit AR), Insel im Nil bei  *Aswān*. Der arabische Name ist modern aus einer europäischen Quelle übernommen; die traditionelle arabische Bezeichnung lautet *Ġazīrat Aswān* جزيرة اسوان “Insel von Aswān”.  AEO II 2*-5*; Gauthier I 3; LÄ s.v. Elephantine; Locher (1999: 14-24); Montet II 15f.; Muchiki (1999: 160f.); Timm 1044-1049; Vycichl 61f.; Zibelius 3-6. So benannt wohl am ehesten, weil die Insel ein Umschlagplatz für Elfenbein gewesen sein mag (Diskussion anderer Vorschläge in der genannten Literatur). Der griechische Name jedenfalls bedeutet, soweit beurteilbar, “zum Elfenbein gehörig” und nicht “zum Elefanten gehörig”, was *Ἐλεφαντεία wäre. — Auf Elephantine befinden sich zwei nubischsprachige Dörfer namens *Sīw* سيو (= neunubisch *sīw* “Sand”, von Massenbach 1933: 209; mit arabischem Namen *Naḡc ir-Ramla* نجع الرمله und *Kōtī* كوتي (vielleicht von neunub. *kuti* “Stein, Fels” oder *kutti* “Spreu, Müllhaufen, Ruinenstätte”, von Massenbach 1933: 192). Mir ist nicht bekannt, wie die Insel selbst in der nubischen Sprache genannt wird.

^cImrān  *il-Amārina*.

Imyāy امياي [30.4°N/31.1°E], älter اميه (Ramzī II/1: 44). CZA 66 vergleicht **ΑΜΗΥ** “Rinderhirten”. Lautlich besser wäre vielleicht ein Vergleich mit **ΜΟΥΕΙΗ** “Gewässer (pl.)”.

Infast  *Mallawī*.

Iqfaḥs اقفص [28.8°N/30.8°E], laut Ramzī II/3: 186 im Dialekt *Iqfās* gesprochen, < **ΚΒΑΖC**.  GMS 89; Timm 1177-1179; Vycichl 73 (mit irreführenden Angaben aufgrund einer Konfusion mit  *Šabās*). Enthält vielleicht das Substantiv *qbḥw* “Wassergebiet”, das in der ägypt. Toponymie gut bezeugt ist (Gauthier V 169-172; Montet II 18f.; Zibelius 240-242).

Kawm Isfaḥt كوم اسفحت [26.9°N/31.3°E], älter auch سفهت, < **СВЕЗТ**; griechischer Name Ἀπόλλωνος (πόλις).  AEO II 58*f.; Černý 352; LÄ s.v. Kom Isfaḥt; Timm 1433-1438; Vycichl 185. Die Idee einer Verbindung mit dem arabischen Zahlwort *sab* “sieben” (so AEO) ist unhaltbar. In einer ptolemäischen Ortsnamenliste (Edfu VI 234.1) ist ein *Zm³-Bḥd.tj*  verzeichnet, das früher mit  *Samhūd* identifiziert wurde (CZA 59; Gauthier V 33). Es muss nördlich von *Jtb* gelegen haben, welches mittlerweile mit  *Idfā* identifiziert werden kann. Damit passt die – lautlich ohnehin schwierige – Gleichsetzung von *Zm³-Bḥd.tj* mit *Samhūd* nicht mehr, um so besser jedoch die mit *Kawm Isfaḥt*. Die lautliche Übereinstimmung ist problemlos (im unbetonten Erstglied muss eine Reduktion angenommen werden). Dass das Toponym das Wort *bḥd.w/t* “Thron (speziell des Horus)” (zu diesem Wort vgl. Westendorf 1986) enthält, wird dadurch noch plausibler, dass der griechische Name die Existenz eines Horuskults am Ort nahelegt (Apollo ist die übliche interpretatio graeca des Gottes Horus). Das Wort *bḥd.w* oder *bḥd.t* war in der ägyptischen Toponymie weit verbreitet (Gauthier II 27-29 und III 148; Montet II 175; Zibelius 79f.). *Bḥd.t* als eine Bezeichnung von  *Idfū* wird griechisch als Βαχθις wiedergegeben (Clarysse 2007: 69 Anm. 1; Yoyotte 1969: 132), stimmt also in der Vokalisation zu *Isfaḥt*. Im Norddelta gab es eine ganz ähnlich benannte Stadt *Zm³-n-Bḥd.t* , Hauptstadt des gleichnamigen 17. unterägyptischen Gaues ( GMR II 165-168; Montet I 111f.). Diesen Namen übersetzt Gardiner (1944: 43) “Union of the place of the throne”. — Im Demotischen ist ein Ort *Sbhḥt* (in alphabetischer Schreibung) ohne Hinweis auf die Lokalisation belegt. Wegen der charakteristischen Namensform schlug Griffith (1937, I:

- 82f.) eine Gleichsetzung mit **ΚΒΕΖΤ** vor, die allgemein akzeptiert wird. Falls auch diese Gleichung korrekt ist, müsste es etwa zeitgleich für denselben Namen eine etymologische Graphie (ptolemäisch) und eine phonetische Graphie (demotisch) gegeben haben.
- al-Iskandariyya الاسكندرية [31.2°N/29.9°E], in Europa “Alexandria”, < Ἀλεξάνδρεια / **ΑΛΕΞΑΝΔΡΙΑ** / demot. *ʔlgstrs* (hapax; Vleeming 2001: 283).  Bernand (1998); LÄ s.v. Alexandria; MW 9; Vycichl 8. Benannt nach Alexander dem Großen (Ἀλέξανδρος ὁ Μέγας), der die Stadt 332 v. Chr. gründete. Der Beginn des griechischen Namens wurde in der hocharabischen Form als bestimmter Artikel reanalysiert. Im Dialekt wirft der Name diesen Artikel ab: *Iskandariyya* oder (traditioneller) *Iskindiriyya*. — Im Koptischen meist mit anderem Namen als **ΡΑΚΟΤΕ** < *R^c-qd.t* benannt, dem Namen eines ursprünglich hier gelegenen Dorfes ( Černý 351; Gauthier III 130; LÄ s.v. Rakotis; Montet I 72; Vycichl 172 und 196; Westendorf 480).
- il-Ismāʿīliyya الاسماعيلية [30.6°N/32.3°E]. Gegründet 1863 am neu entstehenden Suezkanal und benannt nach dem Khediven Ismāʿīl Pascha, der in diesem Jahr sein Amt antrat.
- Ismant  *Ismint*.
- Išmant اشمنت [29.2°N/31.2°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 126), < Σχλωμίτις.  Falivene 195; Timm 191f. Unbrauchbare ägyptische Etymologie bei CZA 72. Es wäre denkbar, dass am Beginn **sh.t-n-...* “Feld-des-...” zugrundeliegt.
- Ismint اسمنت [25.5°N/29.1°E], älter سمنت (Ramzī II/4: 241). Ich bevorzuge hier die von Woidich (2008) gegebene Vokalisation *Ismint* gegenüber andernorts genanntem *Ismant*. Real gesprochen wird wohl etwa [*is'ment*]; Cailliaud (1821: 102) schrieb “Sment”. Der Ort liegt an der Stelle des antiken **ϠΛΛΕ** (Belege bei Gardner *et al.* 1999: 322) / Κελλίς. Wagner (1982: 294) denkt an eine Ableitung von **CMINE** “errichten”. Es gibt noch weitere Orte ähnlichen Namens, z.B. *Ismant* [27.9°N/30.7°E].
- Ismū il-^cArūs اسمو العروس [27.6°N/30.8°E], älter سمو (wohl *Smū* zu lesen) < **CMOY** / Σομου.  Drew-Bear 260; van Minnen (1994: 85); Timm 2348f.
- Isnā اسنا [25.3°N/32.6°E] < **CNH** < *Zn³.t*   (seit MR); griech.-röm. auch *Tʔ* ()-*snj*; griechischer Name Λατόπολις.  AEO II 10*-12*; Černý 352; GMR I 63-66; LÄ s.v. Esna; Montet II 47; Schenkel (2002: 6); Timm 1181-1193; Vycichl 190; Westendorf 480. Eine von d’Anville (1766: 209) zitierte Volksetymologie erklärte den Namen aus arab. *sanā* “glänzen”. — Ein ebenfalls vom MR an belegter alternativer Name der Stadt war *Jwny.t*     . Obwohl dieser im NR vorherrschte, hat *Zn³.t* sich schließlich durchgesetzt. Von der Wurzel *jwn-*, die man meist mit dem Substantiv *jwn* “Pfeiler” identifiziert, sind noch andere ägyptische Ortsnamen abgeleitet, die in der jüngeren Sprache entweder expandiert oder ersetzt werden mussten, weil der Lautkörper durch die phonetische Erosion zu stark geschrumpft war ( *Armant*; ^c*Ayn Šams*; *Dandara*). Die Vorstellung, dass alle diese Städte von der afrikanischen Völkerschaft gegründet wurden, die in ägyptischen Quellen als *Jwn.tjw* bezeichnet wird (Montet I 156 und II 14), scheint mir abwegig. Gleichfalls abwegig ist der Versuch von Böhm (2002: 98), den Namen von *Isnā*, wo der widdergestaltige Gott Chnum verehrt wurde, mit Tierbezeichnungen anderer Sprachen in Verbindung zu bringen (beja *ano* “Schaf”; kanarisch in span. Überlieferung *haña* “Schaf”; bask. *ahuntz* “Ziege”).
- Isnīt اسنيت [30.5°N/31.3°E], älter سنيت.  Ramzī II/1: 19. Sicher falsch sind der Vergleich mit *Dn.t* (Gauthier VI 129) durch Ramzī und die Erklärung als “**s-n-ʔit* oats-seller” durch CZA 66.
- Kawm Išqāw كوم اشقاو [26.8°N/31.4°E] < **ΤΧΚΩΟΥ** ~ **ΤΩΚΟΟΥ**; griech. Name Ἀφροδίτης

- πόλις.  AEO II 56*-60*; Černý 358; LÄ s.v. Kom Ischqau; Timm 1438-1461. Nach einem Vorschlag von AEO ist als Etymologie **bš-Dw-qʕi* “Gebiet-von-Dw-qʕi” zu vermuten (Helck 1974: 97 übersetzt “Unterbezirk von Kâw”). Der Ort wäre somit benannt nach der ca. 15 km entfernten antiken Gauhauptstadt  *Qāw il-Kabīr* = $\tau\kappa\omega\upsilon\gamma$ = *Dw-qʕi*. Istāil اسطال [28.4°N/30.7°E], älter auch سطل, < Σαδαλου.  Calderini IV 234; Drew-Bear 260; GMS 82; Ramzī II/3: 228f.; Rowlandson (1996: 12 mit Anm. 21, hier die Identifikation); Timm 2384f. Dieses ist der Genitiv eines antiken Personennamens Σαδαλας thrakischen Ursprungs (vgl. Velkov & Fol 1977: 54f. und 86-88, die für das griechisch-röm. Ägypten 11 Individuen dieses Namens nachweisen, sowie Falivene 190 Anm. 1). Ob ein einmal belegtes und weniger klar lokalisierbares $\sigma\tau\alpha\lambda\lambda\omega\gamma$ auch noch hierher gehört, ist zweifelhaft.
- Istānhā اسطنها [30.5°N/31.1°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 29.
- Itlīdīm اتلديم [27.9°N/30.8°E] < $\tau\lambda\eta\tau\mu$ / Τληθμις.  Drew-Bear 302f.; Timm 1204f.; Vycichl 214. Vycichl vergleicht den ägyptischen (vor allem demotischen) Namen *ldm.t* eines Obstbaumes (siehe Devauchelle 1990), der vielleicht letztlich von *ndm* “süß” abgeleitet ist.
- il-^cItmāniyya العثمانية [26.9°N/31.5°E]. In Form einer Nisbenableitung benannt nach einer Person namens *ʿItmān*, eigentlich ^c*Utmān* (Osman) عثمان mit den für den Dialekt charakteristischen Lautverschiebungen *t* > *t* und *u* > *i*.  GMR I 240f. — Die Verbindung mit einem antiken *Mjn.t* durch Gauthier III 11 ist verfehlt.
- Itmīda اتميدة [30.8°N/31.3°E], älter auch تتميده (Ramzī II/1: 251). Eine Deutung als * $\tau\text{-}\mu\eta\tau\epsilon$ (*t mt.t*) “die-Mitte” würde mir naheliegend erscheinen; anders CZA 25f.
- Iṭnīh اطنيه [28.7°N/30.8°E], älter اطنای, < Πετνη.  GMS 88; Ramzī II/3: 243f. Ramzīs Identifikation mit einem nicht lokalisierbaren $\tau\lambda\eta\epsilon\iota\omega$, welches wiederum Crum (1939: 219) mit $\lambda\alpha\epsilon\iota\omega$ “Haltepflock für Schiffe” verbindet, ist sehr unsicher (Timm 2494f.). CZA 50 schlägt eine Ableitung von *tnj* “erschöpftes Land” (Semantik so nach Gardiner 1941-52, II: 28f.) vor; auch dies ist sehr unsicher.
- Iṭṣā اطسا [28.2°N/30.7°E] < $\tau\chi$.  Drew-Bear 309f.; Schenkel (2002: 6); Timm 2696f. und 2851f. Es gibt noch andere, nicht genau lokalisierbare Belege für antike Orte namens $\tau\chi$ und Τση (Timm 1205f.); weiter ist *Iṭṣā* auch der Name einer Stadt im Fayyūm [29.2°N/30.8°E] ( Ramzī II/3: 81). Es liegt wohl überall derselbe Name zugrunde, möglicherweise mit Crum (1939: 316) ägyptisches **b-s.t* “der-Ort”.
- ^cIzbat (...) عزبة “Weiler; Landgut”, Erstglied hunderter von Ortsnamen im heutigen Ägypten, typisch für Gründungen aus neuerer Zeit.
- il-Kāb الكاب [25.1°N/32.8°E], keine älteren arabischen Belege (Ramzī I: 101), die älteste mir bekannte Erwähnung ist “el Cab” bei d’Anville (1766: Karte nach S. 218); griechischer Name Είλειθυίας πόλις.  AEO II 8*; LÄ s.v. Elkab; Montet II 43; Timm 1209; Zibelius 117-119. Ägyptischer Name *Nhb*  (seit AR), wonach auch die Göttin *Nhb.t* (= Είλειθυια) benannt ist. Es scheint naheliegend, wenn auch aufgrund der langen Beleglänge nicht gesichert, die Namen *il-Kāb* und *Nhb* etymologisch miteinander zu verbinden (so Gauthier III 99; Zibelius). Die Lautentwicklung *h* > *k* ist nicht regulär, aber einige Male belegt (Peust 1999: §3.8.5); das alte *N-* müsste als arabischer Artikel reinterpretiert worden sein. — Während *il-Kāb* (*Nhb*) auf dem östlichen Nilufer liegt, befand sich gegenüber auf dem Westufer die Stadt *Nhn*  (seit AR; griechisch Ἱεράκων πόλις;  AEO II 7*f.; GMR I 57-60; LÄ s.v. Hierakonpolis; Montet II 41-43; Zibelius 119-122), sporadisch auch als *Nhnw* (CT I 277b und VII 32h) oder *Hn* (Janssen 1991: 88 Anm. cc), spät und demotisch mehrfach phonetisch als *Mhn* ausgeschrieben (AEO; Smith 1988: 81). Die Namen beider

Städte stimmen in den ersten beiden Konsonanten überein. Die Graphievariante *Hn* könnte darauf hinweisen, dass der Tonvokal in *Nhn* ebenso wie in *Nhb* auf das *h* folgte. Ich möchte daher zur Diskussion stellen, ob vielleicht ein gemeinsamer Stamm **Nh'*- zugrundeliegt und der dritte Konsonant den Überrest eines stark verschliffenen *jʿb* “Osten” bzw. *jm̄* “Westen” darstellt. Bei GMR wird der Name dagegen als *n*-Präfixbildung zum Verb *hni* “sich niederlassen; Halt machen” angesehen. Schließlich könnte man auch eine Verbindung von *Nhb* mit dem Substantiv *nhb* “Frischland” (Hannig 2006b: 450) in Erwägung ziehen.

Kafr (...) كفر. Initiales Element zahlreicher Ortsnamen hauptsächlich im nördlichen Ägypten.  Björnesjö (1996: 29); Wild (1973: 297f.). Das Wort ist in manchen arabischen Wörterbüchern in der Bedeutung “Dorf” o.ä. registriert, doch war es nie ein besonders geläufiges Appellativum in der Sprache. Üblicher ist es im Aramäischen ( *Šubra*) und Hebräischen (*kfar* כפר “Dorf”, auch in vielen israelischen Ortsnamen). — Ein arabisch gebildeter Plural dieses Substantivs liegt vor in *Kufūr iṣ-Šawliyya* كفور الصولية [28.4°N/30.8°E] = **НИКАФАР** (mittelalterlich) ( GMS 83; Timm 1478f.).

Kafr iṣ-Šayx كفر الشيخ. Es gibt im Delta mehrere Orte dieses Namens, als bedeutendsten davon die Hauptstadt des gleichnamigen Gouvernements [31.1°N/30.9°E] ( Ramzī II/2: 143f.). Diese ist benannt nach Scheich Ṭalḥa at-Tilmisānī (Tlimsānī), der 1234 n. Chr. hier verstarb.

Kamšīš; Kamšūš  *Kawm*.

Karm (...) كرم “Weingarten”, Erstelement in einer Reihe von Toponymen, vor allem im Umkreis des Mareotis-Sees ( *Maryūt*), wo früher bedeutende Weinbaugebiete lagen.

il-Karnak الكرنك [25.7°N/32.7°E].  LÄ s.v. Karnak; Sauneron (1983: 85f.); Timm 1225-1229. Eissa (1995) will den Namen aus **kʿr-ngg* “Heiligtum des Gackerers” erklären, was nicht überzeugt. Der älteste Beleg findet sich erst in einem französischen Reisebericht von 1668 (“Carnac”, zitiert in Sauneron 1983: 138 mit Anm. 3). Es gibt noch andere Orte desselben Namens (u.a. [26.1°N/32.1°E],  zu diesem: Ramzī II/4: 205). *Karnak* ist ein heute auf das Sudanesisch- und Tschadisch-Arabische beschränktes Dialektwort für “befestigtes Dorf” von unbekannter Etymologie.

il-Karyūn الكريون [31.1°N/30.2°E] < **καρυον** / **Χαριον** ~ **Χαριον**.  MW 162; Timm 1230-1233. Sieht aus wie eine Ableitung von einem meines Wissens jedoch so nicht belegten griechischen Personennamen **Χαριος* (o.ä.). Unplausible ägyptische Etymologie zitiert bei Gauthier IV 204. Daressy (1929: 23 Anm. 1) will den modernen Namen nicht von **καρυον**, sondern von dem arabischen Verb *karā* كرى “(einen Kanal) ausheben” herleiten.

Kawm (...) كوم “Hügel”, Bestandteil zahlreicher Ortsnamen, meist Hinweis auf alte Besiedlung. Vielleicht in manchen Fällen eine Umdeutung von griech. *κώμη* “Dorf”, insbesondere wo im Gelände kein Hügel vorliegt (mündlicher Vorschlag Schafik Allam). Gelegentlich ist das Element heute kaum mehr erkennbar, so in *Kamšīš* كمشيش [30.6°N/ 30.9°E], älter *Kawm Šīš* (Ramzī II/2: 178), und in *Kamšūš* كمشوش [30.4°N/30.9°E], älter (*Kawm*) *Šūš* (Ramzī II/2: 222). Vgl. auch  *Kawm Mīr*. — *Kīmān* كيمان, der Plural von *Kawm*, kommt ebenfalls in einer Reihe von Toponymen vor, z.B. in *Kīmān il-Maṭāʿina* كيمان المطاعة [25.4°N/32.5°E].

Kawmīr  *Mīr*.

Kīmān  *Kawm*.

Kīng MARYŪṬ  unter *M*.

Abū Kisāh ابو كساه [29.4°N/30.7°E], heute ohne das *-i-* gesprochen (ÄAD I 53 gibt als lokale Aussprache *Abuksa* an) und z.T. als ein Wort geschrieben (ابوكساه), mittelalterlich *بوكسا*, in

älteren europäischen Quellen “Abukesa” (Vansleb 1678: 154) und “Aboû Keçeh ابو كسا” (Panckoucke 1826: Tf. 19), <? Φιλοξένου (Genitiv des gängigen Personennamens Φιλόξενος “der Gastfreundliche”).  Banaji (2001: 248); Calderini V 84; Ramzī II/3: 72. Die von Ramzī vorgeschlagene Gleichung ist geographisch möglich, setzt aber eine vielleicht etwas zu starke lautliche Umgestaltung voraus.

Kufūr  *Kafr*.

Kurbānī < *Qrbn*      (seit NR).  Gauthier V 156; Grandet (1994, II: 246). Der einzige Beleg für den arabischen Ort ist ein “Korbânî كربياني”, das auf der Karte in Panckoucke (1826: Tf. 37) bei  *il-Baslaqūn* [31.1°N/30.1°E] eingezeichnet ist. *Qrbn* wird im pHarris im äußersten Nordwesten des Deltas lokalisiert, was dazu exzellent passt. Ich halte daher den Eintrag bei Panckoucke für korrekt; der Ort wird seither aufgegeben worden sein. Ob ein neuassyrisch als *Kar-baniti* wiedergegebener Ort ebenfalls hierher gehört, ist zweifelhaft.

il-Lāhūn اللاهون [29.2°N/31.0°E] <  *R-ḥn.t* “Mündung-des-Kanals” (seit 1. Zwzt.), so benannt nach der Lage des Ortes am Eingang zum Fayyūm; griechischer Name Πτολεμαῖς ὄρμος.  AEO II 116*; Černý 346; Crum (1939: 690); CZA 63; GMS 96; Hannig (2003: 1563); LÄ s.v. el-Lahun; Montet II 207; Schenkel (2002: 46); Timm 1485f.; Vycichl 305; Westendorf 477. Die Repräsentation von ägyptischem <ṛ> als *L*- ist ein Merkmal des fayyūmisch-koptischen Dialekts. Zur Semantik von ägypt. *ḥn.t* vgl. Beinlich (1991: 289-293), Cruz-Urbe (1992), Quaegebeur (1982: 272) und Vandorpe (2004: 62f.).  auch *Mit Rahīna*. — Der Ausgräber Flinders Petrie will den Ortsnamen im Jahr 1887 von einem Einheimischen als “Kahun” gehört haben (siehe Petrie *et al.* 1923: 1), was auf einem Hörfehler beruhen muss. In der Ägyptologie war der Name “(Medinet) Kahun” jahrzehntelang sehr gebräuchlich (siehe z.B. LÄ s.v. Kahun-Papyri); erst in jüngerer Zeit setzt sich das korrekte *il-Lāhūn* wieder durch.

Laq(q)āna لقانة [31.0°N/30.6°E] (die Angaben schwanken bezüglich der Geminierung des -q-), älter auch نقانة, =  (mittelalterlich, hapax).  Gomaà (1977: 25); Halm 440; Timm 1486f. Vielleicht ist ägypt.-arab. *laqqāna* “earthenware tub for kneading dough” (HB 796) zu vergleichen oder hat zumindest die Lautform beeinflusst.  *Alqām*.

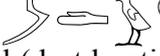
il-Lišt اللشت [29.6°N/31.2°E], erst seit der osmanischen Zeit belegt (Ramzī II/3: 41), <? *Jtj-tʃ.wj* “(Amenemhet I.)-nahm-die-beiden-Länder-in-Besitz” (seit MR).  GMR II 37-39; Griffith (1897/8: 87); LÄ s.v. Itj-taui; LÄ s.v. Lischt; Montet II 198f.; Yoyotte (1961b: 78 Anm. 7). Die von Griffith und Yoyotte vorgeschlagene Identifikation der Namensformen, die angesichts des Fehlens einer koptischen oder griechischen Zwischenstufe unsicher bleiben muss, würde voraussetzen, dass arab. *il-Lišt* auf ein älteres **il-ʾIšt* zurückgeht.

Lūqīn لوفين [31.1°N/30.2°E].  Timm 2621. Daressy (1929: 24) spekulierte, dass der Name auf ein griechisches *λύκαινα “Wölfin” zurückgehen könnte. In der Folge wurde *Λυκαινα von anderen wie eine belegte Namensform zitiert (Gauthier VI 149; Helck 1974: 170), was falsch ist. Die Etymologie bleibt somit offen. In etwa 3 km Entfernung befindet sich ein Ort *il-Baslaqūn* البسلقون [31.1°N/30.1°E] ( Ramzī II/2: 318), dessen Name vielleicht irgendwie mit dem von *Lūqīn* zusammenhängt.

Luqṣur الاقصر [25.7°N/32.7°E], das initiale ʾ der Graphie wird ägyptisch-arabisch in diesem Namen nicht gesprochen; in Europa “Luxor”.  LÄ s.v. Luxor; Timm 2904-2919. Ableitung von arab. *qasr* “Burg” ( *Qasr*). Es scheint sich um den klassisch-arabischen pluralis paucitatis zu handeln, der sonst die Stammbildung ʾaCCuC aufweist. Mittelalterlich

wurde durchwegs *الإقصرين* geschrieben, das eine zusätzliche Dualendung enthält (im klassischen Arabisch ist die Dualendung mit gebrochenen Pluralen kombinierbar). Die Bedeutung muss demnach gewesen sein “die beiden Gruppen von Burgen”, was sich offenbar auf die Tempelkomplexe von Luxor und  *Karnak* bezieht. Die exotische grammatische Form wurde später sicher nicht mehr genau verstanden. Vansleb (1678: 17) erwähnt ein “Louxorein” und beschreibt später (S. 244) die Tempelanlagen von Luxor und Karnak als zwei Orte namens “Luxor”. — Im Koptischen dominiert zunächst noch der antike Name (π)απε / Ορηον / aramäisch ܦܪܐ < ägypt. *Jp.t* , wörtlich “Frauenhaus” (AEO II 25*; Černý 349; Gauthier I 66f.; Montet II 60; Muchiki 1999: 159; Timm 133-135; Vycichl 161 und 517), doch tritt später die wohl dem Arabischen nachgebildete Bezeichnung ππ̄ **ΝΚΑΣΤΡΟΝ** “die-drei-Burgen” sowie (8. Jhdt.) griech. Τρία κάστρα hinzu. Warum hier die Zahl “drei” verwendet wird, ist nicht klar.

il-Mād *الماد* [27.2°N/31.2°E], Flurname bei *Asyūt*, <? *Mddn*  (seit MR). AEO II 275f.; Gomaà (1977: 24f.); Montet II 139; Ramzī I 105.

il-Madāmūd *المدامود* [25.7°N/32.7°E], nach manchen Quellen *il-Midāmūd*, wohl über ein unbelegtes **Badamūd* < πετεμοϥτ < *M3dw*  (seit MR). AEO II 26*f.; Černý 350; GMR I 145-148; LÄ s.v. Medamud (dort koptische Form falsch zitiert); Montet II 70f.; Timm 1503-1505; Vycichl 165. Die in Panckoucke (1826: Tf. 5) gegebenen Namensformen “Medââmoud *ميث عامود* ou Koûm Mađoû *كوم مضو*” müssen auf einem Missverständnis oder einer volksetymologischen Umdeutung beruhen ( *Mit* und vgl. Gauthier III 10). Angesichts der archäologisch gesicherten Identifikation des Ortes mit *M3dw* ist die Herleitung aus dem Personennamen *P3-di-Mwt* “den-(die Göttin) Mut-gegeben-hat” (so Černý; Kuentz 1951: 293; Schenkel 2002: 21; Vycichl), welchem die kopt. Namensform zufällig ähnelt, aufzugeben. Ich vermute, dass *M3dw* sich im Letztglied von πετεμοϥτ erhalten hat und dieses auf etwas wie **p3-dmj-(n)-M3dw* “das-Dorf-von-*M3dw*” zurückgeht.

Maḥalla (...) *محلة* “Station; Wohnquartier”. Erstglied zahlreicher Ortsnamen vor allem im Ostdelta (Björnesjö 1996: 33). Der bedeutendste dieser Orte ist die Großstadt *il-Maḥalla il-Kubrā* *المحلة الكبرى* [31.0°N/31.2°E] (Timm 1527-1530).

Malāṭiyya *ملاطية* [28.7°N/30.8°E], laut Ramzī II/3: 250f. in osmanischer Zeit nach einer Person namens *Muḥammad Āga al-Malatya-li* benannt, dessen Name “zu (der türkischen Stadt) Malatya gehörig” bedeutet. Malatya ist schon seit dem Altertum belegt (z.B. griech. *Μελιτηνη*; altassyrisch *Malita*, Nashef 1991: 81f.). — Die Identifikation von *Malāṭiyya* mit einem *Μολωθις* durch Falivene 129f. ist damit hinfällig.

Malīg  *Milg*.

Mallawī *ملوي* [27.7°N/30.8°E] < **μαλλαι**. Černý 346; Crum (1939: 147); Drew-Bear 165; LÄ s.v. Mallawi; Timm 1542f.; Vycichl 100. Mittelalterlich übersetzt als *mawḏi^c al-ašyā⁷* “Platz-der-Sachen”. Dies stützt eine Erklärung aus dem Koptischen als “Ort(μα)-der(n)-Textilien/Sachen(λλαι, von ungeklärter Etymologie)”. Ortsnamenbildungen auf **μα-N-** sind typisch für die koptische Epoche; weitere Beispiele finden sich unten. Hierher gehört auch *Infast* *انفست* [29.3°N/31.1°E], das bis ins 19. Jhdt. *منفستة* geschrieben wurde (Ramzī II/3: 129). — *Mallawī* enthält sicher nicht, wie Roeder (1959: 21) meinte, das Wort **μρω** “Hafen”.

Manamūn (fehlt in arabischen Quellen), obsoleter Name für die Oase und die Stadt  *il-Xārġa* [25.3°N/30.6°E]. Osing (1985b: 57f.); Wagner (1982: 293, “Manamoun”); Wilkinson (1843, II: 366, “Menamoon”). Schon Wilkinson vermutete eine Deutung als ***μα-N-αμοϥΝ** “Ort-des-(Gottes) Amun”.

il-Manāšī ⲛⲓⲙⲁⲛⲁⲥⲓ *il-Manšāh*.

il-Manāwāt; Manāxulla; il-Manayya ⲛⲓⲙⲁⲛⲏⲓⲁ *il-Minyā*.

M(a)nf منف [29.8°N/31.3°E], auch مافة, (Namen nicht mehr gebräuchlich) < **mnqε** (/míŋǝ/) ~ **mc(n)qi** / Μεμοϋϑ / aramäisch ܡܢܩܝ / hebr. מן ~ מן / phönizisch *Mnp* / neuassy. *Mempi* < *Mn-nfr-(Ppj)*.  AEO II 122*-126*; Černý 346f.; Filigheddu (2006: 189); GMR II 8 und 27f.; LÄ s.v. Memphis; Leclère (2008: 25-111); Montet I 27-32; Muchiki (1999: 161 und 231); MW 163f. und 199-201; Timm 1549-1558; Vycichl 117f. und 516; Westendorf 477; Zibelius 39-42 und 93-95. *Mn-nfr-Ppj* (geschrieben *Ppj-mn-nfr* ) und *Mn-nfr* (beide seit AR) sind Namen der Pyramide Pepis I. Vom NR an wird *Mn-nfr* zum gängigen Terminus für die benachbarte Stadt Memphis (zuvor *Jnb-ḥd* “weiße-Mauer”, darin *jnb* manchmal wie ein Plural geschrieben). Die grammatische Interpretation von *Mn-nfr-Ppj* (oder *Ppj-mn-nfr*), woraus *Mn-nfr* durch Ellipse verkürzt ist, ist nicht ganz offensichtlich. Die Vokalisation des Ortsnamens spricht wohl dagegen, dass *mn* und *nfr* ursprünglich Pseudopartizipien oder Partizipien waren, und legt eher eine Identifikation als Verbalformen im *sdm=f* nahe. Auch die übliche Deutung von *nfr* als Substantiv scheint mir dubios (z.B. Fischer 1996: 75 “the Beauty of Pepy Abides”; Fecht 1960: 43f. “bleibend an Schönheit ist Phiops I.”; letzteres auch syntaktisch unmöglich; zum Lautlichen vgl. noch ⲛⲓⲙⲏⲓⲁ *Binūfar*). Ich würde lesen “dauerhaft ist, dass *Ppj* vollkommen ist”. — Plutarch zitiert für Memphis zwei “Übersetzungen”: ὄρμος ἀγαθῶν “Hafen der Guten” und τάφος Ὀσίριδος “Grab des Osiris”, die späte Volksetymologien von seiten der Ägypter widerspiegeln müssen (siehe Thissen 2009 für Erklärungsversuche). Im Mittelalter wurde die Stadt mit der Zahl 30 zusammengebracht, weil eine Ähnlichkeit zu kopt. **μαλβ** “30” gesehen wurde (Bouriant 1900: 388; Vycichl 516).

Manfalūt منقلوط [27.3°N/31.0°E], mittelalterlich übersetzt als *maḥaṭṭat al-firā* “Station-der-Felle”, < **MANBALOT**, wörtlich “Ort(**ma**)-der(**n**)-Felle(**balot**, ohne bekannte Etymologie)”.  Amélineau (1893: 237f.); Černý 346; Crum (1939: 38); Drew-Bear 164; Timm 1558-1560; Vycichl 28 und 116. Vansleb (1678: 216) zitiert eine spätere arabische Volksetymologie “Verbannungsort (*manfā*) (einer Person) Lot”.

Nağ^c Manğūğ نجع منجوج [26.4°N/31.8°E] < **MOYNBOYB**.  Timm 1560-1562. Dem Namen nach vergleichbar sind *Abū Manğūğ* ابو منجوج [30.9°N/30.7°E] ( Ramzī II/2: 304) und vielleicht auch noch die modern nicht erhaltenen Orte **ΠΑΝΕΒΟΥΒ** ( Drew-Bear 191; Timm 1826) und **Πακουκ** ( Calderini IV 23). Im Hinterglied dieser Namen könnte mit Westendorf 475 Anm. 5 das Wort **κουκ** ~ **βουκ** < *qwqw* “(Nuss der) Dumpalme” vorliegen. Unhaltbare Vorschläge bei CZA 68 und Gauthier III 45. Vgl. noch Crum (1939: 843).

Manhara منهرة [29.1°N/30.9°E], älter منهرى (Ramzī II/3: 163), vielleicht eine Ableitung von arab. *manhar* “Wasserleitung; Kanal”. In GMS 93 wird mit Vorbehalt eine Identifikation mit einem Ort *N3-ḥ3rw*, wörtlich “die-Syrer”, vorgeschlagen, doch hätte man dann einen *-l*-Laut erwartet, da *ḥ3rw* (im Singular) koptisch als **ḡal** “Diener” fortlebt. Es gibt noch einen Ort *Manharī* منهرى [27.9°N/30.8°E] ohne vorarabische Belege ( Kessler 1981: 50; Timm 1563f.).

Manqabād منقباد [27.2°N/31.1°E] < **MANKAPOT** (hapax).  AEO II 76*; Černý 346; Crum (1939: 14); CZA 56; LÄ s.v. Manqabad; Timm 1567f.; Vycichl 116. Mittelalterlich übersetzt als *mawdi^c al-ka'sāt* “Ort-der-Becher”; nach Crum (1939: 14 und 95) ist dabei wohl an ***MA NKA AΠOT** “Ablageort-für-Becher” zu denken. Ob dies korrekt oder nur eine Volksetymologie ist, ist schwer zu entscheiden. Als standardisierte koptische Form wäre wohl

- ***ΜΑΝΚΑΠΟΤ** anzusetzen, da “Becher” **ΑΠΟΤ** heißt und **ο** viel eher als **ω** Vorläufer eines arab. *ā* sein kann. Andere Deutungsversuche bringt Vycichl. — Die Identifikation mit einem ägyptischen Ort *Mgb* (zu diesem siehe weiter GMR I 241-243; LÄ s.v. Megeb; Montet II 121 und **𓆎** *Banḡā*) durch Gauthier III 24 und 63 ist mit AEO II 62*-64* zurückzuweisen.
- il-Manšā(h) ~ *il-Minšā(h)* [26.5°N/31.8°E], mit nicht ganz fester Graphie: المنشأة (so historisch richtig) ~ المنشاة (so u.a. in der aktuellen Version der arabischen Wikipedia) ~ المنشاه. Als altertümlichere Aussprachevarianten für den Namen dieser Stadt werden genannt “El Munsia” (Leo Africanus, frühes 16. Jhdt., nach Épaulard 1956: 533); “Mensia” (anonymer Venezianer 1589 nach Sauneron 1970: 52); “Minscie” (Vansleb 1678: 16, oder “Minseié”, wie Timm 1144 nach einem anderen Druck zitiert); “Messchie” (Norden 1755, II: 146); “El Menchîéh المنشيه” (Panckoucke 1826: Tf. 11); “Menshééh” (Wilkinson 1843, II: 108); “Minshîyah منشية” (AEO). **𓆎** AEO II 39*-44*; Gauthier III 105; LÄ s.v. Neschit; **𓆎** auch *Ibšāy*. Zugrunde liegt ein arab. Substantiv für “Gründung”: hocharabisch *munšaʿa* منشأة, im Kairinischen nach HB 862 *manšiyya*. Es ist wohl ungefähr folgende Evolution der Namensform anzunehmen: *munšaʿa* > *munšāya* > *m̃nšīya* > *m̃nšā*. — Dieses Substantiv, das auch von Björnesjö (1996: 34) behandelt wird, tritt noch in zahlreichen weiteren Ortsnamen auf, besonders in den Formen *minšā(t)*, z.B. *il-Minšāt iṣ-Ṣuḡrā* المنشأة الصغرى [27.4°N/30.8°E] (**𓆎** Timm 1647) • *Minšāt Dahšūr* منشأة دهشور [29.8°N/31.2°E] (**𓆎** Gauthier III 39), und *manšiyya(t)*, z.B. *il-Manšiyya* المنشية [31.2°N/30.0°E] • *il-Manšiyya il-Ġadīda* المنشية الجديدة [31.3°N/30.9°E]. Ein Plural davon ist *Manāšī*, z.B. in *il-Manāšī* المناشي [30.2°N/31.1°E] (**𓆎** Ramzī II/3: 55).
- Mansafīs منسفيس [28.0°N/30.8°E] < **ΠΜΑΝΣΑΒΗΣ**. **𓆎** Drew-Bear 212; Timm 1569. Am Anfang wohl ***Π-ΜΑ-Ν-** “der-Ort-von-...”, der Rest ist unklar.
- Manšaft **𓆎** *Šaft*.
- il-Manšiyya **𓆎** *il-Manšāh*.
- il-Manšūra المنصورة [31.0°N/31.4°E], “die-Siegreiche”. **𓆎** MW 198f.; Ramzī II/1: 215f.; Timm 1571f. Im Jahr 1219 n. Chr. gegründet; die Namensgebung erinnert an die Abwehr der Kreuzfahrer.
- Mantūt منوت [27.9°N/30.7°E], so schon mittelalterlich belegt. **𓆎** Kessler (1981: 180); Ramzī II/3: 180; Timm 1572f. Vermutlich mit Kessler < *“(Ort(**μα**)-des(**ν**)-(Gottes) Thot (*Dḥwtj*, oder einer Person dieses Namens, vgl. DNB 1344)”. Liegt etwa 20 km nördlich von **𓆎** *il-Ašmūnayn*, dem antiken Kultzentrum des Thot.
- Manūf **𓆎** *Minūf*.
- Manyal (...) منيل “Nilometer”, eine Ableitung von **𓆎** *in-Nīl*. Erstglied einer Reihe von Ortsnamen. **𓆎** Björnesjö (1996: 35).
- il-Manzala المنزلة [31.2°N/31.9°E], danach auch ein bedeutender See benannt (*Buḡayrat il-Manzala* بحيرة المنزلة), der im Mittelalter noch *Buḡayrat* **𓆎** *Tinnīs* بحيرة تينيس hieß (MW 35f.). Wohl eine Ableitung von arab. *nazal* “absteigen; einkehren; sich niederlassen” (vgl. arab. *manzil* “Absteigeort; Gasthaus; Wohnung”). — Mittelalterlich ist für das Ostdelta ein **ΠΜΑ ΝΧΩΛΙ** (“Herberge”; von bohair. **χωλι** / sahid. **᠎᠔᠎᠎᠎᠎** / ägypt. *qrj* “einkehren; besuchen”) belegt und als **Ξεναδόχου** (“Gastaufnahme” o.ä.) übersetzt, das vielleicht mit *il-Manzala* identisch ist (Daressy 1894: 204; Timm 1937). Falls diese Gleichung zutrifft, wäre der arabische Name als Übersetzung des koptischen (oder umgekehrt) anzusehen; nur zufällig ähneln sich beide Namen auch lautlich.
- il-Maqtla **𓆎** *Maqtūn*.

Maqṭūn مقطون [27.8°N/30.7°E], älter *M(a)qtūl*, < **ΜΙΚΤΩΛ** / Μαγδωλα Μιρη < semit. **mgdl* “Turm”.  Drew-Bear 160-163; Timm 1671-1673. Es gab auch ein vormodernes مقطول im Fayyūm (Salmon 1901a: 45). Das semitische Wort für “Turm” bildet im Nahen Osten eine große Zahl von Ortsnamen (z.B. biblisch-hebr. *Migdal* מִגְדָּל; Wild 1973 s.v. *Maždal*, *Maždalyūn*, *Maždla*, *Maždlain*, *Mžādil*; nach einem solchen Ort ist auch *Maria Magdalena* benannt). Es wurde als Appellativum schon ins Ägyptische des Neuen Reiches entlehnt (*mktr*, kopt. **ΜΕΣΤΩΛ**; Hoch 1994: 169f.; LÄ s.v. Migdol) und in ägyptischen Texten seit dem NR für Lokaltäten an der Nordostgrenze Ägyptens und in Palästina gebraucht (Chuvin & Yoyotte 1986: 49f.; Gauthier III 21-23). Direkt auf dieses Lehnwort **ΜΕΣΤΩΛ** gehen wohl die Toponyme  *Amsūl* und  *Maštūl* zurück. *Maqṭūn* sowie antike ägyptische Ortsnamen in Formen wie Μαγδωλα, **ΜΙΚΤΑΛΛ** oder demot. *Nḫ-mkṭl* (Cheshire 1986: 34f.; Drew-Bear 157-163; LÄ s.v. Magdola; Timm 1526f. und 1644-1646), die den Velar nicht palatalisiert haben, stellen vermutlich jüngere Neuentlehnungen desselben Wortes dar. — Eine Pluralbildung von diesem Wort liegt vor in *il-Maqātla* المغاتلة [29.4°N/31.0°E], älter *M(a)qtūl* ( Ramzī II/3: 111).

Māqūsa ماقوسة [28.1°N/30.8°E] <? **ΠΜΑΝΓΑΣΕ** (hapax, **Γ** unsicher gelesen).  Crum & Bell (1922: 129); Drew-Bear 212; Timm 1974f. Die von Crum & Bell vorgeschlagene Identifikation ist sowohl geographisch als auch lautlich schwierig. — Im Dialekt der Region müsste der Name *Magūsa* gesprochen werden. Im 19. Jhdt. wurde er schon in der heutigen Form notiert: “Mâqouçéh ماقوسه” (Panckoucke 1826: Tf. 14), “Makoussa ماقوسه” (Boinet 1899: 355). “Makūsaḥ” bei Crum & Bell beruht wohl nur auf einem Missverständnis der Transkription Boinets. Ebenso falsch ist die Angabe Timms, die moderne Namensform laute mit *-k-*. Im Mittelalter wurde aber tatsächlich *Mākūsa* ماقوسة geschrieben (Ramzī II/3: 203), wobei jedoch auch dieses *-k-* möglicherweise nur eine Graphie für gesprochenes **-g-* darstellt.

il-Marāga المراغة [26.7°N/31.6°E], im mittelalterlichen Koptisch als **ΤΑΛΜΑΡΑΓΕ** belegt, offenbar nur eine Transkription des arabischen Namens mitsamt Artikel.  Timm 1586f. Der arabische Name vielleicht mit Metathese aus *magāra* “Höhle”.

il-Marīs  *Rīs*.

Marsā (*Marsan*) “Hafen”, Element in Namen von Hafenorten am Meer, z.B. *Marsā Matrūḥ* مرسى مطروح [31.4°N/27.2°E] an der Mittelmeerküste und *Marsā ‘Alam* مرسى علم [25.1°N/34.9°E] am Roten Meer. Geläufig auch in anderen arabischen Ländern, auf Malta (z.B. *Marsaxlokk*) und in Eritrea (z.B. *Mārsa Fatma*).

Marṣafā مرصفا [30.4°N/31.2°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 47.

Buḥayrat Maryūt بحيرة مريوط [31.2°N/29.9°E] < Μαρεωτις λίμνη oder Μαρεία λίμνη, “Mareotis-See”, Salzsee südlich von Alexandria.  Daressy (1916a: 234); Gauthier V 118; LÄ s.v. Mareotis; Timm 1593-1603; Vycichl 159. Spätägyptisch ist der See als *š-Mr(y).t* “See-von-*Mr(y).t*” belegt; als Vorläufer der modernen Form muss man aber wohl eher eine Nisbenableitung **Mryt.j* von dem sogleich zu besprechenden Stadtnamen *Mry.t* annehmen. — In der Antike gab es eine Stadt Μαρεα < *Mr(y).t*  (spät) ( Gauthier II 38, 88, III 53f.; LÄ s.v. Kom el-Idris; Montet I 63f.), die heute nicht mehr existiert und sicher nichts mit dem Ort *il-‘Āmiriyya* العامرية [31.0°N/29.8°E] zu tun hat, wie Daressy und Montet erwogen. Eine Reihe von Wörtern könnten als Grundlage des Namens in Frage kommen, z.B. *mr* “Kanal”, *mry.t* “Hafen”, **ΜΗΡ** “Ufer”, *mrw* “Wüste”, *m’rw* (Art Kultanlage, wozu auch Zibelius 102 zu vergleichen ist), die auch teils etymologisch miteinander zusammenhängen mögen (so Aufrère 1991, I: 44f.). Eine Verbindung des Mareotis-Sees mit einem

M^{3c}.tj-Gewässer in der Sinuhe-Erzählung (zitiert bei GMR II 56f.) ist gewagt. — Ein moderner Vorort von Alexandria hat den Namen *Kīnġ Maryūt* كينج مريوط oder *Īkingī Maryūt* اينكنجي مريوط [31.0°N/29.8°E]. Man beachte, dass auch ein geschriebenes *Kīnġ Maryūt* nach den phonotaktischen Regeln des Dialekts als *Kingī (Kingi) Maryūt* zu sprechen ist (Kurzvokal in geschlossener Silbe; Sprossvokal *-i-* zwischen den drei Konsonanten; *g* statt *ġ* durch Einfluss des Kairinischen). Der Ortsname kann heute so interpretiert werden, als enthielte er das englische Wort *king*. Dies suggeriert auch der englische Name der dortigen Hochschule, die sich auf ihrer Website (<http://www.kinginstitutes.edu.eg>) als “King Marriott Institutes” bezeichnet (im Logo erscheint eine Krone; “Marriott” ist graphisch an einen engl. Nachnamen angeglichen). Es ist aber kaum vorstellbar, dass der Ortsname mit dem englischen Wort für “König” gebildet sein sollte. Ich gehe davon aus, dass in Wirklichkeit das türkische Ordinalzahlwort *ikinci* “zweiter” zugrundeliegt und der Ort in osmanischer Zeit als “zweites (etwa im Sinne von: neugegründetes) Mareotis” benannt wurde. — Die Region um den See hieß in koptischer Zeit **ΜΑΡΙΩΤΗΣ** oder **ΠΑΙΑΤ**, welcher letzterer Name berberischen oder libyschen Ursprungs sein soll (Černý 350; Vycichl 159).

Maṣāl مصيل [31.2°N/30.5°E] < **ΜΕΧΗΛ** / Μετηλις.  Timm 1604-1610. Der Ort existiert nicht mehr und lässt sich nur näherungsweise lokalisieren. Die Gleichung arab. *ṣ* = kopt. *x* = griech. *τ* weist auf ägyptisches **d/t*. In der Tat ist der Name lautlich identisch mit dem Substantiv **ΜΕΧΗΛ** “Asche, Ruß, Glut (o.ä.)” < demot. *md̄l*, mit dem Vycichl 132 ihn auch etymologisch gleichsetzt. Brugsch (1879: 1290) führt den Namen dagegen auf griech. μέτηλος “Zuwanderer” zurück, doch bleibt die Kasusendung bei Entlehnungen aus dem Griechischen normalerweise erhalten. Lautlich problematisch ist es, wenn Erichsen (1954: 193) und Gauthier III 64 den Ort mit dem einmal belegten demotischen *Mt̄l* identifizieren wollen.

Maṣr (ägyptisch-arabisch) ~ *Miṣr* (hocharabisch, schon im Qurʾān belegt) “Ägypten”. Als Name für das Land Ägypten sind zahlreiche Begriffe in Gebrauch gewesen. Altägyptische Bezeichnungen sind u.a. *Km.t*  (seit AR, insgesamt zu allen Zeiten der gängigste Begriff) > **ΚΗΜΕ** ( Caminos 1977: 34 Anm. 8; Casanova 1901: 181-184; Darnell 1990; Gauthier V 203; Montet I 4; Nibbi 1990; Vycichl 81;  auch *Balkīm*). Wörtlich “die-schwarze” (anders Casanova), wobei das zu ergänzende Substantiv nicht offensichtlich ist, aber dasselbe sein wird wie bei dem Antonym *Dšr.t* “die-rote/gelbe” (= die Wüste außerhalb des Niltales). • *T̄3.wj*  “die-beiden-Länder” (seit AR) ( Gauthier VI 1) • *T̄3.mrj*  (seit MR) ( Gauthier VI 16; etymologischer Deutungsvorschlag bei Kammerzell 2005: 215) • *B̄3q.t*  (spät) ( Gauthier II 6; Vycichl 27). — Der arabische Name beruht auf der Wurzel $\sqrt{mṣr}$ ( Grohmann 1959: 7f.; Röllig 1993-7), die in allen semitischen Sprachen gebräuchlich und darüber hinaus weiträumig entlehnt worden ist, z.B.: akkadisch (assyrisch) *Muṣri*; akkadisch (babylonisch) *Miṣir*; altsüdarabisch *Mṣr*; amharisch *Məssər*; bahasa indonesia *Mesir*; hethitisch *Mizri*; hindi *Miṣr*; kiswahili *Misri*; türkisch *Mısır*. Im Nordwestsemitischen wird dem Namen eine (scheinbare?) Dualendung angefügt: hebräisch *Miṣráyim* מִצְרַיִם (in Genesis 10.6 als Personennamen aufgefasst); ugarit. *Mṣrm*. Darin könnte vielleicht ein Einfluss durch einen altägyptischen Begriff wie *t̄3.wj* “die-beiden-Länder” liegen, doch findet sich dieselbe Endung auch in anderen Toponymen wie *Yeruṣaláyim* “Jerusalem” (Diskussion in Demsky 2002 und Fontinoy 1989). Für den mittelalterlichen Autor al-Maqrīzī (nach Bouriant 1900: 48-60) war der arabische Name semantisch nicht mehr ohne weiteres transparent. Er diskutierte verschiedene Etymologievorschläge, darunter (S. 60) die Ableitung aus einem Wort *miṣr* in der Bedeutung “Grenze”.

Dies dürfte stimmen, vgl. noch akkad. *mišru* “Grenze, Gebiet” und semantische Parallelen wie *Ukraine* (Україна) < **kraj* “Grenze, Gebiet” oder *Dänemark* und andere Toponyme auf der Basis des Wortes *Mark* “Grenze”. Arabisches *Maṣr* kann auch für “Kairo” verwendet werden (𐤎 *il-Qāhira*) oder früher für 𐤎 *il-Fuṣṭāṭ* ebenso wie schon kopt. ⲕⲏⲙⲉ (Casanova 1901: 161-163; Crum 1939: 110). — Der griechische Name des Landes ist Αἴγυπτος (AEO II 211*f.; Gauthier IV 70 und 137f.; Montet I 32; Vycichl 5, 35, 40 und 519; Westendorf 476), so noch neugriechisch, zuerst in Linear B belegt, falls der Personenname *ai-ku-pi-ti-jo* (dazu Crevatin 1975) wirklich als “der Ägypter” zu verstehen ist. Dieser Begriff wurde in alle europäischen Sprachen übernommen, u.a. armen. *Jegiptos*; deutsch *Ägypten*; engl. *Egypt*; russ. Египет; walisisch *yr Aiff*; auch auf Gəʿəz heißt das Land *Gəbs*. Von Europa aus ist der Name, zumeist vermittelt durch das Englische, in viele weitere Sprachen eingegangen wie chines. 埃及 *Āi-jí*; japan. エジプト *Ejiputo*; korean. *Icipthū*; tamil *Ekiptu*; vietnames. *Ai-câp*. Hiervon stammt auch der Ausdruck “Kopte” (arab. *qibṭī* قبطي) sowie engl. *gipsy* “Zigeuner”, da für dieses Volk eine Herkunft aus Ägypten vermutet wurde. Die heute vorherrschende Deutung sieht in dem Namen einen Reflex von *Hw.t-kʷ-Pth*  (seit NR), dem Namen des Ptahtempels von Memphis, dann auch der Stadt Memphis selbst, letzteres insbesondere auch in der akkadisierten Variante *hikuṣṭah* in den Amarnabriefen (auch ugaritisch *ḥkpt*). Eine darüber hinausgehende Bedeutungsausweitung auf ganz Ägypten ist für den ägyptischen Ausdruck allerdings nicht belegt. Für ältere Deutungsversuche siehe Reinisch (1859). — Auf Neunubisch (Kenzi) wird Ägypten als *Errīf* bezeichnet (Hofmann 1986: 59), entlehnt aus arab. *rīf* ريف “tiefliegendes, fruchtbares Land”. Im mittelalterlichen Arabisch war *ar-Rīf* vor allem eine Bezeichnung für “Unter-ägypten” (Grohmann 1959: 25f.; MW 101f.).

Maṣr il-Ġadīda 𐤎 *ʿAyn Šams*.

Maṣraf (hocharab. *Maṣrif*) (...) مصرف “Entwässerungskanal”, häufiges Erstelement in Ortsnamen, nur im Delta.

Maštūl مشتل [30.3°N/31.4°E] / *Maštūl il-Qādī* مشتل القاضي [30.6°N/31.5°E] < **MEOTWA* “Turm”. Amélineau (1893: 254f.); Crum (1939: 214); Ramzī II/1: 35, 88, 104. 𐤎 *Maqtūn*.

il-Maṭariyya المطرية [30.1°N/31.3°E], älter auch *Minyat Maṭar*. Name möglicherweise vorarabisch, Deutungsversuche zitiert bei Timm 1613-1620.

Maṭāy مطاي [28.4°N/30.8°E] < *Maṭaai*. Wird von GMS 83 und 121 Anm. 45 vorsichtig mit einem Ort *Jmj.t-bʷ-m-tʷ-nʷ.t*  (NR) verglichen. Dies wäre denkbar, sofern man annimmt, dass im modernen Namen nur der Anfang *Jmj.t-bʷ* fortlebt. Die Graphie suggeriert eine Übersetzung “die-in-dieser-befindliche”. Alternativ könnte man den Namen mit anderen antiken Orten *Maṭoi*, *MMATOI*, *MANMMATOI* vergleichen (zu diesen Crum 1939: 190; Drew-Bear 166; Timm 1621 und 1674), die vermutlich das Wort *Maṭoi* (demot. *mdy*) “Soldat” (koptisch auch als Personennamen) enthalten.

Matbūl متبول [31.1°N/31.0°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/2: 146), < *Tʷ-bnj*  (seit NR). Engsheden (2008: 42); Gauthier VI 13f.; Guermeur (2000, mit Begründung der Identifikation); Montet I 189. Das initiale *M-* ist vielleicht ein dissimilierter ehemaliger Artikel **Pʷ-* (anderer Vorschlag Engsheden), so dass als Vorform etwa ein **Batbūn* anzunehmen wäre. Da in den hieroglyphischen Graphien nie ein Baumklassifikator erscheint und *BNNĜ* (*bnj.t*) “Dattelpalme” auch im Vokalismus nicht passt, kann der Name kaum dieses Wort enthalten, sondern ist wohl vielmehr als “süßes(*bnj*) Land” zu verstehen.

Damit erhalten wir den ersten vokalisiertem Beleg für dieses Adjektiv, das koptisch demnach etwa als ***ϠΩΝ** zu rekonstruieren wäre, eine Vokalisation, die für ein Adjektiv erwartungsgemäß ist (vgl. Osing 1976: 134).

Maṭirṭāris مطر طارس [29.4°N/30.9°E], auch in zwei Wörtern geschrieben: مطر طارس, < Μητροδωρον.  Timm 1641f. Geht offensichtlich auf den griechischen Personennamen Μητρόδωρος “Muttersgeschenk” zurück.

Maydūm ميدوم [29.4°N/31.2°E] < Μοι(ε)θυμις < *Mr(y)-Jtmw*  “Geliebt-von-(Gott) Atum” (seit NR) < *Hw.t-ḥpr-k3-Rḥw-mr(y)-Jtmw* “Haus von Thutmosis I., geliebt von Atum” (18. Dyn.). Eine Gründung Thutmosis’ I. und nach diesem benannt; der Name wurde früh auf das königliche Epitheton verkürzt.  CZA 38; Gauthier III 48 und VI 144; LÄ s.v. Meidum; Montet II 197f.; Schenkel (2002: 18); Timm 1628f.; Vycichl 4; Yoyotte (1957-60b: 74); Yoyotte (1963: 87-98). — Ein veralteter Vorschlag zitiert bei GMR I 425.

il-Maymūn الميمون [29.2°N/31.2°E] < Θμοιαμουνης < **t3-m3w.t-n-Jmnw* “die-Insel-des-Amun”. Ein *T3-m3w.t-Jmnw* im pWilbour (NR) entspricht dem genau, scheint aber weiter südlich gelegen haben zu müssen (GMS 151).  Falivene 74f.; Timm 742-749 und 2636. Yoyotte (1957-60b: 74) vermutete als Etymologie hingegen ein **mrj-Jmnw* “(Gründung-des-Königs-*X*)-geliebt-von-Amun”, was der arabische Name lautlich zulassen würde, aber durch die griechische Form widerlegt ist. Es gibt noch mehrere Orte ähnlichen Namens, die etymologisch zu vergleichen sein könnten, z.B. *il-Maymūna* الميمونة [30.6°N/31.4°E] (älter *il-Ma’mūna* المأمونة;  Ramzī II/1: 140, Timm 1544f.) und *Mīt Maymūn* ميت ميمون [30.8°N/31.2°E] (mittelalterlich منية ميمون;  Ramzī II/2: 11). Andererseits ist *Maymūn*, wörtlich “glückverheißend”, auch ein arabischer Personennamen, von dem diese Toponyme vielleicht besser abzuleiten sind. Bekannte Namensträger sind etwa *Mūsā bin Maymūn* موسى بن ميمون = *Moše ben Maimon* משה בן מימון = *Moses Maimonides* (bedeutender jüdischer Gelehrter, Leibarzt Saladins, wirkte u.a. in Ägypten) und *Maymūna bint al-Hārīt* ميمونة بنت الحارث (eine Gemahlin des Propheten Muḥammad).

Mayr مير [27.4°N/30.7°E] < **ΠΜΟΕΙΡ** ~ **ΠΜΛΕΙΡ** / **Μοιρα**.  Drew-Bear 172f. und 348 (ohne Identifikation); LÄ s.v. Meir; Timm 1633-1635. Die Herleitung aus **mr wr* “großer Kanal” in LÄ ist lautlich ebenso problematisch wie die Gleichsetzung mit **ΜΗΡ** “Ufer” durch Crum (1939: 180). Die Etymologie muss offenbleiben.  *Kawm Mīr*.

Mayyāna ميانة [29.1°N/30.9°E] <? Θμοιωθις < **t3-m3w.t-n-...* “die-Insel-von-...”.  Falivene 80f.; LÄ s.v. Maiyāna; Timm 2638f. Falls die von Falivene aufgrund des Namensanklangs vorgeschlagene Identifikation stimmt, müsste *Mayyāna* aus einem **Mayyānat* hervorgegangen sein; die lautliche Beziehung bleibt aber schwierig. Es gibt auch einen Ort *Mayyāna il-Waqf* ميانة الوقف [28.7°N/30.8°E] ( Ramzī II/3: 251).

Mazūra  *Muzūra*.

il-Midāmūd  *il-Madāmūd*.

Milīḡ مليج [30.6°N/31.1°E], auch *Malīḡ*, in früh-arabischer Zeit auch مليديس geschrieben, in mittelalterlichen Texten zuweilen mit  *Maṣīl* verwechselt, < **ΜΕΛΕΧ** (mittelalterlich).  Calderini I/2 1; Timm 1538-1541. CZA 71 etymologisiert den Namen als “Ort(**μα**)-des-Zweiges(**χαλ**)”, was nicht überzeugt. Ein alternativer, etymologisch kaum hiermit zu verbindender Name desselben Ortes ist kopt. **ϠΑΛΙΚΙΑ** (griechisch nicht belegt; das bei Calderini und Timm genannte **Ἀλικία* ist ein Phantom).

Šubrā Millis شبرا ملس [30.8°N/31.2°E], mittelalterlich شبرملس oder شنملس, das Element  *Šubrā* ist also erst durch volksetymologische Umdeutung entstanden, < **ḠΕΝΕΜΟΥΛΟC**. 

Timm 1061f. Scheint ein griechisches Wort zu enthalten (vielleicht μύλος “Mühle” oder βῶλος “Erdmasse”?).

Minbāl منبال [28.4^{0N}/30.7^{0E}], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 236). Möglicherweise identisch mit den allerdings nicht lokalisierbaren Orten ΠΟΥΛΙ und ΠΙΛΑΜΠΟΥΛΙ “der-Ort-von-ΠΟΥΛΙ”.  Crum & Bell (1922: 144); Drew-Bear 211; Timm 1966 und 2006.

il-Minšāh  *il-Manšāh*.

Minṭay  *il-Minyā*.

Minūf ~ *Manūf* منوف [30.5^{0N}/30.9^{0E}], älter auch *M(a)nūf il-‘Uliyyā* العلييا منوف, < ΠΑΝΟΥΦ ΡΗC ~ ΕΝΟΥΦΙ ΡΗC ~ ΑΝΟΥΦΕ / Ονουφίς.  Timm 1575-1585. Daressy (1912: 200 und 1917/8: 229f.) setzt *Minūf* mit einer Stadt *Pr-nbw* gleich, die die Pianchi-Stele (25. Dyn.) für das Westdelta erwähnt ( dazu auch *Abnūb*; *Tunūb*). Dies scheint zunächst plausibel, zumal **pr-nbw* “Goldhaus” ein gängiges ägyptisches Toponym ist (Gauthier II 91-93). Yoyotte (1961a: 156) übernimmt die Identifikation nicht, sondern bringt (Yoyotte 1952: 212f.) stattdessen einen Zusammenhang mit einem *Pr-jnb.w* “Haus-der-Mauern” (26. Dyn.;  Gauthier II 56) ins Spiel. Nach einem dritten Vorschlag schließlich (Gauthier II 57) wäre der Name aus **pr-Jnpw* “Haus-des-Anubis” abzuleiten. Alle drei Vorschläge sind jedoch lautlich problematisch: (1) Modernes -f- kann im Delta nicht ohne weiteres auf ägypt. oder <p> zurückgehen. (2) Keiner der Vorschläge erklärt den vokalischen Auslaut der koptischen Quellen. (3) Auch der vokalische Anlaut ist zu berücksichtigen. Vom lautlichen Standpunkt wäre eine Herleitung aus etwas wie **p³-jw-nfr* “die-schöne-Insel” am besten. Ob ein nicht näher lokalisierbares assyr. *Punubu* (dazu Yoyotte 1952: 212f.) hierher gehört, ist ebenfalls zweifelhaft. — Daneben gibt es ein nicht sicher lokalisiertes, vormodernes *Manūf is-Suflī* منوف السفلي < ΠΑΝΟΥΦ ΗΡΗΤ / (hapax, korrupt?:) Ωνωφωω κάτω ( Timm 1573-1575) sowie noch den Ort *Maḥallat Minūf* محلة منوف [30.9^{0N}/31.0^{0E}] ohne belegte Geschichte.

il-Minyā المنيا [28.1^{0N}/30.7^{0E}], früher المنية geschrieben, < ΤΜΩΝΗ ~ ΤΜΟΟΝΕ. Eine ältere arabische Form war wohl *(*il*-)*Munya*, wie aus einem “Munia” bei Leo Africanus (frühes 16. Jhdt., nach Épaulard 1956: 531) sowie auf einer vormodernen Karte mir unbekannter Identität hervorgeht, die im Einband von Baines & Málek (1980) abgedruckt ist. Der heutige Vokal dagegen schon beim anonymen Venezianer 1589 (= Sauneron 1970: 52, “Menié”) und bei Vansleb (1678: 17 und 215, “Minie”). Lane (nach Thompson 2000: 251) gab an, der Ort heiße “El-Min'yeh, more correctly pronounced El-Moon'yeh”.  AEO II 92*; Černý 346; Crum (1939: 174); LÄ s.v. el-Minie; Ramzī II/3: 196-198; Timm 1653-1656; Vycichl 116. Es gibt zahlreiche weitere ägyptische Orte mit *Minya(t)* als Namensbestandteil mit Schwerpunkt im Ostdelta (Statistik in Vycichl), darunter folgende mit historischer Bezeugung: *Minyat Abū Fīs* منية ابو فيس < ΘΜΟΝΗ ΑΠΑΦΙC ( Timm 1650f.; vormodern in Mittelägypten, nicht genau lokalisiert) • *Mīt Damsīs*, älter *Minyat Damsīs* ( unter D) • *Mīt Ġamr* ميت غمر [30.7^{0N}/31.3^{0E}], älter *Minyat Ġamr* ( Timm 1659) • *Mīt Rahīna*, älter *Minyat Rahīna* ( unter R) • *Minyat is-Sīraġ* منية السيرج [30.1^{0N}/31.3^{0E}] < ΤΜΟΝΑ ΧΑΜΠΙCΙCΜΕΛΟΝ ( Timm 1661f.) • *Mīt ‘Uqba* ميت عقبة [30.1^{0N}/31.2^{0E}], älter *Minyat ‘Aquba* منية عقبة, < ΤΜΟΝΗ ΝΑΚΟΠΕ ( Timm 1652) • *Minyat Tāna* منية طانة ~ *Mīt Tāna* ميت طانة < ΘΜΟΝΗ / Μωνη Τανεως ( Timm 1667f.; nicht lokalisiert;  auch *Tanāh*). — Die koptischen Graphien zeigen klar (so auch Crum 1939: 174), dass das Element *Minya* ein griechisches Wort ist und ältere Versuche, es aus dem Ägyptischen herzuleiten (z.B. Gauthier II 85 und III 36; noch rezipiert in Drew-Bear 304; vgl. auch noch Vycichl), aufzugeben sind. Es liegt vor das mit dem Artikel τ- versehene griech. Substantiv μωνή mit recht

vielseitiger Semantik: “Posten”, “Unterkunft”, “Herberge”, “Kloster” etc. (zum Begriff siehe Husson 1983: 173-175). Durch Analogie zu anderen auf *-a* auslautenden Nomina des (Ägyptisch-)Arabischen bildet *Minya* meist einen status constructus *Minyat* oder dialektal *Minyit*. Die historisch korrekte Form ohne *-t* findet sich noch in *Minyā il-Qamḥ* منيا القمح [30.5°N/31.3°E] (älter منى القمح, Ramzī II/1: 146). — Wie man an einigen der genannten Namen sowie zahlreichen weiteren bei Ramzī registrierten Beispielen erkennt, ist das Element *Mīt*, heute noch häufiger als *Minyat* und in Dutzenden von Ortsnamen besonders im Delta vorkommend, überall aus älterem *Minya/it* verkürzt (so auch Björnesjö 1996: 38 Anm. 89; Casanova 1901: 193 Anm. 2; Daressy 1930: 88; Wilkinson 1843, II: 41; falsch dagegen Groom 1983: 199, der *mīt* als ein Wort der Bedeutung “a village” angibt). Der Ausfall von *-ny-* ist im Arabischen kein bekanntes Lautgesetz, aber in der vortonigen Stellung des status constructus doch relativ leicht verständlich (Entwicklung etwa **Minyit* > **Miyit* > *Mīt*). — In einigen Namen ist das Element heute kaum mehr erkennbar: *Manāxulla* مناخلة [31.1°N/31.4°E], älter منى خلو (Ramzī II/2: 91) • *Minṭay* منطي [30.2°N/31.2°E], älter منية طى (Ramzī II/1: 14) • *Musturud* مسطرد [30.1°N/31.3°E], älter *Mīt Ṣ(u)r(a)d* ~ *Minyat Ṣ(u)r(a)d*, < †ΜΟΝΙ ΝCΟΥΡΑΤ (Ramzī II/1: 14; Timm 1663-1666, dort fehlerhaft “Mustarūd”). — Der Name der heute erloschenen Mönchssiedlung *il-Munā* المنا ~ المنى [30.8°N/30.3°E], griech. τὰ Κελλία (“die-Mönchszellen”), ist als arabisch gebildeter Plural von *Minya* aufzufassen (Kasser 1996: 37; Timm 1691-1712; White 1932: 24-27). Dagegen scheint das Element *Munā* in *Munā il-Amīr* منا الامير [29.9°N/31.3°E] < †ΜΟΝΗ ΜΠΑΜΕΡΕ (mittelalterlich; Timm 1712f.) wieder auf den Singular zurückzugehen. Einen anders gebildeten Plural repräsentiert wohl *il-Manāwāt* المناوات [29.9°N/31.2°E] (Ramzī II/3: 8). Den Namen von *il-Manayya* المنية [30.2°N/31.3°E] (Ramzī II/1: 34f.) halte ich für ein Diminutivum von *Minyā*.

Kawm Mīr كوم مير [25.2°N/32.6°E], auch zusammengeschieden (كومير) und in allerlei Varianten angegeben wie *Kōmīr*, *Kawm Mayr*, bei Ramzī II/4: 156 *Kūmmayr* (die lokale Aussprache sollte noch einmal vor Ort ermittelt werden), < *Pr-mrw*  “Haus-des-Ufers(ⲙⲏⲣ)” (seit MR). AEO II 9f.*; Gauthier II 86f. und III 51; GMR I 61f.; LÄ s.v. Komir; Montet II 45f. (er identifiziert den Ort darüberhinaus mit einem älteren *Hrw-mr*); Smith (1988: 81).

Miṣr  *Maṣr*.

Miṣṭā مشطا [26.9°N/31.5°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/4: 136). Crum (1939: 207) errät als Etymologie *ⲙⲏⲱⲧⲉ / **mšd.t* “Furt; Fähre”, dessen urkoptische Vokalisation von Osing (1976: 256 und 386 Anm. 72) als **mīšd.~t* rekonstruiert wird. Dies scheint zunächst plausibel, weil *Miṣṭā* direkt neben einer Nilinsel liegt, die zum Übergang über den Fluss gedient haben könnte. Jedoch legt die auch im älteren Arabisch konsequent geschriebene auslautende Länge nahe, dass die koptische Vorform auf einen betonten Vokal endigte.

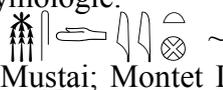
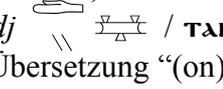
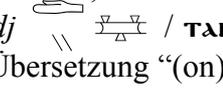
Mīt (...), Erstelement zahlreicher Ortsnamen, verkürzt aus *Minyat* (...),  *il-Minya*.

il-Munā  *il-Minyā*.

Mūšā  *Dimūšiyya*.

Mustarawa مسطروة [31.5°N/30.8°E], älter نسترو(ا)وة (Sicard 1722: 146 schreibt noch *Nestérau*, Panckoucke 1826: Tf. 40 schon *Mastarouéh* مصطروه). MW 211f.; Timm 1739-1742. Timm vergleicht ein koptisches ⲙⲏⲱⲧⲉⲣⲱⲮ, bei dem es sich aber anders als von ihm suggeriert an allen Stellen um einen Personennamen handelt (vgl. auch noch Hasitzka o.J.). Trotzdem bleibt es für mich angesichts der signifikanten Lautform denkbar, dass dem

Toponym tatsächlich dieser Personennamen zugrunde liegt. Dieser ist eine Fortbildung des spätägyptischen Namens $N^3-n\dot{h}t=f-jr=w$ / Νεχθφαρως “er-ist-stärker-als-sie (sc. Feinde/Dämonen)” (DNB 622). — Alternativ könnte man versuchen, *Mustarawa* mit dem Ausdruck $(Pr)-Z^3y-t^3$  (seit NR) ( AEO II 193*-199*; Gauthier V 1f.; Montet I 91f.; Wb III 410) in Verbindung zu bringen, der wohl den Küstenstreifen am Mittelmeer bezeichnet oder nach AEO noch spezieller die Landzunge zwischen dem Burullus-See und dem Mittelmeer, auf der *Mustarawa* liegt. Wenn aber, wie AEO meint, dieser Ausdruck identisch ist mit dem Wort z^3-t^3 / CITE “Schlange”, wäre lautlich kaum eine Übereinstimmung herzustellen. — Im arabischen Namen ist ein Lautwandel $*Nu- > Mu-$ eingetreten ebenso wie bei den Orten *Muštuhur* مشتهر [30.4°N/31.2°E], älter نحطهر ( Daressy 1917/8: 2; Ramzī II/1: 48), und *Muṭūbis* مطوبس [31.3°N/30.5°E], älter نطوبس ( Timm 1788f.), beide von wohl ebenfalls vorarabischer, aber unerklärter Etymologie.

Mustāy مصطاي [30.6°N/31.2°E], älter مسطيه (Ramzī II/2: 206f.), $< Msdy.t$  \sim  (seit NR).  Gauthier III 62; Givon (1975); LÄ s.v. Tell Mustai; Montet I 100f. Die hieroglyphischen Graphien nähern den Namen teils dem Wort *dj*  / TAI “hier” an, wodurch Yoyotte (zitiert nach Zivie 1975: ix Anm. 1) zu einer Übersetzung “(on) est né ici” verführt wurde. Doch ist diese Assoziation sicher nur als eine antike Volksetymologie zu bewerten.

Muštuhur  *Mustarawa*.

Musturud  *il-Minyā*.

Mūṭ موط [25.5°N/29.0°E] $< M\omega\theta\iota\varsigma < Mt$  (spät).  Kaper (1992: 130-132); Timm 1686f. und 2846f.; Wagner (1987: 189f.). Ramzī II/4: 243 vergleicht den Namen der Göttin *Mw.t* (“Mut”, griech. Μουϑ).

Muṭūbis  *Mustarawa*.

Muzūra مزورة [28.9°N/30.8°E], auch *Mazūra*, keine älteren arab. Belege.  GMS 91; Ramzī II/3: 148; Timm 2427; Zéki (1925: 46). Laut Ramzī und Zéki nach einem Berberstamm namens *Mazūra* benannt. In GMS wird der Name dagegen aus einem $*\Sigma\upsilon\rho\omega\nu$ erklärt, obwohl ein tatsächlich belegter Ort dieses Namens geographisch nicht gut passt und, um die erste Silbe zu erklären, ein $*\mathbf{MA-N-S\acute{o}\rho\omega\nu}$ “Ort-der-Syrer” o.ä. postuliert werden müsste.

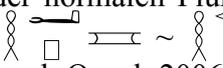
Naba/iliyya نبلية [31.2°N/32.0°E] $< \text{ΝΥΠΟΛΕΙ}$.  Timm 1717f. Der Name sieht griechisch aus. Daressy (1930: 77f.) vermutete in ihm ein $*\text{Ναυπλία}$, jedoch wäre ein $*\text{νέα πόλις}$ “neue Stadt” lautlich wohl besser. “Neue Stadt” ist weltweit ein häufiger Stadtname, vgl. etwa *Karthago*; *Napoli* (Italien); *Novgorod* Новгород (Russland); *Nāblus* نابلس (Palästina); *Neustadt* (vielfach im deutschsprachigen Raum); *Newton* (vielfach im englischsprachigen Raum); *Villeneuve* (vielfach in Frankreich); für Ägypten  *Qinā*.

Nabtīt نبتيت [30.4°N/31.4°E]. Name wohl vorarabisch. Vielleicht liegt das Präfix $\mathbf{NA-}$ ( *in-Niqrāš*) vor; anders CZA 38.

Kafr Nafra كفر نفرة [30.6°N/31.2°E], keine älteren arabischen Belege (Ramzī II/2: 12f.).  Wird von Gomaà (1977: 26) mit einem nicht genau lokalisierbaren *Mr-nfr.t* (ptolemäisch; Gauthier III 52) verglichen. Auch wenn diese konkrete Gleichung sehr unsicher ist, könnte *Nafra* durchaus auf ein ägyptisches $*nfr.t$ / $*\text{NOQPE}$ “die-schöne” (o.ä.) zurückgehen.

Nağ^c نجع “Weiler”. Initiales Element in Ortsnamen beduinischen Ursprungs, überwiegend in Oberägypten.  Björnesjö (1996: 30f.).

N(a)hīsa نهيسة , älterer Name von *Kafr il-Abḥar* كفر الابر [31.1°N/31.2°E], $< \mathbf{NAHCI}$, vermutlich $*n^3y.w-3s.t$ “die-(Leute)-der-(Göttin) Isis” mit Präfix $\mathbf{NA-}$ wie bei  *in-Niqrāš*.

- ☞ Spiegelberg (1903: 87); Timm 1723-1725; Vycichl 144. Das *-h-* ist unetymologisch.
 Nāh(i)yā ☞ *Kafr Dunūhyā*.
 Nāmūl نامول [30.3°N/31.2°E], älter auch *Nāmūn*. ☞ CZA 35; Halm 331. Am Anfang könnte das Präfix **na-** (☞ *in-Nigrāš*) vorliegen, danach mit CZA der Gottesname *Jmnw* “Amun”. Als Weinort, daher plausiblerweise im Delta, ist aus dem NR ein *Njy.w-Jmnw* belegt (Gauthier III 67), was dem genau entsprechen würde.
 Naqb (...) نقب “Loch; Tunnel; Mine”, häufiges Erstelement in Ortsnamen, typischerweise in der Wüste oder am Wüstenrand.
 Dayr in-Naqlūn دير النقلون [29.2°N/30.9°E], auch und heute vorwiegend *Dayr Abū Xašaba* دير ابو خشبة genannt, < ΠΤΟΟΥ ΝΝΕΚΛΩΝΕ. ☞ Timm 762-767. Arab. *xašab(a)* bedeutet “Holz”. Ich vermute, dass der koptische Name ein entlehntes griech. κλών “Zweig” enthält, also eigentlich “Berg/Kloster der Zweige” bedeutet, und dass dieser Name ins Arabische einmal lautlich übernommen und einmal übersetzt wurde.
 N(a)rmūda نرمودة, älterer Name von *Madīnat Mādī* مدينة ماضي [29.2°N/30.6°E], < ΝΑΡΜΟΥΤΕ / Ναρμουθις < *N.t-Rnmwty.t* (demot.) “Stadt-der-(Göttin) Renenutet” oder vielleicht eher “die (Leute)-der-Renenutet” mit demselben Präfix wie bei ☞ *in-Nigrāš*. ☞ Gallo (1992: 127f.); Gallo (1997: lxiv); LÄ s.v. Medinet Madi; Timm 1734-1738. ☞ *Tarnūt*.
 Nawasā il-Ġayṭ نوسا الغيط [31.0°N/31.3°E] <? **niȝic** (mittelalterlich, hapax). ☞ Timm 1751-1753. Angesichts der schwachen Beleglage ist die Etymologie kaum aufzuklären. Es gab früher einen weiteren Ort نوسا im Fayyūm (Timm 1754).
 Nawāy نواي [27.8°N/30.8°E], älter auch نوايه, < **noȝoi** ~ **neoȝoi** ~ **naȝoie** / Ναγως (-γ- als Behelfsschreibung für gehörtes /w/, vgl. Fecht 1960: 10 mit Anm. 33 und ☞ *Tall il-Farāṭīn*) ~ **Ouol**. ☞ CZA 56 und 72; Drew-Bear 178f.; Timm 1754-1756. Vielleicht “die-Bauern (**oȝoie** < *wʾj*)”; andere Vorschläge bei CZA und Kessler (1981: 69f.). — Es gibt noch einen Ort *Kafr Nawāy* كفر نواي [30.8°N/31.2°E] (☞ Ramzī II/2: 62f.).
 Zāwiyat in-Nāw(i)ya زاوية النواية [28.8°N/30.9°E] < **naȝi** / **Nōiȝ** ~ **Nōuȝ** < *Tʾ-why.t-nʾ-wʾw* “das-Dorf-der-Soldaten” (NR). ☞ Falivene 147; GMS 91; Timm 1756f. (er schreibt *Nāwīya*). Falsche Etymologie bei CZA 56. Das Wort (*j*)*wʾw* “Soldat” ist etwa als **jwīʿw* zu vokalisieren (Osing 1976: 248). In unserem Ortsnamen überlebt offenbar eine Pluralform davon, etwa **j(w)īʿw-w* > **naȝi**, mit dem regulären Lautwandel *i* > *á*. — Es gibt noch einen seit dem Mittelalter belegten Ort *in-Nāw(i)ya* النواية [31.0°N/31.3°E] (☞ Ramzī II/2: 70).
 Nazla نزلة “Abstieg; Niederlassung”. Initiales Element zahlreicher Ortsnamen, überwiegend am Wüstenrand in Mittelägypten. ☞ Björnesjö (1996: 30).
 in-Nīl النيل, längster Fluss der Erde und Lebensader Ägyptens. In der Umgangssprache normalerweise nur *il-baḥr* “der Fluss” genannt (dies war schon im 19. Jhd. so, vgl. Thompson 2000: 26 und Wilkinson 1843, II: 164 Anm.). ☞ LÄ s.v. Nil; Vycichl (1972); Vycichl 143 und 516. Während Gewässernamen ansonsten als außergewöhnlich konservativ gelten, konnte der einzige Fluss Ägyptens mit Begriffen bezeichnet werden, die eher Appellativum denn Eigenname waren und daher der normalen Fluktuation des Wortschatzes unterlagen. Der altägyptische Name lautet *Hʿpj*  (seit AR; genauer Lautansatz unsicher, vgl. Peust 1999: §3.6.4.4; nach Quack 2006/7: 86 fiel dieser Name in der Spätzeit lautlich weitgehend mit *ḥʾb* / **ȝon** “Fest” zusammen); seit dem NR *Jtrw-ʿ3* (wörtlich “großer-Wasserlauf”) > **ieepo**, biblisch-hebr. יַאֲר (☞ Gauthier I 119; Vycichl 66f.). Speziell ist auch der moderne amharische Name des (blauen) Nils *ʿAbbay*, wörtlich “die-große”. — Der Name “Nil”, nie in ägyptischen Quellen belegt, tritt zuerst bei den Griechen

auf (Νεῖλος oder Νεῖλος; seit Hesiod) und hat sich heute in nahezu allen Sprachen der Welt durchgesetzt (z.B. arabisch *in-Nīl*; chines. 尼罗河 *Ní-luō-hé*; engl. *Nile*; neuhebräisch *Nilus* נילוס; ungarisch *Nilus*). Die Etymologie ist strittig. Aus lautlichen Gründen ausscheiden würde ich Herleitungsversuche aus dem Ägyptischen (< **nʹ jtrw* ʕ.w “die großen Wasserläufe”, so LÄ und Schenkel 2003) und dem Semitischen (\sqrt{nhl} , hebr. *naḥal* “Fluss”, so Gauthier III 98). Abwegig ist die Erklärung aus arab. *nīla* “Indigopflanze” (> **“blau”* > **“Wasser”*) durch Wilkinson (1843, II: 164 Anm.). Vycichl (1972) erklärt den Namen aus dem Libyschen. Konkret belegt ist die Glosse λίλυ als libysches Wort für “Wasser” bei Hesych sowie Djerba-berberisch *ilēl* (< **a-lil*) “Meer”. Böhm (2002: 73f.) zitiert (ohne Hinweis auf Vycichl, aber sicher von ihm inspiriert) dieselben Formen und beschreibt “Nil” klar als ein Fremdwort: Der Name komme “aus der Umgangssprache einer der seit Raʿmses III. in Ägypten angesiedelten ‘libysch’-stämmigen Bevölkerungen”. In dieser oder einer ähnlichen Form finde ich den Vorschlag durchaus plausibel. Die Griechen hätten danach ein auf Ägypten bezügliches Toponym von den Libyern (oder aus einer anderen Quelle) übernommen, das bei den Ägyptern selbst nicht im Gebrauch war, ebenso wie etwa der französische Exoname für “Deutschland” (*Allemagne*) an weitere Völker weitergegeben wurde (u.a. span. *Alemania*, arab. *Almāniyā* المانيا, etc.), obwohl er in Deutschland selbst ungebräuchlich ist. Ob dieses libysche Wort weiter, wie Vycichl meint, afroasiatische Anknüpfungen hat wie ägyptisch *nww* = koptisch **NOYN** “Urozean“, bedja *līl-* “flüssig sein“, akkadisch *nīlu* “Überflutung” etc., mag dahingestellt bleiben.

Ninā ننا [29.0°N/30.9°E] < **Nṯw**. ☞ Falivene 142f.; GMS 93; Ramzī II/3: 142; Timm 1777.

Früher nach Ramzī auch unter einem Doppelnamen ننا وبيتنا bekannt, dessen Zweitglied wahrscheinlich dasselbe *Ninā* mit einer vorderen Erweiterung **B(a)h-* ist.

Kawm in-Niqīza كوم النقيزة [31.5°N/31.3°E] < **NIKEXWOY** ☞ MW 212f.; Timm 1778-1781.

Sieht aus wie eine pluralische Nominalphrase “die(**NI**)-großen(**WOY**)-?(**KEX**)”.

in-Niqrāš النقراش [30.9°N/30.6°E], auch als *in-Nuqrāš* angegeben (die lokale Aussprache soll nach Vycichl *en-Neʿrāš*, nach ÄAD I 48 aber *Nagīrāš* sein; d’Anville 1766: Karte nach S. 218 schrieb “Nakrash”), < **Ναυκρατις** < *Nʹ-krī* “die-(Leute)-von-*krī*” (seit 26. Dyn.). ☞ LÄ s.v. Naukratis; Leclère (2008: 113-157); Montet I 65; Timm 1749-1751; Vycichl 148; Yoyotte (1992: 640-642). Obwohl die Form **Ναυκρατις** griechisch interpretierbar wäre, ist der Name mit Yoyotte sicher ägyptisch. Er gehört zum Ortsnamentypus mit dem Präfix **NA-** / *nʹy.w-* “die-(Leute)-des-...” (Caminos 1977: 68; Gardiner 1941-52, IV: 82; Gauthier III 67f.; Spiegelberg 1903), siehe dazu auch ☞ *Nabtīt*; *Nahīsa*; *Nāmūl*; *Narmūda*; *Ṣahraḡt*. *Krī* ist nach Yoyotte möglicherweise ein libyscher Personenne.

Nūb نوب als Element in den Namen *Nūb Ṭarīf* نوب طريف [30.9°N/31.4°E] (als نوب schon mittelalterlich, Ramzī II/1: 196) und *Ṭaḥā Nūb* طحا نوب [30.3°N/31.3°E] will CZA 56 mit **NOYB** / *nbw* “Gold” in Verbindung bringen. ☞ auch *Minūf*.

Nuḡayr نجير [31.1°N/31.5°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 47.

Abū in-Numrus ابو النمرس [30.0°N/31.2°E], ältere Schreibung بنمرس (etwa *Bunnumrus*), womit das Element *Abū* also nur durch Volksetymologie entstanden ist, < **ΠΟΝΜΟΡΟΣ** (mittelalterlich). ☞ CZA 64; Timm 436f.

in-Nuqrāš ☞ *in-Niqrāš*.

Burḡ Nūr il-Ḥummuṣ ☞ unter *B*.

in-Nuwayra النويرة [29.1°N/31.0°E] < **NOHP** / **Nonp** <? *Nfr*. ☞ Falivene 145f.; Gauthier III 87; GMS 94; Timm 1783f. Die traditionelle Identifikation mit einem ägyptischen Ort *Nfr* ist

wegen des vorauszusetzenden Schwundes von *-f-* zweifelhaft.

Umm il-Qa^cāb  *Siflāq*.

Qābīl قاييل [31.1^{oN}/30.4^{oE}], schon mittelalterlich belegt, <? *Kbn*  (demot.).  Gauthier V 185; Ramzī II/2: 289

Qabr (...) قبر “Grab”, häufiges Erstelement in Ortsnamen.  Wild (1973: 302, mit Bezug auf den Libanon).

Qabrīt قيريط [31.2^{oN}/30.6^{oE}], lokale Aussprache nach ÄAD I 47 *Gabrīt*, älter auch كيريت, < **ΚΟΠΡΗΤ** / Κοπριτις.  Ramzī II/2: 115; Timm 2161-2163 (er schreibt *Qubrīt*, was keine andere Quelle bestätigt).

Qahā قها [30.3^{oN}/31.2^{oE}]. Ein Vergleich mit einem *Kʿhny* (25. Dyn.) bei Gauthier V 192 wird kaum stimmen. Besser ist die Verbindung mit ägypt. *q^ch.t* / **κα2** “Gebiet; Bezirk” durch CZA 61 (ähnlich schon Ramzī II/1: 47). Es gibt mehrere moderne ägyptische Ortsnamen auf *Qah-*. Sie könnten zurückgehen auf **κα2** (bohair. **κα2ϩ**) “Erde; Boden” (< *q³h*), auf **κα2-** “Bezirk von ...” (< *q^ch.t*) oder auf eine vortonige Variante von **κoo2** (nur sahid./achmim. üblich) “Winkel” (< *q^ch*). Für **κα2** in koptischen Toponymen siehe Timm 1945 und 1953f.

Qahbūna قهبونة [30.8^{oN}/31.9^{oE}]. Name wohl vorarabisch. Zum Anfang siehe  *Qahā*, danach unklar (ein abwegiger Vorschlag bei CZA 30).

il-Qāhira القاهرة [30.0^{oN}/31.2^{oE}] “die-Bezwingerin” o.ä., sekundär ins Koptische übersetzt als **†ΚΕΩΡΩΜΙ** “die-Menschen-zerbrechende” (13. Jhd.; Vycichl 91; andere Meinung Casanova 1901: 155-158), heutige Hauptstadt Ägyptens, 969 n. Chr. gegründet.  MW 143-145. In dieser strategisch wichtigen Region wenig südlich der Stelle, an der sich die Nilarme zum Delta aufspannen, hat beginnend mit Memphis immer wieder die Residenz Ägyptens gelegen. Der Name ist als hocharabisch zu betrachten, wie drei lautliche Merkmale zeigen: die Bewahrung des *-i-* in offener Mittelsilbe, die Bewahrung der Vortonlänge sowie die Tatsache, dass *q* hier nicht, wie sonst im Kairiner Dialekt, durch *ʔ* ersetzt wird; man spricht also [*ilqāhira*]. Der traditionelle Dialektname der Stadt, heute vor allem in ländlichen Regionen außerhalb Kairos gebraucht, ist  *Maṣr*. Europäische Formen (engl. *Cairo*, dt. *Kairo*, frz. *le Caire*, ital. *il Cairo* etc.) alle ohne *-h-*, da wohl über das Italienische vermittelt (vgl. etwa (*da*)l *Caero*, italienisch 1458 n. Chr., zitiert bei Sauneron 1983: 167). Eine der wohl ältesten europäischen (lateinischen) Quellen über die Stadt ist Wilhelm von Tyrus, *Historia Rerum Gestarum* XIX/14 (um 1180), der noch korrekter *Cahere* schreibt und auch schon den Begriff *Macer* (= *Maṣr*) kennt. — Casanova (1901: 191) will den Namen *il-Qāhira* hingegen aus dem Koptischen ableiten (***κα2ϩ ϩΗ** “Erde des Sonnengottes”).

Q(a)hyūr قهيور < **κα2ϩϩOP** ~ **καϩϩOP** / Καϩϩ. Existiert nicht mehr, als Ort in der Nähe von  *Nawāy* [27.8^{oN}/30.8^{oE}] erwähnt.  Coquin (1979: 150); Timm 1211 und 2086-2088. Offensichtlich “Winkel(**κoo2**)-des-Nils(**ειoOP**)” (anders Crum 1939: 131). Der Ort könnte an dem ausgeprägten Nilknick bei  *Qalandūl* gelegen haben.

Qalahā قها [29.1^{oN}/30.9^{oE}], auch *Qalhā*, = **καλε2ε** (mittelalterlich).  Timm 2088f. Timm hält einen Zusammenhang mit **καλα2ϩΗ** “Mutterleib” für möglich. Oder ob eher zu ägypt. *qrh.t* “Topf; Kessel”?

Qalamā قلما [30.2^{oN}/31.2^{oE}] = **κελεμα** (mittelalterlich), dies vielleicht nur eine Transliteration des arabischen Namens.  CZA 28 (mit ägypt. Etymologieversuch); Timm 2089f.

Qalamšāh قلمشاه ~ قلمشاة [29.2^{oN}/30.9^{oE}], älter *Qumba/išā*, Ort im Süden der Fayyūm-Oase.  Halm 267f.; Salmon (1901a: 71). Eine Identifikation mit einem **πκαλλανκε2** durch Amélineau (1893: 357) und Banaji (2001: 246) ist, wie Timm 1947f. richtig sieht, durch die

- ältere arabische Form widerlegt. Am Ende vielleicht *...-n-pʾ-š “des-(Fayyūm?)Sees”.
- Ġabal il-Qalamūn جبل القلمون [28.9°N/30.5°E] < **καλαμών** / Καλαμών (Timm 1000-1008; Vycichl 79) / *il-Qalamūn* [25.6°N/28.9°E] (Wagner 1987: 196; Winlock 1936: 38 Anm. 41; Woidich 2008: 472 schreibt diesen Ort *Qalamōn*). Beide Namen gehen vermutlich mit Crum (zitiert in Winlock; dort auch alternative Erklärungsversuche) auf griech. **καλαμών** “Röhrriech” zurück. Dieses Wort ist ferner die Quelle für das arab. Substantiv *qalam* “Stift (< Schreibrohr)”. In Syrien gibt es ein Gebirge namens *Ġabal Qalamūn* جبل قلمون.
- Qalandūl قلندول [27.8°N/30.8°E], älter قلندون ~ قلنديمون. (Ramzī II/4: 67; Timm 2094f. Der Name wird vorarabisch sein. Timms Vorschlag einer Ableitung aus **κρο** “Ufer” wäre geographisch denkbar, da das Dorf am Nil liegt, ist aber lautlich nicht ganz problemlos. *Qalandūl* ist (heute) ca. 5 km vom Ausgang eines Wadi entfernt (*Wādī ‘Ibāda* وادى عبادة). Könnte im Namensschluss ein ägyptisches *...-n-tʾ-jn.t “des-Tales” stecken?
- Qalhā قلحاه *Qalahā*.
- Qallīn قلين [31.0°N/30.9°E] < **καλλιν**. (Timm 2097f.
- Abū Qalta ابو قلته [27.8°N/30.7°E]. (Drew-Bear 145; Timm 2796-2798. Ist trotz einer Differenz im Vokalismus vermutlich nach dem heiligen Κολλουθος, arab. *Qulta* قلته benannt. Dies ist heute noch als koptischer Personennamen gebräuchlich (gern als “Kolta” romanisiert) und geht auf einen gängigen spätägyptisch-koptischen Personennamen zurück: kopt. **κλωχ** ~ **κελλοχ** ~ **κολοτσε** ~ **κολθε** und viele Varianten; demot. *Qlwd* u.ä.; ägypt. *Krt*, wörtlich “Welp, Jungtier” (Crum 1929/30; Vycichl 78). *Sāqulta*.
- Qalyūb قليب [30.2°N/31.2°E], auch namengebend für das Gouvernement *il-Qalyūbiyya* (محافظة القليوبية), < **καλιωπε**. (Amélineau (1893: 390f.); MW 151f.; Timm 2099f.; Vycichl 79. Wohl von Καλλιόπη, Name einer der neun Musen und griechischer Frauennamen.
- Qamūla قمولة [25.8°N/32.7°E], auch قمولا geschrieben, < **καμο(γ)λι** (mittelalterlich). (LÄ s.v. Qamula; Timm 2100-2105; Vycichl 82. **σαμογλ** ~ **καμογλ** ist ein gängiger koptischer Personennamen und wohl identisch mit dem Appellativum **σαμογλ** “Kamel”.
- Qantīr قنتير [30.8°N/31.8°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/1: 117), könnte mit Vycichl 146 vielleicht das Element **εντηρ** / *ntr.w* “Götter” enthalten. Vgl. ferner CZA 28.
- il-Qarāmūš القراموص [30.7°N/31.7°E], schon mittelalterlich belegt. (Ramzī II/1: 156; Vycichl 86. Vielleicht mit Vycichl von κεραμέυς “Töpfer”. Alternativ denkbar wäre möglicherweise eine Ableitung von arab. *qirmīš* “Jägerhütte” (Wahrmund 1898, II: 482).
- il-Qarāqira القراقرة [30.5°N/31.4°E] <? *Grgr* oder *Gngn* (demotisch hapax; Lesung unsicher). (Daressy (1910/11: 166); Gauthier V 216.
- Qārat (... قارة “Hügel”, häufiges Erstelement in Ortsnamen.
- Qarfūna قرفونة [27.2°N/31.2°E] <? **καρβωνε** (hapax, nicht lokalisierbar). (Amélineau (1893: 211); Timm 775f.; Vycichl 85.
- Ġazīrat il-Qarn id-Dahabī قارن الداهب *Qārūn*.
- Qarṭasā قرطسا [31.0°N/30.5°E] < **χορτασα** / Χορτασω. (Timm 2107f. Es gab noch einen weiteren Ort Χορτασω in Mittelägypten (Falivene 257). Enthält vielleicht das semitische Wort, das in hebr. *qiryá* קריה ~ *qéret* קרת, phöniz. *qrt* (daraus *Karthago* und das spanische *Cartagena*), ugarit. *qrt* “Stadt”, arab. *qarya* قرية “Dorf” und in ägyptischer Transkription als *qrṭ* (Hoch 1994: 303) repräsentiert ist.
- Qaṣr Qārūn قصر قارون [29.4°N/30.4°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 73f.; Salmon 1901a: 31), das antike Διονυσιάς, Dorf nahe dem Westende des gleich zu besprechenden Sees. — *Birkat Qārūn* بركة قارون, lokale Aussprache (nach Hewison) *Birkat Ṣarūn*

oder oft einfach als *il-birka* “der See” bezeichnet, anderer Name (vor allem schriftsprachlich) *Buḥayrat Qārūn* بحيرة قارون, der “Qārūn-See” im Fayyūm, bedeutender See, heute abflusslos und salzig. 📖 Hewison (2002: 55f.); LÄ s.v. Birket Qarun; MW 40f. Die mittelalterlichen Geographen kannten diesen Namen des Sees noch nicht. Der erste Beleg taucht meines Wissens im arabischen sog. “Livre des perles enfouies” (ca. 15. Jhd. n. Chr.) auf und schreibt (zitiert nach Daressy 1917/8: 191) schon بركة قارون. In frühen europäischen Quellen erscheint der Name aber noch in einer etwas anderen Form: Vansleb (1678: 153) “Birket il Kern”, erklärt als “Lake of Charon”; Sicard (1722: 159) “Birket el Carne”; Wilkinson (1843, II: 344) “Birket el Kōrn”. Vermutlich reflektiert dies eine Namensform **Birkat il-Qarn* “See-des-Horns”, wie es auch Wilkinson verstand: “«the lake of the horn», from its form, which is broad at the eastern end, and curves to a point at its opposite extremity”. Dazu passt, dass im See eine heute noch *Ġazīrat il-Qarn id-Dahabī* جزيرة القرن الذهبي [29.5°N/30.6°E] (“Golden Horn Island”) genannte Insel liegt. — Der Name des Sees hat also möglicherweise erst eine sekundäre Angleichung an den Namen von *Qaṣr Qārūn* erfahren. In diesem sah (vgl. oben schon Vansleb) Sicard (1722: 158) eine Verbindung zu Χάρων, einer Figur aus der griechischen Mythologie, was allerdings schwer denkbar ist. Für heutige Ägypter scheint der Name auf die Person *Qārūn* zu referieren, die im Qur’ān (Sure 28) als negativer Charakter beschrieben wird. Hewison überlegt, ob dieser “Qārūn” eine Reminiszenz an die spätrömische Epoche sein könnte, in der der See immer mehr schrumpfte und versalzte und zahlreiche Ortschaften desertifizierten. Wohl nur zufällig ähnlich klingt der Name der antiken Stadt Καρανίς (📖 LÄ s.v. Karanis) östlich des Sees. — Der antike Name des Sees war *Mr-wr* “großer-Kanal” (gleichzeitig Name einer Stadt) = griech. Μοῖριος λίμνη (muss etwa ein gehörtes **mwir*- wiedergeben), scheinbar “See des Moiris”, woraus Herodot und andere einen ägyptischen König “Moiris” erschlossen (📖 zu *Mr-wr*: AEO II 115*f.; Beinlich 1991: 290f.; Cruz-Urbe 1992; Gauthier III 46 und 50; LÄ s.v. Gurob; Montet II 215; Vandorpe 2004; Vergote 1962; Wb II 97; Yoyotte 1962a: 88). Oft wurde der See auch nur als *š* “See” oder als *š wr* “großer See” bezeichnet (Beinlich 1991: 286f.; Gauthier V 112f. und 116; LÄ s.v. Sche; Wb IV 397).

Qašā ڤشا [30.3°N/31.4°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 28.

Qaṣr قصر “Burg”, auch als Bezeichnung für antike Tempelanlagen, Lehnwort aus latein. *castrum/a* “Burg; Feldlager”. 📖 Wild (1973: 302). Bestandteil einer Reihe von Toponymen, auch in den Formen *Quṣūr* قصور (Plural) und *Quṣayr* قصير (Diminutivum; dazu vgl. auch LÄ s.v. Qosseir und LÄ s.v. Quseir el-Amarna). 📖 *Luqṣur*.

Qaṣṭūx قشطوخ [30.7°N/30.9°E], älter قوچ طوخ. 📖 Ramzī II/2: 177. Die ältere Graphie scheint eine Zusammensetzung aus den türkischen Begriffen *koç* “Widder” und *tuğ* “Schweif” naheulegen, falls dies nicht nur eine Volksetymologie darstellt.

Qāw il-Kabīr قار الكبير [26.9°N/31.5°E] < τρωϝ < *Dw-qʾi* “hoher-Berg” (spät); griechischer Name Ἄνταίου πόλις. 📖 AEO II 49*-55*; Černý 354; LÄ s.v. Qau el-Kebir; Montet II 120f.; Schenkel (2002: 34); Timm 1008, 1435 und 2120-2132; Westendorf 480. Der Ort grenzt an das Bergland der Ostwüste, daher so benannt. Es ist nicht geklärt, weshalb der Name von der koptischen Zeit an auf -w auslautet. 📖 *Idkū; Kawm Išqāw*.

Qāy قاي [29.2°N/31.0°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 162), <? Kω. 📖 Falivene 116 Anm. 2; GMS 74 und 95; Timm 1473. Die Gleichung bereitet geographische Probleme.

il-Qays القيس [28.5°N/30.8°E], lokale Aussprache nach Vycichl *el-Gēs*, < ΚΟΕΙC ~ ΚΑΙC / ΚοιC

- (griechisch gewöhnlich jedoch Κυνὼν πόλις) < *Ks* (demot.).  AEO II 98*-106*; Černý 346; GMS 95; LÄ s.v. Sako; Montet II 166f.; Schenkel (2002: 42); Timm 2132-2140; Vycichl 73; Westendorf 477. Der am besten belegte ägyptische Name dieser Stadt ist *S3-k3*  (seit NR), woraus *il-Qays* früher unter der Annahme einer phonetischen oder graphischen Metathese abgeleitet wurde (vgl. Diskussion in AEO). Daneben steht als hapax legomenon ein Name *Qrs.t*  (NR), in dem dasselbe auffällige Schriftzeichen  verwendet wird wie im Namen von  *il-Qūšiyya*, der aber im Kontext *il-Qays* bezeichnen zu müssen scheint. Sowohl dieser Beleg wie auch der koptische Vokalismus legen es nahe, den Namen mit dem Appellativum *qrs.t* = **καίσε** “Begräbnis” zu identifizieren, vermutlich im Sinne von “Begräbnisstätte”.
- Qift قفط [26.0°N/32.8°E] (lokale Aussprache laut Kuentz 1951: 294 und Vycichl *Gufi*) < **ΚΗΒΤ** ~ **ΚΒΤ** / **Κοπτος** < *Gb.tw*  (seit AR), der hieroglyphischen Schreibung nach (gegen Zibelius) sicher eine pluralische Nisbe, etwa “die-(Leute)-von-*gb.t*”.  AEO II 28*; Černý 345; LÄ s.v. Koptos; Montet II 77; Schenkel (2002: 15); Timm 2140-2154; Vycichl 72; Westendorf 477; Zibelius 246-248. Das Element *gb.t* ist möglicherweise, im Einklang mit dem Hieroglyphenzeichen, als “Sack” zu deuten, so dass es sich um einen *((Ort-der-)Sackträger” handeln würde (vgl. Montet, Zibelius). Die urkoptische Vokalisation muss als **gi/ubt-* angesetzt werden, wegen des Unterbleibens einer Palatalisierung vielleicht eher als **gubt-* (so auch Vycichl). — Der Name hat sicher nichts mit “Ägypten” zu tun, wie es CZA 66 meint und von Wild (2009: 512) übernommen wird.
- Qilla قلة [29.0°N/31.0°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 162), < **Κελλας**. Identifikation vorgeschlagen von Falivene 99f. (mit wohl unnötiger Skepsis) und akzeptiert von Talbert (2000, Textband II: 1127).
- Qiman il-^cArūs قمن العروس [29.3°N/31.2°E] < **ΤΚΕΜΗΝ** ~ **ΤΓΕΜΑΝ** / **Κομα** < *T3-j3d.t-k3-mn*  “das-Feld-des-beständigen(?) -Stieres” (NR).  Černý 353; Falivene 109-112; Timm 2154-2157.
- Qinā قنا [26.2°N/32.3°E], lokale Aussprache nach ÄAD I 54 und Vycichl *Gina*, älter auch **قناة** und **قونة** **إقنا** geschrieben, bei Leo Africanus (frühes 16. Jhdt., nach Épaulard 1956: 535) “Chana”, < **ΚΩΝΗ** / **Καινὴ πόλις** “Neustadt”.  AEO II 29*f.; Černý 345; LÄ s.v. Qene; Montet II 90; MW 153f.; Timm 2157-2159; Vycichl 73. Wohl eine ptolemäische Neugründung und daher so benannt. Für das ältere Arabisch ist von einer Aussprachefluktuaton **qnā* ~ *qanā* ~ *qunā* ~ *qinā* auszugehen, doch heute liegt der Akzent auf dem -i- (zu dieser Entwicklung  oben Anm. 8).  *Nabaliyya*.
- Abū Qīr أبو قير [31.3°N/30.1°E], lokale Aussprache nach ÄAD I 45 *Abu Gīr*.  Timm 438-446; Vycichl 83. Benannt nach dem heiligen *Kyros* / **απα κυρος**, der Anfang des 4. Jhdts. hier das Martyrium erlitt. **Κυρος** war seit der hellenistischen Zeit ein gängiger Personenname. Mir ist nicht klar, ob er auf den von den Griechen ebenso wiedergegebenen Namen *Kuruš* altpersischer Könige zurückgeht, oder ob eher ein originär griechischer Ursprung anzunehmen ist (Variante von **κόρος** ~ **κοῦρος** “Knabe” oder **κύριος** “Herr”?). Im Englischen ist *Cyrus* zu einem relativ verbreiteten Vor- und Nachnamen geworden. — Etwa an derselben Stelle lag das antike **Κανωβος** ~ **Κανωπος** ( AEO II 195*f.; LÄ s.v. Kanopus; Malaise 1999), das seinen Namen nach der griechischen Tradition von dem dort verstorbenen homerischen Helden **Κάνωπος** erhalten haben soll. Den gleichen Namen (Canopus) trägt auch der Stern α Carinae, der zweithellste Stern des Nachthimmels (allerdings erst etwa ab Griechenland südwärts sichtbar). Die Stadt Kanopus ist ägyptisch belegt als *Gnp*

und *P-gwṯ* (beide spät). Malaise schlägt eine Herleitung aus dem Ägyptischen vor, und schon aus der Antike gibt es eine Namensklärung als “Erde(κλϚ)-von-Gold(νογϖ)” (zitiert bei Malaise 1999: 225).

Qirimla قرملة [30.4°N/31.4°E], vom Mittelalter bis ins 19. Jhd. als قلمرى belegt (Ramzī II/1: 103). CZA 27f. deutet den Namen als “Krone(κλoM)-des-Re(ϖH)”; zweifelhaft.

Abū Qi/urqāš ابو قرقاص [27.9°N/30.8°E], mittelalterlich *Būqurqus* (Ramzī II/3: 174), <? Κιρκα.  Drew-Bear 140f.; Timm 447. Die Gleichsetzung wird als geographisch fragwürdig angesehen; ich halte sie auch für formal problematisch.

Qūğ(a)ndīma قوجنديمه, im 10. Jhd. in hebräischer Schrift קגנדימ (Goitein 1965/6: 210), < bohairisch *κογχι(kt)-N-†MI “kleines Dorf”.  Halm 750; Kasser (1975: 426); Ramzī I 354. Der nicht mehr erhaltene Ort soll nach Ramzī in der Nähe von  *Talbant Ağā* [31.0°N/31.3°E] gelegen haben. Obwohl konkrete koptische Belege fehlen, ist die von Vycichl (zitiert bei Kasser) vorgeschlagene Etymologie überzeugend.

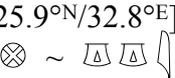
Qulūšanā قلوšana [28.4°N/30.7°E], lokale Aussprache nach ÄAD I 53 *Gulōšana*, ältere Schreibung قلوšana (Ramzī II/3: 235), <? ΠΑΝΚΟΛΕΥΣ ~ ΠΑΝΚΟΛΕΙΣ / Παγγουλεειου.  Gauthier II 135; GMS 81; Timm 1833f. und 2163f.

il-Qulzum القزم [30.0°N/32.6°E] < ΠΕΚΛΟΥΣΜΑ / Κλυσμα, ein griechischer Name (κλύσμα “Spülwasser; Brandung”).  Timm 2164-2171; Vycichl 79f. Der Ort existiert nicht mehr; er war die Vorläufersiedlung des heutigen  *is-Suways* am Roten Meer. Wilkinson (1843, I 308f. und II 402f.) notierte ihn noch als Flurnamen “Kolzim”. — Es gibt noch ein weiteres *il-Qulzum* im Delta [30.4°N/31.3°E] ( Ramzī II/1: 33) sowie ehemals noch ein Κλυσμα, demotisch transkribiert als *Qlsm*, im Fayyūm ( Gallo 1997: lxiv).

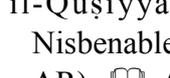
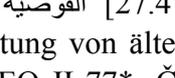
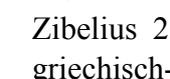
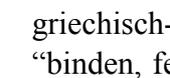
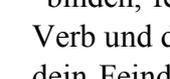
Qūna قونة [31.0°N/30.8°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/2: 127). Die Herleitung aus griech. κόμη “Dorf” durch Engsheden (2008: 43) ist wenig plausibel. Ich würde griech. εἰκών vergleichen, das auch als *qūna* ~ *iqūna* “Ikone” ins Ägyptisch-Arabisches eingegangen ist (HB 28 und 725).

Abū Qurqāš  *Abū Qirqāš*.

Qurūsa قروسة, Flurname bei *is-Sibā'iyya* السباعية [25.2°N/32.7°E], < ΠΚΟΥΡΟΧΗ.  MET I 120; Timm 2172f.

Qūš قوص [25.9°N/32.8°E] < ΚΩΣ < *Gs* ~ *G(g)js* (beide seit AR). Schreibungen alt  ~ , später meist  u.ä. Griechischer Name Ἀπόλλωνος πόλις.  AEO II 27*f.; Černý 345; LÄ s.v. Qus; Montet II 81f.; Schenkel (2002: 35); Timm 2173-2180; Vycichl 88; Westendorf 477; Zibelius 252f. Die ägyptischen Schreibungen sind auffällig und semantisch nicht transparent. Eine heute unhaltbare Namensklärung bei Gauthier V 178.

Quşayr  *Qaşr*.

il-Qūšiyya القوصية [27.4°N/30.8°E], lokale Aussprache nach ÄAD I 53 *ilGusiyya*, eine Nisbenableitung von älterem قوص, < ΚΩΣ ΚΑΜ / Κουσσαί < *Qjs*  ~  (seit AR).  AEO II 77*; Černý 345; Drew-Bear 147-151; GMR I 281-283; LÄ s.v. Qusae; Montet II 141f.; Schenkel (2002: 34); Timm 2180-2191; Vycichl 88; Westendorf 477; Zibelius 239f. Es gibt auch einen Gott mit dem Namen *Qjs*  (LGG VII 178). In griechisch-römischer Zeit dient das Zeichen A38  ferner zur Schreibung des Verbs *q's* “binden, fesseln”. In einem späten Text wird denn auch eine Verbindung zwischen diesem Verb und der Stadt hergestellt: *jn-jw=k m Qjs* () (...) *sbj=k q's* “bist du in *Qjs* (...), so ist dein Feind gefesselt” (Cauville 1997: 283.10f.). Da die Hieroglyphe eine Person darstellt,

die zwei Tiere zusammenhält (bindet, fesselt?), kann man an die Möglichkeit denken, dass die Lautfolge *qjs* eine alte lokale Dialektvariante des Verbs *qʾs* darstellt und somit die Etymologie vielleicht sogar zutreffen könnte.  *il-Qays*.

Quṣūr  *Qaṣr*.

Rafaḥ رفح [31.3°N/34.2°E] < Ραφια < *Rph*  (seit NR). In assyrischer Transkription *Rapihu* (Bagg 2007: 202f.), (modern-)hebräisch *Rafīax* רפיה (nicht im Alten Testament), zu rekonstruieren also etwa als **Rapih*.  Erichsen (1954: 246); Gauthier III 118; LÄ s.v. Raphia; Timm 2192-2195. Heute eine geteilte Stadt direkt auf der Grenze von Ägypten und Gaza. Sie dürfte nicht mehr zum altägyptischen Sprachgebiet gehört haben, weshalb man für den Namen einen semitischen Ursprung suchen möchte. Der Name sieht auch formal semitisch aus (drei Konsonanten; *h*), doch kann ich keine Deutung vorschlagen.

ir-Rahāwī الرهاوي [30.2°N/31.0°E]. Wird von Ramzī II/3: 54 (zitiert auch von Gomaà 1977: 25) mit ägypt. *Rḥsʾw* ( zu diesem: Gauthier III 125 und 137f.; Montet I 53) verglichen, was lautlich kaum möglich ist.

Mīt Rahīna مية رهينة [29.8°N/31.2°E], älter *Minyat Rahīna* منية رهينة (Ramzī II/3: 48f.; noch d’Anville 1766: Karte nach S. 130 schreibt “Meniet Rahiné”). Zum ersten Element  *Minya(t)*. *Rahīna* ist laut Ramzī der Name eines Beduinenstammes. Abzulehnen sind die Herleitungen aus *R-ḥn.t* durch Brugsch (1879: 1258) (dieses vielmehr =  *il-Lāhūn*) und aus *tʾ mj.t rhnj*, einem neuägyptischen Ausdruck für eine Widdersphingenallee in Theben (Wb II 441 = LEM 10.6), durch Gauthier III 12.

Ramsīs, die arabische Gestalt des Pharaonennamens *Ramses* (*R^cw-msj-sw*), kommt auch in modernen Toponymen vor: *Maṣraf Ramsīs* مصرف رمسيس [31.0°N/32.0°E] / *Qaryat Ramsīs* قرية رمسيس [30.8°N/30.6°E]. In der Antike waren zahlreiche Orte nach den Ramessiden benannt ( Gardiner 1918: 129f.; Gauthier II 72, III 129f., IV 78, 89, 105-107; LÄ s.v. Ramsesstadt; Vycichl 175; Yoyotte 1957-60b: 77). Es mag sich also bei den genannten modernen Dörfern, wie es Vycichl und Yoyotte vermuten, um Gründungen eines der Ramessiden handeln. Doch können die Namen auch jünger sein, da *Ramsīs* noch im heutigen Ägypten als Personennamen gebraucht wird. Der Vorplatz des Kairiner Hauptbahnhofes heißt *Mīdān Ramsīs* ميدان رمسيس “Ramsesplatz”.

Rās (hocharab. *Raʾs*) (...) رأس “Kopf; Spitze; Gipfel; höchster Punkt; Kap”, häufiges Erstelement in Ortsnamen.  Wild (1973: 303f., mit Bezug auf den Libanon).

Rašīd رشيد [31.4°N/30.4°E] (belegt seit 8. Jhdt.), in Europa “Rosetta”, kopt.  (mittelalterlich).  Timm 2198-2203. Das späte Datum der koptischen Form lässt die Annahme zu, dass der Name arabisch ist. *Rašīd* bedeutet “richtig; rechtgeleitet” und ist auch ein Personennamen; die Stadt wird nach einer solchen Person benannt sein. Es gibt noch andere Orte gleichen Namens, z.B. *Izbat Ḥasan Rašīd* عزبة حسن رشيد [31.0°N/30.8°E]. — In der aktuellen (August 2010) Version der arabischen Wikipedia wird ohne Quelle eine ägyptische Vorform “رخيت” genannt, womit vielleicht der nicht genauer lokalisierte Deltaort *Rḥtj* gemeint ist ( zu diesem: Gauthier III 138; GMR II 251; Meeks 2006: 162; Montet I 152).

Abū Rawwāš ابو رواش [30.0°N/31.1°E], auch als *Abū Rawāš* oder *Abū Ruwāš* angegeben (in der Aussprache kämen sich alle drei Formen sehr nahe).  CZA 72f.; Gauthier I 69; LÄ s.v. Abu-Roasch. Vermutlich von dem arab. Personennamen *Raw(w)āš*. Die Gleichsetzung mit einem Domännennamen des AR durch CZA und Gauthier beruht auf einer Fehlliesung (statt **Jwf-ršw.t* lies *Grg.t-Jw=f-rw*, Jacquet-Gordon 1962: 239).

ir-Rayramūn الريمون [27.8°N/30.9°E] < Ρερμυνοϋ.  Calderini Supplement IV 115; Timm

- 2205f; Wilkinson (1843, II: 66; er assoziiert den Gottesnamen Amun / *Jmnw*).
- Wādī ir-Rayyān وادى الريان [29.1°N/30.4°E], Senke südwestlich des Fayyūm.  Timm 2922-2925. Arab. *rayyān* heißt “mit Flüssigkeit gesättigt; üppig grünend”. Falls diese Etymologie korrekt sein sollte, müsste sie euphemistisch gemeint sein (erst seit den 1970er Jahren wird das Tal vom Fayyūm her künstlich bewässert). Eine Herleitung aus einem ägypt. *Rbn* (zitiert bei Gauthier III 116 und V 130; zu *Rbn*  auch *Talbant*) ist sehr fragwürdig. Wilkinson (1843, II: 25 und 356) zitiert eine volksetymologische Überlieferung, nach der “Rýán” der Name eines Pharaos gewesen wäre.
- Rīda ريدة [28.0°N/30.8°E] < Ερειδις.  Drew-Bear 100f.; Kessler (1981: 73 und 190); Timm 1172-1175 und 2209f. Ein literarisch belegter koptischer Ort **ΕΡΗΤΕ** ~ **ΕΖΡΙΤ** mag mit Timm ebenfalls noch hierher gehören, jedenfalls wenn man die Variante **ΕΖΡΙΤ** vernachlässigt oder als Verwechslung erklärt (etwa mit  *Ihrūt*). Hannig (2006a: 2930) vergleicht *Jw-rd* ( *Dayrūt*). Ein noch anderer Vorschlag zitiert bei Timm 1176.
- Dayr Rīfa ديرة ريفة [27.1°N/31.2°E] < **ΕΡΗΒΕ** / Ερεβη < *ʒrb* (demot.).  Černý 344; LÄ s.v. Deir Rifeh; Timm 1009-1012; Vycichl 46. Der Name wird (mit Černý und Vycichl) mit kopt. **ΡΒΕ** (fem.) “umzäuntes Gelände” wurzelverwandt sein, das auch sonst mehrfach in Ortsnamen auftritt ( *Diyarb*, *Ṭirfā*). Wie ist aber der Unterschied in der Stammbildung von **ΕΡΗΒΕ** und **ΡΒΕ** zu erklären? Ich schlage vor, dass sich in **ΕΡΗΒΕ** eine alte Pluralform von **ΡΒΕ** erhalten hat. Pluralformen mit dem Tonvokal **-h-** sind im Koptischen häufig, wobei **-h-** entweder durch Ablaut oder, wie es Quack (2007) in seiner Abhandlung über die koptische Pluralbildung als Normalfall sieht, durch Tonverlagerung in einer prinzipiell agglutinierend gebildeten Pluralform entstanden ist. Die wenigen eindeutigen Belege für einen ablautenden Plural wie (altkopt.) **ΕΝΤΗΡ** “Götter” oder (bohair.) **ΕΒΗΤ** “Monate” würden sich um einen vermehren, wenn man **ΕΡΗΒΕ** als Pluralbeleg anerkennt. Feminine Substantive bilden im Koptischen gern einen Plural mit dem Suffix **-hʿε**, z.B. (lykopolitan.) **ΡΜΠΗʿΕ** “Jahre”, was nicht dem Befund der ägyptischen Schrift entspricht (vgl. Schenkel 1983: 208f.), also sekundär sein muss. Ich vermute, dass hier prinzipiell ein alter ablautender Nominalbildungstyp für Plurale fortlebt, in dem aber durch Konsonantenum sprung und Besetzung der letzten Position mit **-ʿ-** ein Stammausgleich stattgefunden hat. So wäre eine hypothetische ablautende Alternation **ΡΟΜΠΕ** “Jahr” (sg.) – ***ΡΗΗΠΕ** (pl.) sekundär zu **ΡΟΜΠΕ** – **ΡΜΠΗʿΕ** ausgeglichen worden. **ΕΡΗΒΕ** könnte das letzte Relikt dieser ursprünglichen Bildungsart des fem. pl. darstellen.
- Rīs als Element mehrerer Ortsnamen wird sicher von kopt. **ΡΗC** (auch **ΜΑΡΗC**) “Süden” abzuleiten sein, wenn auch konkrete vorarabische Belege fehlen: *Šubrā Rīs* شبرا ريس [31.0°N/30.7°E] ( Kuentz 1937: 220 und 1951: 297; Vycichl 178), manchmal auch zusammengesprochen: شبراريس, soll laut Ramzī II/2: 307 im Dialekt *Šabarrīs* gesprochen werden, was ÄAD I 47 jedoch nicht bestätigt; dieser Ort liegt etwa 3 km südlich eines *Šubrā Xīt* “*Šubrā-Nord*” ( *Xīt*) • *Rīs* ريس [28.0°N/28.7°E] südlich der Oase *Bahariyya* ( Wagner 1987: 185 und 205-207) • *il-Marīs* المريس [25.6°N/32.6°E] ( Vycichl 178) • *Bārīs* باريس [24.7°N/30.6°E], älter بيرييس ~ اريس, ältere europäische Quellen zeigen eine Aussprache *Bayrīs* an (Cailliaud 1821: 100 “Beyrys”; Panckoucke 1826: Tf. 3 “Béirīs”; Wilkinson 1843, II: 369 “Bayrées”), im Süden der Oase *Xārġa* ( Osing 1985b; Ramzī II/4: 244; Vycichl 178; Wagner 1987: 185). Parallel dazu stand im Mittelalter ein Begriff بيخيط “Nordteil von *Xārġa*” (Osing 1985b). • Heute nicht mehr erhalten ist ein Ort *il-M(a)rīs* = **ΜΑΡΗC** bei  *il-Ašmūnayn* ( Timm 1590-1592). *Marīs* مريس kannte der mittelalterliche Autor al-

Maqrīzī (nach Bouriant 1900: 372) als Wort für “Oberägypten”, und noch heute ist es ein Dialektausdruck für “Südwind” (ÄAD IV 447).  auch *Atrīs*, *Badrīs*, *Ġarrīs*, *Sintirīs*.
 ir-Rizayqāt ~ *ir-Ruzayqāt* الرزيقات [25.6°N/32.5°E], lokale Aussprache nach ÄAD I 54 *irRizigāt*.  AEO II 20*; Ramzī II/4: 165; Timm 2590f. Erst seit dem 19. Jhdt. belegt. In MET I 122 wird der Name mit dem nur entfernt ähnlichen $\tau\epsilon\rho\kappa\omega\tau$ ~ $\tau\epsilon\rho\omega\tau$ / $\tau\epsilon\rho\kappa\omega\delta\iota\varsigma$ / demot. *Tʿrgt* zusammengebracht, was mit Sicherheit falsch ist. Vielmehr handelt es sich um den Plural eines Diminutivs von dem in  *Rizq(a)* vorliegenden Substantiv.

Rizq رزق oder *Rizqa* رزقة “Lebensunterhalt; Besitztum”, auch als spezielle Rechtsform des Grundbesitzes (Halm 52f.), Namensbestandteil einer Anzahl von Ortsnamen;  auch *ir-Rizayqāt*.

Abū Ruwāš  *Abū Rawwāš*.

ir-Ruzayqāt  *ir-Rizayqāt*.

Šā il-Haġar صا الحجر [31.0°N/30.8°E] < $\mathfrak{c}\mathfrak{a}\mathfrak{i}$ / $\Sigma\alpha\iota\varsigma$ / neuassyrisch *Saya* < $Z\dot{s}w$ —   (seit AR).  Černý 352; LÄ s.v. Sais; Leclère (2008: 159-196); Montet I 80-83; Osing (1998: 143); Schenkel (2002: 43); Timm 2212-2215; Vycichl 182; Westendorf 480; Zibelius 195f. Osing (1976: 405f. Anm. 88) glaubt die urkoptische Vokalisation als **zúʃj~w* rekonstruieren zu können. Etymologie wohl ähnlich wie von  *Asyūt*.

Šāba شابة [31.2°N/30.8°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/2: 48), <? $\chi\epsilon\mu\beta\iota\varsigma$ ~ $\chi\epsilon\mu\mu\iota\varsigma$ < *ʃh-bj.t*   “Sumpfland-des-Königs” (seit AR).  AEO II 191*f.; Fecht (1960: 28-30); Gauthier IV 173 und 226; GMR II 111-114; LÄ s.v. Chemmis; Montet I 73; Zibelius 8-11. Die Identifikation ist nicht gesichert, aber lautlich möglich.  *Diršāba*; *Kawm il-Xubbayza*.

iš-Šabānāt الشبانات [30.6°N/31.6°E]. Die Gleichsetzung mit einem nicht lokalisierbaren $\mathfrak{w}\mathfrak{b}\mathfrak{e}\mathfrak{n}\mathfrak{t}$ ( *Šibīn*) wird von Timm 2322f. zu Recht skeptisch betrachtet.

Šabās شباس [31.1°N/30.7°E] < $\chi\alpha\beta\alpha\varsigma\iota$ ~ $\chi\alpha\beta\alpha\varsigma\epsilon\mathfrak{n}$ ~ $\chi\epsilon\beta\alpha\varsigma\epsilon\mathfrak{n}$ / Καβασα .  AEO II 188*; Kasser (1996: 37f.); Timm 2218-2222. Die griechische Namensform weist auf einen spät palatalisierten Velar im Anlaut; der Vokalismus spricht für ein Kompositum. Skeptisch sehe ich daher den Vorschlag (Engsheden 2008: 42 mit Anm. 50; GMR II 336f.), den Ort mit einem seit dem AR belegten, mutmaßlich im Delta gelegenen Ort *Hʃbs* (zu diesem siehe auch Gauthier IV 149f. und V 231; Zibelius 179) zu verbinden, so dass kopt. \mathfrak{x} aus einem femininen Artikel \mathfrak{t} + \mathfrak{w} (< *h*) erklärt werden müsste. Eine noch andere, heute nicht mehr akzeptable Herleitung bei Gauthier IV 42 und V 192.

Šabrāmānt  *Šubra*.

Šabšīr Ṭamalāy شيشير طملاي [30.5°N/30.9°E], älter auch شوشير ~ شوشير ~ شوشير < $\mathfrak{p}\mathfrak{x}\mathfrak{i}\mathfrak{x}\mathfrak{b}\mathfrak{h}\mathfrak{p}$ < *Dqʿpr*   (seit NR).  Brugsch (1879: 1294); Gauthier VI 134f.; Montet I 77; Timm 2372-2375. Die von Brugsch vorgeschlagene Identifikation von $\mathfrak{p}\mathfrak{x}\mathfrak{i}\mathfrak{x}\mathfrak{b}\mathfrak{h}\mathfrak{p}$ mit *Dqʿpr*, der Hauptstadt des 4. unterägyptischen Gaus, hat sich nicht durchgesetzt. Ich halte sie aber angesichts der signifikanten Lautform und passender Lage für plausibel, auch wenn sich direkt in dem Dorf heute wenig antike Relikte finden (Daressy 1912: 204). Bei *Dqʿpr* scheint es sich um ein Fremdwort zu handeln, da einerseits die Konsonanten < *d* > und < *q* > innerhalb einer ägyptischen Wurzel inkompatibel sind (Peust 1999: §4.11.3) und andererseits die Entsprechung ägypt. < *q* > = kopt. \mathfrak{x} typisch für Fremdwörter ist (Peust 1999: §3.7.3). In der Tat hat Daressy (1912: 199f.) eine berberische Wurzel verglichen (kabylich *tizəywa* “gemauertes Haus” etc.), die aber nur eine entfernte Ähnlichkeit zeigt. Ägypt. *ʿpr* ist im Neuen Reich die typische Wiedergabe des Elements *ʿAbd-* “Diener”

- in semitischen Personennamen (Schneider 1992: 65-69). Möglicherweise liegt eine Bildung auf der Grundlage eines solchen Namens hier vor. Dafür könnte auch sprechen, dass das ägyptische geschriebene *-p-* im Koptischen wieder als *-b-* erscheint. Im Vokalismus müsste eine Entwicklung wie **-^cabr > *-^cabər > *-^cbər > -bHP* angenommen werden. — Wohl nur zufällig ähnlich ist der Name von *Šabšīr il-Hiṣṣa* شبشير الحصة [30.9^{oN}/31.1^{oE}] (Ramzī II/2: 101), dieses nach ÄAD I 48 mit der lokalen Aussprache *Šibšīr*.
- Šafāniyya صفانية [28.7^{oN}/30.8^{oE}] < Σπανια. (GMS 77f.; Gonis (2000: 129); Timm 2381. Die von GMS vermutete etymologische Gleichsetzung mit der antiken Stadt *Spr-mrw* (AEO II 110*f.; Gauthier V 31; LÄ s.v. Sepermeru; Montet II 181; *spr* vielleicht Graphie für *sp.t* ⲬⲡⲤⲉ “Rand”, *mrw* = “Wüste”) ist lautlich unmöglich: (1) Eine Entwicklung *m > n* ist zumindest ungewöhnlich; (2) in *mrw* “Wüste” sollte das *-r-* erhalten bleiben (Osing 1976: 265); (3) beide *-a-* in der griech. Form wären unerwartet. Der Name klingt eher griechisch oder lateinisch (ob zu griech. σπανία “Mangel”?). — Möglicherweise zu vergleichen ist der Name des Ortes *Asmāniyya* اسمانية [30.9^{oN}/30.7^{oE}], älter *Asbaniyya* (Ramzī II/2: 305).
- Safāy سفاي [27.9^{oN}/30.8^{oE}] < ΠCOYBAI ~ ΦOYBAI. (Drew-Bear 330; Kessler (1981: 47); Timm 2225f.
- Šaft il-Hinna صفت الحنة [30.6^{oN}/31.6^{oE}] < neuassyrr. *Pišaptu* < *Pr-Spdw* “Haus-des-(Gottes) Sopdu” (seit 25. Dyn). (Gauthier II 127f., V 56, VI 28; LÄ s.v. Saft el-Henna; Montet I 206-209 und 211; Yoyotte (1963: 107). Eine ähnliche Etymologie liegt vor in *Šaft il-Laban* صفت اللبن [30.0^{oN}/31.2^{oE}] < *J.tj-Spdw* “die-beiden-Hügel-des-Sopdu” (seit NR) (Montet I 37; Sauneron 1983: 29-31; Yoyotte 1963: 107f.). Dieses sind die einzigen vokalisiert Belege für den Gottesnamen “Sopdu” (neuzeitliche Kunstaussprache), wobei die neuassyrische Umschreibung auf eine urkoptische Vokalisation **sāpdw* weist. — Es gibt in Unter- und Mittelägypten eine Reihe weiterer Orte mit dem Erstglied *Šaft* صفت oder seltener *Šaft* صفت. Beispiele: *Šaft il-Mulūk* صفت الملوك [30.9^{oN}/30.6^{oE}] • *Šaft Maydūm* صفت ميدوم [29.4^{oN}/31.2^{oE}] (Černý 352; Timm 2228f.; Yoyotte 1963: 106) • *Šaft Rāšīn* صفت راشين [29.0^{oN}/30.9^{oE}] (GMS 92f., die dortige Gleichsetzung mit Σεσφθα ist obsolet, ⲬⲤ Sumuštā il-Waqf; Timm 2230f.) • *Šaft il-^cUrafā* صفت العرفا [28.8^{oN}/30.9^{oE}] (Falivene 258f.; GMS 89; Timm 2016f.) • *Šaft Abū Ġirġ* صفت ابو جرج [28.5^{oN}/30.8^{oE}] (GMS 85; Timm 2226f.; Yoyotte 1963: 111). Desgleichen findet man häufig koptische Namen ΠCABET ~ ΠCΩBT *u.ä.* (Černý 352; Timm 1847f., 2015-2017 und 2048-2051), griechische Namen Ψωβθις ~ Ψεβτ- *u.ä.* (Drew-Bear 331-334; Falivene 195-199 und 258f.; Timm 2379f.; Verreth 1998: 469; Yoyotte 1963: 108-111) und ägyptische Namensbildungen der Form (*P*?)-*sbtj*-... “die-Mauer-(von)...” (seit 25. Dyn; Gauthier II 150 und V 23-26; Yoyotte 1963: 109f.). Auch bedingt durch die Häufigkeit dieses Namenstyps ist hier keine konkrete Identifikation wirklich sicher. Da der Kult des Gottes Sopdu nur begrenzte Verbreitung hatte, geht man davon aus (z.B. Crum 1939: 323; Schenkel 2002: 15; Yoyotte 1963: 106-114), dass mit der Ausnahme der beiden erstgenannten Fälle der Namensbestandteil *Šaft* arabischer Orte im Allgemeinen nicht auf den Gottesnamen, sondern auf ein *sbtj* / ⲬOBT “Mauer” zurückführt. Ⲭ noch *Šufayta*. — *Manšaft* منصف [30.4^{oN}/30.8^{oE}], erwähnt auch bei Gauthier IV 143, wird von Yoyotte (1963: 113f. Anm. 5) als **MA-N-COBT* “place of storing” (Crum 1939: 324) erklärt. Dies wäre, falls korrekt, eine dritte Quelle für die Lautform *Šaft*.
- Šāfūr صافور [30.8^{oN}/31.4^{oE}]. Ramzī II/1: 191 vergleicht ein dubioses *S3b-wr* aus Gauthier V 4. CZA 55 stellt dies fälschlich so dar, als gäbe es einen arabischen Beleg **سابور*, doch ist dies nur Ramzīs Transkription der Form aus Gauthier.

Šahraġt صهرجت [30.8°N/31.3°E], älter auch صحرشت ~ صهرشت, < **σαζραωτ** ~ **σεβρεζτ**.  AEO II 146*-149*; LÄ s.v. Tell el-Moqdam; Ramzī II/1: 257; Timm 2239-2242. Unplausible Etymologie zitiert bei Gauthier IV 124. — Beim heutigen *Tall il-Yahūdiyya* تل اليهودية [30.3°N/31.4°E] lag früher der Ort **ναθω** / Ναθω / neuassyrl. *Nathû* < *N3y.w-t3-hw.t* “die-(Leute)-des-Tempels” (seit NR) ( AEO II 146*-149*; Černý 348; LÄ s.v. Natho; LÄ s.v. Tell el-Jahudija; Schenkel 2002: 16; Timm 1490-1493 und 1743-1748; Verreth 1999: 241; Yoyotte 1957-60b: 75; Zauzich 1987b: 86f.). Da mittelalterliche Listen andererseits die Gleichung **ναθω** =  *Šahraġt* bieten, wird im Allgemeinen angenommen, dass zwei Orte des Namens **ναθω** existiert haben.

Šahrān شهران [29.9°N/31.3°E] = **ψαζραν** ~ **ψαζρεν** (mittelalterlich; nur eine Transkription des arabischen Namens?).  Casanova (1901: 174f.); Timm 2242-2248.

Salamant سلمنت [30.4°N/31.4°E]. Könnte, wie CZA 25 annimmt, am Ende das Wort **εμντ** / *jmn.tj* “Westen” enthalten.

Salāmūn سلامون [26.9°N/31.4°E] < **φινεμοϋν** / Ψινεμοϋν.  Sauneron (1983: 66-68); Timm 2041-2043 und 2249. Es gibt noch mehrere (nahezu) gleichnamige Orte wie *Salāmūn* [30.8°N/30.8°E] ( Ramzī II/2: 338) und *is-Salamūnī* السلموني [26.6°N/31.8°E] ( LÄ s.v. el-Salamuni) sowie andere antike Orte **φινεμοϋν** / Ψινομοϋνις u.ä. (Calderini V 165f.; Timm 2041-2044). Am Ende *...-n-*Jmnw* “des-(Gottes) Amun”?

iš-Šālihiyya الصالحية [30.8°N/32.0°E] wird bei Gauthier VI 68 mit einem antiken Ort *Trh* (NR) in Verbindung gebracht. Im heutigen Ägypten gibt es noch andere Orte gleichen Namens. Es handelt sich sicher vielmehr um Ableitungen von dem arabischen Personennamen *Šālih*, wörtlich “richtig; geeignet”.

iš-Šallāl الشلال, arabischer Begriff für “Katarakt; Wasserfall”, speziell auch Name des ersten Nilkataraktes sowie einer östlich desselben gelegenen Gemeinde ([24.0°N/32.9°E];  Ramzī II/4: 217-220, Timm 2250f.; von manchen ohne Artikel als *Šallāl* angegeben). Ein Zusammenhang mit einem meroitischen Toponym *Selele* und einem Τεληλις in der griechischen Inschrift des Silko, wie von Griffith (1912: 30) angenommen, ist unmöglich.

Dayr iš-Šalwīt دير الشلويط [25.7°N/32.6°E] < **πχαστρον νψλωγτ**.  LÄ s.v. Deir esch-Schelwit; Timm 799f.

Šāma شامة [25.7°N/32.7°E], ein heute nicht mehr gebräuchlicher arabischer Name für Theben-West, dessen letzter Rest wohl in den Namen “شامة وطامة” (ca. 15. Jhdt., Daressy 1917/8: 23 und 192) / “Tama” und “Cama” (17. Jhdt., zitiert in Sauneron 1983: 142) / “Chiama” und “Tama” (Granger 1745: 65) / “Shama” und “Tama” (Wilkinson 1843, II: 160 Anm.) / “Schama” und “Tama” (Lepsius 1852: 284) / “Sha'mikh” und “Ta'mehh” شامخ وطامخ (Lane nach Thompson 2000: 350) der beiden Memnonskolosse fortlebte, < **χημε** ~ **χημι** / ?Θηβαί < *D/Tm3(c).t*.  Černý 358; Gauthier VI 65f.; LÄ s.v. Djeme; Schenkel (2002: 28); Timm 1012-1034; Vycichl 327 (mit unhaltbarer Etymologie); Westendorf 482. Die ältesten (ramessidischen) Belege schreiben *D3-m3(c).t* (LRL 29.5, 31.7), was Ray (1981: 57f.) als unetymologische Schreibung eines **t3-s.t-m3(c).t* erklären will.¹⁵ Das -*c*- muss angesichts sporadischer späterer Wiedergaben mit -*a* (**χημα**, Timm 1023; **σεμα**, Spiegelberg 1928: 24) eine gewisse Realität gehabt haben, auch wenn die meisten späteren Belege es – infolge

15 *S.t-m3(c).t* “Stätte-der-Wahrheit” war im NR eine Bezeichnung der thebanischen Nekropole. Sie kommt vorwiegend in sprachlich mittelägyptischen Texten vor und ist infolgedessen auch nie mit Artikel belegt. Dies zusammen mit dem exotischen Lautübergang macht die Erklärung unwahrscheinlich.

einer Abkürzung des Namens? – nicht mehr zeigen. Weiter fällt auf, dass das anlautende *D*- lautlich nicht zu der bohairischen Namensform **ϩΗΜΙ** stimmt, und dass spätere ägyptische Belege im Anlaut statt *D*- auch *T*- schreiben. Die Erklärung dürften die Varianten demot. *Tdm*^{3c} (Smith 2005: 366) und koptisch **ⲧⲬⲏⲙⲉ** (MET II 224, Nr. 270 Anm. 2; Stefanski & Lichtheim 1952: 21, Nr. 134.13; Timm 1024) liefern, deren anlautendes *t*- sicher mit Spiegelberg (1928: 25 Anm. 1) als der feminine Artikel zu verstehen ist. Ich nehme an, dass das sich so ergebende Konsonantencluster *Td*- zu einem *T*- verschmelzen konnte, wie es von bohair. **ϩΗΜΙ** vorausgesetzt wird. Ob griech. Θηβαι eine lautliche Wiedergabe des ägyptischen Namens sein soll, ist strittig (vgl. AEO II 25*f. und Montet II 59).

Samālūt سمالوط [28.3°N/30.7°E] < **ⲧⲬⲉⲙⲟⲩⲗⲟⲧ** / Σομολω.  Mitthof (2003: 212); Drew-Bear 259f.; GMS 80f.; LÄ s.v. Menanch; Timm 2252-2254. Wohl < *t*³-s.t... “der-Ort-(von)...”.

Šamandīl شمندیل [30.5°N/31.1°E], älter *Š(a)m(a)ndīm*.  Halm 569; Ramzī II/2: 203. Im Auslaut hat eine Dissimilation stattgefunden, um das Auftreten zweier gleicher Konsonanten innerhalb eines Wortes zu vermeiden. Es scheint mir recht evident, dass der Name auf ein koptisches ***ϩΗΜ(ħm)-N-ⲧⲙⲉ** “kleines Dorf” zurückgeht.

Samannūd سمونود [31.0°N/31.2°E] < **Ⲭⲉⲙⲛⲟⲩⲧ** / Σεβεννυτοϛ / neuassyrr. *Šabnūti* < *Tb-ntr*   ⊗ “*tb*-des-Gottes” (seit 25. Dyn.).  Černý 358; CZA 32f.; Favard-Meeks (1991: 462f.); Gauthier I 191 und VI 74; LÄ s.v. Sebennytos; Montet I 103f.; Schenkel (2002: 8f.); Timm 2254-2262; Vycichl 327; Westendorf 482. Die Bedeutung des Elements *tb* ist unklar. Der Name des 12. unterägyptischen Gaues, dessen Hauptstadt *Samannūd* später wird, ist schon vom AR an als  belegt (Kuh mit Kalb auf Standarte). In späterer Zeit wird die Kuh hier durch das Zeichen  ersetzt, weshalb man für den Gau ebenfalls eine Lesung *Tb-ntr* ansetzt. Nach dieser Konstruktion könnte *tb* “Kalb” bedeuten (so Wb V 361 und andere), doch ist von einem solchen Wort sonst nichts bekannt.  *Sunbāt*.

iš-Šamāriqa  *Šubra*.

Samhūd سمهود [26.1°N/32.0°E] < **Ⲭⲉⲙⲛⲟⲩⲧ**.  Timm 1034f. Die ältere Ableitung von ägypt. *Zm*³-*Bhd.tj* ist aufzugeben ( *Kawm Isfaht*). Der Namensschluss ist vielleicht mit dem von  *Sanhūt il-Birak* zu vergleichen.

Šān il-Ḥaḡar سان الحجر [31.0°N/31.9°E] < **Ⲭⲁⲗⲁⲛⲉ** / Τανιϛ / hebr. **נַשׁ** / neuassyrr. *Sa/i³nu* < *D^cn.t* (z.T. mit Wasser- oder Kanalklassifikator geschrieben wie in   ⊗, Wenamun 1.3) (seit 20. Dyn.) ~ *D^c*, letzteres im NR nur in der Verbindung *sh.t D^c* (seit 19. Dyn. oder, falls die teilzerstörte Gruppe   ⊗ in dem Text *Pleasures of Fishing and Fowling* von Caminos 1956: 19f. richtig aufgefasst ist, noch etwas früher).  AEO II 199*-201*; Černý 358; LÄ s.v. Tanis; Leclère (2008: 393-486); Montet I 192-197 und 201f.; Muchiki (1999: 235); Schenkel (2002: 28); Timm 2264-2270; Vycichl 328; Westendorf 482. Die Varianten *D^c* und *D^cn(t)* hängen sicher etymologisch zusammen; das *-n-* scheint chronologisch erst später hinzutreten. Gardiner (1918: 248) vergleicht dieses Element mit dem semitischen Nominalbildungsmorphem *-ān-*. Ich würde eher an eine Nunation an einem semitischen Substantiv denken, die im ägyptischen Namen fest wurde, sobald man das semitische Morphem nicht mehr verstand. Dieses Substantiv mag vielleicht eine Kognate von arab. *ḡayʿa* “Landgut; kleines Dorf” = ge^cez *šīʿot* “Weideland” gewesen sein (nach Weninger 2009: 403 ein Wort altsüdarabischen Ursprungs). Andere Vorschläge von Lutz (1957: 25; er führt den ägyptischen Namen auf die hebräische Wurzel **נַשׁ** “to wander, migrate” zurück); Bietak (1975: 136 Anm. 601; Deutung aus dem Ägyptischen: *sh.t*

- d^c = “Feld des Sturmwindes”); Daressy (1894: 206; Vergleich mit ägypt. *dnn.t* “Schädel”). Šāna شانة [29.5°N/31.0°E] < Τανις. ☞ Calderini IV 353f.; Davoli (1998: 165); Timm 2504; Wessely (1904: 143f.). Der Ort existiert nicht mehr; er lag am Ostrand des Fayyūm an nicht genau bekannter Position. Der ägyptische Prototyp muss mit **D*- oder **T*- angelautet haben. Sanābāda ☞ *Sunbāt*.
- Šanabū صنوبو [27.5°N/30.8°E], älter auch سنبو geschrieben, könnte mit einem Σενοαβις oder einem Σενεβις identisch sein, die geographisch gleichermaßen in Frage kommen. ☞ Drew-Bear 243; van Minnen (1994: 85); Ramzī II/4: 48; Timm 2270-2272.
- Sanafā سنفا [30.8°N/31.4°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/1: 190). Der spekulative Vergleich mit einem einmal belegten, unsicher gelesenen demotischen *?T³-hn.t-Snfr.w* “der-Kanal-des-(Königs) Snofru” durch Zauzich (1987b: 84f.) scheidet schon an lautlichen Gründen (☞ *Ašfūn il-Maṭāʿina*).
- Tir^cat Šanāfīr ترعة صنافير [30.2°N/31.2°E], von CZA 55 aus dem Ägyptischen erklärt. Es gibt allerdings auch eine unbewohnte Insel *Ġazīrat Šanāfīr* [27.9°N/34.7°E] im Meer östlich des Sinai (zu Saudi-Arabien gehörig, aber von Ägypten verwaltet), wo altägyptischer Spracheinfluss ausgeschlossen ist. Wohl ein arab. Pluralnomen unbekannter Bedeutung.
- Šanašā شنشا [30.9°N/31.3°E], auch *Šanšā*, <? ΠCANAΦO. ☞ Timm 2272f. Gegen die Gleichung ist lautlich nichts einzuwenden, doch gibt es keinen Hinweis auf die Lokalisation des koptischen Ortes. CZA 54f. schlägt als Etymologie **s.t-n-š* “place of abundance” vor; spekulativ.
- Minyat San(a)tā منية سنتا [30.5°N/31.6°E], älter سنتا, <? ΠCENETAΙ. ☞ Ramzī II/1: 104f.; Timm 2028f. Die Gleichung ist an sich nicht problematisch. Allerdings gibt es in der Region eine Reihe mehr oder weniger ähnlich klingender Toponyme, mit denen das nicht genau lokalisierbare ΠCENETAΙ ebenfalls verglichen werden könnte, u.a. *Si/unaytat ir-Rifāʿiyyīn* سنيطة الرفاعيين [30.8°N/31.8°E] (dieser Ort wohl von Gauthier V 151 gemeint und mit ΠCENETAΙ gleichgesetzt) oder *is-Santa* السنطة [30.7°N/31.1°E]. Černý 350 identifiziert ΠCENETAΙ mit einem “Es-Sinṭa”, dessen Identität mir nicht klar ist, sowie mit einem demotischen *P³-snyṭ*. Unter den genannten Orten könnten besonders die mit *-t-* auch mit dem Akazien-Wort (☞ *Kawm iṣ-Šunt*) zusammenhängen.
- Šandafā il-Fār صندفا الفار [28.5°N/30.7°E] < Σινταβω. ☞ GMS 85, wo im Namensbeginn ein **s.t-n.t-t³-...* “Ort-des-...” vermutet wird. Es gab früher noch ein صندفا im Delta (☞ Timm 2278f.) sowie ein Σινταφου im hermopolitanischen Gau (☞ Drew-Bear 256). Ob kopt. τ-αβω “das-Netz” enthaltend?
- Šandalāt شندلات [30.8°N/31.1°E] < ΠΦENTEΛET. ☞ Timm 2280f. Evtl. < **p³-šj-n-...* “der-See/Garten-von-...”.
- Sandanhūr سندنهور [30.4°N/31.2°E] und [30.5°N/31.5°E] wird von CZA 18 als **snt-n-Hrw* “Gründung-des-(Gottes) Horus” gedeutet.
- Šandawīl شندويل [26.6°N/31.7°E], älter شندويد (etwa *Šandawīd*). ☞ CZA 54; Sauneron (1983: 101-107); Timm 2038f. und 2282-2284; Vycichl 266. Traditionell wurde der Ort mit einem ΠCENALLOET / Σινελολοε identifiziert. Sauneron schlug stattdessen eine Gleichsetzung mit Ψιναβλα / latein. *Psinaula* vor,¹⁶ doch hängt deren geographische Plausibilität an der

16 Dieses ist vielleicht der unsicher gelesene demotische Ort *P³-šr-3bl³* (Zauzich 1987a: 170), der, falls die Lesung stimmt, wohl mit dem demotischen Personennamen *P³-šr-3bl* (Boswinkel & Pestman 1982: 132f.) zu vergleichen wäre.

- Gleichung Τοετω = Ⲫⲟⲩⲧⲱ *Tahṭā*, die ich in Frage stelle. Lautlich sind beide Identifikationen unbefriedigend. Angesichts der älteren arabischen Graphie schlage ich vor, dass das Toponym den Personennamen *David* (ⲃⲓⲃⲓ, auch ⲃⲁⲩⲮⲉⲓⲃ als geläufiger koptischer Personennamen) enthält. — Ein Ort *Šandīd* شنديد [30.9°N/30.7°E] ist einmal älter als شنديويد belegt (Ramzī II/2: 250). Wenn man diesen Beleg belasten darf, kann hier die gleiche Etymologie vorliegen.
- Šandīd Ⲫⲟⲩⲧⲱ *Šandawīl*.
- Sandūb سندوب [31.0°N/31.4°E]. Ⲫⲟⲩⲧⲱ Timm 2284f. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 67.
- Sanḡahā سنجها [30.8°N/31.6°E] < Ⲫⲉⲛⲉⲓⲃⲟ . Ⲫⲟⲩⲧⲱ Crum (1939: 650); CZA 48; Timm 2030f. Der Namensschluss ist vielleicht der gleiche wie in ⲧⲁⲒⲁⲛⲭⲓⲃⲟ (Ⲫⲟⲩⲧⲱ *Tahnašā*) und einem heute nicht mehr existierenden Ⲫⲉⲛⲭⲓⲃⲟ (Ⲫⲟⲩⲧⲱ Timm 1060f.). Crum vergleicht Ⲓⲟ “Gesicht”, was stimmen könnte, zumal es im Koptischen mehrere idiomatische Wendungen von Ⲓⲟ in Verbindung mit ⲭⲓ “nehmen” gibt (u.a. ⲭⲓ-Ⲓⲫⲁ = “sich vergnügen”, Westendorf 352). Insgesamt bleibt die Etymologie recht unsicher.
- Sanhūr سنهور [29.4°N/30.8°E] < Ⲫⲧⲩⲉⲩⲣⲓⲥ . Ⲫⲟⲩⲧⲱ Banaji (2001: 247f.); Calderini V 165; Keenan (2007: 495). Lautlich passend wäre weiter eine Gleichsetzung mit dem bei Lippert & Schentuleit (2006: 135f.) belegten demot. *P³-sy-(n)-Hrw* “die-Mauer(?) -des-Horus”. — Eine Reihe weiterer Gleichungen muss heute abgelehnt werden: mit Ⲫⲉⲩⲣⲓⲥ (Wessely 1904: 163-165; Ⲫⲟⲩⲧⲱ *Sinnūris*); mit ⲧⲥⲩⲛⲒⲱⲫ und Ⲫⲉⲩⲁⲣⲱⲱ (Timm 2291f.; zu ⲧⲥⲩⲛⲒⲱⲫ vgl. auch Crum 1939: 697); mit *Smn-Hrw* (Gauthier V 37; der Ort liegt nicht im Fayyūm, siehe Montet II 195f.); mit *P³-šj-nty-Hrw* (Gauthier V 121f.). Die Erklärung aus **s.t-n-Hrw* “Ort-des-Horus” durch CZA 18f. kann höchstens im hinteren Teil stimmen.
- Tall Sanhūr تل سنهور [31.0°N/32.0°E] < ⲧⲥⲩⲛⲒⲱⲫ ~ ⲥⲩⲛⲒⲱⲫ . Griechischer Name Ἡφαιστός. Ⲫⲟⲩⲧⲱ AEO II 149*f.; CZA 15f.; Timm 2286-2289; Vycichl 193. Es gibt im Delta noch mehrere gleichnamige Orte. Am Ende vielleicht **...-n-Hrw* “des-Horus”. Kuentz (1937: 217-219) schlägt vor, dass eines der *Sanhūr* im Delta mit einem *Sb³-Hrw-hntj-p.t* (seit AR; Ⲫⲟⲩⲧⲱ Zibelius 204-206) identisch sei.
- Šanhūr شنهور [25.9°N/32.8°E] < ⲧⲱⲉⲛⲒⲱⲫ / Ⲫⲉⲩⲣⲓⲥ < *P³-šj-n-Hrw* “der-See-des-Horus” (röm.-hierogl.). Ⲫⲟⲩⲧⲱ CZA 19; Gauthier II 152 und V 124; LÄ s.v. Schanhur; Quaegebeur (1997); Schenkel (2002: 47); Timm 2292-2294. Es gab noch weitere Orte mit dem gleichen ägyptischen Namen (Gauthier V 124-126; LÄ s.v. Schi-Hor).
- Sanhūt il-Birak سنهوت البرك [30.5°N/31.3°E] < ⲪⲉⲛⲒⲱⲱⲩⲧ . Ⲫⲟⲩⲧⲱ Timm 2031f. Enthält vielleicht entweder das Wort Ⲓⲟⲱⲩⲧ / *ḥ³w.tj* “Mann” oder das bislang nicht in vokalisierter Form bekannte Wort *ḥw.tj* (demot. *ḥwṯ*) “Ackerbauer”. Ⲫⲟⲩⲧⲱ *Samhūd*.
- Sān(i)yat (...) سانية “Wasserschöpftrad”, Erstelement in einer Reihe von Ortsnamen, nur am westlichen Deltarand und an der anschließenden Mittelmeerküste gebräuchlich.
- Šannīsa شنيسة [30.9°N/31.3°E], mittelalterlich شنيسا (Ramzī II/1: 173). Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 46.
- Šanšā Ⲫⲟⲩⲧⲱ *Šanašā*.
- Minyat Santā; is-Sanṭa Ⲫⲟⲩⲧⲱ *Sanatā*.
- Saqqāra سفارة [29.8°N/31.2°E]. Die lokale Aussprache lautet nach ÄAD I 52 *Ša³ṭāra*; infolgedessen ist relativ häufig auch eine Schreibung سفارة anzutreffen (z.B. bei Badawi 1948: 28; GMR II 64; Panckoucke 1826: Tf. 21; Ramzī II/3: 45; Thompson 2000: 213). Ⲫⲟⲩⲧⲱ LÄ s.v. Saqqara; Timm 2296-2301; Zéki (1925). Wird nach einer traditionellen Meinung mit dem Namen des Gottes *Zkr* “Sokar” in Verbindung gebracht (z.B. Badawi 1948: 28; GMR

II 14 Anm. 3; LÄ). Da von dem Gottesnamen sonst kein sicherer vokalisierter Beleg existiert (vgl. AEO II 124*), lässt sich das lautlich nicht absichern und ist überdies morphologisch suspekt (ein Ortsname sollte eher mit einer Erweiterung wie etwa *‘‘Ort/Haus-des-Sokar’’ *o.ä.* gebildet sein). Schließlich wundert man sich über das komplette Fehlen antiker Belege, jedenfalls wenn man Yoyotte (1962a: 89-93 und 1963: 99) darin folgt, dass ein Ort *Skry.t* (seit NR) = Σκρου ~ Τασκρου (☞ *Uskur*) nicht *Saqqāra* sein kann. Laut Zéki, gefolgt von Yoyotte (1962a: 91 Anm. 7 und 1973: 32), soll *Saqqāra* hingegen nach einem gleichnamigen Berberstamm benannt sein. Mir stehen keine Belege für diesen Stamm zur Verfügung.

Sāqūlā ساقولا [28.6°N/30.7°E], keine älteren arab. Belege (Ramzī II/3: 223), <? Σενεκελεν. ☞ GMS 99. Die Gleichsetzung passt lautlich nicht wirklich gut. Zauzich (1987a: 177f.) will noch ein demotisches *n³-ql³(w)*, dem Anschein nach ‘‘die-Gefäße(κλε)’’, trotz eines fehlenden Ortsklassifikators als Toponym verstehen und mit Σενεκελεν gleichsetzen.

Sāqulta ساقلطة [26.7°N/31.7°E], verkürzt aus älter belegtem ساقية قلطة. ☞ Halm 87; Ramzī II/4: 90. Dieses ist sicher als ‘‘Wasserrad (*sāqiya*) des *Qulta*/Kollouthos (☞ *Abū Qalta*)’’ zu verstehen.

Šarabāš ☞ *Šubra*.

Sarābiyūm سرابيوم [30.5°N/32.3°E]. Neuzeitliche Bezeichnung einer Stelle, die als Standort eines auf der Tabula Peutingeriana verzeichneten Serapeums (= Heiligtum des Gottes Serapis) vermutet wurde (☞ Naville 1903: 25).

Kunayyisat is-Sarādūsī كنيسة السرادوسي [31.2°N/30.7°E], auch *Kunayyisat is-Šarādūsī* كنيسة الصرادوسي geschrieben, älter كنيسة سردوس, < Φαραδοϋς ~ Πσαρματοϋς. ☞ Ramzī II/2: 50; Timm 2302-2304. *Kunayyisat* = ‘‘Kirchlein’’.

is-Sarayriyya ☞ *is-Sirīriyya*.

Šārūna شارونة [28.6°N/30.9°E], mittelalterliche Schreibung شرونة. ☞ Timm 2315f. Name vielleicht vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 45. Gauthier V 119 bringt den Namen mit dem von ☞ *Šinarā* durcheinander.

Šaṭā شطا [31.4°N/31.9°E] wurde nach einer arabischen Überlieferung zur Zeit der arabischen Eroberung von einem gewissen *Šaṭā bin al-Hāmūk* شطا بن الهاموك gegründet, der aber sonst nicht nachweisbar ist. Der Ort ist im 12. Jhd. auch griech. als Σατα belegt. ☞ MW 112f.; Ramzī II/1: 243; Timm 2316f. MW zitiert, aber verwirft (wohl zu Recht) eine Ableitung von dem koptischen Personennamen Πεωατε, welcher wiederum wohl den ägyptischen Personennamen *P³-(j.)šdī* ‘‘der-Gerettete’’ fortsetzt (vgl. ☞ *Ibšādī*).

Šaṭab ☞ *Šutb*.

is-Satāmūnī الستاموني [31.3°N/31.4°E]. Name wohl vorarab., Etymologieversuch bei CZA 27.

Šaṭānūf شطانوف [30.2°N/31.1°E], ältere Schreibung شطانونف, < Ϝετνοϟϟε ~ Ϝεθνοϟϟι. ☞ MW 114; Ramzī II/2: 162f.; Timm 2317-2320. Der Ort liegt nahe der Südspitze des Deltas, wo sich die Nilarme trennen. Yoyotte (1973: 31) deutet den Namen daher als ‘‘la bonne séparation’’, offenbar an Ϝωωτ (*š^cd*) ‘‘schneiden’’ denkend. Alternativ könnte man ein **šdw-nfr* ‘‘gutes-Grundstück’’ in Erwägung ziehen. Eine von Yoyotte zitierte moderne Volksetymologie leitet den Namen aus französ. ‘‘château neuf’’ ab.

Sāw ساو [27.6°N/30.7°E] < εϛ(ο)οϟ / Ισσοϟ. ☞ Drew-Bear 103 und 135; Timm 917f. und 2321f. Koptisch εϛοοϟ bedeutet auch ‘‘Schaf’’, daher vielleicht ‘‘(Ort der) Schafe’’.

Šāwa شاة [31.0°N/31.4°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 48.

Šzbat Sawāris عزية سوارس [28.6°N/30.9°E]; ägypt. Name *Hw.t-nzw* ‘‘Königshaus’’. ☞ AEO

II 106*f.; Schenkel & Gomaà (2004: 26 mit Anm. 6); Timm 1431; Vycichl 202. Schenkel & Gomaà stellen klar, dass die von anderen angegebene Namensform **il-Kawm il-Aḥmar Sawāris* nicht existiert, und dass der Ort nach einer früher einflussreichen spanisch-jüdischen Familie namens *Suárez* benannt wurde. *Suárez* (Variante *Juárez*, portugiesisch *Soares*), ein verbreiteter spanisch-portugiesischer Familienname, ist (wie *Fernández* von *Fernando*) eine patronymische Ableitung von einem obsoleten Personennamen *Suero*. — Mit dem lateinischen Personennamen *Severus* (z.B. der römischen Kaiser aus der Dynastie der Severer oder des Patriarchen *Severus von Antiochia*), der noch als moderner koptischer Personennamen *Sawīris* (geschrieben سويرس oder ساويرس) fortlebt, hat *ʿIzbat Sawāris* also gegen Vycichl nichts zu tun. Dagegen hat ein ehemaliges Kloster *Dayr Sawīrus* دير سويرس [27.1°N/31.2°E] (Timm 805-808) seinen Namen tatsächlich von dem Patriarchen Severus. Bei einem weiteren Ort *Kafr Sawāris* كفر سوارس [30.7°N/31.7°E] würde ich offen lassen, ob er nach einem *Suárez* oder doch eher nach einem *Severus* benannt ist. ☞ *Zawāra*.

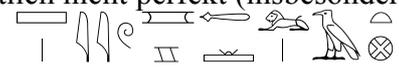
Šawbak als Element in einer Anzahl von Ortsnamen, z.B. (von Nord nach Süd:) *Šawbak Ikrāš* اشوبك اكراس [30.7°N/31.5°E] • *iš-Šawbak* الشوبك [30.3°N/31.3°E] • *Ġazīrat iš-Šawbak iš-Šarqī* جزيرة الشوبك الشرقي [29.8°N/31.3°E] • *ʿIzbat iš-Šawbak* عزبة الشوبك [29.5°N/30.8°E] • *iš-Šawbak* [29.0°N/31.0°E]. CZA 34 vergleicht den ägyptischen Gottesnamen *Sbk* “Sobek”, was lautlich unmöglich ist (☞ *Subk*). In Jordanien gibt es eine Kreuzritterburg *aš-Šawbak*, auch bekannt als “Mons Regalis”. Der Name wird also nichts mit dem Ägyptisch-Koptischen zu tun haben. Ich halte eine Herkunft aus dem aramäischen Wort שובכא “Taubenhaus” (= neuhebräisch *šovāx* שׁוֹבֵךְ) für wahrscheinlich; zur Semantik vgl. ☞ *Burğ*.

Sawhāğ سواهج [26.5°N/31.7°E], lokale Aussprache *Suhāğ* oder (vulgär) *Suhād*. AEO II 44*; LÄ s.v. Sohag; Ramzī II/4: 128; Timm 2410f. Der Stadtname wurde vom Mittelalter bis ins 19. Jhdt. immer سواهى geschrieben und erscheint noch bei Panckoucke (1826: Tf. 11) als “El Soûhâie السوهای”. Erst in neuester Zeit schreibt man -ğ, das offenbar aus -y verhärtet ist. Ältere europäische Quellen, die sich eher an den real gesprochenen Formen orientierten, zeigen das -ğ aber auch schon viel früher (anonymer Venezianer 1589 nach Sauneron 1970: 52 “Suagi”; Vansleb 1678: 16 und 223 “Sohaitg”; Norden 1755, II: 143 “Suhaedsch”). Das heute offizielle vortönige -aw- scheint eine Hyperkorrektur zu sein. Die Etymologie ist unbekannt.

Dayr Sawīrus ☞ *ʿIzbat Sawāris*.

Saxā سخا [31.1°N/31.0°E] < $\chi\eta\omega\gamma$ / $\Xi\omicron\iota\varsigma$ < *H₃sw*  (seit NR), auch *p³-H₃sw* mit Artikel. Die gleiche Lesung nimmt man an für den Namen  des 6. unterägyptischen Gaus (seit AR). AEO II 181*-187*; Caminos (1977: 35); Černý 353; CZA 70; LÄ s.v. Xoīs; Montet I 90; Sauneron (1983: 171-174); Schenkel (2002: 7); Timm 2231-2237; Westendorf 480. Nach Vernus (1973) von *h₃sw* ~ *h₃sw* “Wasserloch”. Urkoptisch etwa als **h₃sáw* anzusetzen.

Sayla سيلة [28.4°N/30.7°E], arabisch interpretierbar als “Wasserlauf”. Spekulativ ist der Vergleich von Ramzī II/3: 218 mit einem $\tau\chi\epsilon\lambda\iota$ (Timm 2563f.; hapax, nicht lokalisierbar).

Saylā سيلة [29.3°N/31.0°E], älter سيلة geschrieben. Calderini IV 256; Keenan (2007: 495); LÄ s.v. Seila; Ramzī II/3: 101; Timm 2328f. Es sind mindestens vier Etymologien denkbar: (1) dasselbe arabische Wort für “Wasserlauf” wie bei ☞ *Sayla*. (2) = $\Sigma\epsilon\lambda\eta$, innerhalb des Fayyum nicht genauer lokalisierbar; diese Identifikation wird allgemein akzeptiert, ist aber lautlich nicht perfekt (insbesondere passt -η schlecht zu der älteren Graphie mit -ة). (3) = *Šj- ϵ r₃*  “oberer(?) -See” (demot.), das in Urkunden aus dem

nahegelegenen *Hawwāra* erwähnt und dem Herakleides-Bezirk zugeordnet wird (Lüddeckens 1998: 296), was geographisch genau passt (Identifikation stammt von der Website <http://www.trismegistos.org/geo/>, Stand August 2010). (4) = $\chi\epsilon\iota\lambda\iota$ (Identifikation von Hasitzka 1987: 89), einmal belegt in einem Text im fayyūmischen Dialekt, nicht näher lokalisierbar, aber lautlich gut passend. $\chi\epsilon\iota\lambda\iota$ ist gleichzeitig eine fayyūmische Dialektvariante des Substantivs $\psi\alpha\iota\pi\epsilon$ (auch als Ortsname belegt, Timm 1527), und zwar in der Bedeutung “sheepfold” (vgl. Crum 1939: 766), nicht “Beischlaf”, wie Hasitzka angibt; letztlich zugrunde liegt ägypt. *sdr.t* “Nachtquartier”. Die Identifikationsvorschläge (3) und (4) sind miteinander unvereinbar.

iš-Šayx (...) الشيخ, häufiges Element in Ortsnamen, nach einem islamischen Heiligen / Scheich benannt und typischerweise dessen Begräbnisstätte. Björnesjö (1996: 33); Wild (1973: 316). *Kafr iš-Šayx* unter *K*.

Šibīn شيبين, älter auch شيبين geschrieben, Element im Namen einiger Orte im Delta, z.B.: *Šibīn il-Kawm* شيبين الكوم [30.6°N/31.0°E], mittelalterlich شيبين السرى (Ramzī II/2: 190), bei Sicard (1722: 141) “Chabin el Kaum”, bei Lane nach Thompson (2000: 62) “Sheybee'n el-Ko'm” • *Šibīn il-Qanāṭir* شيبين القناطر [30.3°N/31.3°E] (Amélineau 1893: 432f.; Timm 2343f.). Nach den älteren Wiedergaben ist als ursprüngliche Lautung wohl **Šaybīn* anzusetzen. Die Verbindung mit einem nicht lokalisierbaren $\psi\beta\epsilon\eta\tau$ (zu diesem Timm 2322f. und *iš-Šabānāt*) durch Ramzī II/1: 35f. ist ebenso unwahrscheinlich wie ein von Amélineau angedeuteter Zusammenhang mit arab. *ašyab* “grauhaarig; alt”. Die Etymologie bleibt offen.

Sibirbāy *Birbā*.

Šiblangā *Šubra*.

Šidfā صدفا [27.0°N/31.4°E], mittelalterlich سدفة (Ramzī II/4: 19), <? *Hw.t-shtp.t* (ptolem.). Brugsch (1879: 1327); Gauthier IV 128 und V 85; Montet II 121; Timm 2344f. Die auf Brugsch zurückgehende Gleichung ist geographisch möglich, aber lautlich schwierig.

Sīdī سيدي, Namensbestandteil zahlreicher Ortsnamen mit ähnlicher Semantik wie *Šayx*. Björnesjö (1996: 33).

Sidmant il-Ġabal سدمنت الجبل [29.1°N/30.9°E] < $\pi\sigma\upsilon\tau\omicron\upsilon\mu\eta\tau$ ~ $\pi\iota\sigma\omicron\tau\omicron\mu\epsilon\eta\tau$. GMS 101; LÄ s.v. Sedment; Timm 2222-2225. Der Name könnte am Schluss das Wort $\epsilon\mu\eta\tau$ / *jmn.tj* “westlich; Westen” enthalten. Der Ort befindet sich am Westrand des Niltales auf der Höhe des Fayyūm.

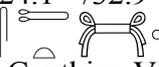
Sids il-Umarā' سدس الامراء [28.9°N/30.9°E], nach manchen Quellen *Suds il-Umarā'*, mittelalterlich als سدس belegt (Ramzī II/3: 139). Es gibt zwei Identifikationsversuche, die beide geographisch passen könnten, aber lautlich fragwürdig und auch miteinander nicht vereinbar sind: (1) = $\Sigma\iota\upsilon\epsilon\upsilon\varsigma$ (Falivene 191) durch Talbert (2000, Textband II: 1129). Ein Fortleben der griechischen Kasusendung -ς würde man nicht erwarten (vgl. etwa *Bahnamūh* = $\Pi\epsilon\epsilon\nu\alpha\mu\epsilon\upsilon\varsigma$). (2) = *Dsst* ~ *T3-why.t-Dsst* (NR) durch GMS 91 und 118 mit Anm. 34. Die beiden *s* im ägyptischen Namen sollten durch einen Vokal getrennt gewesen sein, so dass als hypothetische moderne Fortsetzung davon annähernd ein **tsVst* zu erwarten wäre; um daraus *Sids* zu erhalten, hätte man eine Metathese anzunehmen. — Es gibt noch ein *is-Sids* السدس im Delta [30.7°N/31.5°E].

Siflāq سفلاق [26.6°N/31.7°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/4: 91), liegt an der Stelle des ehemaligen $\pi\iota\sigma\iota\eta\lambda\alpha\chi\epsilon$ (Timm 1464-1467) und sollte mit diesem meines Erachtens trotz gewisser lautlicher Unregelmäßigkeiten auch dem Namen nach identifiziert

werden. Der koptische Name dürfte mit Crum (1939: 39) das Wort $\beta\lambda\chi\epsilon$ (demot. $bl^c d$) “Tonscherbe(n)” enthalten. Im Mittelalter wurde der Ort auch *Kawm iš-Šaqaf* genannt (*šaqaf* “Tonscherben”). — Semantisch ein geläufiges Benennungsmotiv, vgl. Ὀστρακίνη u.ä. (mehrfach in Ägypten: Calderini III 398; Falivene 154) • *Mktl-n3-bl^c d* “Turm-der-Scherben” als demotischer Name eines Ortes im äußersten Nordosten Ägyptens (Chuvin & Yoyotte 1986: 50) • *Abū iš-Šuqāf* ابو الشفاف “Vater-der-Scherben” [30.9°N/30.4°E] und ähnliche Ortsnamen im modernen Ägypten • *Umm il-Qa‘āb* ام القعاب “Mutter-der-Töpfe” [26.2°N/31.9°E], Königsfriedhof bei Abydos.

Siġīn il-Kawm سجين الكوم [30.9°N/31.1°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/2: 99), < *Šk3n*  ~ *Šg3n* (demot.; der Beleg mit -g- wird jedoch von Zauzich 1987b: 84 in Frage gestellt); griechischer Name Λύκων πόλις.  Daressy (1910/11: 161); Erichsen (1954: 525); Gauthier V 109.

Šīhāt شيهات [30.4°N/30.4°E], älterer Name des *Wādī in-Natrūn* وادى النطرون “Natron-Tal”, < $\omega\eta\eta\tau$ (jünger auch $\omega\eta\zeta\eta\tau$) / Σκητις (bei Ptolemaios Σκιαθις).  Gauthier V 56 und 143; GMR II 284f.; LÄ s.v. Wadi ‘n-Natrun; Westendorf 481; White (1932: 27f.). Da das *Wādī in-Natrūn* auf ägyptisch *Sh.t-ḥm3.t* “Salzfeld” heißt, ist es wohl plausibel, dass der Name am Anfang eine enttonte Form von *sh.t* / $\mathfrak{c}\omega\mathfrak{w}\epsilon$ “Feld (auch: Oase)” enthält. Während die griechische Form den so vorauszusetzenden Anlaut *sx- noch gut reflektiert, ist im Koptischen * $\mathfrak{c}\omega\mathfrak{w}$ - zu ω - verschmolzen. Eine solche Etymologie wurde schon gelegentlich erwogen (Daressy 1916a: 240: *sh.t-Šhm.t* “Oase-der-Sachmet”; Spiegelberg 1921: 250: **sh.t-ḥd* “Nord-Oase”); ich würde das Zweitglied $\mathfrak{h}\eta\tau$ lieber vorerst ungedeutet lassen. Ganz andere Ansätze bei Brugsch (1879: 885) und Crum (1939: 548). — Im Mittelalter wurde der Name volksetymologisch als “Messen(ω) des Herzens($\zeta\eta\tau$)” gedeutet (White).

Sihayl سهيل [24.1°N/32.9°E], hocharabisch *Suhayl*, Insel im ersten Nilkatarakt; antiker Name ägypt. *St.t*  (seit MR, unsicher schon AR) / griech. Σητις.  AEO II 5* und 195*f.; Gauthier V 94f.; GMR I 16; Hannig (2006a: 2977); LÄ s.v. Sehel; Locher (1999: 94-96); Montet II 21f. Der ähnlich geschriebene Name der Göttin Satet (äg. *Stj.t*, griech. Σατις, belegt seit AR;  LÄ s.v. Satet; LGG VI 700f.), die mit dem Kataraktengebiet, wenn auch nach den uns bekannten Quellen nicht speziell mit *Sihayl* assoziiert ist, ist vermutlich von dem Toponym abgeleitet, und zwar genauer als Nisbe von einer unbelegten maskulinen Variante **St* desselben. Ich sehe dies dadurch bestätigt, dass die älteste erhaltene Erwähnung der Satet von *Sihayl* stammt (Valbelle 1981: 86 Anm. 31). — Die Insel liegt heute im nubischen Sprachgebiet. Als neunubische Namensform wird in Junker & Schäfer (1921/32, II: 17) *Sēhēn-n-ārti* angegeben (*ārti* = “Insel”, Assimilation **l-n* > *n-n*). Der moderne Name kann aber nicht nubischen Ursprungs sein, weil der Laut *h* im nativen nubischen Wortschatz nicht vorkommt. Vielmehr ist er identisch mit der arabischen Bezeichnung *Suhayl* des Sterns α Carinae, in Europa Canopus (dazu  *Abū Qīr*). Man hat also wohl zu vermuten, dass die Göttin Satet in einer volkstümlichen Vorstellung mit dem Stern Canopus verbunden und dadurch dessen Name auf die mit ihr assoziierte Insel übertragen wurde. Satet ist spätägyptisch in astronomischem Kontext bezeugt (vgl. von Lieven 2000: 172), wenn auch nach bisherigem Kenntnisstand nicht als Canopus.

Kafr iš-Šimūt كفر الشموت [30.4°N/31.2°E], auch *Kafr iš-Šumūt*.  Halm 680. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 54.

Sīnā’ سيناء, im Qur‘ān 23.19 *Saynā’*, hebr. *Sináy* סיני, in Europa “Sinai”, Berg und Halbinsel. Griechisch wird die Region in klassischer Zeit unter Ἀραβία subsumiert, später

- (Septuaginta; neugriechisch) heißt sie Σινά. Ein altägyptischer Name, der diese Region als Ganze bezeichnet hätte, ist nicht sicher bekannt (vgl. GMR II 254-260).  LÄ s.v. Sinai. Die Etymologie ist strittig; verschiedene Vorschläge referiert bei Hoffmeier (2005: 38-40).
- Šinarā شنرى [28.8°N/30.8°E] < **ϣϥΝΑΡΩ** / Σιναρν.  Falivene 191-193; Gauthier II 81 und V 119; GMS 99; Timm 2351-2353. Könnte gut auf ein *šj-n(Ν)-jwry.t(ΑΡΩ) “Bohngarten” zurückgehen; anderer Vorschlag bei Falivene.
- Sīnarū سينرو [29.4°N/30.8°E] < **ϣΗΝΑΡΩ**.  Timm 2354f. Etymologie vielleicht wie bei  Šinarā.
- Sinaytat ir-Rifāciyyīn  Sanatā.
- Šinbārī شنباري [30.1°N/31.1°E]. Ramzī II/3: 61 identifiziert den Ort mit einem mittelalterlich für den Raum *il-Ġīza* bezeugten *Šubrā Bāra*. Die heutige Namensform könnte unter Annahme einer Dissimilation aus einer Zwischenform wie *Širabāra erklärt werden; tatsächlich belegt ist ein vielleicht ungenau geschriebenes سرايار. — Alternativ ließe sich möglicherweise eine Gleichsetzung mit dem Ort *Hnt-nfr*  “schönes-Gesicht(?)” ( AEO II 120*-122*; Gauthier IV 182; Yoyotte 1962a: 78)  in Erwägung ziehen, den die Pianchi-Stele (25. Dyn.) bei  *Awsīm* lokalisiert, was geographisch gut passen würde. Ein *Hnt-nfr* in Quellen des NR könnte damit identisch sein. Hingegen kann ein Ταχενεφρη, das ebenfalls verglichen wurde, aus geographischen wie lautlichen Gründen kaum hierher gehören.
- Abū Sinbil  unter A.
- Sindibīs سندييس [30.3°N/31.2°E], älter als دسبندس belegt (Schreibfehler?).  Ramzī II/1: 56; Timm 2356f. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 48.
- Kawm Singār كوم سنجار [31.5°N/30.9°E] < **ϣϣΝΚΕΡΙ** ~ **ϣϣΝΓΕΡΙ** ~ **ϣϣΝΧΩΡΙ** (mittelalterlich).  Timm 2359-2361. Vielleicht ist nur **ϣϣΝΧΩΡΙ** authentisch und die anderen Graphien schon durch den arabischen Namen beeinflusst.
- Singirġ سنجرج [27.7°N/30.8°E], über *Singurġ < **ΤΣΙΝΩΡΩ** / Σενκυρκις < *t̄-s.t-n-grg(.t) “die-Stelle-der-Siedlung”.  Drew-Bear 242; Timm 2362f.; Yoyotte (1962a: 84). — Eine ähnliche oder dieselbe Etymologie ist auch für den Ort *Singirġ* سنجرج [30.5°N/30.9°E] ( Ramzī II/2: 218) anzunehmen; eine von anderen erwogene Verbindung zum Heiligen Georg (*“San Georg” o.ä.) lehnt Ramzī zu Recht ab.  Abū Ġirġ.
- Sinhira سنهرة [30.3°N/31.2°E], älter سنهري (Ramzī II/1: 45). Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 27.
- Sinnahwā سنهوا [30.4°N/31.4°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 45.
- Šinnū شنو [31.1°N/30.9°E]. Der Vergleich mit einem *zšnw* durch Ramzī II/2: 142 (auch zitiert bei Gomaà 1977: 26) ist aufzugeben, da es sich dabei entgegen Gauthier V 63f. nicht um ein Toponym handelt (Hannig 2006a: 2358; LGG III 742).
- Sinnūris سنورس [29.4°N/30.9°E] < **ϣϣΙΝΟΥΡΕΣ?** / Ψενυρις.  Banaji (2001: 247f.); Timm 2034f. und 2355f. Die meisten Quellen geben den Namen mit -ū-Vokal an (so schon Vansleb 1678: 161 “Sennūris”), doch nennt ÄAD I 52 als lokale Aussprache *Sinnawris*, was durch “Sennawres” (Panckoucke 1826: Tf. 19) und einige andere ältere Quellen (vgl. Salmon 1901: 50f.; Timm) bestätigt wird. Widersprüchliche Angaben *ī* ~ *ay* bzw. *ū* ~ *aw* trifft man überhaupt für nicht wenige Namen im Fayyūm und anderswo an. Der Grund wird in der Schwierigkeit liegen, die lokale Dialektlautung mit einem der im Standard akzeptierten Phoneme zu vereinbaren; hier wären jeweils noch genauere Untersuchungen vor Ort notwendig. — Banaji identifiziert aufgrund geographischer Indizien *Sinnūris* = Ψενυρις, dagegen  *Sanhūr* = Ψινευρις, während Wessely (1904: 163f. und 167f.), allein nach dem

lautlichen Anklang urteilend, die umgekehrte Zuordnung getroffen hatte. Der nach Timm 2355 für das Fayyūm bezeugte Ort $\pi\phi\iota\nu\omicron\upsilon\rho\epsilon\varsigma$ könnte lautlich zu *Sinnūris* passen. Die Angaben in Peust (1999: 325) sind überholt. Ob zu bohair. $\omicron\upsilon\rho\iota\varsigma$ (eine Pflanze)?

Nağ^c iš-Šinšīfī نَجْع الشنشيفي [26.7^{oN}/31.7^{oE}], älter *Šinšīf*, < $\pi\chi\iota\nu\chi\eta\beta$ < *Pr-gndb* (demot.). ⓘ Timm 2067-2069; Zauzich (1982: 117f.).

Sintimāy سنتماي [30.7^{oN}/31.3^{oE}], älter auch سنتمويه. ⓘ CZA 63; Halm 654. Ich halte es für wahrscheinlich, dass am Schluss **t³-m³w.t* “die-Insel” vorliegt (Ⓞ *Ġazīra*). CZA will den Namen mit ägypt. *snt* “gründen” zusammenbringen.

Sintiriīs سنتريس [30.3^{oN}/31.1^{oE}]. Name wohl vorarabisch, das Hinterglied könnte mit CZA 53 * $\rho\eta\varsigma$ “Süden” sein.

Š(i)nwada شنودة ~ شنودة, wohl ein älterer Name von *Banī Mazār* بني مزار [28.5^{oN}/30.8^{oE}], < $\delta\iota\nu\omicron\upsilon\theta\omicron\tau\epsilon$. ⓘ Timm 1063-1066. Scheint mit Crum (1939: 493) das Wort $\omicron\upsilon\theta\omicron\tau\epsilon$ / *w³d.t* “Gemüse” zu enthalten.

Šiqilqīl شقلاقل [27.3^{oN}/31.0^{oE}]. ⓘ Horn (1987: 8f.); Timm 2369. Horn leitet den Ortsnamen von * $\omega\kappa\lambda\iota\alpha$ = demot. **šqlql* “Glocke” ab, was plausibel erscheint.

Abū Šīr ابو صير, Name einer Reihe von Orten im heutigen Ägypten. Sie gehen wohl alle auf ein (*)*Pr-Wsrw* “Haus-des-Osiris” zurück, doch sind die antiken Belege oft nicht eindeutig einem der heutigen Orte dieses Namens zuzuordnen. Beispiele mit relativ gesicherter alter Bezeugung: *Abū Šīr* ابو صير [31.0^{oN}/29.5^{oE}] < $\tau\alpha\pi\omicron\sigma\iota\tau\iota\varsigma$ (ⓘ Gauthier IV 60 und 109f.; LÄ s.v. Taposiris Magna; Timm 2515-2519; Yoyotte 1957-60a: 58) • *Abū Šīr Banā* ابو صير بنا [30.9^{oN}/31.2^{oE}] < $\pi\omicron\upsilon\varsigma\iota\pi\iota$ ~ $\nu\omicron\upsilon\varsigma\iota\pi\iota$ / $\text{Bou}\sigma\iota\pi\iota\varsigma$ / neuassyrr. *Pušīru* < *P(r)-Wsrw* (demot.), eine volkstümliche Abkürzung von *Pr-Wsrw-nb-Ddw* “Haus-des-Osiris-Herrn-von-*Ddw*” (seit MR), älter *Ddw* Ⓞ Ⓞ Ⓞ Ⓞ (seit AR) (ⓘ AEO II 176*-178*; Černý 344; CZA 22; GMR II 137-142; LÄ s.v. Busiris; Montet I 98; Timm 459-463; Vycichl 32 und 238; Westendorf 479; Yoyotte 1957-60a: 58; Zibelius 270-273). Zum Namenselement *Banā* Ⓞ *Banā Abū Šīr*. • *Abū iṣ-Šīr* ابو الصير [30.9^{oN}/31.5^{oE}] < *Pr-Wsrw-Ḥpy* (26. Dyn.) (ⓘ Yoyotte 1957-60a: 58) • *Abū Šīr* ابو صير [29.9^{oN}/31.2^{oE}] < $\text{Bou}\sigma\iota\pi\iota\varsigma$ < *Pr-Wsrw-nb-R-š³w* “Haus-des-Osiris-Herrn-von-*R-š³w*” (NR) (ⓘ Gauthier II 70; LÄ s.v. Abusir; Montet I 43; Timm 50f.; Yoyotte 1957-60a: 59) • *Abū Šīr il-Malaq* ابو صير الملق [29.3^{oN}/31.1^{oE}] < $\text{Bou}\sigma\iota\pi\iota\varsigma$ < *Pr-Wsrw* “Haus-des-Osiris” (seit NR) (ⓘ Černý 350; Falivene 60-64; Gauthier II 69; GMS 96; LÄ s.v. Abusir el-Meleq; Montet II 190f.; Timm 465-467; Westendorf 479; Yoyotte 1957-60a: 59) • *Hawḍ Abūšīr* حوض ابو صير [27.9^{oN}/30.7^{oE}] < $\pi\omicron\upsilon\varsigma\iota\pi\epsilon$ / $\text{Bou}\sigma\iota\pi\iota\varsigma$ (ⓘ Drew-Bear 83-85; Timm 51-55; Yoyotte 1957-60a: 60). — Die mittelalterliche Graphie dieser Orte war بو صير (Ramzī II/2: 69 und II/3: 125). Es ist auffällig, dass der Name ins Arabische überall mit emphatischem -š- übernommen wurde. CZA 21 schlägt einen volksetymologischen Anschluss an *šīr* “kleiner gesalzener Fisch” (= koptisch $\chi\iota\pi$) vor, Schenkel (2002: 11 Anm. 26) eine sekundäre Emphatisierung durch *r*, was nicht überzeugt, da dieses ja durch -ī- getrennt steht. Es ist zweitens auffällig, dass der Auslautvokal der koptischen Form nirgendwo erhalten ist. Beide Tatsachen sprechen dafür, dass hier irgendeine volksetymologische Umdeutung vorgenommen wurde. In den Märchen von 1001 Nacht gibt es eine in Alexandria spielende Geschichte von zwei Männern namens *Abū Qīr* und *Abū Šīr*. Sollte der Name der letzteren Figur auf die Lautform des Toponyms eingewirkt haben? — In der Wüste und auch andernorts in der arabischen Welt gibt es mehrere Orte mit dem Element *Šuwayr*, das wie ein Diminutivum von *Šīr* aussieht, aber doch wohl ein Personen- oder Stammesname sein muss, z.B. *Abū Šuwayr* ابو صوير [30.6^{oN}/32.1^{oE}] • *Wādī Šuwayra*

- وادی صويرة [29.6°N/33.5°E] • *Bīr Raḥīm Ṣuwayrī* بئر رحيم صويري [31.1°N/28.1°E].
 is-Sirīriyya السريرية [28.3°N/30.8°E], nach Ramzī *is-Sarayriyya*, bei Vansleb (1678: 214) “Serarie”; keine mittelalterlichen Belege. ☞ LÄ s.v. es-Sirīriya; Ramzī II/3: 229f. Die von Ramzī angegebene Vokalisation mit *-ay-* scheint, da sie von Vansleb gestützt wird, einen älteren Lautstand wiederzuspiegeln. Vielleicht liegt ein arabisches Diminutivum **surayr-* zugrunde. — Gauthier V 18 vergleicht ein *Swrry* (NR, hapax), bei dem aber zweifelhaft ist, ob es sich überhaupt um ein Toponym handelt.
- Sirsinā سرسنا [30.6°N/30.9°E] < **ΦΑΡCINE**, griechischer Name Κλεοπατρίς. ☞ Timm 2311-2314. Es gibt noch einen Ort namens *Sirsinā* im Fayyūm [29.4°N/31.0°E] (☞ Ramzī II/3: 112; Salmon 1901a: 47f.).
- Siryāqūs سرياقوس [30.2°N/31.3°E] < **CPIAKOC**. ☞ Timm 2369f. Anscheinend von dem griechischen Personennamen Συριακός, einer gräzisierten Form von latein. *Syriacus* “Syrer”. Ramzī II/1: 35 erwähnt einen Gouverneur (*wālī*) dieses Namens in der Stadt *Atrīb*, allerdings ohne Belege.
- Šīwa شيوة [30.9°N/31.3°E]. CZA 46 vergleicht **ΩHYE** / *h³w.t* “Altar”, was lautlich denkbar ist, aber spekulativ bleibt.
- Sīwa, is-Siways **ⲥⲓⲱⲤ** *is-Suways*.
- Nağ^c Kawm Sixīm ناع كوم سخيم [25.9°N/32.8°E], älter اسخيم. Heute nicht mehr bestehender Ort mit aus dem Arabischen nicht erklärbarem Namen. Der in vorarabischen Namen seltene Laut *x* schränkt die etymologischen Möglichkeiten ziemlich ein, weshalb der Vorschlag von MET nicht unwahrscheinlich ist, dass im Hinterglied kopt. **ΩHM/ΩHM** “klein” stecken könnte. ☞ MET II 171, Nr. 78 Anm. 1; Timm 1179.
- Dayr Šū دير شو [27.3°N/31.1°E] < **Ⲭⲱ** / ?latein. *Isiu*. ☞ Horn (1987: 18 und 20); Timm 2118f. Eine andere Deutung von *Isiu* bei Yoyotte (1963: 115). Koptisch **Ⲭⲱ** heißt auch “Schwein”, daher vielleicht “(Ort-der)-Schweine”.
- Subk il-Aḥad سبك الاحد [30.3°N/31.0°E] (☞ Timm 2388f.) / *Subk id-Ḍaḥḥāk* سبك الضحاك [30.4°N/31.1°E] (☞ Ramzī II/2: 217). Montet I 78 vermutete hierin den Namen des Gottes Sobek (ägypt. *Sbk*; griech. Σουχος u.ä.). Dies ist lautlich unmöglich, denn das *-b-* in diesem Gottesnamen wurde in der Spätzeit nicht mehr gesprochen (siehe LÄ s.v. Sobek Anm. 1; Peust 1999: §3.12.4), fehlt in allen griechischen Wiedergaben des Namens (vgl. **ⲥⲓⲱⲤ** *Dīmay*; *Tuṭūn*) sowie auch in dem Toponym **ⲥⲓⲱⲤ** *Bulḡusūq*.
- Šubra (...) شبرا, auch *Šubrā* شبرا, häufiges Element von Ortsnamen im Delta (Karten in Engsheden 2008: 44 und Kuentz 1951: 296), < **Ⲭⲉⲡⲣⲟ** ~ **ⲬⲉⲪⲣⲟ** (in Toponymen, einmal auch als Appellativum), hierher wohl auch ein einmal belegtes **Ⲭⲉⲡⲣⲟ** (Drew-Bear 138), < aramäisch **kaprā* “Dorf”. ☞ Crum (1939: 827); Kuentz (1937: 219-221 und 1951: 295-297); Timm 884f. und 2389-2410; Vycichl 345f. Der heute größte und einer der südlichsten dieser Orte ist *Šubra il-Xayma* شبرا الخيمة [30.1°N/31.2°E] “*Šubra*-das-Zelt” (ins Koptische lehnübersetzt als **Ⲭⲉⲡⲣⲟ** **ⲒⲪⲱ**; ☞ Casanova 1901: 176-179; Crum 1939: 656; Timm 2397-2402), eine Vorstadt im Norden von Kairo. Andere mit historischer Bezeugung sind *Šubrā Tanā* شبرا تنى [31.0°N/30.8°E] < **Ⲭⲉⲡⲣⲟ** **ⲛⲀⲐⲚⲒ** (☞ Timm 2409f.) und (unsicher) *Šubrā Wasīm* شبرا وسيم [30.7°N/30.7°E] <? **Ⲭⲉⲡⲣⲟ** **ⲙⲎⲎⲈⲒⲚⲈ** (☞ Timm 881-883). Diese Orte dürften auf eine semitische Besiedlungsschicht aus der Zeit kurz vor der Arabisierung zurückgehen (vgl. Yoyotte 1973: 32f.). Das aramäische Wort ist stammverwandt mit dem in einer jüngeren Schicht von Toponymen verwendeten Element **Ⲭⲉⲡⲣⲟ** *Kafr*. — *iš-Šubrāwayn* الشبراوين [30.7°N/31.6°E] ist mit CZA 59 eine Dualbildung von *Šubrā*. — In manchen Toponymen wird *Šubrā*

- mit dem Folgeglied zusammengeschieden: *Šu/abrāmānt* شبرامنت [29.9°N/31.2°E], wohl mit Kuentz (1937: 220 und 1951: 297) eine Verbindung von *Šubrā* und **ϩMNT** / *jmn.tj* “Westen; westlich”. • *Šubrāwīš* شبراويش [30.9°N/31.3°E]. Etymologieversuch für das Zweitglied bei CZA 65. Vergleiche noch *Awīš il-Ḥaḡar* اويش الحجر [31.0°N/31.3°E], älter *Wīš il-Ḥaḡar* (Ramzī II/1: 217). • **ϩ** auch *Hūr*; *Rīs*; *Xīt*. — In einigen Namen ist das Element heute gar nicht mehr erkennbar: *Šiblanḡa* شبلنجة [30.5°N/31.3°E], älter *Šubrā il-Lanḡa* شبرا اللنجة (CZA 59f. (mit Etymologieversuch für das Zweitglied); Halm 682f. • *iš-Šamār(i)qa* الشمارقة [31.1°N/31.0°E], älter شبرا مريق (Ramzī II/2: 137) • *Šarabāš* شرباص [31.3°N/31.7°E], älter *Šubrāmāš* (Ramzī II/1: 243) • **ϩ** auch *Šinbārī*.
- Suds il-Umarā’ **ϩ** *Sids il-Umarā’*.
- Šufayṭa صفيطة [30.5°N/31.5°E]. (CZA 37; LÄ s.v. Sefeta. Es scheint sich um ein arabisch gebildetes Diminutivum zu dem entlehnten Element **ϩ** *šafī* “Mauer” zu handeln (ähnlich CZA).
- Suhāḡ **ϩ** *Sawhāḡ*.
- Suhayl **ϩ** *Sihayl*.
- Šulqām شلقام [28.6°N/30.7°E] < Σενοκωμις < *Tʔ-šnw.t-(n)-qmʔw* “die-Scheune-der-Binsen (ϫAM)” (NR). (GMS 86. Zauzich (1987a: 171) nennt noch ein demotisches *Snqms*, das, falls hierher gehörig, eine Transkription der griechischen Namensform sein müsste.
- Sumustā il-Waqf سمسطا الوقف [28.9°N/30.9°E] < Σεφϑ(α) ~ Σεσφϑα. (Gonis (2000: 129-131). Durch den Beleg bei Gonis werden frühere Identifikationsversuche (Falivene 11 Anm. 2; GMS 91-93; Sauneron 1983: 174-176; Timm 2413f. Anm. 1; **ϩ** *Šafī*) obsolet. Jedoch ist es denkbar, dass in -σφϑ- eine enttonte Form von *sbtj* “Mauer” steckt.
- Kafr iš-Šumūt **ϩ** *Kafr iš-Šimūt*.
- Sunayṭat ir-Rifāʿiyyīn **ϩ** *Sanatā*.
- Sunbāt سنباط [30.8°N/31.2°E], älter auch سنبوطيه, < **τασενποτ**. (Gauthier V 46; Ramzī II/2: 58; Timm 2275-2277. Die weitere Etymologie bleibt offen; ein veralteter Vorschlag zitiert bei Gauthier. Es gibt andere Orte ähnlichen Namens: *is-Sunbāt* السنباط [29.3°N/30.8°E], älter *il-Ist(i)nbāt* (Ramzī II/3: 94), von Ramzī, was jedoch lautlich gewagt ist, geglichen mit einem für das Fayyūm bezeugten **ϫEBENOYTI** / Σεβεννυτος (Timm 880f.; der Name ähnelt sehr dem alten Namen von **ϩ** *Samannūd* und scheint von diesem übernommen zu sein) • *Izbat is-Sunbātī* عزبة السنباطي [31.3°N/31.7°E] • *Sanābāda* سناবাদا [31.2°N/30.5°E], älter *Sunbāda* سنبادة (Ramzī II/2: 271).
- Kawm iš-Šunṭ كوم الصنت [29.8°N/31.2°E] “Hügel der Akazien”. (Yoyotte (1961b: 78 und 100). Zugrunde liegt das Substantiv **ϩONTϩ** / *šnd.t* “Akazie”, das in verschiedenen Lautvarianten als Lehnwort in den ägyptisch-arabischen Dialekt eingegangen ist (ÄAD IV 269; HB 435). Dieselbe Etymologie liegt in dem vormodernen Ortsnamen **πϩαντι** = ᾿Ακανθωνος aus dem Fayyūm vor (Timm 2024). **ϩ** *Bardanūhā*; *Minyat Sanatā*.
- Šunūfa شنوفة [30.5°N/31.0°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/2: 191), sieht unarabisch aus und könnte vielleicht das Adjektiv **NOYϩE** / *nfr* “gut” enthalten. Ein mit *Šunūfa* verglichenes vermeintliches Toponym **NIYOYBEPOYϩI** (Timm 1777f.) ist ein Phantom (van der Vliet 1991).
- Sunūfar سنوفر [29.3°N/30.9°E], ältere Schreibung daneben auch صنوفر (noch bei Panckoucke 1826: Tf. 19 “Senawfer صنوفر”), < Ψευεναφρις. (Keenan (2007: 496); Ramzī II/3: 101; Timm 2035 (unnötig skeptisch). Enthält offensichtlich den koptischen Personennamen **OYENOϩP** ~ **OYENOBP**, der auf den Ausdruck *Wnn-nfr* (.w) (Epitheton des Osiris; zu diesem

siehe Gardiner 1950) zurückgeht und heute noch im italienischen Vornamen *Onofrio* fortlebt. — Eine Verbindung mit dem Namen des Pharaos Snofru (*Snfr.w*) durch Ramzī II/3: 101 ist lautlich unhaltbar (vgl.  *Aṣfūn il-Matā'ina*).
 Šūša شوشة [28.3°N/30.7°E] < Χυσίς < *Kš.t*     (NR).  Drew-Bear 322-326 (mit unhaltbarer griechischer Etymologie); GMS 97; Mitthof (2003: 214f.); Timm 2414-2416. Ich halte eine Verbindung mit dem in derselben Gegend zu suchenden $\pi\rho\delta\omega\gamma\omega$ (GMS 97; Timm 343-345) für denkbar.

Abū Šūša ابو شوشة [26.2°N/32.0°E], laut Ramzī II/4: 192f. nach einem Emir namens *Abū aš-Šūša* benannt, der um 1400 n. Chr. in *Ġirġā* amtierte. Die Gleichsetzung mit einem *Pr-dʒdʒ* ( *Abū Tišt*) lehnt Ramzī zu Recht ab.

Šuṭb شطب [27.1°N/31.2°E] < $\omega\omega\tau\tau$ < *Šʒ-(s)-hṭp*    (seit 1. Zwzt.); griechischer Name Ὑψελή.  AEO II 67*; Beinlich (1976: 116-124); Černý 357; Gauthier V 107f. und VI 152f.; GMR I 250f.; LÄ s.v. Schashotep; Montet II 125; Schenkel (2002: 42); Timm 2416-2424; Vycichl 243 und 272; Westendorf 482. Viele Quellen bestätigen den -u-Vokal, z.B. Boinet (1899: 155) *Chotb*; Google Maps (<http://maps.google.com/>, Stand August 2010) *Shutb*; Lane (nach Thompson 2000: 269) *Shootb*; Panckoucke (1826: Tf. 12) *Choutb* شطب; Ramzī II/4: 28 شطب; Sauneron (1983: 62) *Chotb*; Timm und Vycichl *Šuṭb*; U.S. Board on Geographic Names *Shuṭb*; Vansleb (1678: 220; vgl. auch Horn 1986/92, II: 59) *Sciotb*; Wilkinson (1843, II: 90) *Shodb*. Wenn einige stattdessen -a- notieren (Amélineau 1893: 423f. *Schatab*; GMR *aš-Šaṭb*; Westendorf *Schateb*), so scheint das auf einer Konfusion mit dem Substantiv *šaṭb* "Einschnitt" zu beruhen. — Gauthier hat angenommen, dass das Toponym den Namen des Lokalgottes *Šʒw* beinhalte und etwa als **Šʒw-shṭp.w* "Šʒw-ist-zufriedengestellt" aufzufassen sei. Dabei bleibt unerklärt, wieso die hieroglyphischen Graphien selbst der älteren Zeit diese Analyse nicht klar widerspiegeln. Noch bedenklicher an dieser Lösung ist, dass dadurch für das Pseudopartizip des s-Kausativums *shṭp* eine Vokalisation **sháṭpw* vorausgesetzt würde, die der sonst bekannten Evidenz widerspricht (vgl. cooytn "ausstrecken", Pseudopart. coytwon < **swdánw*, nicht **swádnw*).

Banī S(u)wayf بني سويف [29.1°N/31.1°E], lokale Aussprache nach ÄAD I 53 *Bani Swayf*. Mittelalterlich belegt als *منفسويه*, was von Halm 167 als "Manfaswaih", von Björnesjö (1996: 32 Anm. 47) als "Manfuswiya" vokalisiert wird; ich würde am ehesten etwa **Manfiswayh* rekonstruieren. Ramzī II/3: 155-157 nennt noch eine etwas jüngere Form *بنمسويه* (etwa **Banmiswayh*) und gibt an, dass seit dem 15. Jhdt. die heutige Schreibung gebraucht wird. Diese moderne Form, die schon in den ältesten europäischen Quellen erscheint (Leo Africanus, frühes 16. Jhdt., nach Épaulard 1956: 530 "Beni Suaif"; anonymen Venezianer 1589 nach Sauneron 1970: 52 "Benesuef"; Vansleb 1678: 24 und 178 "Benesuef"), beruht offenbar auf einer volksetymologischen Angleichung an andere  *Banī*-Namen, wobei das auslautende -h zu -f verstärkt wurde. Es scheint ein koptischer Ausdruck **ma-n-π-...* "Ort-des-..." zugrundezuliegen. — Ramzī will den Namen mit einem $\pi\omega\gamma\phi\alpha\kappa\iota\alpha$ verbinden (zu diesem siehe Timm 2008), was weder geographisch noch lautlich möglich ist.

Suwayr  *Abū Šīr*.

is-Suways السويس [30.0°N/32.5°E], auch *is-Siways*, europäisch "Suez", neuhebräisch *Su'êts* סוּאֵץ; seit dem 10. Jhdt. n. Chr. belegte Stadt am Südennde des nach ihr benannten Suezkanals in der Nachbarschaft des älteren  *il-Qulzum*.  Timm 2424-2426. Timm 2425 Anm. 1 hält den Namen für ein Diminutivum von arab. *sūs* "Süßholz". In der Tat können Orte nach Pflanzen benannt werden ( *Bardanūhā*; *il-Ġurdaqā*), die Etymologie ist also nicht

- unplausibel. — Es wird kaum ein Zusammenhang mit dem (etymologisch unklaren) Namen der Oase *Sīwa* سبوة [29.2°N/25.5°E] bestehen, wie Pospelov (1998: 402f.) meint.
- it-Ṭabbāyxa الطبايخة [26.2°N/32.5°E] <? kopt. ΘΒΑΚΑΤ.  Sauneron (1983: 111f.); Timm 2617f. Die von Sauneron vorgeschlagene Gleichung ist lautlich schwierig. Es scheint vielmehr ein arabisches Pluralnomen vorzuliegen.
- it-Ṭabbīn التبين [29.8°N/31.3°E], von Ramzī II/3: 28 verglichen mit einem (T)ṬABIN ( *Hafn*), was aber geographisch unmöglich ist.
- Ṭāblimūn طابلمون [28.0°N/28.7°E] in der Oase *Bahariyya* wird von Wagner (1987: 208) mit dem Namen des Gottes Amun (*Jmnw*) in Verbindung gebracht. Spekulativ.
- Ṭafnīs طفنیس [25.4°N/32.5°E] < TAFENNHC < *T³-cb.t-(n)-s.t* “das-Heiligtum-der-Isis” (demot.).  AEO II 15* Anm.; Černý 353; Sauneron (1983: 112-114); Schenkel (2002: 41); Timm 2438-2451; Westendorf 480. Zwei weitere Orte *Ṭafnīs* [26.1°N/32.4°E] < TAFENNHC ( Sauneron 1983: 112-114; vgl. auch Gauthier IV 64) und *Ḳayn Ṭafnīs* [24.7°N/30.6°E] in der Oase *Xārġa* ( Wagner 1982: 294) haben mutmaßlich dieselbe Etymologie. Demnach scheint es Orte des Namens **t³-cb.t-n-s.t* mehrfach in Ägypten gegeben zu haben. Mit Griffith (1909, III: 335) mag man vermuten, dass die in griechischen Urkunden zahlreich belegte Form Ἰσεῖον (Calderini III 34-36; Yoyotte 1963: 114-119) zumindest fallweise eine Umsetzung dieses Namens darstellt. — Ramzī II/4: 156 gleicht (das erstgenannte) *Ṭafnīs* hingegen mit einem Tαβωνις < *T³-j³.t-bjn.t* (demot.) ( Calderini IV 411; Gauthier I 24 und VI 3). Dieses würde zwar geographisch ebensogut passen, doch gäbe es eine erhebliche Diskrepanz im Vokalismus, und der Auslaut -s im Arabischen wäre unerwartet.
- Ṭahā il-A^cmida طحا الاعمدة [28.2°N/30.7°E] < TAYZΩ / Τουω, griechisch auch Θεοδοσίου πόλις.  AEO II 205*f.; Černý 355; CZA 60; Drew-Bear 111f.; Schenkel (2002: 6); Timm 2454-2460; Westendorf 481. Den Namen führt man zu Recht allgemein auf ägypt. *t³-why.t* “die-Sippe; die-Siedlung” zurück. Eine falsche Etymologie zitiert bei Gauthier IV 40. — Das Namenselement *Ṭahā* kommt im heutigen Ägypten noch mehrfach vor und wird sicherlich überall den gleichen Ursprung haben, so in *Ṭahā il-Bīša* طحا البيشة [29.0°N/31.0°E] ( Ramzī II/3: 140) • *Ṭahā Būš* طحا بوش [29.1°N/31.1°E] • *Ṭahā il-Marġ* طحا المرج [30.8°N/31.4°E] • *Ṭahā Nūb* طحا نوب [30.3°N/31.3°E]. Hierher ferner auch mehrere mit *Ṭah-* oder *Ṭah-* beginnende Ortsnamen (Timm 2460-2465), z.B.  *Ṭahanhūr*; *Ṭahnašā*. Man beachte die Variation von -h- und -ḥ-.
- Ṭahanhūr طهنيور, älterer Name von *il-Ma^cāb(i)da* المعابدة [27.3°N/31.0°E], < TAZANZΩP.  Crum (1939: 697); LÄ s.v. El-Maabde; Timm 2462. Eine naheliegende Etymologie wäre “die Siedlung (*why.t*;  *Ṭahā*) des Horus (bzw. einer Person namens *Hrj*)”.
- Tahma تهمة [29.6°N/31.2°E] < Tαμαις.  Calderini IV 346f.; Yoyotte (1962a: 78).  *Ṭāmiyya*.
- Ṭahnašā طهنتشا [28.0°N/30.7°E], noch im 19. Jhdt. auch طحنشا, mittelalterlich طحنشها, < TAZANXIZO.  Kessler (1981: 41); Ramzī II/3: 202; Timm 1069-1071 und 2463f. Zur weiteren Etymologie  *Ṭahā* und *Sanġahā*. — Die von Drew-Bear 55f. vertretene Gleichsetzung mit einem Ort TΩZΩ NZΛΘE / Ακις (darin vielleicht das Substantiv ZΛΘE “Schlinge”, Crum 1939: 744) ist deutlich weniger plausibel.
- Ṭahṭā طهطا [26.8°N/31.5°E] < Tοετω? < **T³-ḥw.t-Ty* “der-Tempel-von-Ty”, belegt ist *Hw.t-Ty*     (römisch).  AEO II 49*; CZA 65; Gauthier IV 141; LÄ s.v. Tahta; Quaegebeur (1982: 270); Sauneron (1983: 101f.); Timm 2467-2469; Yoyotte (1957-60b: 77f. und 1959: 30 Anm. 1 und 33). Während die Gleichung *Ṭahṭā* = *Hw.t-Ty* archäologisch gesichert

- ist, sieht Quaegebeur die Zugehörigkeit des griechischen Namens aus lautlichen Gründen zu Recht skeptisch. Nach einer etwas gewagten, aber doch plausiblen Hypothese von Yoyotte hat sich in *Ty*, für das die späthieroglyphische Graphie keine Deutung nahelegt, der Name der *Teje*    (keilschriftlich *Te-i-e*, Muchiki 1999: 297), der Gemahlin Amenophis' III, erhalten. Sie stammte aus dieser Gegend (siehe Yoyotte und LÄ s.v. Juja), so mag in ihrem Namen hier ein Tempel errichtet worden sein.  auch *Adday* (oben Anm. 5).
- Ṭalā طلا [28.9°N/30.9°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 191). Die Gleichsetzung mit Ταλαη (zu diesem Timm 2472) durch Falivene 207f. passt geographisch wohl noch besser als die mit einem Ort Ταλαω durch GMS 90 und Timm 2471f. Ein Θαλλου ist nicht, wie Crum & Bell (1922: 160f.) noch erwogen, hierher zu stellen, sondern zu  *Talla*.
- Ta/ilbant kommt als Name einiger Orte im Delta vor: *Talbant Aġā* تلبنت اجا [31.0°N/31.3°E] • *Talbant Qayṣar* تلبنت قيصر [30.9°N/30.9°E] (so schon mittelalterlich belegt, Ramzī II/2: 97) • *Tilbant Abšīš* تلبنت ابشيش [30.5°N/31.1°E]. In dieselbe Gruppe gehören wohl (mit Yoyotte, anders CZA) noch mehrere Orte namens *Tilbāna* تلبانة ([31.0°N/31.5°E], [30.9°N/30.6°E], [30.5°N/31.4°E], cf. Timm 2666f.). Auch wenn konkrete Identifikationen nicht möglich sind, ist der Name sicher identisch mit der für verschiedene Orte, auch im Delta, belegten griechischen Wiedergabe T/Θελβωνθις, auch Ελβωνθις, koptisch **ṬABONT** und ägyptisch *T3-rbnṯ* (seit 26. Dyn.). *Talbant Qayṣar* enthält darüber hinaus den Namen des *Caesar*, den Titel Καίσαρος oder den davon abgeleiteten arabischen Personennamen *Qayṣar*.  Crum (1939: 41); CZA 52; Drew-Bear 272-274; Falivene 72f.; Meeks (2006: 152 Anm. 539); Timm 2567-2569 und 2628; Yoyotte (1958: 419-423). Versuche einer Segmentierung in **ṬAL** "Hügel" + **BONT** "Kürbis" (so Crum, CZA) sind nicht zu halten. Der Name besteht aus dem Artikel *t3* und einem Substantiv *rbnṯ* (*lbnṯ*) unsicherer Bedeutung (siehe AEO II 217* und Meeks, dieser rät "refuge").  Wahrscheinlich nichts damit zu tun haben ein im NR belegtes Toponym *Rbn*     ( AEO II 115*; Montet II 215;  auch *Wādī ir-Rayyān*) und ein Ortsname *Libna* לבנה im Alten Testament (u.a. Jos 10.29-39).
- Kawm Ṭalīt طليت كوم [29.1°N/30.7°E] < **ṬALIT** / Ταλ(ε)ι ~ Ταλιθις < *T3-clṯ* (demot.).  Calderini IV 343f.; Cheshire (1986: 33f.); Davoli (1998: 268f.); Erichsen (1954: 68); Nestola (1970); Timm 2474f. Vielleicht entlehnt aus einem semitischen **calīt*- "die-obere" so wie auch das im NR gebräuchliche Wort *ṣrṯ* "obere Kammer" (Hoch 1994: Nr. 86).
- Tall (...) تل "Hügel" (semitisch sonst **till*), Erstglied zahlreicher Ortsnamen vor allem in Unter- und Mittelägypten. Meist Hinweis auf alte Besiedlung, da es sich bei Hügeln im Niltal normalerweise um Ruinenhügel älterer Siedlungen handelt (vgl. "Tell" als archäologischen terminus technicus).  Wild (1973: 304, mit Bezug auf den Libanon). — Mit dem Folgewort verschmolzen in *Tallibqā* تلبقا [30.8°N/30.6°E], aus älterem (*Tall*) *B(i)qā* ( Ramzī II/2: 334).
- Talla تلة [28.1°N/30.8°E], älter تلا geschrieben (Ramzī II/3: 199), < **ṬALLOY** / Θαλλου.  Calderini II 234f.; Drew-Bear 108f.; Timm 2611-2613. Mit Drew-Bear wohl ein Genitiv von dem griechischen Personennamen Θαλλος (= θαλλός "Spross"). Ähnlich lautende Toponyme gibt es in Ägypten noch mehrfach.  auch *Ṭalā*.
- Tallibqā  *Tall*.
- Talt w-il-Qulay^a القليعة تلت [28.9°N/30.8°E] < **ṬALWIT** / Θωλθις < *T3-hlṯ* (demot.).  Clarysse (1988: 15); GMS 90; Gonis (2000: 129). Der demotische Name dürfte mit dem demotischen Substantiv *hlṯ.t* identisch sein, für das Stadler (2004: 307) die Bedeutung "Zelt" ansetzt. Bei diesem scheint es sich um ein semitisches Lehnwort zu handeln (vgl. hebr. *óhel* להל "Zelt";

- ugarit. *ahl* “Zelt”; dazu auch arab. *ahl* “Familie” < *“(Leute aus demselben Zelt)”).
- Ṭāmiyya طامية [29.5°N/31.0°E] <? Ταμιας ~ Ταμας (wohl mit Yoyotte 1962a: 78 zu trennen von einem Ταμας = Ⲭ *Tahma*). Ⲛ Calderini IV 346f.; Timm 2477. Die Aussprache lautet so und nicht etwa *Ṭām(i)ya, vgl. z.B. ÄAD I 52 (“Ṭāmiyya” als lokale Aussprache genannt); Lane (nach Thompson 2000: 245, “Ta'mee'yeh طاميه”); Ramzī II/3: 113 (“طامية”); Vansleb (1678: 161, “Tamieh”); Wilkinson (1843, II: 340 “Toméeh”).
- Ṭammūh طموه [29.9°N/31.3°E], älter auch طمويه, < ⲧⲁⲙⲙⲟⲩ ~ ⲧⲁⲙⲙⲁⲩ . Ⲛ Timm 2483-2487. Wegen der uneinheitlichen koptischen Überlieferung ist die weitere Etymologie schwer aufzuklären.
- Ṭanāḥ طناح [31.0°N/31.6°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/1: 221). CZA 37f. erklärt den Namen als **t³-n-j^h* “Land-des-Mondes”, was sehr spekulativ ist. Ein Vergleich mit Μωνη Τανεως (dazu Ⲭ *il-Minyā*) bei Daressy (1894: 201) ist obsolet.
- Ṭanbidī طنبدي [28.6°N/30.8°E], älter auch طمبدا u.ä. (Ramzī II/3: 249) < ⲧⲁⲛⲔⲉⲧ / ⲧⲁⲁⲛⲔⲉⲧ . Ⲛ GMS 87 und 117; Timm 2495-2498. Lautlich kaum damit zusammenzubringen ist das von GMS verglichene *T³-j³d.t-d^cd^cb* (NR). Eher mag ein **t³-c.t-n-p³-...* “das-Haus-des-...” zugrundeliegen. Es gibt noch einen weiteren Ort namens *Ṭanbidī* im Delta ([30.6°N/31.0°E]).
- Ṭanbū طنبو [28.5°N/30.8°E], älter طمبو (etwa *Tambabū*), < ⲧⲁⲁⲛⲔⲉⲙⲟⲩ . Ⲛ GMS 84; Ramzī II/3: 219; Timm 2435f.; falscher Etymologievorschlag bei CZA 61.
- Ṭannīx طنيخ [31.1°N/31.3°E]. Älter belegt als *Ṭ(a)mnīx* (Ramzī II/2: 88); ein Etymologieversuch bei CZA 61 ist damit nicht vereinbar.
- Ṭansā il-Malaq طنسا الملق [29.2°N/31.1°E] < ⲧⲁⲛⲟⲩⲉⲩ / ⲧⲁⲅⲅⲁⲥ . Ⲛ Falivene 203-205; Schenkel (2002: 42); Timm 2506f. Die griechische Umschreibung, die auf ägypt. *-h-* weist, macht die von Schenkel erwogene Etymologie **t³-c.w-n-šj* unmöglich. Eher vielleicht aus **t³-c.t-n-h^cj* “der-Raum-des-Festes”.
- Ṭanṭā طنطا [30.8°N/31.0°E], zusammengerückt aus älterem *Ṭandatā* طندتا, mutmaßlich identisch mit einem einmal belegten, nicht lokalisierbaren ⲧⲁⲛⲧⲁⲑⲟ . Ⲛ LÄ s.v. Tanta; Timm 2500-2502. Ramzī II/2: 102f. vergleicht weiter ein obskures *Ṭntjn.t* aus Gauthier VI 78.
- Tānūf ثانوف [27.6°N/30.8°E], ältere Schreibung تنوف (Ramzī II/4: 46), <? Ἰβίων Τανουπεως. Ⲛ Drew-Bear 129. Dieser griechische Name transliteriert vermutlich den ägyptischen Frauennamen *T³-Jnpw* “die-des-(Gottes) Anubis” (DNB 1165).
- Ṭ(a)rābiyya طرابية, auch اطرابية, mittelalterlicher Name für Ⲭ *Ṣaft il-Hinna* [30.6°N/31.6°E] oder einen benachbarten Ort, < ⲧⲁⲣⲁⲃⲓⲁ . Ⲛ MW 119f.; Timm 2522-2530. Von Ἄραβία, dem griechischen Namen des 20. unterägyptischen Gaues an der Ostgrenze Ägyptens. Griechische Autoren (Herodot, Strabo) bezeichneten überhaupt das ganze Wüstengebiet östlich des Nils als Ἄραβία/η. Der Name geht auf arabische Beduinen (arab. *‘arab*) zurück, die in dieser Region schon in vorchristlicher Zeit anwesend waren (Eph‘al 1982: 193-195).
- T(a)rnūt ترنوط [30.4°N/30.8°E] (mittelalterlich) < ⲧⲉⲣⲉⲛⲟⲩⲧⲓ / Ⲑⲉⲣⲉⲛⲟⲩⲧⲓ . Ⲛ Hermann (1934); LÄ s.v. Terenuthis; Montet I 61f.; Ramzī II/2: 331f.; Timm 2537-2543. Die Stadt ist benannt nach der dort verehrten Göttin Renenutet (*Rnn-wtt*, spätägyptisch auch mit Artikel *t³-Rnn-wtt*, griechisch Ⲑⲉⲣⲙⲟⲩⲧⲓ , erhalten auch in dem koptischen Monatsnamen ⲛⲁⲣⲙⲟⲩⲧⲉ und dem Ortsnamen Ⲭ *N(a)rmūda*). Während in dem Gottesnamen normalerweise ein Lautwandel *-nw- > -m-* stattfindet (Peust 1999: §3.16.3), unterbleibt er in dem Namen dieser Deltastadt, was vielleicht eine Besonderheit des Lokaldialekts darstellt. — Heute heißt der Ort *it-Ṭarrāna* الطرانة (so erstmals in einer arabischen Quelle etwa des 15. Jhdts., Daressy 1917/8: 28, und auch schon in allen alten europäischen Quellen, z.B. Zeebout 1557:

221 “Alterana”; Vansleb 1678: 130 “Tarane”; Granger 1745: 167 “Terrané”). Dies wird gewöhnlich als eine Fortsetzung des mittelalterlichen Namens angesehen, doch müsste eine erhebliche Umgestaltung der Nominalbildung stattgefunden haben, was mir zweifelhaft scheint. Es gibt noch einen weiteren Ort *it-Ṭarrāna* ohne ältere Belege ([30.9°N/30.4°E]).

it-Ṭarrāna  *Tarnūt*.

Ṭaršūb طرشوب [28.9°N/30.9°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 141), <? *Ταρουσεβτ*.  GMS 92; Timm 2535.

Tarūḡa  *Turūḡa*.

Ṭārūt طاروط [30.5°N/31.5°E], ältere Schreibung تروط.  Halm 647. Es könnte derselbe Name vorliegen wie bei  *Dayrūt*. Anderer Vorschlag bei CZA 60.

Tāsā تاسا [27.1°N/31.4°E].  LÄ s.v. Tasa. Eine Identifikation mit einem *ΤΑΧΗ* wird von Timm 823f. zurückgewiesen.

Ṭawd طود [25.6°N/32.5°E], nach manchen Quellen mit Artikel *it-Ṭawd* الطود, < *ΤΟΥΤ* ~ *ΤΑΥΤ* < *Dr̥tj*    (seit MR).  AEO II 21*f.; Černý 355; Gauthier IV 27 und VI 130f.; GMR I 139-141; LÄ s.v. et-Tôd; Montet II 71; Ramzī II/4: 162; Schenkel (2002: 17); Timm 2862-2865; Vycichl 224; Westendorf 481. Im arabischen Dialekt der Region wird etymologisches *aw* als [uɐ] gesprochen (ÄAD II Tf. 4). Dazu stimmt, dass mehrere ältere Quellen den Namen als *Tuot* wiedergeben (Sauneron 1983: 136; Vansleb 1678: 243; Wilkinson 1843, II: 265). So müsste die lokale Aussprache heute noch lauten, was aber noch einmal vor Ort verifiziert werden sollte. Von manchen wird der Vokal als -ū- notiert (Panckoucke 1826: Tf. 5; Ramzī; GMR; Timm; die beiden letzteren wohl von Ramzī abhängig), was mutmaßlich auf einem Missverständnis der Dialektlautung beruht. — Kuentz (1951: 293) hält den Namen für arabisch (= klassisch-arab. *ṭawd* “Berg”). Dies ist kaum wahrscheinlich, weil das Wort *ṭawd* in der Umgangssprache nicht üblich und die Gleichsetzung mit der koptischen Form unproblematisch ist. In *Dr̥tj* sieht GMR wohl zu Recht eine Nisbenableitung von *dr.t* / *ΤΡΕ* “Falke”, weil an dem Ort der falkenköpfige Gott Month verehrt wurde. Der Wandel *r* > *oy* ist auffällig und könnte eine Besonderheit des Lokaldialekts darstellen; die einzige Parallele ist *mrz.t* “Leber” > *ΜΑΟΥΣΕ* (zu diesem Wort siehe Peust 1999: §3.13.5 und Richter 1998).

Tīdā تيدا [31.2°N/30.8°E] < *εοιτ*, wörtlich “die-Hyäne” (ägypt. *ht.t* “Hyäne”). In der Nähe befindet sich ein *Kawm id-Ḍab* كوم الضبع “Hügel-der-Hyänen”, was eine Übersetzung des Namens zu sein scheint.  Daressy (1926: 252); Timm 2655-2659.

Abū Tīḡ ابو تيج [27.0°N/31.3°E], lokale Aussprache nach ÄAD I 54 *Abu Tīd*, < *ΤΑΠΟΘΗΚΗ* / *᾿Αποθήκη* (seit 8. Jhdt.).  AEO II 66*f.; CZA 48f.; Gauthier V 135 und 140; Timm 57-60; Vycichl 14. Transparenter griechischer Name der Bedeutung “Lagerhaus” (koptisch mit Artikel *τ*-). Die frühere Annahme, es handle sich um eine Lehnübersetzung eines ägyptischen Ortsnamens *Pʒ-šn* “das-Lagerhaus”, ist wohl aufzugeben (vgl. LÄ s.v. Per-Schena).

Ṭihnā il-Ġabal طهنا الجبل [28.2°N/30.8°E] < *Τηνις* / (*)*ΤΕΖΝΕ* < *Tʒ-dhn.t* (demot.), wörtlich “die-Spitze”. Der Ort liegt am Fuß eines Felsens, der den Übergang zur Ostwüste bildet und auf den sich der Begriff “Spitze” beziehen wird ebenso wie das dem modernen Namen angefügte *ḡabal* “Berg”.  AEO II 92*-95*; Černý 356; Crum (1939: 460); Drew-Bear 291-296; Erichsen (1954: 651); Gauthier VI 38f. und 97f.; LÄ s.v. Tehne (Akoris); Montet II 177f.; Müller (2008); Schenkel (2002: 17); Timm 2662-2666; Yoyotte (1961b: 98); Westendorf 481. Im Gegensatz zu den griechischen und demotischen Belegen ist das koptische *ΤΕΖΝΕ* nicht lokalisierbar, also nicht nachweislich mit *Ṭihnā il-Ġabal* identisch. Schon aus

vordemotischer Zeit gibt es eine Anzahl toponomastischer Belege für *T3-dhn.t*, vor allem in einem Briefkonvolut aus der 21. Dynastie. Die dort gemeinte Stadt soll nach traditioneller Meinung nördlich des heutigen *Ṭihnā il-Ġabal* gelegen haben, während Müller jetzt für eine Lokalisation südlich von diesem plädiert. Derzeit ist also kein sicherer vordemotischer Beleg für *Ṭihnā il-Ġabal* vorhanden.

Tilbant  *Talbant*.

Tilīḡa تليجة [30.8°N/31.6°E], auch als *Tulayḡa* تليجة angegeben, was eine künstlich dem Hocharabischen angenäherte Form ist.  Ramzī II/1: 128. Ein misslungener ägyptischer Etymologieversuch bei CZA 69 (er meint wohl *ry.t* “Seite”). Der Name stimmt lautlich gut zu dem Substantiv demot. *lyg.t* = kopt. $\lambda\omicron\iota\epsilon$, das überwiegend im Sinne von “Ausrede; Vorwand” verwendet wird (den Bedeutungsansatz “Hindernis” bei Erichsen 1954: 265 halte ich für falsch) und letztlich auf ägypt. *ry* “abwehren” zurückzugehen scheint. Vielleicht lag es diesem Toponym noch in einer älteren Bedeutung “Abwehr (o.ä.)” zugrunde.

Ṭimā طما [26.9°N/31.4°E], auch *Ṭumā*, was sekundär sein wird (Vansleb 1678: 16 und 221 schreibt “Temeh”).  Gauthier VI 23f.; Ramzī II/4: 135; Timm 2668-2670. *Ṭimā* könnte mit einem *T3-n-tm.t*   (römisch-hieroglyph.), das im passenden Gau lag, zu identifizieren sein, wie es Gauthier und wohl auch Montet II 121 (wenn mit seinem “le bourg de Tem” *Ṭimā* gemeint sein soll) annehmen. In diesem Fall müsste der moderne Name auf das Zweitglied *...-tm.t* zurückgehen, und dieses dürfte dann nicht, wie Montet meint, als *Jtmw* “Atum” zu lesen sein, da dies anders vokalisiert war ( *Maydūm*). Solange weitere antike Belege fehlen, bleibt die Gleichung recht unsicher.

Timay il-Amdīd تمي الامديد [30.9°N/31.5°E], in der Nachbarschaft des antiken Mendes, dessen Name noch im Hinterglied bewahrt ist: *-Amdīd* < mittelalterlich منديد oder مندادة < $\mu\omicron\iota\mu\epsilon\eta\eta\tau$ (kombiniert mit $\sigma\iota\eta$ “Grenze”) / $\mu\epsilon\upsilon\delta\eta\varsigma$ / neuassyrisch. *Binīṭī* < *Pr-b3-nb-Dd.t* “Tempel-des-Widders-des-Herrn-von-*Dd.t*” (seit NR), erweitert aus dem ursprünglichen Namen *Dd.t*   (seit AR).  AEO II 150*-152*; CZA 43; Gauthier VI 136; LÄ s.v. Mendes; Montet I 144-147; Timm 1547-1549; Vycichl 341; Zibelius 278f. *Dd.t*, *Ddw* und ähnliche Namen kommen in altägyptischer Zeit mehrfach als Toponym vor (Gauthier VI 135-137; Hannig 2003: 1579-1581; Zibelius 268-279 und  *Abū Šīr*). Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortstammes ist schwer zu klären. — Das Erstglied *Timay* < $\theta\mu\omicron\upsilon\iota$ / $\theta\mu\omicron\upsilon\iota\varsigma$ < **t3-m3w.t* als Abkürzung von *T3-m3w.t-n-Pr-b3-(nb)-Dd.t* “die-Insel-von-Mendes” (demot.) steht ursprünglich für einen Nachbarort, der schon in der Antike das alte Mendes in seiner Bedeutung zunehmend ablöste.  Černý 354; CZA 69; LÄ s.v. Thmuis; Leclère (2008: 342-361); Schenkel (2002: 18); Timm 2670-2678; Westendorf 481; Yoyotte (1960-63). — Obsolet ist der ältere Vorschlag (Montet I 146; Spiegelberg 1921: 299) einer Ableitung von *Timay* aus einem ptolemäisch im Zusammenhang mit *Dd.t* erwähnten *Hw.t-b3.w* “Tempel-der-Widder” (Gauthier IV 64), was Crum (1939: 161) zum Ansatz eines Ghostwords * $\mu\omicron\upsilon\iota$ “ram” verführte.

iš-Šayx Timay الشيخ تمي [27.9°N/30.8°E], nach Wilkinson (1843, II: 56) endbetont: “Shekh Timáy”, älter ديمي (Ramzī II/3: 176). Dürfte eher wie  *Timay il-Amdīd* auf ein **t3-m3w.t* “die-Insel” zurückgehen als mit Gauthier VI 92 auf einen Ort *Dmy.t*.

Buḡayrat it-Timsāḥ بحيرة التماسح [30.6°N/32.3°E] “Krokodilssee”, See bei  *il-Ismācī-liyya*. Das Wort *timsāḥ* “Krokodil” ist ägyptisch-koptischen Ursprungs (*msh* / $\mu\epsilon\alpha\alpha$), gehört aber heute dem arab. Appellativwortschatz an.  Gauthier III 31 und IV 152; Vycichl 123.

iṭ-Ṭīna الطينة [31.0°N/32.5°E].  Timm 2685f. Crum (1939: 418) erwägt eine Herleitung aus

THNE / *dnj* “Deich”. Granger (1745: 245) dagegen erklärte den Namen aus arab. *fīn* “Lehm” (im Dialekt *fīna*, ÄAD IV 297). Die Anwesenheit des arabischen Artikels ist ein, wenn auch schwaches, Indiz zugunsten der letzteren Lösung.

Tinay/īda تنيدة, Element in zwei Ortsnamen: (1) *Kawm Tinayda* [28.3°N/30.6°E] (📖 GMS 98; Timm 1468). So nach der von Kessler (1981: 22) gegebenen Form *Tinaida*, die die lokale Aussprache repräsentieren dürfte. Formen wie *Tunaida* (GMS) / *Tunaydah* (U.S. Board on Geographic Names) halte ich für hyperkorrekte Anlehnungen an den geläufigen hocharabischen Nominaltypus *CuCayC*. (2) *Tinīda* [25.5°N/29.4°E] (so die lokale Aussprache nach ÄAD I 55; wird bestätigt durch die Wiedergabe “Tenīdeh” in Winlock 1936: 16; Cailliaud 1821: 101 jedoch schrieb “Teneydeh”) in der Oase *Dāxla* (📖 Wagner 1987: 196). Es wird sicher zu Recht angenommen, dass beide Namen auf kopt. **ⲧ-ⲒⲚⲈⲚⲈⲦⲈ** “das-Kloster” zurückgehen, wenn auch alte Belege fehlen. 📖 *Nağc il-Hanādī*.

Kawm Tinnīs كوم تينيس [31.2°N/32.2°E] < **ΘΕΝΝΗCΙ** ~ **ΘΕΝΝΕCΙ** / **ΘεννησοC** (byzantinisch). 📖 Timm 2686-2694. — Etwa an derselben Stelle muss ein älter belegtes ἩρακλέουC πόλιC μικρά (Herakleopolis parva) gelegen haben, das, wie man annimmt, so wie im Griechischen auch im Ägyptischen namensgleich mit dem mittelägyptischen Herakleopolis magna = 📖 *Ihnāsyā il-Madīna* gewesen sein könnte und eine Tochtergründung von dieser Stadt sein mag (📖 AEO II 176*; Calderini II 224; Gauthier I 51, III 93f., IV 84; LÄ s.v. Herakleopolis parva; LÄ s.v. Sethroe). Spätägyptische Belege für *Hw.t-nn-nzw* o.ä. lassen sich jedoch nur selten eindeutig dem Delta zuordnen; einer der besten solchen Belege ist *Pr-Hrj-š=f-nb-Nn-nzw* “Tempel-des-Herischef-des-Herrn-von-Nn-nzw” aus der Adoptionsstele der Nitokris (26. Dyn.). Lautlich hier anzuschließende Toponyme der Nebenüberlieferungen (neuassyrisch. *Hininsi*; hebr. חִנְסִי; vielleicht auch ἈνωσιC bei Herodot), die neben anderen Deltastädten stehen, dürften sich ebenfalls eher auf Herakleopolis parva denn auf Herakleopolis magna beziehen (skeptisch allerdings Verreth 1999: 240). Man wird also für die spätägyptische Zeit einen Deltaort **H(w.t)-nn-nzw* postulieren können, der seinen Namen von dem älteren Herakleopolis magna übernommen hat. — Aufgrund der Namensähnlichkeit und der passenden Lage hat Clédat (1923: 177f.) für eine Identifikation dieses Herakleopolis parva (= **Hw.t-nn-nzw*) mit *Kawm Tinnīs* / **ΘΕΝΝΗCΙ** plädiert, welches eine um den Artikel erweiterte Form **T3-ḥw.t-nn-nzw* voraussetzt. Diese Identifikation scheint mir plausibel, wenn sie auch nicht zur communis opinio geworden ist. 📖 auch *il-Manzala*.

Tīra تيرة [31.1°N/31.2°E], älter أنيرة (Ramzī II/2: 86), was vielleicht als ein Diminutivum *Utayra* zu lesen ist und dann etwa von *atāra* “Überbleibsel” abgeleitet sein könnte. Durch diese Form wird ein bei Gauthier zitierter Vergleich mit einem *Tr.t*  (ptolem.) (📖 Gauthier VI 66f.; Montet I 116) sehr unwahrscheinlich.

Ti/ur^cat (...) ترعة “Kanal”, häufiges Erstelement in Ortsnamen, überwiegend im Delta. Hocharabisch mit *-u-*, im Dialekt meist mit *-i-* vokalisiert. Verfehlt ist der Vergleich eines solchen Ortes (*it-Tir^ca* الترعة [25.2°N/32.7°E]) durch Ramzī II/4: 152 mit einem  (für **...?*) (ptolemäisch, hapax), welches Gauthier VI 87 “di Râ”, Meeks (1972: 88) “dj-r-^ct” liest.

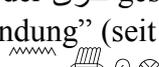
Tīrfā طرفا [28.4°N/30.6°E], ältere Schreibung طرفة (Ramzī II/3: 235), < **ⲧⲠⲢⲈ**, zu **ⲠⲢⲈ** “umzäuntes Gelände; Viehhürde; Lager”. 📖 Crum (1939: 529); Timm 2532f. und 2589; Yoyotte (1958: 416f.). 📖 *Diyarb*.

Tirsā ترسا [29.4°N/30.8°E] < **ⲧⲈⲢⲢⲠ** / **Θαρβω**. 📖 Crum (1939: 302); Timm 2598f. Es gibt noch andere Orte mit demselben arabischen Namen: bei *il-Gīza* [30.0°N/31.2°E] (📖 Yo-

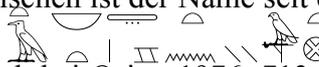
118-121; LÄ s.v. Tuna el Gebel; Schenkel (2002: 47); Timm 2876-2882; Yoyotte (1958: 423-430). Es gab noch weitere, heute nicht mehr existierende Orte $\Theta\omega\text{NE} \sim \text{T}\omega\text{NE} / \Theta\omega\text{v}\iota\varsigma \sim \Theta\omega\text{v}\iota\varsigma$ (Timm 2644-2646; Yoyotte) sowie ein nicht mehr existierendes *Tūna* تونة [31.2°N/32.1°E] < $\Theta\omega\text{NI}$ im Delta (Gauthier VI 72 und 95f.; Timm 2875f.; Yoyotte 1958: 427). Etymon ist wohl überall **t³-hn.t* “der-Kanal” (kopt. $\text{Z}\omega\text{NE}$). *Hn.t* ist in der 30. Dynastie auch als Toponym im Delta bezeugt. *Tūna il-Ġabal* hat einst wohl tatsächlich an einem Gewässer gelegen, da (laut Yoyotte 1958: 429) in der Nachbarschaft noch ein Dorf *il-Birka* (“der-See”) existiert. S auch *il-Lāhūn*.

Ṭunūb طنبوب [30.7°N/30.8°E]. CZA 46 schlägt eine Ableitung aus **t³-hw.t-nbw* “das-Haus-des-Goldes” vor. Noch kühner sind Verbindungen mit einem schwer lokalisierbaren $\text{P}\text{I}\text{N}\omega\text{YB}$ (Timm 1879) und mit dem *Pr-nbw* der Pianchi-Stele (25. Dyn.) (Gauthier II 91; das dort genannte * $\Theta\alpha\text{N}\omega\text{YB}$ existiert nicht; zu *Pr-nbw* S auch *Minūf*).

Ṭūr, ein aramäisches, marginal auch im Arabischen gebrauchtes Wort für “Berg”, in einer Reihe von Ortsnamen, z.B. in *it-Ṭūr* الطور [28.2°N/33.6°E] (Stadt auf der Sinai-Halbinsel) und *Ṭūr il-Mu/igayribī* طور المغيربي [28.5°N/30.9°E] (Berg in der Ostwüste). Manche Quellen geben statt des Vokals -ū- ein -ō- an. Kommt auch des öfteren in der Toponymie des Nahen Ostens vor (Wild 1973: 86, 106, 159). Die Ableitung von *it-Ṭūr* aus τὸ ὄρος “der Berg” durch MW 122 ist falsch, es sei denn, man wollte dieses als Quelle des etymologisch unklaren aramäischen Wortes ansehen.

Ṭura طرة [29.9°N/31.3°E], früher auch طرا oder طرى geschrieben, < $\text{T}\rho\omega\alpha / \text{T}\rho\omega\alpha \sim \text{T}\rho\omega\eta$ < *R-3w*  “langgestreckte-Mündung” (seit AR und zu allen Zeiten die häufigste Graphie), daneben hieratisch im NR auch . AEO II 126*-130*; Calderini V 33; Caminos (1977: 35); Casanova (1901: 173); Gauthier III 112 und VI 97; LÄ s.v. Tura; Montet I 44; Schenkel (2002: 6); Timm 779-789 und 2882-2887; Zibelius 135-137. Die Natur des später hinzugefügten *t-*, die auch durch die Graphievarianten des NR wenig erhellt wird, ist unklar; in Frage kommen etwa **t³* “Land” (so AEO) oder ein femininer Artikel **t³* (so Schenkel). Die griechische Namensform kann vom Namen des berühmten Troja (Τροία) in Kleinasien beeinflusst sein. Griechische Autoren hielten den ägyptischen Ort für eine Gründung vertriebener Trojaner.

Turūġa تروجة [31.0°N/30.2°E] < $\Theta\epsilon\rho\omega\sigma\epsilon$; griechischer Name $\Psi\epsilon\text{νε}\mu\phi\alpha\iota\alpha$. Calderini V 150; Timm 2545f. Timm vokalisiert *Tarūġa*, Daressy (1916a: 237) *Trougah*, was vielleicht die tatsächliche lokale Aussprache darstellt. Weitere Etymologie unklar.

Tuṭūn طنون [29.1°N/30.8°E], älter auch ططون, < $\text{T}\omega\text{Y}\text{T}\omega\text{N} / \text{T}\epsilon\beta\text{t}\omega\text{v}\iota\varsigma$. Beinlich (1991: 266f.); Černý 355; Cheshire (1986); LÄ s.v. Tebtynis; Timm 2887-2892. Die Identifikation dürfte soweit sicher sein, auch wenn das heutige Dorf *Tuṭūn* ca. 5 km nördlich der archäologischen Stätte von Tebtynis liegt, wohl bedingt durch das Zurückweichen des Fruchtlandes in historischer Zeit. Im Demotischen ist der Name seit dem 3. Jhdt. v. Chr. sicher belegt und wird meist etwa *T³-nb.t-t³-tn*  oder kürzer *T³-nb.t-tn* geschrieben (die ältere Lesung ...-*tp-tn*, noch bei Osing 1976: 713 Anm. 829, ist mit Cheshire aufzugeben). Die mit Götterklassifikator geschriebene Gruppe *nb.(t)-(t³)-tn* tritt weiter noch in der Götterbezeichnung *Sbk-nb-(t³)-tn* $\Sigma\omega\chi\upsilon\epsilon\beta\text{t}\omega\text{v}\iota\varsigma$ auf. — Während desselben Zeitraums findet man eine ganz ähnliche Paarung in einem Ortsnamen *T³-b³tn*  u.ä. (demot.) ~ *Btn*  (hieroglyphisch aus dem Buch vom Fayyūm) einerseits und dem Götternamen *Sbk-nb-Bdn*  u.ä. (hieratisch) ~ *Sbk-nb-Btn* (Buch vom Fayyūm) ~ *Sbk-nb-bdn*  (hieroglyphische Inschrift aus Tebtynis) andererseits. Hier

kann es sich also wohl mit Cheshire und Rondot (1998: 249-252) nur um Schreibvarianten der vorgenannten Ausdrücke handeln und nicht, wie von Gallo (1992: 124f.) angenommen und lautlich auch zunächst suggestiv, um Belege für einen anderen Ort $\overline{\text{Difinnū}}$ / $\overline{\text{Tεβερνυ}}$. — Es scheint ein ursprüngliches Toponym **Btn* o.ä. vorzuliegen, dessen Verwendung früh auf das Götterepitheton “Herr(*nb*)-von-*Btn*” eingeschränkt wurde, was zu einer Unsicherheit in der Abteilung (*Btn* ~ *Tn*) geführt hat. Aus diesem Epitheton wurde dann sekundär eine neue Namensform gebildet: *T³-nb-(B)tn* “die (sc. Stadt)-des-Herrn-von-*Btn*” (vgl. die ganz ähnliche Entwicklung der Namen von $\overline{\text{Abū Šīr Banā}}$ und $\overline{\text{Timay il-Amdīd}}$). Im Laufe der weiteren Entwicklung wurde das Substantiv *nb* “Herr” in der vortoni-gen Stellung stark reduziert (*n*- früh fortgefallen; syllabisches *-b-* im Koptischen durch *-u-* ersetzt). — Im NR ist für das Fayyūm ein Ort *Bndy.t* $\overline{\text{ⲃⲏⲩⲩⲧⲏⲩⲧⲏⲩ}}$ im Zusammenhang mit dem Gott Sobek erwähnt (Montet II 219 und Yoyotte 1962b: 121-129 mit weiteren Verknüpfungen). Möglicherweise handelt es sich hierbei, wie von Cheshire (1986: 38f.) erwogen und verworfen, von Rondot aber akzeptiert, um den ältesten Beleg für Tebtynis, doch müsste dafür eine zusätzliche Metathese in Kauf genommen werden.

$\overline{\text{Tuwwa}}$ طوة [29.0°N/31.0°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/3: 141), <? $\overline{\text{Tou}}$. $\overline{\text{Falivene}}$ 236f.; GMS 213. Die von Falivene vorgeschlagene Gleichung könnte geographisch passen, ist jedoch lautlich nicht einwandfrei. Der Vorschlag einer Identifikation von *Tuwwa* mit dem nicht lokalisierbaren, unsicher gelesenen demotischen Ortsnamen *N³-t³.wj* (Zauzich 1997/8: 139) ist ganz zweifelhaft. — Namen wie $\overline{\text{Toou}}$, $\overline{\text{τωϥ}}$ u.ä. gab es in Ägypten eine ganze Reihe (vgl. Drew-Bear 305-307; Falivene 231-233; Sheridan 1998: 159; Timm 2729f.). Sie mögen teils auf $\overline{\text{τωϥ}}$ / $\overline{\text{dw}}$ “Berg” zurückgehen.

$\overline{\text{Hawd Tuwwa}}$ حوض طوة [30.8°N/30.9°E] < $\overline{\text{ταϥβαϩ}}$ ~ $\overline{\text{ταϥβα}}$ / $\overline{\text{Tava}}$. $\overline{\text{Timm}}$ 2892-2898.

$\overline{\text{Tuwwa Banī Ibrahīm}}$ طوة بني ابراهيم [28.1°N/30.7°E], älter طوة, < $\overline{\text{τωϥοϩ}}$ (mittelalterlich, hapax). $\overline{\text{Ramzī}}$ II/3: 202f.; Timm 2898f. Vielleicht ist noch einer der unter $\overline{\text{Tuwwa}}$ zitierten griechischen Belege für $\overline{\text{Toou}}$ hier anzuschließen.

$\overline{\text{Tūx}}$, ein häufiger Ortsname oder Ortsnamenbestandteil, z.B. in (von Nord nach Süd:) $\overline{\text{Izbat it-Tūxī}}$ عزبة الطوخي [31.3°N/31.6°E] • $\overline{\text{Tall Tūx}}$ تل طوخ [31.1°N/31.1°E] • $\overline{\text{Tūx il-Aqlām}}$ طوخ الاقلام [30.9°N/31.4°E] • $\overline{\text{Minyat Tūx}}$ منية طوخ [30.8°N/31.1°E] • $\overline{\text{Tūx il-Qarāmūš}}$ طوخ القراموص [30.7°N/31.7°E] ($\overline{\text{Gauthier}}$ VI 101; LÄ s.v. Tuch el-Qaramus; Nachbarort von $\overline{\text{il-Qarāmūš}}$) • $\overline{\text{Tūx Dalaka}}$ طوخ دلكا ~ طوخ دلكا [30.7°N/30.9°E] ($\overline{\text{Timm}}$ 2871f.) • $\overline{\text{Tūx Tanbišā}}$ طوخ طنبيشا [30.6°N/31.1°E] ($\overline{\text{Timm}}$ 2869) • $\overline{\text{Tūx il-Malaq}}$ طوخ الملق [30.3°N/31.2°E] ($\overline{\text{LÄ}}$ s.v. Tuch el-Meleq) • $\overline{\text{Tūx il-Xayl}}$ طوخ الخيل [28.1°N/30.7°E] ($\overline{\text{Crum}}$ 1939: 723; Drew-Bear 312f.; Timm 2866-2868) • $\overline{\text{Tūx}}$ طوخ [27.7°N/30.8°E] ($\overline{\text{Drew-Bear}}$ 269) • $\overline{\text{Hawd Tūx}}$ حوض طوخ [25.9°N/32.7°E]. Im Koptischen gibt es Belege für $\overline{\text{τωϩε}}$, die wohl mit einem oder mehreren dieser $\overline{\text{Tūx}}$ zu identifizieren sind ($\overline{\text{Drew-Bear}}$ 312f.; Timm 2723-2728); insbesondere dürfte ein $\overline{\text{τωϩε}} \overline{\text{nnεϩτωϩ}}$ = $\overline{\text{Tūx il-Xayl}}$ sein, da das Zweitglied beide Male “der Pferde” bedeutet. — Für die Etymologie gibt es bisher nur den Vorschlag einer Ableitung von der schlecht belegten Gewässerbezeichnung *thw* durch CZA 70f. und einen Übersetzungsvorschlag als “hill” bei MET I 123 (gedacht an ägypt. $\overline{\text{h}^c}$). Das konsequent nichtpalatalisierte *-x-* weist am ehesten auf ägyptisches $\overline{\text{h}^c}$. Ich vermute daher, dass das demot. Substantiv $\overline{\text{h}^c}j.t$ zugrundeliegt. Es bezeichnet ein Heiligtum vogelgestaltiger Gottheiten und tritt auch verbaut in Toponymen auf, wo es dann (in vortoni-ger Position) als griech. $\overline{\text{Ταχον-}}$ ~ $\overline{\text{Ταχεν-}}$ = demot. *T³- $\overline{\text{h}^c}j.t-n$ -...* wiedergegeben wird (Calderini IV 371f.; Falivene 213f.; Vandorpe 1991). Vandorpe, die das Wort ausführlich diskutiert, gibt es als “volière,

réserve d'oiseaux" wieder und leitet es von dem Verb *ḥi* "fliegen" ab; Müller-Wollermann (2001: 1014 Anm. 21) ist vorsichtiger und übersetzt nur "Kapelle". Die volltonige Variante dieses Wortes dürfte sich also in *Tūx* fortsetzen; Vandorpe (1991: 122) wollte sie vielmehr in einem Toponym **ⲧⲁϣⲟⲓ** / *Taxoi* (dazu Drew-Bear 269; Timm 2549) wiederfinden, doch passt kopt. **-ϣ-** weder zu ägypt. **-ḥ-** noch zu der durchgängigen arabischen Vertretung als **-x-**. **Ⲡⲓⲗⲓⲁ** اوليلة [30.7°N/31.4°E]. Name wohl vorarabisch, Etymologieversuch bei CZA 50.

Kawm Umbū **ⲕⲟⲙ ⲁⲙⲃⲟ** [24.5°N/33.0°E] < **Ⲏⲃⲱ** / *Omboi* < *Nby.t* **ⲛⲃⲱⲧ** (seit 1. Zwzt.), wohl Nisbeableitung "die-zum-Gold-gehörige (sc. Stadt)" von *nbw* / **ⲛⲟⲩⲃ** "Gold". *Kawm Umbū* war einer der Ausgangspunkte für Expeditionen in die Goldminen der Ostwüste (siehe LÄ s.v. Goldminen). **Ⲡ** AEO II 5*f.; Černý 347; LÄ s.v. Kom Ombo; Montet II 25; Osing (1976: 768 Anm. 932); Schenkel (2002: 7); Timm 1468-1470; Vycichl 108; Westendorf 477. In den Inschriften des dortigen Tempels finden sich mehrere Versuche einer Namensklärung, z.B. *hpr rn n sp̄.t tn hr nbi Wsrw jm ... dd=tw js sp̄.t tn r s.t wr.t pr nbj R^cw jm hr dr hftj.w=f* "der Name dieses Gaues (d.h. *Nby.t*) entstand, weil Osiris dort geschaffen (*nbi*) wurde ... man sagt diesen Gau (d.h.: man sagt *Nby.t*) auch zu der Residenz, dem Haus, in dem Re glüht (*nbj*) und seine Feinde vernichtet" (Monographie 292(709), Z. 14f. = Gutbub 1995: 397), jedoch keiner auf der Basis des Wortes *nbw* "Gold". — Weiter nördlich ([25.9°N/32.7°E]) gab es einen arabisch nicht mehr erhaltenen Ort mit demselben Namen: *Omboi* < *Nbw.t* **ⲛⲃⲱⲧ** (seit AR). **Ⲡ** AEO II 28*f.; Gauthier III 84 (mit anderem Etymologievorschlag); LÄ s.v. Ombos; Montet II 82; Timm 1761f.; Zibelius 108f. Koptische Belege für **ⲛⲃⲱ** sind nicht eindeutig einem der beiden Orte zuzuordnen. Die ägyptischen Namensformen beider Orte sind identisch; nur aus sprachhistorischen Gründen (vgl. Peust 1999: §3.13.3) ist für das etwas später belegte *Kawm Umbū* keine Schreibung **Nbw.t* mehr überliefert.

Umm **Ⲡⲃⲱ** *Abū*.

Uqlūl **Ⲡⲓⲗⲓⲗ** *Aqlūl*.

il-Uqṣur **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** *Luqṣur*.

Ūrayn **Ⲡⲓⲗⲓⲛ** [31.0°N/30.7°E], so schon mittelalterlich belegt (Ramzī II/2: 306f.). Daressy (1910/11: 159) verglich ein demotisches *Hwrn.t*, das aber lautlich besser zu **Ⲡⲓⲗⲓⲛ** *Hūrayn* passt. Das von Gauthier IV 22 verglichene **Ⲡⲓⲗⲓⲛ** kann ich nicht belegen.

Uskur **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** [29.5°N/31.3°E] wird von Ramzī II/3: 25 (auch zitiert in GMR II 357) mit *Skry.t* (seit NR) (**Ⲡ** Gauthier V 66f.; **Ⲡ** auch *Saqqāra*) verglichen. Wenn dieses aber mit Yoyotte (1962a: 89-93) mit **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** ~ **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** gleichzusetzen ist, passt der Vokalismus nicht.

U^cṭū il-Waqf **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** [28.6°N/30.7°E], in älteren Quellen **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** (Halm 141; wohl *Uhtū* zu lesen), < *Jy-jdhw* **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** (NR). **Ⲡ** GMS 86 und 113. Der ägyptische Name enthält im Hinterglied *jdhw* "Sumpfland", ein schon recht früh ausgestorbenes und demotisch nicht mehr gebräuchliches Wort. Die ältere Annahme, dass dieses auch in dem Ortsnamen **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** erhalten sei, ist falsch (**Ⲡ** *Sahraḡt*). Für das Konsonantencluster ist folgende Entwicklungskette anzunehmen: ägypt. **-dh-** > ***-th-** (die erwartete Repräsentation im Arabischen) > **-ht-** (Metathese) > ***-ht-** (Verhärtung wie bei **Ⲡ** *Kawm Isfaht*) > **-ṭ-** (**ṭ** und **ḥ** tendieren vor stimmlosem Laut im Dialekt zum Zusammenfall, besonders wenn sie, wie hier, nicht in anderen Formen des Paradigmas durch einen Vokal getrennt stehen).

Wanā il-Qiss **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ** [29.3°N/31.1°E]. **Ⲡ** MW 49f.; Timm 2977-2980. Timm vergleicht ein einmal belegtes **Ⲡⲓⲗⲓⲩⲩⲱⲣ**, das aber unsicher lokalisiert und vielleicht eher mit **Ⲡ** *Banā Abū Ṣīr* identisch ist; außerdem kann **w-** kaum auf **ⲛ-** zurückgehen. Ob mit dem koptischen

- Personennamen **BANE** (☞ *Dayr Abū Fānā*) zu verbinden?
- il-Xānka خانكة [30.2°N/31.4°E]. ☞ Ramzī II/1: 32f.; Timm 1089. Wie Ramzī ausführt, ist der Ort aus einem im 14. Jhdt. erbauten Kloster des Sufi-Ordens hervorgegangen; ein solches wird mit dem persischen Wort *xānegāh* خانگاه ~ *xānegāh* خانگاه bezeichnet (von pers. *xān* “Haus”, vgl. dazu auch Wild 1973: 297).
- il-Xār(i)ğa الخارجة [25.3°N/30.6°E], Name der größten Oase in der Westwüste sowie auch ihres Hauptortes, wörtlich “die äußere (Oase)” als Gegensatz zu ☞ *id-Dāx(i)la* “die innere (Oase)”. “Außen” meint hier “näher am Niltal / weniger tief in der Wüste”. ☞ LÄ s.v. Charga Oase; Timm 2956-2977. Auf Ägyptisch wurden *Xārğa* und *Dāxla* gemeinsam als *wh³.t rsj.t* “südliche Oase” bezeichnet (Osing 1985a).
- Dayr Abū Xašaba ☞ *Dayr in-Naqlūn*.
- Xawr (...) خور “Bucht; Tal”, im Dialekt auch “Tümpel; Altwasser am Rand des Nils” (ÄAD IV 125), häufiges Erstelement von Ortsnamen vor allem in Oberägypten und Unternubien.
- Umm Xinān ☞ *Umm Xunān*.
- Xirbitā خربتا [30.7°N/30.7°E], soll im Mittelalter *Xaribtā* vokalisiert gewesen sein (MW 78), < **ΑΡΒΑΤ** ~ **ΑΡΒΑΘ**. Griechischer Name Ἐνδρόν (“Männersaal”). ☞ Kasser (1996: 38f.); Timm 1091-1094. Dürfte mit der semit. Wurzel *√xrb* “öde/wüst” zusammenhängen, und zwar nach der Form der Endung zu schließen weniger in einer arabischen (z.B. *xirba* خربة “Ruine”), sondern eher in einer aramäischen Gestalt (z.B. syrisch *harbtā* “Wüste; Ruine”).
- Šubrā Xīt شبرا خيت [31.0°N/30.7°E], auch zusammengeschieden: شبراخيت, aus ☞ *Šubrā* + **ϢHT** (bohair. **ϣHT**; ägypt. *hdj*) “Norden”. ☞ Crum (1939: 718 und 827); Kuentz (1937: 220 und 1951: 295 und 297); Timm 2403f.; Vycichl 178 und 315. ☞ *Rīs*. — Dasselbe Wort mit Artikel (***π-ϢHT**) wohl auch in *Dayr il-Baxīt* دير البخيت [25.7°N/32.7°E] “Kloster-des-Nordens” im Bereich Theben-West (☞ LÄ s.v. Deir el-Bachît; Timm 682-684).
- Kawm il-Xubbayza كوم الخبيزة [31.4°N/30.8°E]. Daressy (1926: 246-251) hielt den Namen für eine Deformation von ägypt. *ḫh-bj.t* (dazu ☞ *Šāba*). Unwahrscheinlich; skeptisch schon Gauthier IV 226.
- Umm Xunān ام خنان [29.9°N/31.2°E], älter مخنان, bei Panckoucke (1826: Tf. 29) “Ommo’knān”, < **MOXONON** ~ **MOϣONON**. ☞ Timm 1690f. Die heutige Form durch volksetymologische Angleichung an andere Namen mit ☞ *Umm*. Ich vermute, dass es sich um eine Umgestaltung eines griechischen **μοναχῶν* “(Ort-der-)Mönche” handelt. Ein praktisch namensgleicher Ort ist *Umm Xinān* ام خنان [30.5°N/31.1°E], ebenfalls aus älterem مخنان (Ramzī II/2: 200).
- Nağ^c il-Xuṭaba [25.7°N/32.6°E], bei Boinet (1899: 330) als “Nag el Khotaba الخطبا” verzeichnet, im Internet finde ich die Graphien نجع الخطباء (geschrieben wie ein Plural von *xātib* “Bräutigam”) und نجع الخطبة, < **ΠΧΑΤΑΠΗ**. In MET wird der Name aus Boinet falsch als “Al-Khaṭābā” zitiert, was Timm übernimmt. ☞ MET II 173 Nr. 85 Anm. 2; Timm 1864. Eine Identifikation mit dem im passenden Gau gelegenen **ΠΧΑΤΑΠΗ** scheint mir trotz der Zweifel Timms überzeugend. Ich halte weiter einen Zusammenhang mit dem spätägyptischen, ursprünglich aramäischen Frauennamen (*ḫh*)*htb³* / Χετεβουης ~ Σεταβουης u.ä. / אחתברו (“Tochter des Vaters” o.ä.) (DNB 882f.) für denkbar.
- Yāq ياق [30.0°N/31.2°E], nicht mehr existierender Ort im Raum Kairo, <? *jkw*  “Steinbruch”. ☞ Casanova (1901: 188f.); GMR II 204-206; Zivie (1978). Es ist nicht recht klar, inwieweit das ägyptische Wort *jkw* (nur MR; daneben unsichere spätere Belege, die Zivie beibringt) als Toponym zu betrachten ist.

Baḥr Yūsuf بحر يوسف, westlich vom Nil abzweigender Kanal, der die Fayyūmoase bewässert, im Fayyūm vielfach nur als *il-baḥr* bezeichnet (Hewison 2002: 37).  Drew-Bear 311f.; Kessler (1981: 26-36); LÄ s.v. Bahr Jussuf. Dieser moderne arabische Name bringt den Kanal mit dem Patriarchen *Yūsuf* / *Joseph* / יוסף in Verbindung, der sowohl in der Genesis als auch im Qur'an (besonders Sure 12) erwähnt wird und nach beiden Traditionen Traumdeuter und Ratgeber des ägyptischen Pharaos und Verwalter über Ägypten war. Das Fayyūm ist in der heutigen Form keine Naturlandschaft, sondern lässt sich nur landwirtschaftlich nutzen, wenn der *Baḥr Yūsuf* und das abhängige Kanalsystem regelmäßig in Stand gehalten und ausgebaggert werden. Daher liegt die Vorstellung nahe, dass eine große Person der Vorzeit mit der Kultivierung begonnen haben muss. Nach dem modernen Volksglauben wäre dies Joseph gewesen (Hewison 2002: 59), und diese Ansicht findet sich auch schon bei dem mittelalterlichen Autor al-Maqrīzī (zitiert nach Bouriant 1900: 718). In Wirklichkeit geht die Urbarmachung des Fayyūm und die Anlage des *Baḥr Yūsuf* auf die Pharaonen des Mittleren Reiches, besonders Amenemhet III., zurück. — Der antike Name des Kanals lautete Τωμας ποταμός < *Tm.t*  (seit NR). Er sieht wie eine Ableitung von der Wurzel *tm* "zu Ende sein" aus (anders Quaegebeur 1982: 269). In dieser Weise scheint der Name tatsächlich noch lange interpretierbar geblieben zu sein, denn ein mittelalterlicher Name des Kanals war المنهى (MW 83; Timm 1562), anscheinend von der Wurzel \sqrt{nhy} "zu Ende sein". Als Benennungsmotiv kann man sich vielleicht etwas vorstellen wie "letzter Kanal (der in keinen anderen, größeren mehr mündet)". Vansleb (1678: 153) kennt beide Bezeichnungen *Bahr Jusef* und *Calitz* (= *xalīḡ il Menhi*).

iz-Zaqāzīq الزقازيق [30.6°N/31.5°E].  Ramzī II/1: 89-92; Timm 2996. Die Stadt ist eine Neugründung des 19. Jhdts. in der Nähe eines ehemaligen Dorfes *Nazlat iz-Zaqāzīq* نزلة الزقازيق, das wiederum (als Pluralbildung) nach einer dort ansässigen Familie namens *Zaqzūq* benannt war. *Zaqzūq* ist im Dialekt eine Bezeichnung verschiedener Kleintiere, vgl. *zaqzūq* (pl. *zaqazīq*) "Art Fisch" (HB 374); *zigzig* ~ *zugzug* ~ *zagzūg* "Maus; Hamster" (ÄAD IV 188).

iz-Zawāra الزوارة [28.6°N/30.7°E]. Der Vorschlag einer Gleichsetzung mit einem nicht sehr präzise lokalisierten Σεουηρον durch GMS 87 ist wenig überzeugend (das *z-* passt lautlich nicht). Ich vermute eher einen Zusammenhang mit der arabischen Wurzel \sqrt{zwr} "besuchen".  auch *Muzūra*; *Sawāris*.

Zāwiya(t) (...) زاوية (Dialektaussprache *Zawyit*), Erstglied einer Reihe von Ortsnamen vor allem im nordwestlichen Ägypten.  Björnesjö (1996: 34); LÄ s.v. Saujet el-Meitin. Die Grundbedeutung ist "Winkel", das Wort ist aber auch ein spezifisch maghrebinischer Begriff für "islamische Schule". Dieser Namensbestandteil kann daher wohl als ein Indiz für maghrebinische Besiedlung gelten.

Ziftā زفتى [30.7°N/31.2°E] (ältere Schreibung auch زوفتى, was auf eine Aussprachevariante *Zuftā* hindeutet) = $\mathfrak{Z}\mathfrak{E}\mathfrak{B}\mathfrak{E}\mathfrak{O}\mathfrak{E}$ ~ $\mathfrak{Z}\mathfrak{E}\mathfrak{B}\mathfrak{E}\mathfrak{A}\mathfrak{E}$ (nur in Manuskripten einer mittelalterlichen Liste; mit \mathfrak{z} - sicher \mathfrak{z} - gemeint, wie von Amélineau 1893: 580 auch wiedergegeben).  Timm 1669f. Die koptische Form ist vielleicht nur eine Transkription des arabischen Namens. Eine veraltete Etymologie zitiert bei Gauthier IV 143.

Ḥārat iz-Zuwayla حارة الزويلة [30.0°N/31.2°E] = $\mathfrak{T}\text{-}\mathfrak{P}\mathfrak{A}\mathfrak{B}\mathfrak{H}\ \mathfrak{N}\text{-}\mathfrak{Z}\mathfrak{E}\mathfrak{B}\mathfrak{Y}\mathfrak{L}\mathfrak{O}\mathfrak{N}$ (mittelalterlich), ein Bereich im koptischen Viertel von Kairo.  Casanova (1901: 170f.); Vycichl 52. Vermutlich ist mit Vycichl der arabische Name ursprünglich und der koptische sekundär daraus gebildet unter Einfluss von *Zabūlūn* / *Zvulun* זבולון (Septuaginta Ζαβουλον), einer Gestalt des

Alten Testaments (nach Casanova jedoch umgekehrt). In einiger Entfernung (ca. 7 km Luftlinie) liegt in Kairo das *Bāb Zuwayla* باب زويلة, eines der alten Stadttore (siehe englische Wikipedia s.v. “Bab Zuweila”). Es gibt ferner einen Ort *Zuwayla* زويلة im Südwesten Libyens.

3 Bibliographie

- ÄAD I = Behnstedt, Peter & Woidich, Manfred 1985a: *Die ägyptisch-arabischen Dialekte. Band 1: Einleitung und Anmerkungen zu den Karten* (TAVO Beiheft B50/1), Wiesbaden
- ÄAD II = Behnstedt, Peter & Woidich, Manfred 1985b: *Die ägyptisch-arabischen Dialekte. Band 2: Dialektatlas von Ägypten* (TAVO Beiheft B50/2), Wiesbaden
- ÄAD III = Behnstedt, Peter & Woidich, Manfred 1988: *Die ägyptisch-arabischen Dialekte. Band 3: Texte. II: Niltaldialekte, III: Oasendialekte* (TAVO Beiheft B50/3), Wiesbaden
- ÄAD IV = Behnstedt, Peter & Woidich, Manfred 1994: *Die ägyptisch-arabischen Dialekte. Band 4: Glossar Arabisch-Deutsch* (TAVO Beiheft B 50/4), Wiesbaden
- Adrom, Faried *et al.* 2008 (Hrsgg.): *Altägyptische Weltsichten. Akten des Symposiums zur historischen Topographie und Toponymie Altägyptens vom 12.-14. Mai 2006 in München* (ÄAT 68), Wiesbaden
- AEO = Gardiner, Alan Henderson 1947: *Ancient Egyptian Onomastica*, 3 Bände, Oxford
- Aharoni, Reuven 2007: *The Pasha's Bedouin. Tribes and State in the Egypt of Mehemet Ali, 1805–1848*, London
- Allen, James P. 1984: *The Inflection of the Verb in the Pyramid Texts*, Malibu
- Amélineau, Émile 1893: *La géographie de l'Égypte à l'époque copte*, Paris
- Andrews, Carol A.R. 1994: “Some Temple Accounts (P.BM. 10225)”, in Eyre, Christopher *et al.* (Hrsgg.): *The Unbroken Reed. Studies in the Culture and Heritage of Ancient Egypt in Honour of A.F. Shore*, London, 25-34
- d'Anville, Jean-Baptiste Bourguignon 1766: *Mémoires sur l'Égypte ancienne et moderne suivis d'une description du Golfe Arabique ou de la Mer Rouge*, Paris (Nachdruck Frankfurt 1997)
- Aufrère, Sydney 1991: *L'univers minéral dans la pensée égyptienne* (BdÉ 105), Le Caire
- Badawi, Ahmed 1948: *Memphis als zweite Landeshauptstadt im Neuen Reich*, Le Caire
- Bagg, Ariel M. 2007: *Die Orts- und Gewässernamen der neuassyrischen Zeit. Teil 1: Die Levante* (TAVO Beiheft B/7.1), Wiesbaden
- Baines, John & Málek, Jaromír 1980: *Atlas of Ancient Egypt*, New York
- Banaji, Jairus 2001: *Agrarian Change in Late Antiquity. Gold, Labour, and Aristocratic Dominance*, Oxford
- Beinlich, Horst 1976: *Studien zu den «Geographischen Inschriften» (10.-14. o.äg. Gau)* (TÄB 2), Bonn
- 1991: *Das Buch vom Fayum. Zum religiösen Eigenverständnis einer ägyptischen Landschaft* (ÄgAbh 51), Wiesbaden
- Benaissa, Amin 2009a: “Critical Notes on the Toponymy of the Oxyrhynchite Nome”, *ZPE* 170: 186-190
- 2009b: “Terythis and Dahrūt: Reconsideration of a Topographical Problem”, *ZPE* 171: 181-185
- Bergman, Jan 1970: *Isis-Seele und Osiris-Ei. Zwei ägyptologische Studien zu Diodorus Siculus I 27, 4-5*, Uppsala
- Bernand, André 1998: *Alexandrie la Grande*, Paris
- Bernier, Tudy 1954-7: “Sur le nom arabe de la Mer Rouge (*Bahr el Aḥmar*)”, *GLECS* 7: 23-25
- Bietak, Manfred 1975: *Tell el-Dab^ca II*, Wien
- di Bitonto Kasser, Anna 1989: “Deir Apa Samuele: localizzazione e storia di un monastero della regione tebana”, *Aegyptus* 69: 165-177
- Björnesjö, Sophia 1996: “Quelques réflexions sur l'apport de l'arabe dans la toponymie égyptienne”, *Annales Islamologiques* 30: 21-40
- Blanc, Haim 1981: “Egyptian Arabic in the Seventeenth Century. Notes on the Judeo-Arabic Passages of *Darxe No^cam* (Venice, 1697)”, in Morag, Shelomo *et al.* (Hrsgg.): *Studies in*

- Judaism and Islam Presented to Shelomo Dov Goitein*, Jerusalem, 185-202
- Böhm, Gerhard 1996: *Sprache und Geschichte im kanarischen Archipel. Band I: Kulturgeschichte*, Wien
- 2002: “Libyer”? *Sprache und Geschichte zwischen Nil und Atlas. Von der Reichseini-gung in Ägypten bis zum Jugurthinischen Krieg*, Wien
- Boinet, Albert 1899: *Dictionnaire géographique de l'Égypte*, Le Caire
- Boswinkel, Ernst & Pestman, Pieter W. 1982: *Les archives privées de Dionysios, fils de Kephalas (P.L. Bat. 22). Textes grecs et démotiques*, Leiden
- Bouriant, Urbain 1900 (Hrsg.): *Maqrizi. Description topographique et historique de l'Égypte* (MMAF 17), Paris
- Bresciani, Edda 1983: “Note di toponomastica: I templi di *mn-nfr, wn-hm, pr-h^cpi-mh^t*”, *Egitto e Vicino Oriente* 6: 67-73
- Breyer, Francis A.K. 2002: “Die Schriftzeugnisse des prädynastischen Königsgrabes U-j in Umm el-Qaab: Versuch einer Neuinterpretation”, *JEA* 88: 53-65
- Browne, Gerald M. 1996: *Old Nubian Dictionary* (CSCO 556), Lovanium
- Brugsch, Henri / Heinrich 1879: *Dictionnaire géographique de l'ancienne Égypte*, Leipzig
- 1891: *Sieben Jahre der Hungersnoth nach dem Wortlaut einer altägyptischen Felsen-Inschrift*, Leipzig
- Budge, Ernest A.W. 1923: *Tutankhamen. Amenism, Atenism and Egyptian Monotheism*, New York
- Buhl, Marie-Louise 1959: *The Late Egyptian Anthropoid Stone Sarcophagi*, København
- Burckhardt, John Lewis 1822: *Travels in Nubia*, London
- Cailliaud, Frédéric 1821: *Voyage à l'oasis de Thèbes et dans les déserts situés à l'orient et à l'occident de la Thébaïde*, Bd. 1, Paris
- Calderini, Aristide 1934-7: “Ἰβτων nei nomi di luogo dell'Egitto greco-romano”, in *Mélanges Maspero II: Orient grec, romain et byzantin*, Le Caire, 345-355
- Calderini = Calderini, Aristide 1985ff.: *Dizionario dei nomi geografici e topografici dell'Egitto greco-romano*, Cairo/ Milano
- Camino, Ricardo A. 1956: *Literary Fragments in the Hieratic Script*, Oxford
- 1964: “The Nitocris Adoption Stela”, *JEA* 50: 71-101
- 1977: *A Tale of Woe From a Hieratic Papyrus in the A.S. Pushkin Museum of Fine Arts in Moscow*, Oxford
- Carrez-Maratray, Jean-Yves 1999: *Péluse et l'angle oriental du delta égyptien aux époques grecque, romaine et byzantine* (BdÉ 124), Le Caire
- Casanova, Paul 1901: “Les noms coptes du Caire et localités voisines”, *BIFAO* 1: 139-224
- Cauville, Sylvie 1997: *Le temple de Dendara. Les chapelles osiriennes* (Dendara 10), Le Caire
- Cauville, Sylvie & Devauchelle, Didier 1987: *Le temple d'Edfu I/3*, Le Caire
- Černý, Jaroslav 1958: “Some Coptic Etymologies III”, *BIFAO* 57: 203-213
- 1963: “The True Form of the Name of King Snofru”, *Rivista degli Studi Orientali* 38: 89-92
- Černý = Černý, Jaroslav 1976: *Coptic Etymological Dictionary*, Cambridge
- Champollion, Jean François 1836: *Grammaire égyptienne, ou principes généraux de l'écriture sacrée égyptienne*, Paris
- Chassinat, Émile 1931: *Le temple d'Edfou, vol. VI* (MMAF 23), Le Caire
- Cheshire, Wendy 1985: “Remarks on the Names of Pelusium”, *GM* 84: 19-24
- 1986: “Demotic Writings of «Tebtynis»”, *Enchoria* 14: 31-42
- Chuvin, Pierre & Yoyotte, Jean 1986: “Documents relatifs au culte pélusien de Zeus Casios”, *Revue Archéologique* 1986: 41-63
- Clarysse, Willy 1988: “The Financial Problems of the Beer-Seller Ameneus”, *Enchoria* 16: 11-21
- 2007: “Toponymy of Fayyum Villages in the Ptolemaic Period”, in Capasso, Mario & Davoli, Paola (Hrsgg.): *New Archaeological and Papyrological Researches on the Fayyum*, Galatina, 67-81
- Clarysse, Willy et al. 1998 (Hrsgg.): *Egyptian Religion. The Last Thousand Years. Studies Dedicated to the Memory of Jan Quaegebeur* (OLA 84), Leuven

- Clarysse, Willy & van Beek, Bart 2002: "Philagris, Perkethaut and Hermoupolis: Three Villages or One?", *ZPE* 140: 195-200
- Clarysse, Willy & Thompson, Dorothy J. 2006: *Counting the People in Hellenistic Egypt*, 2 Bände, Cambridge
- Clarysse, Willy & Vandorpe, Katelijn 2004: "A Marriage Settlement from Edfa in the Panopolite Nome (229 BC)", in Hoffmann, Friedhelm & Thissen, Heinz-Josef (Hrsgg.): *Res severa verum gaudium. Festschrift für Karl-Theodor Zauzich*, Leuven, 47-57
- Clédat, Jean 1923: "Notes sur l'isthme de Suez", *BIFAO* 22: 135-189
- Clère, Jaques J. 1937-40: "Sur le genre général féminin des noms de villes en ancien égyptien", *GLECS* 3: 47-49
- Colin, Frédéric 1995: "De la signification du nom Παραμμων", *ZPE* 107: 213-216
- Coquin, René-Georges 1979: "Apa Hāmāy Martyr Pachômien au V^e siècle", in [Vercoutter, Jean (Hrsg.),] *Hommages à la Mémoire de Serge Sauneron, vol. II: Égypte post-pharaonique* (BdÉ 82), Le Caire, 145-163
- Crevatin, Franco 1975: "Note di linguistica egiziana", *Aegyptus* 55: 10-13
- Crum, Walter E. 1921: *Short Texts from Coptic Ostraca and Papyri*, London
- 1929/30: "Colluthus, the Martyr and his Name", *Byzantinische Zeitschrift* 30: 323-327
- 1939: *A Coptic Dictionary*, Oxford
- Crum, Walter E. & Bell, Harold I. 1922: *Wadi Sarga. Coptic and Greek Texts from the Excavations undertaken by the Byzantine Research Account*, Haunia
- Cruz-Uribe, Eugene D. 1992: "The Lake of Moeris: A Reprise", in Johnson (1992: 63-66)
- CT = de Buck, Adriaan 1935-2006: *The Egyptian Coffin Texts*, 8 Bde., Chicago
- CZA = Czapkiewicz, Andrzej 1971: *Ancient Egyptian and Coptic Elements in the Toponymy of Contemporary Egypt*, Kraków
- Dareddy, Georges 1894: "Les grandes villes d'Égypte à l'époque copte", *Revue Archéologique* 25: 196-215
- 1910/11: "La liste géographique du papyrus n° 31169 du Caire", *Sphinx* 14: 155-171
- 1912: "À travers les koms du Delta", *ASAE* 12: 169-213
- 1916a: "Une inscription d'Achmoun et la géographie du nome libyque", *ASAE* 16: 221-246
- 1916b: "L'Égypte céleste", *BIFAO* 12: 1-34
- 1917/8: "Indicateur topographique du «Livre des perles enfouies et du mystère précieux»", *BIFAO* 13: 175-230 und 14: 1-32
- 1926: "Recherches géographiques", *ASAE* 26: 246-272
- 1929: "Ménélaïs et l'embouchure de la branche canopique", *Revue de l'Égypte Ancienne* 2: 20-51
- 1930: "Recherches géographiques", *ASAE* 30: 69-94
- Daris, Sergio 2009: "Takona nell'Ossirinchi", *ZPE* 168: 247-251
- Darnell, John Coleman 1990: "Articular *Km.t* / *Kmy* and Partitive *ⲕⲙⲙⲉ*", *Enchoria* 17: 69-81
- Davies, Norman de Garis 1903: *The Rock Tombs of El Amarna, vol. I*, London
- Davoli, Paola 1998: *L'archeologia urbana nel Fayyum di età ellenistica e romana*, Napoli
- Demsky, Aaron 2002: "Hebrew Names in the Dual Form and the Toponym *Yerushalayim*", in Demsky, Aaron (Hrsg.): *These are the Names: Studies in Jewish Onomastics, Vol. 3*, Ramat Gan, 11-20
- Devauchelle, Didier 1990: "De nouveau *rdmt*", *RdE* 41: 218-220
- Devauchelle, Didier & Wagner, Guy 1984: *Les graffites du Gebel Teir*, Le Caire
- Diem, Werner 1985: "Die Monophthongisierung der Diphthonge *ay* und *aw* im frühen Neuarabisch", *ZAL* 14: 75-77
- DNB = Lüdeckens, Erich *et al.* 1980-2000: *Demotisches Namenbuch*, 3 Bände, Wiesbaden
- Drew-Bear = Drew-Bear, Marie 1979: *Le nome hermopolite: toponymes et sites*, Ann Arbor
- Dreyer, Günter 1998: *Umm el-Qaab I. Das prädynastische Königsgrab U-j und seine frühen Schriftzeugnisse*, Mainz
- Edel, Elmar 1955: "Inschriften des Alten Reiches. V. Die Reiseberichte des *Hrw-hwjf* (Herchuf)", in Firchow, Otto (Hrsg.): *Ägyptologische Studien* [Festschrift Grapow], Berlin, 51-75
- 1955/64: *Altägyptische Grammatik*, 2 Bände (AnOr 34/39), Roma

- 1990: “Der Kanal der beiden Fische”, *Discussions in Egyptology* 16: 31-33
- Eissa, Ahmed 1995: “Zur Etymologie des modernen Namens vom großen Amuntempel in Theben: «Karnak»”, *GM* 144: 31-41
- Engsheden, Åke 2008: “A View on the Toponyms in the Governorate of Kafr el-Sheikh”, in Adrom *et al.* (2008: 35-49)
- Épaulard, Alexis 1956 (Hrsg.): *Jean-Léon L’Africain: Description de l’Afrique*, 2 Bände, Paris
- Eph’al, Israel 1982: *The Ancient Arabs. Nomads on the Borders of the Fertile Crescent 9th-5th Centuries B.C.*, Leiden
- Erichsen, Wolja 1954: *Demotisches Glossar*, Kopenhagen
- Everett-Heath, John 2005: *Concise Dictionary of World Place-Names*, Oxford
- Eyre, Christopher J. 1994: “The Water Regime for Orchards and Plantations in Pharaonic Egypt”, *JEA* 80: 57-80
- Falivene = Falivene, Maria Rosaria 1998: *The Herakleopolite Nome. A Catalogue of Toponyms with Introduction and Commentary*, Atlanta
- Favard-Meeks, Christine 1991: *Le temple de Behbeit el-Hagara. Essai de reconstitution et d’interprétation* (SAK Beiheft 6), Hamburg
- Fecht, Gerhard 1960: *Wortakzent und Silbenstruktur. Untersuchungen zur Geschichte der ägyptischen Sprache* (ÄF 21), Glückstadt
- Filigheddu, Paolo 2006: “Die Ortsnamen des Mittelmeerraums in der phönizischen und punischen Überlieferung”, *Ugarit-Forschungen* 38: 149-265
- Fischer, Henry G. 1961: “An Occurrence of Ḥnn-nswt ‘Ehnasya’ on Two Statuettes of the Late Old Kingdom”, *Journal of the American Oriental Society* 81: 423-425
- 1976: “A Priest of Damanhur in the Fifth Dynasty, and the Old Kingdom Writing of *ʾIm3ḥ*”, in Fischer, Henry G., *Varia*, New York, 51-53
- 1996: “On the Interpretation of Names of Pyramids”, in Fischer, Henry G., *Varia Nova*, New York, 73-77
- Fontinoy, Charles 1989: “Les noms de l’Égypte en hébreu et leur étymologie”, *CdE* 64: 90-97
- Förster, Hans 2002: *Wörterbuch der griechischen Wörter in den koptischen dokumentarischen Texten*, Berlin
- Gallo, Paolo 1992: “The Wandering Personnel of the Temple of Narmuthis in the Faiyum and some Toponyms of the Meris of Polemon”, in Johnson (1992: 119-131)
- 1997: *Ostraca demotici e ieratici dall’archivio bilingue di Narmouthis II (nn. 34-99)*, Pisa
- García, Juan Carlos Moreno 1997: “Administration territoriale et organisation de l’espace en Égypte au troisième millénaire avant J.-C. (II): *swnw*”, *ZAS* 124: 116-130
- Gardiner, Alan H. 1918: “The Delta Residence of the Ramessides”, *JEA* 5: 127-138, 179-200 und 242-271
- 1941-52: *The Wilbour Papyrus*, 4 Bände, Oxford
- 1944: “Horus the Beḥdetite”, *JEA* 30: 23-60
- 1948: *Ramesside Administrative Documents*, Oxford
- 1950: “Ονωφορις”, in *Miscellanea Academica Berolinensia. Gesammelte Abhandlungen zur Feier des 250jährigen Bestehens der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin*, Bd. II/1: 44-53, Berlin
- Gardner, Iain & Alcock, Anthony & Funk, Wolf-Peter 1999: *Coptic Documentary Texts from Kellis I* (Dakhleh Oasis Project 9), Oxford
- Gauthier = Gauthier, Henri 1925-31: *Dictionnaire des noms géographiques contenues dans les textes hiéroglyphiques*, 7 Bände
- Giveon, Raphael 1975: “A Late Ramesside Epithet of Thot”, *GM* 17: 23-25
- GMR = Gomaà, Farouk 1986/7: *Die Besiedlung Ägyptens während des Mittleren Reiches*, 2 Bände (TAVO Beiheft B/66), Wiesbaden
- GMS = Gomaà, Farouk & Müller-Wollermann, Renate & Schenkel, Wolfgang 1991: *Mittel-ägypten zwischen Samalūt und dem Gabal Abū Šīr* (TAVO Beiheft B/69), Wiesbaden
- [Goitein, Shlomo Dov] גויטיין שלמה דב 1965/6: “[Arba ktubot atikot mi-gnizet Kahir] ארבע כתובות עתיקות מגניזת קהיר”, [Lešonenu] 30: 197-216
- Gomaà, Farouk 1977: “Probleme der Lokalisierung von ägyptischen Ortsnamen”, in Voigt

- (1977: 22-29)
- 1990: “Die Orte mit Namen ⲈⲢⲣⲏ/Ihrit”, in Schulz, Regine & Görg, Manfred (Hrsgg.): *Lingua Restituta Orientalis. Festgabe für Julius Assfalg* (ÄAT 20), Wiesbaden, 114-118
- Gonis, Nikolaos 2000: “Some Oxyrhynchite Villages in the Eighth Century”, *CdE* 75: 128-132
- Grandet, Pierre 1994: *Le papyrus Harris I (BM 9999)*, 2 Bände (BdÉ 109), Le Caire
- Granger, Tourtehot 1745: *Relation du voyage fait en Egypte [...] en l'année 1730*, Paris
- Green, Michael 1983: “A Private Archive of Coptic Letters and Documents from Teshlot”, *Oudheidkundige Mededelingen uit het Rijksmuseum van Oudheden* 64: 61-122
- Grieshaber, Frank 2004: *Lexikographie einer Landschaft. Beiträge zur historischen Topographie Oberägyptens zwischen Theben und Gabal as-Silsila anhand demotischer und griechischer Quellen* (GOF IV/45), Wiesbaden
- Griffith, Francis Ll. 1897/8: *Hieratic Papyri from Kahun and Gurob*, 2 Bände, London
- 1909: *Catalogue of the Demotic Papyri in the John Rylands Library*, 3 Bände, Manchester
- 1912: *Meroitic Inscriptions II: Napata to Philae and Miscellaneous* (ASE 20), London
- 1937: *Catalogue of the Demotic Graffiti of the Dodecaschoenus*, Oxford
- Grohmann, Adolf 1959: *Studien zur historischen Geographie und Verwaltung des frühmittelalterlichen Ägypten* (Österr. Akad. der Wiss., Philos.-hist. Klasse 77/2), Wien
- Groom, Nigel 1983: *A Dictionary of Arabic Topography and Place Names*, Beirut
- Guermeur, Ivan 2000: “Le Syngenes Aristonikos et la ville de To-Bener (Statue Caire JE 85743)”, *RdE* 51: 69-81
- Gutbub, Adolphe 1995: *Kôm Ombo I. Les inscriptions du naos (sanctuaires, salle de l'ennéade, salle des offrandes, couloir mystérieux)*, Le Caire
- Habachi, Labib 1956a: “Notes on the Delta Hermopolis, Capital of the XVth Nome of Lower Egypt”, *ASAE* 53: 441-480
- 1956b: “Amenwahsu Attached to the Cult of Anubis, Lord of the Dawning Land”, *MDAIK* 14: 52-62
- Halm = Halm, Heinz 1979/82: *Ägypten nach den mamlukischen Lehensregistern*, 2 Bände (TAVO Beiheft B/38), Wiesbaden
- Hannig, Rainer 2003: *Ägyptisches Wörterbuch I: Altes Reich und Erste Zwischenzeit* (Hannig-Lexica 4), Mainz
- 2006a: *Ägyptisches Wörterbuch II: Mittleres Reich und Zweite Zwischenzeit* (Hannig-Lexica 5), Mainz
- 2006b: *Großes Handwörterbuch Ägyptisch-Deutsch (2800-950 v.Chr.)*, Marburger Edition, Mainz
- Hasitzka, Monika R.M. 1987: *Koptische Texte* (Corpus Papyrorum Raineri 12), Wien
- (ohne Jahr): *Namen in koptischen dokumentarischen Texten*, http://www.onb.at/files/kopt_namen.pdf
- Hassan, Selim 1953: *The Great Sphinx and its Secrets* (Excavations at Giza 8), Cairo
- HB = Hinds, Martin & Badawi, El-Said 1986: *A Dictionary of Egyptian Arabic. Arabic-English*, Beirut
- Helck, Wolfgang 1974: *Die altägyptischen Gaue* (TAVO Beiheft B/5), Wiesbaden
- 1976: “Der Name des letzten Königs der 3. Dynastie und die Stadt Ehnas”, *Studien zur Altägyptischen Kultur* 4: 125-130
- 1983: *Historisch-biographische Texte der 2. Zwischenzeit und neue Texte der 18. Dynastie*, 2. Auflage (KÄT 6), Wiesbaden
- Hermann, Alfred 1934: “Die Deltastadt Terenuthis und ihre Göttin”, *MDAIK* 5: 169-172
- Hewison, R. Neil 2002: *The Fayoum*, 3rd ed., Cairo
- Hoch, James Eric 1994: *Semitic Words in Egyptian Texts of the New Kingdom and Third Intermediate Period*, Princeton
- Hoffmeier, James K. 2005: *Ancient Israel in Sinai: The Evidence for the Authenticity of the Wilderness Tradition*, Oxford
- Hofmann, Inge 1986: *Nubisches Wörterverzeichnis. Nubisch-deutsches und deutsch-nubisches Wörterverzeichnis nach dem Kenzi-Material des Samuël Alî Hisên (1863-1927)*, Berlin

- Hölscher, Uvo 1958: *Die Wiedergewinnung von Medinet Habu im westlichen Theben*, Tübingen
- Horn, Jürgen 1987: "Einleitung: Zu Topographie und Archäologie des Gebietes des 12. ober-ägyptischen Gau", in Kurth, Dieter & Rößler-Köhler, Ursula (Hrsgg.): *Zur Archäologie des 12. oberägyptischen Gau. Bericht über zwei Surveys der Jahre 1980 und 1981* (GOF IV/16), Wiesbaden, 1-34
- 1986/92: *Studien zu den Märtyrern des nördlichen Oberägypten*, 2 Bände (GOF IV/15), Wiesbaden
- Husson, Geneviève 1983: *OIKIA. Le vocabulaire de la maison privée en Égypte d'après les papyrus grecs*, Paris
- Huyse, Philip 1990: *Iranisches Personennamenbuch, Bd. V/6a: Iranische Namen in den griechischen Dokumenten Ägyptens*, Wien
- Isserlin, Benedikt S.J. 1986: "Arabian Place Name Types", *Proceedings of the Seminar for Arabian Studies* 16: 45-50
- Jacquet-Gordon, Helen K. 1962: *Les noms des domaines funéraires sous l'ancien empire égyptien* (BdÉ 34), Le Caire
- Janssen, Jacobus J. 1991: "Requisitions from Upper Egyptian Temples (P.BM 10401)", *JEA* 77: 79-94
- Jarry, Jaques 1970: "La conquête du Fayoum par les musulmans d'après le Futūḥ al-Bahnasā", *Annales Islamologiques* 9: 9-20
- Johnson, Janet H. 1992 (Hrsg.): *Life in a Multi-Cultural Society: Egypt from Cambyses to Constantine and Beyond* (SAOC 51), Chicago
- Junker, Hermann 1929-55: *Giza*, 12 Bände, Wien
- Junker, Hermann & Schäfer, Heinrich 1921/32: *Nubische Texte im Kenzi-Dialekt*, 2 Bände, Wien
- Kákósy, László 1968: "Zu einer Etymologie von Philä: Die «Insel der Zeit»", *Acta Antiqua Academiae Scientiarum Hungaricae* 16: 39-48
- Kamal, Ahmed Bey 1901: "Description générale des ruines de Hibé, de son temple et de sa nécropole", *ASAE* 2: 84-91
- Kammerzell, Frank 1994: *Panther, Löwe und Sprachentwicklung im Neolithikum. Bemerkungen zur Etymologie des ägyptischen Theonyms Mḥd.t, zur Bildung einiger Raubtiernamen im Ägyptischen und zu einzelnen Großkatzenbezeichnungen indoeuropäischer Sprachen* (LingAeg Stud. monogr. 1), Göttingen
- 2005: "Old Egyptian and Pre-Old Egyptian. Tracing Linguistic Diversity in Archaic Egypt and the Creation of the Egyptian Language", in Seidlmayr, Stephan (Hrsg.): *Texte und Denkmäler des ägyptischen Alten Reiches*, Berlin, 165-247
- Kaper, Olaf E. 1992: "Egyptian Toponyms of Dakhla Oasis", *BIFAO* 92: 117-132
- Kasser, Rodolphe 1973: "Les dialectes coptes", *BIFAO* 73: 71-101
- 1975: "L'idiome de Bachmour", *BIFAO* 75: 401-427
- 1996: "Toponymes de la périphérie orientale des Kellia", *Bulletin de la Société d'Égyptologie Genève* 20: 37-48
- Keenan, James G. 2007: "Fayyum Villages in SPP XX 229", in Frösén, Jaakko et al. (Hrsgg.): *Proceedings of the 24th International Congress of Papyrology. Helsinki, 1-7 August, 2004*, Helsinki, vol. I: 487-496
- Kessler, Dieter 1981: *Historische Topographie der Region zwischen Mallawi und Samalut* (TAVO Beiheft B/30), Wiesbaden
- Kuentz, Charles 1937: "Toponymie égyptienne", *Bulletin de l'Institut d'Égypte* 19: 215-221
- 1951: "Stratification de l'onomastique égyptienne actuelle", in Draye, Henri & Jodogne, Omer (Hrsgg.): *Third International Congress of Toponymy and Anthroponymy, vol. II: Proceedings and Transactions*, Louvain, 292-300
- LÄ = Helck, Wolfgang & Otto, Eberhard & Westendorf, Wolfhart (Hrsgg.) 1975-1992: *Lexikon der Ägyptologie*, 7 Bände, Wiesbaden
- Leclant, Jean 1977: "Recherches sur la toponymie méroïtique", in: *La toponymie antique. Actes du colloque de Strasbourg 12-14 juin 1975*, Strasbourg, 151-162
- 1982 (Hrsg.): *L'Égyptologie en 1979: axes prioritaires de recherches*, 2 Bände, Paris
- Leclère, Françoise 2008: *Les villes de Basse Égypte au I^{er} millénaire av. J.-C.*, 2 Bde (BdÉ

- 144), Le Caire
- Lefèvre, Dominique 2006: “**ΤΕΥΧΟ / ΤΟΥΧΟΙ**: un toponyme fantôme en copte?”, *RdE* 57: 245-248
- Leitz, Christian 2008: “Le temple de Ptolémée XII à Athribis – un temple pour Min-(Rê) ou pour Répit?”, *Bulletin de la Société Française d'Égyptologie* 172: 32-52
- Leone, Aurora 1995: *Soknopaiou nesos nel periodo ellenistico-romano: un villaggio egiziano al suo apogeo*, Napoli (non vidi)
- van Lepp, Jonathan 1997: “Is the Hieroglyphic Sign *niwt* a Village with Cross-Roads?”, *GM* 158: 91-100
- Lepsius, Richard 1852: *Briefe aus Aegypten, Aethiopien und der Halbinsel des Sinai geschrieben in den Jahren 1842-1845 während der auf Befehl Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV von Preußen ausgeführten wissenschaftlichen Expedition*, Berlin
- Lexa, František 1949: *Grammaire démotique*, 7 Bände, Praha
- LGG = Leitz, Christian 2002 (Hrsg.): *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen*, 7 Bände (OLA 110-116), Leuven
- von Lieven, Alexandra 2000: *Der Himmel über Esna. Eine Fallstudie zur religiösen Astronomie in Ägypten am Beispiel der kosmologischen Decken- und Architravinschriften im Tempel von Esna* (ÄA 64), Wiesbaden
- Lippert, Sandra Luisa & Schentuleit, Maren 2006: *Quittungen* (Demotische Dokumente aus Dime 2), Wiesbaden
- Litinas, Nikos 1994: “Villages and Place-Names of the Cynopolite Nome”, *AfP* 40: 157-166
- Locher, Joseph 1999: *Topographie und Geschichte der Region am ersten Nilkatarakt in griechisch-römischer Zeit*, Stuttgart
- Lüddeckens, Erich 1998: *Demotische Urkunden aus Hawara. Umschrift, Übersetzung und Kommentar*, Stuttgart
- Lutz, Henry L.F. 1957: “Toponomastic Patterns of Ancient Egypt”, *Names – Journal of the American Name Society* 5: 14-26
- Malaise, Michel 1999: “L'étymologie égyptienne du toponyme «Canope»”, *CdE* 74: 224-230
- von Massenbach, Gertrud 1933: “Wörterbuch des nubischen Kunûzi-Dialektes mit einer grammatischen Einleitung”, *Mitteilungen des Seminars für Orientalische Sprachen zu Berlin* 36: 99-227
- Meeks, Dimitri 1972: *Le grand texte des donations au temple d'Edfou* (BdÉ 59), Le Caire
- 2006: *Mythes et légendes du Delta d'après le papyrus Brooklyn 47.218.84* (MIFAO 125), Le Caire
- Meinardus, Otto F.A. 1999: *Two Thousand Years of Coptic Christianity*, Cairo
- MET I = Winlock, Herbert E. & Crum, Walter E. 1926: *The Monastery of Epiphanius at Thebes. Part I: The Archaeological Material, The Literary Material*, New York
- MET II = Crum, Walter E. & White, Herbert E. 1926: *The Monastery of Epiphanius at Thebes. Part II: Coptic Ostraca and Papyri, Greek Ostraca and Papyri*, New York
- van Minnen, Peter 1994: “Une nouvelle liste de toponymes du nome Hermopolite”, *ZPE* 101: 83-86
- Mitthof, Fritz 2003: “Topographie und Grenzverlauf des nördlichen Hermopolites in spät-römischer Zeit: Ein neues Papyruszeugnis”, *AfP* 49: 207-217
- Montet = Montet, Pierre 1957/61: *Géographie de l'Égypte ancienne*, 2 Bände, Paris
- Morenz, Ludwig 2010: *Die Zeit der Regionen im Spiegel der Gebelein-Region* (PdÄ 27), Leiden
- Muchiki, Yoshiyuki 1999: *Egyptian Proper Names and Loanwords in North-West Semitic*, Atlanta
- Müller, Matthias 2008: “An der Peripherie zweier Reiche? Topographisches aus dem sogenannten «el-Hibeh-Archiv»”, in Adrom *et al.* (2008: 105-119)
- Müller-Wollermann, Renate 1996: “Gaugrenzen und Grenzstelen”, *CdE* 71: 5-16
- 2001: “Griechisch-römische Topographie zwischen pharaonischen und modernen Daten”, in Andorlini, Isabella (Hrsg.): *Atti del XXII Congresso Internazionale di Papirologia, Firenze 1998*, Firenze, Bd. II: 1009-1015
- MW = Maspéro, Jean & Wiet, Gaston 1919: *Matériaux pour servir à la géographie de l'Égypte* (MIFAO 36), Le Caire

- Nashef, Khaled 1991: *Die Orts- und Gewässernamen der altassyrischen Zeit* (TAVO Beiheft B/7.4), Wiesbaden
- Naville, Edouard 1903: *The Store-City of Pithom and the Route of the Exodus*, London
- Nestola, Elio 1970: "Talei – Talae. Recherche su due località dell'Egitto greco, romano e bizantino", *Aegyptus* 50: 155-212
- Nibbi, Alessandra 1990: "A Contribution to our Understanding of *Kmt*", *Discussions in Egyptology* 16: 63-72
- Norden, Frederic Louÿs 1755: *Voyage d'Égypte et de Nubie*, 5 Bände, Copenhague
- Osing, Jürgen 1976: *Die Nominalbildung des Ägyptischen*, 2 Bände, Mainz
- 1985a: "Die ägyptischen Namen für Charga und Dachla", in Posener-Kriéger, Paule (Hrsg.): *Mélanges Gamal Eddin Mokhtar* (BdÉ 97), Le Caire, Bd. II: 179-193
- 1985b: "Ägyptische Namen der Oase Charga in arabischer Überlieferung", *GM* 87: 55-62
- 1998: *Hieratische Papyri aus Tebtunis I*, 2 Bände, Copenhague
- Panckoucke, Charles L.F. 1826 (Hrsg.): *Description de l'Égypte ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'expédition de l'armée française. Atlas géographique*, Paris
- Parlebas, Jacques 1977: "Die Herkunft der Achtheit von Hermopolis", in Voigt (1977: 36-38)
- Pasek, Steve 2007: *Hawara. Eine ägyptische Siedlung in hellenistischer Zeit*, 2 Bände, Berlin
- Perdu, Olivier 2006: "Documents relatifs aux gouverneurs du delta au début de la XXVI^e dynastie", *RdE* 57: 151-188
- Pernigotti, Sergio 2006: "Soknopaiou Nesos / Dimê: i toponimi", in Pernigotti, Sergio & Zecchi, Marco (Hrsgg.): *Fayyum Studies* 2, Bologna, 9-14
- Petrie, Flinders & Brunton, Guy & Murray, Margaret A. 1923: *Lahun II*, London
- Peust, Carsten 1999: *Egyptian Phonology. An Introduction to the Phonology of a Dead Language* (MzÄS 2), Göttingen (online auf <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/peust1999/>)
- 2006: "Nochmals zur Lesung der Kopf-Hieroglyphe", *GM* 208: 7f.
- 2007: Rezension zu Lepper, Verena M. (Hrsg.): *After Polotsky (= Lingua Aegyptia 14)*, Göttingen, *Lingua Aegyptia* 15: 329-340
- 2010: "Koptische Dialektologie anhand ägyptisch-arabischer Ortsnamen", *GM* 226: 77-90
- Pospelov, Evgenij M. 1998: *Geografičeskie nazvanija mira. Toponimičeskij slovar'*, Moskva
- Prasse, Karl-G. 1972: *Manuel de grammaire touarèque (tâhâggart). I-III: Phonétique, écriture, pronom*, Copenhague
- Priese, Karl-Heinz 1984: "Orte des mittleren Niltals in der Überlieferung bis zum Ende des christlichen Mittelalters", in Hintze, Fritz (Hrsg.): *Meroitistische Forschungen 1980* (Meroitica 7), Berlin, 484-497
- Quack, Joachim Friedrich 1992: *Studien zur Lehre für Merikare* (GOF IV/23), Wiesbaden
- 2003: "Zum Charakter der «zweiradikaligen» Verben des Ägyptischen", in Bender, Marvin Lionel et al. (Hrsgg.): *Selected Comparative-Historical Afrasian Linguistic Studies in Memory of Igor M. Diakonoff*, München, 167-174A
- 2004: "Beiträge zur koptischen Etymologie", in Takács, Gábor (Hrsg.): *Egyptian and Semito-Hamitic (Afro-Asiatic) Studies in Memoriam W. Vycichl*, Leiden, 116-133
- 2006/7: "Sokonopis als Gott und Mensch", *Enchoria* 30: 75-87
- 2007: "Gebrochene Plurale im Ägyptischen?", in Voigt (2007: 533-572)
- Quaegebeur, Jan 1975: *Le dieu égyptien Shaï dans la religion et l'onomastique* (OLA 2), Leuven
- 1982: "Documents grecs et géographie historique. Le mendésien", in Leclant (1982, I: 267-272)
- 1997: "Excavating the Forgotten Temple of Shenhur (Upper Egypt)", in Quirke, Stephen (Hrsg.): *The Temple in Ancient Egypt. New Discoveries and Recent Research*, London, 159-167
- Quaegebeur, Jan & Vandorpe, Katelijn 1995: "Ancient Egyptian Onomastics", in Eichler, Ernst et al. (Hrsgg.): *Namenforschung* (HSK 11/1), Berlin, 841-851
- Rainey, Anson F. 1978: "The Toponymics of Eretz-Israel", *Bulletin of the American Schools of Oriental Research* 231: 1-17

- Ramzī = [Muḥammad Ramzī] محمد رمزي 1953-68: [*Al-qāmūs al-ḡuḡrāfi lil-bilād al-miṣriyya min ‘ahd qudamā’ al-miṣriyyīn ilā sana 1945*] القاموس الجغرافي للبلاد المصرية من عهد قدماء المصريين إلى سنة ١٩٤٥ (3 Bände, der 2. Band in 4 Teilen), al-Qāhira
- Ray, John D. 1981: “Thoughts on Djeme and Papremis”, *GM* 45: 57-61
- Rea, John R. 1985: Rezension zu Drew-Bear (1979), in *JEA* 71 Supplement: 68-71
- Redkin, Oleg I. 2007: “South Arabian Place Names: Etymology and Reconstruction”, in Voigt (2007: 401-412)
- Reinisch, Simon Leo 1859: *Über die Namen Ägyptens bei den Semiten und Griechen. Eine historisch-etymologische Untersuchung* (Sitzungsberichte der phil.-hist. Classe der kaiserl. Akademie der Wissenschaften 30), Wien
- Richter, Tonio Sebastian 1998: “Leib oder Leber? Zum Wort *moce* im demotischen P.Magical XIII,12”, *ZAS* 125: 137-139
- Rilly, Claude 2007: *La langue du royaume de Méroé. Un panorama de la plus ancienne culture écrite d’Afrique subsaharienne*, Paris
- Roeder, Günther 1959 (Hrsg.): *Hermopolis 1929–1939. Ausgrabungen der deutschen Hermopolis-Expedition in Hermopolis, Ober-Ägypten*, Hildesheim
- Röllig, Wolfgang 1993-7: “Miṣir, Mizru, Muṣur, Muṣri III, Muzir”, in *Reallexikon der Assyriologie und Vorderasiatischen Archäologie Bd. VIII*, Berlin, 264-269
- Rondot, Vincent 1998: “Min maître de Tebtynis”, in Clarysse et al. (1998: 241-255)
- Rowlandson, Jane 1996: *Landowners and Tenants in Roman Egypt. The Social Relations of Agriculture in the Oxyrhynchite Nome*, Oxford
- Salmon, Georges 1901a: “Répertoire géographique de la province du Fayyôûm d’après le Kitâb târîkh al-Fayyôûm d’an-Nâboulsî”, *BIFAO* 1: 29-77
- 1901b: “Le nom de lieu Babîdj dans la géographie égyptienne”, *BIFAO* 1: 235-239
- Sauneron, Serge 1970 (Hrsg.): *Voyages en Égypte des années 1589, 1590 & 1591*, Le Caire
- 1983: *Villes et légendes d’Égypte*, 2. Aufl. (BdÉ 90), Le Caire
- Schenkel, Wolfgang 1978: *Die Bewässerungsrevolution im Alten Ägypten*, Mainz
- 1983: *Aus der Arbeit an einer Konkordanz zu den altägyptischen Sargtexten* (GOF IV/12), Wiesbaden
- 2002: “Glottalisierte Verschlusslaute, glottaler Verschlusslaut und ein pharyngaler Reibelaut im Koptischen. Rückschlüsse aus den ägyptisch-koptischen Lehnwörtern und Ortsnamen im Ägyptisch-Arabischen”, *Lingua Aegyptia* 10: 1-57
- 2003: “Nil”, in Betz, Hans Dieter et al. (Hrsgg.): *Religion in Geschichte und Gegenwart*, Tübingen, 4. Aufl., Bd. 6: 337
- Schenkel, Wolfgang & Gomaà, Farouk 2004: *Scharuna I. Der Grabungsplatz, die Nekropole, Gräber aus der Alten-Reichs-Nekropole*, 2 Bände, Mainz
- Schentuleit, Maren 2008: “Toponyme und Lagebeschreibungen von Immobilien in demotischen Texten aus Soknopaiu Nesos”, in Adrom et al. (2008: 158-167)
- Schlott-Schwab, Adelheid 1981: *Die Ausmaße Ägyptens nach altägyptischen Texten* (ÄAT 3), Wiesbaden
- Schmitt, Rüdiger 1996: “Considerations on the Name of the Black Sea: What can the Historian Learn from it?”, in Leschhorn, Wolfgang et al. (Hrsgg.): *Hellas und der griechische Osten. Festschrift für Peter Robert Franke*, Saarbrücken, 219-224
- Schneider, Thomas 1992: *Asiatische Personennamen in ägyptischen Quellen des Neuen Reiches* (OBO 114), Freiburg(CH)
- Schweinfurth, Georg 1912: *Arabische Pflanzennamen aus Aegypten, Algerien und Jemen*, Berlin
- Sethe, Kurt 1908-22: *Die altägyptischen Pyramidentexte nach den Papierabdrücken und Photographien des Berliner Museums neu herausgegeben und erläutert*, 4 Bände, Leipzig
- Sheridan, Jennifer A. 1998: *Columbia Papyri IX: The Vestis Militaris Codex*, Atlanta
- Shisha-Halevy, Ariel 1989: *The Proper Name: Structural Prolegomena to its Syntax – A Case Study in Coptic* (WZKM Beiheft 15), Wien
- Sicard, Claude 1722 (Hrsgg. Sauneron, Serge & Martin, Maurice 1982): *Parallèle géographique de l’ancienne Égypte et de l’Égypte moderne* (BdÉ 85), Le Caire
- Smith, Mark 1984: “Lexicographical Notes on Demotic Texts”, in Junge, Friedrich (Hrsg.): *Studien zu Sprache und Religion Ägyptens zu Ehren von Wolfhart Westendorf*, Göttingen,

- Bd. I: 387-391
- 1988: “Four Demotic Ostraca in the Collection of the Ashmolean Museum”, *Enchoria* 16: 77-88
- 2005: *Papyrus Harkness (MMA 31.9.7)*, Oxford
- Souag, Lameen 2009: “Siwa and its significance for Arabic dialectology”, *ZAL* 51: 51-75
- Spiegelberg, Wilhelm 1901: *Aegyptische und griechische Eigennamen aus Mumienetiketten der römischen Kaiserzeit*, Leipzig
- 1903: “Das **na** der Ortsbezeichnung”, *Sphinx* 6: 86-88
- 1911: “Der ägyptische Name von Pelusium”, *ZÄS* 49: 81-84
- 1921: *Koptisches Handwörterbuch*, Heidelberg
- 1928: *Demotica II* (Sitzungsberichte der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-philologische und historische Klasse 1928/2), München
- 1930: “Zu dem alttestamentlichen Namen der Stadt Daphne”, *ZÄS* 65: 59f.
- Stadler, Martin A. 2004: *Isis, das göttliche Kind und die Weltordnung. Neue religiöse Texte aus dem Fayum nach dem Papyrus Wien D. 12006 Recto*, Wien
- Stefanski, Elisabeth & Lichtheim, Miriam 1952: *Coptic Ostraca from Medinet Habu*, Chicago
- Takács, Gábor 1999ff.: *Etymological Dictionary of Egyptian* (HdO I/48), Leiden
- Talbert, Richard J.A. 2000 (Hrsg.): *Barrington Atlas of the Greek and Roman World*, 2 Textbände und 1 Kartenband, Princeton
- Thissen, Heinz-Josef 1971: “Zu P³-hr-n-ʿImn = Πουανεμοῦνις”, *Enchoria* 1: 75-78
- 2009: “Plutarch und die ägyptische Sprache”, *ZPE* 168: 97-106
- Thompson, Jason 2000 (Hrsg.): Lane, Edward William, *Description of Egypt. Notes and Views in Egypt and Nubia, Made During the Years 1825, -26, -27, and -28*, Cairo
- Timm = Timm, Stefan 1984-1992: *Das christlich-koptische Ägypten in arabischer Zeit. Eine Sammlung christlicher Stätten in Ägypten in arabischer Zeit, unter Ausschluß von Alexandria, Kairo, des Apa-Mena-Klosters (Dēr Abū Mina), der Skētis (Wādi n-Naṭrūn) und der Sinai-Region*, 6 Bände (TAVO Beiheft B/41), Wiesbaden
- U.S. Board on Geographic Names: <http://earth-info.nga.mil/gns/html/namefiles.htm>. — Es gibt auch eine ältere gedruckte Fassung: *Egypt. Official Standard Names Approved by the U.S. Board on Geographic Names Prepared in the Office of Geography, Department of the Interior*, Washington 1959
- Uytterhoeven, Inge 2009: *Hawara in the Graeco-Roman Period* (OLA 174), Leuven
- Valbelle, Dominique 1981: *Satis et Anoukis*, Mainz
- Vandier, Jacques [1962]: *Le papyrus Jumilhac*, Paris
- Vandorpe, Katelijjn 1991: “Les villages des Ibis dans la toponymie tardive”, *Enchoria* 18: 115-122
- 2004: “The Henet of Moeris and the Ancient Administrative Division of the Fayum in Two Parts”, *AfP* 50: 61-78
- Vansleb [Wansleben, Johann M.] 1678: *The Present State of Egypt; Or, A New Relation of a Late Voyage into that Kingdom Performed in the Years 1672. and 1673.*, London
- Velkov, Velizar & Fol, Alexandre 1977: *Les Thraces en Egypte Greco-Romaine*, Sofia
- Vergote, Jozef 1962: “Le roi Moiris–Marēs”, *ZÄS* 87: 66-76
- Vernus, Pascal 1973: “Le nom de Xoīs”, *BIFAO* 73: 27-40
- 1977: “Le mot štʿw, «branchages, bosquets, bois»”, *RdE* 29: 179-193
- 1978: *Athribis. Textes et documents relatifs à la géographie, aux cultes, et à l'histoire d'une ville du delta égyptien à l'époque pharaonique* (BdE 74), Le Caire
- Verreth, Herbert 1998: “A Tax List from the Mendesios of the Time of Augustus”, in Clarysse et al. (1998: 455-476)
- 1999: “The Egyptian Eastern Border Region in Assyrian Sources”, *Journal of the American Oriental Society* 119: 234-247
- 2000: “Lake Serbonis and Sabkhat Bardawil in the Northern Sinai”, in Mooren, Leon (Hrsg.), *Politics, Administration and Society in the Hellenistic and Roman World*, Leuven, 471-487
- 2003: “Sin, Senou, Senos and Pelusion”, *Cahier de Recherches de l'Institut de Papyrologie et d'Égyptologie de Lille* 23: 51-71
- Vleeming, Sven P. 1998: “Some Mummy Labels in the Metropolitan Museum of Art, New

- York”, in Clarysse *et al.* (1998: 477-515)
- 2001: *Some Coins of Artaxerxes and Other Short Texts in the Demotic Script Found on Various Objects and Gathered from Many Publications*, Leuven
- van der Vliet, Jacques 1991: “Un eveche fantome: NIOYBEPWENOYQI ”, *GM* 120: 109-111
- Voigt, Rainer (Hrsg.) 1977: *XIX. Deutscher Orientalistentag vom 28. September bis 4. Oktober 1975 in Freiburg im Breisgau. Vorträge* (ZDMG Supplement III, 1), Wiesbaden
- (Hrsg.) 2007: “From Beyond the Mediterranean”. *Akten des 7. internationalen Semito-hamitistenkongresses (VII. ISHaK), Berlin 13. bis 15. September 2004*, Aachen
- Vycichl, Werner 1972: “L’origine du nom du Nil”, *Aegyptus* 52: 8-18
- 1978: “Coptic Dialect Geography Based on Inscriptions”, *Enchoria* 8 Sonderband: 63*-65*
- Vycichl = Vycichl, Werner 1983: *Dictionnaire étymologique de la langue copte*, Leuven
- Wagner, Guy 1982: “Nouveaux toponymes égyptiens des oasis transcrits en grec, grécisés ou arabisés”, in Leclant (1982, I: 293-295)
- 1987: *Les oasis d’Égypte à l’époque grecque, romaine et byzantine d’après les documents grecs* (BdÉ 100), Le Caire
- Wahrmund, Adolf 1898: *Handwörterbuch der arabischen und deutschen Sprache*, 2 Bände, Gießen, Nachdruck Graz 1970
- Wb = Erman, Adolf & Grapow, Hermann 1926-1963: *Wörterbuch der ägyptischen Sprache*, 7 Bände, Leipzig/ Berlin
- Weninger, Stefan 2009: “Der Jemen als lexikalisches Ausstrahlungszentrum in der Antike”, in Arnold, Werner *et al.* (Hrsgg.): *Philologisches und Historisches zwischen Anatolien und Sokotra. Analecta Semitica in Memoriam Alexander Sima*, Wiesbaden, 395-410
- Wessely, Carl 1904: *Topographie des Faijûm (Arsinoites nomus) in griechischer Zeit*, Wien
- Westendorf, Wolfhart 1986: “Zur Etymologie des *bhd*-Thrones”, *GM* 90: 85f.
- 1999: *Handbuch der altägyptischen Medizin*, 2 Bände (HdO I/36), Leiden
- Westendorf = Westendorf, Wolfhart 1965/77: *Koptisches Handwörterbuch. Bearbeitet auf Grund des Koptischen Handwörterbuchs von Wilhelm Spiegelberg*, Heidelberg
- Wettinger, Godfrey 2000: *Place-Names of the Maltese Islands ca. 1300-1800*, San Ġwann
- White, Hugh G.E. 1932: *The Monasteries of the Wâdi 'n Natrûn II: The History of the Monasteries of Nitria and of Scetis*, New York
- Wild, Stefan 1973: *Libanesische Ortsnamen. Typologie und Deutung*, Beirut
- 2009: “Toponyms”, in Versteegh, Kees (Hrsg.): *Encyclopedia of Arabic Language and Linguistics*, Leiden, Bd. IV: 508-515
- Wilkinson, Gardner 1843: *Modern Egypt and Thebes: Being a Description of Egypt, Including Information Required for Travellers in that Country*, 2 Bände, London
- Wilson, Penelope 1997: *A Ptolemaic Lexikon. A Lexicographical Study of the Texts in the Temple of Edfu* (OLA 78), Leuven
- Winlock, Herbert E. 1936: *Ed Dākhhleh Oasis. Journal of a Camel Trip Made in 1908*, New York
- Woidich, Manfred 2008: “Neue Daten aus Dakhla: Ismint in Zentral-Dakhla”, in Procházka, Stephan & Ritt-Benmimoun, Veronika (Hrsgg.): *Between the Atlantic and Indian Oceans. Studies on Contemporary Arabic Dialects*, Wien, 471-481
- Youtie, Louise C. 1981: “ $\Phi\epsilon\nu\tau\mu\iota\varsigma$: A false place-name”, *Bulletin of the American Society of Papyrologists* 18: 173-175
- Yoyotte, Jean 1952: “Quelques toponymes égyptiens mentionnés dans les «Annales d’Assurbanipal» (Rm. I, 101-105)”, *Revue d’Assyriologie* 46: 212-214
- 1957-60a: “Les Bousiris et les Abousir d’Égypte (Toponymie de l’Égypte pharaonique I)”, *GLECS* 8: 57-60
- 1957-60b: “Souvenirs de rois anciens (Toponymie de l’Égypte pharaonique II)”, *GLECS* 8: 73-78
- 1957-60c: “À propos des «terrains neufs» et de Thmouis (Toponymie de l’Égypte pharaonique III)”, *GLECS* 8: 100f.
- 1958: “Notes de toponymie égyptienne”, *MDAIK* 16: 414-430
- 1959: “Le bassin de Djâroukha”, *Kēmi* 15: 23-33
- 1960-63: “À propos des «terrains neufs» et de Thmouis (Toponymie de l’Égypte

- pharaonique III) [2. Teil], *GLECS* 9: 5-9
- 1961a: “Les principautés du delta au temps de l’anarchie libyenne (études d’histoire politique)”, in *Mélanges Maspero* I/4: 121-181
- 1961b: “Études géographiques I: La «Cité des acacias» (Kafr Ammar)”, *RdE* 13: 71-105
- 1962a: “Études géographiques II.: Les localités méridionales de la région memphite et le «Pehou d’Héracléopolis»”, *RdE* 14: 75-111
- 1962b: “Processions géographiques mentionnant le Fayoum et ses localités”, *BIFAO* 61: 79-138
- 1963: “Études géographiques II.: Les localités méridionales de la région memphite et le «Pehou d’Héracléopolis»” (Fortsetzung), *RdE* 15: 87-119
- 1969: “Bakthhis: religion égyptienne et culture grecque à Edfou”, in Derchain, Philippe (Hrsg.): *Religions en Égypte hellénistique et romaine. Colloque de Strasbourg 16-18 mai 1967*, Paris, 127-141
- 1972: “La localisation de Ouenkhem”, *BIFAO* 71: 1-10
- 1973: “Réflexions sur la topographie et la toponymie de la région du Caire”, *Bulletin de la Société Française d’Égyptologie* 67: 27-35
- 1992: “Naucratis, ville égyptienne”, *Annuaire du Collège de France 1991/2. Résumé des Travaux*, Paris, 634-644
- Zadok, Ran 1985: “Notes on Modern Palestinian Toponymy”, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 101: 156-161
- Zauzich, Karl-Theodor 1977: “Zwei neue demotische Ortsnamen”, *Enchoria* 7: 195-197
- 1982: “Drei demotisch-koptische Ortsnamen aus der Gegend von Achmim”, *Enchoria* 11: 117f.
- 1987a: “Einige unerkannte Ortsnamen”, *Enchoria* 15: 169-179
- 1987b: “Das topographische Onomastikon im P. Kairo 31169”, *GM* 99: 83-91
- 1997/8: “Paläographische Herausforderungen III”, *Enchoria* 24: 125-139
- Zeebout, Ambrosius 1557: *Tvoyage van Mher Joos van Ghistele* (Hrsg. Gaspar, R., Hilversum 1998)
- Zéki, Ahmed 1925: “Sur la véritable étymologie du mot *Saqqarah*”, *Bulletin de l’Institut d’Égypte* 7: 41-47
- Zibelius = Zibelius, Karola 1978: *Ägyptische Siedlungen nach Texten des Alten Reiches* (TAVO Beiheft B/19), Wiesbaden
- Zivie, Alain-Pierre 1975: *Hermopolis et le nome de l’ibis. Recherches sur la province du dieu Thot en Basse Égypte* (BdÉ 66), Le Caire
- 1978: “Les carrières et la butte de Yak”, *RdE* 30: 151-162
- Zivie, Christiane M. 1976: *Giza au deuxième millénaire* (BdÉ 70), Le Caire

4 Indizes

Ägyptisch

| | | | |
|--|--|-------------------------------------|--|
| <i>ḥbw</i> : 53 | <i>Jwn.t-(t³-ntr.t)</i> : 33 | <i>Jtrw-^{c3}</i> : 68 | <i>B³(r)s.t</i> : 24 |
| <i>ḥbdw</i> : 11 | <i>Jwnj-(Mntw)</i> : 12 | <i>Jti-t³.wj</i> : 57 | <i>B³q.t</i> : 62 |
| <i>ḥrb</i> : 76 | <i>Jw-n-Jmnw</i> : 20 | <i>jāb</i> “Ufer”: 50 | <i>Bj³s(t?)</i> : 16 |
| <i>ḥlgstrs</i> : 54 | <i>Jwny.t</i> : 54 | <i>jdhw</i> “Sumpfland”: 101 | <i>B^chw</i> : 19 |
| <i>ḥh.t</i> “Feld”: 11 | <i>Jw-nfrw</i> : 28 | <i>ḥw.tj</i> “Ackerbauer”: 82 | <i>bnj</i> “süß”: 63 |
| <i>ḥh-bj.t</i> : 77 | <i>Jw-rwd</i> : 35 | <i>ḥj.t</i> (Art Heiligtum): 100 | <i>Bndy.t</i> : 100 |
| <i>(ḥ)ḥtb³</i> (Personen- name): 102 | <i>Jw-rq</i> : 26 | <i>wn</i> “Hase”: 13 | <i>bhd.w/t</i> “Thron”: 53 |
| <i>J³.tj-Spdw</i> : 78 | <i>Jw-rd</i> : 35 | <i>Wnw</i> : 13 | <i>Btn</i> : 99 |
| <i>J³.t-n.t-jh.t</i> : 25 | <i>Jp.t</i> : 9; 58 | <i>Wn-hm</i> : 16 | <i>P³-jw</i> : 35 |
| <i>J³.t-tnn</i> : 25 | <i>Jmj.t-by-m-t³-n³.t</i> : 63 | <i>wh³.t rsj.t</i> : 102 | <i>P³-jw-n-Jmnw</i> : 20 |
| <i>Jy-jdhw</i> : 101 | <i>Jmn-htp.w z³ Hpw</i> : 45 | <i>why.t</i> “Siedlung”: 92 | <i>P³-jw-r/lq</i> : 26 |
| <i>jw</i> “Insel”: 42 | <i>Jnb(.w)-hd</i> : 38; 59 | <i>B³.tjw</i> : 40 | <i>P³-jr-i-Jmnw</i> : 39 |
| <i>jw^cw</i> “Soldat”: 68 | <i>Jnr.tj</i> : 42 | <i>B³.y.t</i> : 40 | <i>P³-Jnpw</i> : 22 |
| * <i>Jwf-ršw.t</i> : 75 | <i>Jrkk(k?)</i> : 51 | <i>b³w</i> “Hügel”: 40 | <i>P³-ym</i> : 40 |
| | <i>jt³</i> : 50 | | <i>P³-w³h-n-p³-jhw</i> : 29 |
| | | | <i>P³-bhn</i> : 40 |

- P3-m3*: 26
P3-nw: 21
P3-rm-nfr: 23
P3-sy: 49
P3-sy-(n)-Hrw: 82
P3-sbtj-...: 78
P3-snyt: 81
P3-S3j: 29
P3-s3j-n-Hrw: 82
P3-s3j-nty-Hrw: 82
P3-s3n^c: 95
P3-s3r-3bl3: 81
P3-grg-Hrw: 44
P3-grg-Sbk: 30
P3-t3-n-W3dy.t: 34
P3-dmj-(n)-Hrw: 33
P3-dmj-t3-m3y(t): 35
Pn-n3-nhsj(w): 27
Pr-jy.t: 28
Pr-jnb.w: 65
Pr-jqr.t: 22
Pr-W3dy.t: 50
Pr-Wsrw: 88
Pr-Wsrw-nb-R-sT3w: 88
Pr-Wsrw-nb-Ddw: 88
Pr-Wsrw-H3py: 88
Pr-b3-nb-Dd.t: 96
Pr-B3st.t: 24
Pr-p3-m3: 26
Pr-pg3: 20
Pr-mrw: 66
Pr-mhy: 37
Pr-md(d): 19
Pr-nbw: 65
Pr-nhb.t-n-j33: 21
Pr-rm3: 41
Pr-h3byt.(y)t: 18
Pr-Hrj-s3-f-nb-Nn-nzw: 97
Pr-Hrw-mr.ty: 48
Pr-Hnmw: 25
Pr-Z3y-t3: 67
Pr-swn: 25
Pr-Spdw: 78
Pr-s3.t: 24
Pr-S3j: 49
Pr-s3q: 49
Pr-gndb: 88
Pr-grg-Hrw: 44
Pr-grg-Dhwtj: 22
Pr-d3d3: 98
P-gwt: 74
M3^c.tj-Gewässer: 62
m3w.t "Insel": 42
M3dw: 58
Mjn.t: 55
Mn-nfr-(Ppj): 59
mr.t "Auge": 48
Mry.t: 61
Mr(y)-Jtmw: 64
Mr-wr: 72
Mr-nfr.t: 67
Mhw.j "zu Unterägypten gehörig": 21
mhtj "Norden": 7
mh3 "Magazin": 36
Msdyt: 67
mktr "Turm": 61
Mktl-n3-bl^cd: 86
Mgb: 60
Mt: 67
Mtl3: 62
Mddn: 58
N².t-n.t-tb.wj: 15
N².t-Rnmwty.t: 68
N3y.w-Jmnw: 68
N3y.w-t3-hw.t: 79
N3-mktl3: 61
N3-nht=f-jr=w: 67
N3-h3rw: 59
N3-krt: 69
N3-t3.wj: 100
Nby.t: 101
Nbw.t: 101
Nbw3w: 27
Nfr: 69
nfrw "Schönheit": 28
Nn-nzw: 52
nhsj "Nubier": 27
Nhb: 55
Nhn: 55
N33w.t: 50
N3y.t: 50
R-3w: 99
R^cw-msi-sw: 75
R-^cqd.t: 54
Rbn: 93
rbn^t: 93
Rpy.t (Göttin): 11
Rph: 75
R-nfr: 23
Rnn-wtt (Göttin): 94
R-hn.t: 57
Rhs3w: 75
Rhtj: 75
R-k-jm.t: 28
rdw "Flüssigkeit": 52
lyg.t "Ausrede; Vorwand": 96
**lb* "Löwe": 27
lbn^t: 93
hl^t.t "Zelt": 93
H^cpj: 68
Hw.t-Jmnw: 32
Hw.t-3-hpr-k3-R^cw
mr(y)-Jtmw: 64
Hw.t-wr.t: 46; 47
Hw.t-b3.w: 96
Hw.t-bnw: 47
Hw.t-nbw: 46
Hw.t-nn-nzw: 52
Hw.t-nzw: 83
Hw.t-rd-bnw: 52
Hw.t-rdw: 52
Hw.t-Rpy.t: 11
Hw.t-hrj-jb(.t): 15
Hw.t-h3: 32
Hw.t-shtp.t: 85
Hw.t-(shm-Hpr-k3-R^cw): 48
Hw.t-Snfr.w: 13
Hw.t-k3-Pth: 63
Hw.t-k3k: 51
Hw.t-t3-hrj-jb(.t): 15
Hw.t-tw-t-R^cw: 32
Hw.t-Ty: 92
Hwr(wn) (Gott): 46
Hwrn.t: 48
Hbnw: 45
Hbs.t: 47
Hn.t: 99
Hnn-nzw: 52
Hrw-mr: 66
Hr-wr: 46
Hsfn: 13
H3bs: 77
h(3)m "Kapelle": 16
H3m: 16
H3sw: 84
Hmnw: 13
Hnm.t-Mnw: 16
**Hntj-Mnw*: 16
Hnt-nfr: 87
Z3y-t3: 67
Z3w: 77
Z3w.tj: 14
Zm3-Bhd.tj: 53
Zm3-n-Bhd.t: 53
Zn3.t: 54
**Z3nw*: 87
Zkr "Sokar": 82
S.t-m3^c.t: 79
S3-Jmnw (Personenname): 19
S3b-wr: 78
S3hbw: 41
S3-k3: 73
Swny.t: 14
Swrry: 89
Sb3-Hrw-hntj-p.t: 82
Sbh^t: 53
Sbk-nb-(t3)-tn: 99
Sbtj-...: 78
sp3.t "Bezirk": 98
Spr-mrw: 78
Spdw: 78
Smn-Hrw: 82
Snw: 39
Snfr.w (König): 13
Snm.t: 26
Snqms: 90
Sh.t-hm3.t: 86
Skry.t: 101
sg3 "Hügel": 10
St.t: 86
Stj.t (Göttin): 86
S3-(s)-htp: 91
Sj-^cr3: 84
Srp.t: 14
Sk/g3n: 86
šdw "Grundstück": 49; 83
Ojs: 74
q^{ch}.t "Gebiet; Bezirk": 70
qbhw "Wassergebiet": 53
qnh.t "Schrein": 34
Orbn: 57
Ors.t: 73
Qlwd (Personenname): 71
Olsm3: 74
K3hnj: 70
Kbn: 70
Km.t: 62
Krt: 71
Ks: 73
K3: 38
K3.t: 91
G3g: 49
Gjs: 74
Gb.tw: 73
Gnp: 73
Gngn: 71
Grb: 45
grg(y)(.t) "Siedlung": 43
Grg(t?)-[R^cw-msi-sw]-mrj-Jmnw: 43
Grg: 71
Gs3: 74
G3: 38
Ggjs: 74
T3-...: 98
T3-j3.t-bjn.t: 92
T3-j3d.t-rt: 32
T3-j3d.t-k3-mn: 73
T3-j3d.t-d^cd^b: 94
T3-jh.w: 39
T3-jh.t-(n)-p3-nhsj: 32
T3yw-d3y: 38
T3-^cb.t-(n)-3s.t: 92
T3-^cmy.t: 39
T3-^clf: 93
T3-^chj.t-n-...: 100
T3.wj: 62
T3-why.t-n3-w^cw.w: 68
T3-bnj: 63
T3-b3n: 99
T3-m3w(t)-(n-Sbk-nb-p3-jw): 35
T3-m3w.t-Jmnw: 64

*T*³-*m*³*w.t-P*³-*whr*: 98*T*³-*m*³*w.t-n-Pr-b*³-(nb)-*Dd.t*: 96*t*³ *mj.t rhnj*: 75*T*³-*mrj*: 62*T*³-*nb.t-(t)*³-*tn*: 99*T*³-*nb-(B)tn*: 100*T*³-*n-t*³-*rr.t*: 34*T*³-*n-tm.t*: 96*T*³-*rb.t*: 37*T*³-*rbn**t*: 93*T*³-*rm.w*: 38*T*³-*rr.t*: 34*T*³-*rsy.t*: 98*T*³-*hlf*: 93*T*³-*hn.t-Snfr.w*: 81*T*³-*snj*: 54*T*³-*š*: 40*T*³-*šnw.t-(n)-qm*³*w*: 90*T*³-*dhn.t*: 95*Ty* (Königin): 93*T*^c*rgt*: 77*twi* "Götterbild": 32*Tm.t*: 21; 103*Tr-šw*: 99*Tr-rm.w*: 38*Tg*: 51*Tdm*^c: 80*Tbw*: 51*Tbn.t*: 31*Tb-ntr*: 80*Tm*³(^c).*t*: 79*Tntjn.t*: 94*Tr.t*: 97*Trh*: 79*Trj*: 35*Tknš*: 37*Dj-r-č*: 97*Db*: 15*Dmj.t*: 33*Dmy.t*: 96*dšr.t* "Wüste": 62*Dšwtw*: 42*D*³-*m*³*t*: 79*D*^c(*n.t*): 80*Dw-q*³*i*: 72*Db*³*w*: 51*Dp-jh.w*: 15*Dm*³(^c).*t*: 79*Dn.t*: 54*Dr*: 38*Drtj*: 95*dl*^c "Anbaugebiet": 28*dsf.t* "Art Baulichkeit

(o.ä.): 44

Dsds: 17*Dq*^c*pr*: 77*Dd.t*: 96*Ddw*: 88**Koptisch**

αβιορ: 50

αβωτ: 11

αβοκοτος: 34

αορηβε: 15

αλβαν: 47

αλεξανδρια: 54

ανουβ: 22

ανουφε: 65

αντινοου: 12

απα ...: siehe unter
dem Zweitelement

απε: 45; 58

αρβατ: 102

ατριπε: 11

βανε: 39

βαραμαι/ια: 28

βερβοουτ: 40

βεσια: 16

βογα: 41

βογσιρ: 88

βογφμη: 16

εβωτ: 11

ειερο: 68

ειωζε "Feld": 29

εαμι: 12

εμβω: 101

ενουφι ρηс: 65

επιφаний: 21

ερηβε: 76

ερητε: 76

εс(ο)ου: 83

εсхетια: 43

εφω: 89

εзрит: 52

ζεβεθ/δε: 103

ζεβγλων: 103

ηφестоу: 41

θαλλου: 93

θαλουв: 99

θαρχε: 43

θβακατ: 92

θεννη/εси: 97

θεροоβε: 99

θμονη: 65

θμονη απαφис: 65

θμοуι: 96

θοιτ: 95

θραουη ηηρωμεос:
23

θωνε: 98

θωни: 99

ιβων: 50

инв: 53

каιοор: 70

каис: 72

καλαμων: 71

καλεζε: 70

καλιωπε: 71

καλλин: 71

καμο(γ)λι: 71

καρβωνε: 71

καζ: 70

καζιορ: 70

κβαзс: 53

квт: 73

κελεμα: 70

κελλουχ: 71

κελωλ: 12

кнвт: 73

кнме: 62

κλουχ: 71

κοεις: 72

κολθε: 71

κολοτсе: 71

κοπρηт: 70

κyρoс: 73

κωνη: 73

кωс: 74

кωс кам: 74

лакан: 57

λεζωне: 57

λοιβε "Ausrede;

Vorwand": 96

ма-н-... "Ort-von-...":
58

манбалот: 59

манкапωт: 59

манлау: 58

манмματοи: 63

манпyргoс: 41

маουсе "Leber": 95

марηс: 76

марштηс: 62

мазouт: 42

мелех: 64

менφι: 59

мехна: 62

мештωλ: 61

μηωτε "Furt; Fähre":
66

миктаал: 61

миктωλ: 61

мματοи: 63

мнφε: 59

мнбωрб: 43

*моуи "Widder": 96

моуи мпанезηου: 22

моуηδουб: 59

мох/ηонон: 102

нанси: 67

наω: 79

нармоуτε: 68

науи: 68

науоие: 68

нвω: 101

неоуои: 68

нηсou: 42

никафар: 56

никентωре: 33

никеχωου: 69

низис: 68

ниоуверφенουφι: 90

нитηтωре: 33

ниωтерωу: 66

ноηре: 69

ноуои: 68

нyπολει: 67

ζεβεθ/де: 103

оуан "Deich": 16

оуφμη: 16

озе "Viehhürde": 29

παθανон: 25

παιат: 62

παим: 21

παλαμων: 20

παλλас: 20

παμαзо: 21

панау: 21

паназо: 21

панезηου: 22

панеδουб: 59

панкoлeус/εις: 74

паноуπ: 22

паноуφ ρηс: 65

паноуφ ηηт: 65

παπε: 45; 58

παπαооу: 26

παпо: 26

παпωрτ: 50

παραμονη: 23

παρζалиос: 31

παταπε: 26

πατρεμον: 17

παηηт: 25

παза: 17

пазβειθιοс: 18

пазωм: 25

пазбауре: 18

паберон: 43

пвηφн: 40

пвооу: 40

пeвix: 10

пеклоусма: 74

пелχημη: 20

пелзип: 20

пелбесоок: 30

пелбоеи: 27

пемзе: 21

пемχη: 19

пeпoикe: 17

перемоуη: 23; 39

перноуχ: 23

пероуоини: 39

пероуωт: 24

пертηс: 23

пертоб: 30

пербаин: 30

песат: 31

песате (Personen-

name): 28

пeтeмoут: 58

- ΠΕΤΗΒ: 25
 ΠΕΤΠΗΖ: 15
 ΠΕΤΦΡΗ: 16
 ΠΕΨΑΤΕ: 49; 83
 ΠΕΖΝΑΜΟΥΝ: 18
 ΠΕΖΝΤΑΛ: 26
 ΠΕΖΣΑΜΟΥΝ: 19
 ΠΕΧΛΑ: 28
 ΠΕΒΡΩΘ: 43
 ΠΙ Γ ΝΚΑΣΤΡΟΝ: 58
 ΠΙΛΑΚ(2): 26
 ΠΙΜΑ ΝΧΩΛΙ: 60
 ΠΙΜΟΝΗ ΜΠΑΜΕΡΕ: 66
 ΠΙΝΑΡΑΨΤ: 23
 ΠΙΝΕΒΑΝ: 21
 ΠΙΝΟΥΒ: 99
 ΠΙΟΜ: 40
 ΠΙΣΟΤΟΜΕΝΤ: 85
 ΠΙΨΑΕΙ: 49
 ΠΙΨΑΡΨΤ: 24
 ΠΚΑΛΑΝΚΕΖ: 70
 ΠΚΟΥΡΟΣΗ: 74
 ΠΛΕΥΙΤ: 21
 ΠΜΑΕΙΡ: 64
 ΠΜΑΜΠΟΥΛΙ: 65
 ΠΜΑΝΓΑΣΕ: 61
 ΠΜΑ ΝΠΕΖΟΥΡ: 46
 ΠΜΑΝΣΑΒΗΣ: 60
 ΠΜΟΕΙΡ: 64
 ΠΜΟΥΨΕ: 37
 ΠΝΕΥΕΙΤ: 21
 ΠΝΖΨΤΠ: 22
 ΠΟΛΙΣ ΠΟΥΡΟ: 20
 ΠΟΝΜΟΝΡΟΣ: 69
 ΠΟΥΑΕΙΤ: 50
 ΠΟΥΒΑΣΤ: 24
 ΠΟΥΛΙ: 65
 ΠΟΥΝΕΜΟΥ: 20
 ΠΟΥΣΙΡΕ/Ι: 88
 ΠΟΥΤΟ/ΨΟΥ: 50
 ΠΟΥΤΨ: 27
 ΠΟΥΦΑΣΙΑ: 91
 ΠΟΥΨΖΝΑΜΗΥ: 18
 ΠΟΥΨΙΝ: 31
 ΠΟΖΕ: 29
 ΠΟΒΕ “Teil, Stück”:
 17
 ΠΡΚΕΘΑΥΤ: 22
 ΠΡΠΕ “der-Tempel”:
 28
 ΠΡΒΟΥΨ: 91
 ΠΣΑΒΕΤ: 78
 ΠΣΑΝΑΨΘ: 81
 ΠΣΑΡΑΤΟΥΣ: 83
 ΠΣΕΝΕΤΑΙ: 81
 ΠΣΙΝΒΛΑΧΕ: 85
 ΠΣΝΖΨΡ: 82
 ΠΣΟΙ: 49
 ΠΣΟΟΥΝ: 25
 ΠΣΟΥΒΑΙ: 78
 ΠΣΟΥΤΟΥΜΗΝΤ: 85
 ΠΣΩΒΤ: 78
 ΠΤΕΝΑ/ΕΤΨ: 34
 ΠΤΕΠΟΥΖΑΡ: 98
 ΠΤΙΜΕΝΖΨΡ: 33
 ΠΤΙΜΕ ΖΟΥΨΡ: 46
 ΠΤΟΟΥ ΜΠΨΟΥΗΒ: 29
 ΠΤΟΟΥ ΝΩΩΝΕ: 98
 ΠΤΟΟΥ ΝΝΕΚΛΩΝΕ:
 68
 ΠΤΡΕΨΨΙ: 41
 ΠΧΑΣΤΡΟΝ ΝΨΛΟΥΤ:
 79
 ΠΧΑΤΑΠΗ: 102
 ΠΨΙΝΟΥΡΕΣ: 87
 ΠΨΡΒ/Ψ: 38
 ΠΨΑΝΤΙ: 90
 ΠΨΑΤΙ: 49
 ΠΨΕΝΚΕΡΙ: 87
 ΠΨΕΝΤΕΛΕΤ: 81
 ΠΨΕΝΖΨΡ: 82
 ΠΨΗ ΜΟΟΥ: 28
 ΠΨΙΝΓΕΡΙ: 87
 ΠΨΙΝΧΨΡΙ: 87
 ΠΨΟΙ: 29
 ΠΨΟΤΕ: 49
 ΠΖΕΝΑΤΟΝ: 46
 ΠΖΝΟΥΜ: 25
 ΠΧΙΝΧΗΒ: 88
 ΠΧΙΧΒΗΡ: 77
 ΠΧΩΧ: 98
 ΠΒΙΜΕΝΤΗΤ: 96
 ΠΒΙΝΙΛΑΖ: 12
 ΠΒΟΛΠΨ: 42
 ΡΑΚΟΤΕ: 54
 ΡΒΕ “umzäuntes
 Gelände”: 37; 76
 ΡΜΟΝΤ: 12
 ΣΑΙ: 77
 ΣΑΠΡΟ ΖΒΩ: 89
 ΣΑΤΨ: 13
 ΣΑΖΡΑΨΤ: 79
 ΣΒΕΖΤ: 53
 ΣΕΜΖΨΟΥΤ: 80
 ΣΕΒΡΕΖΤ: 79
 ΣΙΜΟΥ: 54
 ΣΙΟΟΥΤ: 14
 ΣΙΡΙΑΚΟΣ: 89
 ΣΝΗ: 54
 ΣΟΥΗΝ: 14
 ΣΤΑΛΛΟΥ: 55
 ΣΥΝΖΨΡ: 82
 ΣΨΨΟΥ: 84
 ΣΖΒΩΝ: 12
 ΤΑΒΕΝ(Ν)ΗΣΕ: 92
 ΤΑΚΙΝΑΨ: 37
 ΤΑΛΙΤ: 93
 ΤΑΛΜΑΡΑΓΕ: 61
 ΤΑΜΒΩΚ: 33
 ΤΑΜΙΑΤ: 38
 ΤΑΜΜΑΖ: 94
 ΤΑΜΜΨΟΥ: 94
 ΤΑΜΠΕΤ: 94
 ΤΑΝΕΙΨ: 55
 ΤΑΝΤΑΘΟ: 94
 ΤΑΝΨΕΕΙ: 94
 ΤΑΠΟΘΗΚΗ: 95
 ΤΑΠΨΨ: 32
 ΤΑΡΑΥ: 34
 ΤΑΡΨΕΒΙ: 37
 ΤΑΣΕΜΠΟΤ: 90
 ΤΑΣΗ: 95
 ΤΑΣΤ[ς]: 17
 ΤΑΥΒΑ(2): 100
 ΤΑΥΤ: 95
 ΤΑΦΝΑΣ: 32
 ΤΑΨΩΙ: 101
 ΤΑΖΑΝΖΨΡ: 92
 ΤΑΖΑΝΧΙΖΟ: 92
 ΤΑΖΜΟΥΡΨ: 32
 ΤΑΖΡΟΥΧ: 32
 ΤΒΕΡΒΨΤ: 40
 ΤΒΗΒΕ: 31
 ΤΒΨ: 51
 ΤΒΨ ΝΑΛΟΟΛΙ: 27
 ΤΓΕΜΑΝ: 73
 ΤΕΒΕΤΝΗ: 35
 ΤΕΛΠΟΝΤΟΥΡΨΤ: 21
 ΤΕΜΕΝΤΝΥ: 35
 ΤΕΜΣΙΨΤ: 33
 ΤΕΜΧΗΥ: 36
 ΤΕΜΧΙΡ: 33
 ΤΕΝΤΨΡΙ: 21
 ΤΕΡΕΝΟΥΤΙ: 94
 ΤΕΡΚΨΤ: 77
 ΤΕΡΣΨ: 97
 ΤΕΡΨΤ: 35
 ΤΕΡΨΤ ΨΜΟΥΝ: 35
 ΤΕΡΨΤΨ: 77
 ΤΕΨΛΨΤ: 34
 ΤΕΨΝΗ: 37
 ΤΕΖΝΕ: 95
 ΤΗΛΚΕ: 32
 ΤΑΛΙΚΙΑ: 64
 ΤΑΜΗΡΙ: 36
 ΤΑΝΟΨΕΡ: 37
 ΤΑΡΑΒΙΑ: 94
 ΤΑΜΡΨ: 33
 ΤΑΚΕΒΙ: 35
 ΤΑΚΕΨΡΩΜΙ: 70
 ΤΑΛΟΧ: 32
 ΤΑΜΗΝ: 32
 ΤΑΜΕ “Dorf”: 32
 ΤΙΜΙΚΡΑΤΩΝ: 36
 ΤΑΜΟΝΑ ΧΑΜΠΙΣΙΣ-
 ΜΕΛΟΝ: 65
 ΤΑΜΟΝΗ ΝΑΚΟΠΕ: 65
 ΤΑΜΟΝΙ ΝΣΟΥΡΑΤ: 66
 ΤΑΡΑΨΙΤ: 75
 ΤΑΦΡΕ/Η: 35
 ΤΑΚΕΜΗΝ: 73
 ΤΑΚΕΖΛΙ: 34
 ΤΑΚΟΥΙ ΝΕΡΨΤ: 35
 ΤΑΚΨΟΥ: 72
 ΤΑΒΟΝΤ: 93
 ΤΑΗΤΗ: 55
 ΤΑΚΕ: 32
 ΤΑΚΕΡΑ: 36
 ΤΑΜΟΝΕ: 65
 ΤΑΜΟΥ: 51
 ΤΑΜΟΥΨΙ: 36
 ΤΑΜΟΥΨΟΝΣ: 25
 ΤΑΜΩΝΗ: 65
 ΤΑΟΥΤ: 95
 ΤΑΟΥΖ: 100
 ΤΑΟΥΤΩΝ: 99
 ΤΑΟΥΨ: 92
 ΤΑΠΕΡΣΙΣ: 44
 ΤΑΠΟΥΒΙΑΝΗ: 21
 ΤΑΠΟΒΕ: 11
 ΤΑΡΑΒΗ ΝΖΕΒΥΛΩΝ:
 103
 ΤΑΡΒΕ: 97
 ΤΑΡΜΖΙΤΕ: 12
 ΤΑΡΟΝΧΗ: 38
 ΤΑΡΨΑ: 99
 ΤΑΣΕΜΟΥΛΟΤ: 80
 ΤΑΗ: 55
 ΤΑΙΝΒΨΡ: 87
 ΤΑΙΝΨΨΑΡ: 82
 ΤΑΙΥΤΕ: 37
 ΤΑΧΕΖΛΙ: 34
 ΤΑΩΝΓΙΡΙΑ: 37
 ΤΑΩΝΕ: 99
 ΤΑΨ: 100
 ΤΑΨΕ: 100
 ΤΑΨΨ ΝΖΑΒΕ: 92
 ΤΑΨΚΟΟΥ: 54
 ΤΑΨΒΙΝ: 45
 ΤΑΧΕΛΙ: 84
 ΤΑΧΙΜΕ: 80
 ΤΑΧΙΜΕΛΑ: 12
 ΤΑΧΚΨΟΥ: 54
 ΤΑΡΒΑΙΤ: 48
 ΤΑΛΒΗΣ: 27
 ΤΑΡΟΥΨΙΝΙ: 39
 ΤΑΛΕΒΕΣ: 27
 ΤΑΛΛΟ: 47
 ΤΑΨΤΑΤΩΝ: 41
 ΤΑΨΑ: 41
 ΤΑΡΕΥΣ: 56
 ΤΑΡΑΤΑΣΑ: 71
 ΤΑΡΑΔΟΥΣ: 83
 ΤΑΡΣΙΝΕ: 89
 ΤΑΤΕ (Personen-
 name): 28
 ΤΑΝΖΨΟΥΤ: 82
 ΤΑΝΒΙΖΟ: 82
 ΤΑΙΝΕΜΟΥΝ: 79
 ΤΑΨΤΕ: 28
 ΤΑΨΒΑΙ: 78
 ΤΑΨΝ: 16
 ΤΑΨΙΡΕ: 85
 ΤΑΨΑΡΑΝ: 79

- ΦΒΕΝ†**: 85
ΦΒΕΘΝΟΥΓΓΙ: 83
ΦΒΕΝΑΛΟΛΕΤ: 81
ΦΒΕΝΑΡΩ: 87
ΦΒΕΤΝΟΥΓΓΕ: 83
ΦΗΜ “klein”: 18; 80; 89
ΦΗΝΑΡΩ: 87
ΦΗΠΤ: 86
ΦΙΖΗΤ: 86
ΦΛΗΜΙ: 13
ΦΜΙΝ: 16
ΦΜΟΥΝ: 13
ΦΜΟΥΝ ΕΡΜΑΝΙ: 13
ΦΩΠΤ: 91
ΖΑΒΙΝ: 45
ΖΑΛΒ/ΟΥΑΝ: 47
ΖΑΖΩΗ: 50
ΖΝΗΣ: 52
ΖΟΙ “Bewässerungs-anlage”: 22; 26
ΖΟΡΜΟΣ “Hafen”: 18
ΖΟΥΡ: 46
ΖΡΠΤ: 52
ΖΩ: 48
ΖΩΡΩ: 46
ΧΑΛΛΕ: 80
ΧΑΒΑΣΙ: 77
ΧΑΠΑΣΕΝ: 77
ΧΑΣΩ “Art Baulichkeit (o.ä.)”: 44
ΧΕΒΕΝΟΥΓΓΙ: 90
ΧΕΒΡΟ: 89
ΧΕΒΡΟ ΜΕΝΕΣΙΝΕ: 89
ΧΕΒΡΟ ΝΑΘΗΝΙ: 89
ΧΕΙΛΙ: 85
ΧΕΜΝΟΥΓΓ: 80
ΧΕΠΑΣΕΝ: 77
ΧΕΠΡΟ: 89
ΧΗΜΕ: 79
ΧΑΓΡΕ: 18
ΧΕΝΕΜΟΥΓΓΟΣ: 64
ΧΕΝΧΙΖΟ: 82
ΧΗΜΙ: 79
ΧΙΝΑΖΟΥΓΓ: 42
ΧΙΝΟΥΓΓΟΤΕ: 88
ΧΛΛΕ: 54
ΧΜΟΥΜΙ: 13
- Griechisch**
 Αβυδος: 11
 Αθριβίς: 15
 Αίγυπτος: 63
 Ἀκανθώνος: 90
 Ακίς: 92
 Ἀλεξάνδρεια: 54
 Ἀλεξάνδρου νῆσος: 98
 *Ἀλικία: 64
 Αλιλαίς: 47
 Ἀνδρών: 102
- Ἀνταίου πόλις: 72
 Ἀντινόου πόλις: 12
 Ανυσίς: 97
 Ἀποθήκη: 95
 Ἀπόλλωνος πόλις: 51; 53; 74
 Ἀραβία: 86; 94
 Αριδεου: 52
 Αριλαίς: 47
 Αρταπατου: 30
 Ἀυηρίς: 47
 Ἀφροδίτης πόλις: 15; 54
 Βαχθίς: 53
 Βερκυ: 29; 30
 Βιχινθουθ: 29
 Βουβαστίς: 24
 Βουσιρίς: 88
 Βουτος: 27
 Βουτώ: 50
 Δαφναί: 31
 Δέλτα: 35
 Διονυσίας: 71
 Διὸς πόλις: 20; 48
 Ελβωνθίς: 93
 Είλειθυίας πόλις: 55
 Ἐλεφαντινὴ: 53
 Ἐννατον: 46
 Ἐποίκιον ἐπισκόπου: 17
 Ερεβη: 76
 Ερειθίς: 76
 Εριτ: 52
 Ἐρμού πόλις: 13; 20; 22; 33
 Ερμωνθίς: 12
 ἐρυθρὰ θάλαττα: 19
 Ἡλίου πόλις: 16
 Ἡρακλέους πόλις: 52; 97
 Ἡφαιστος: 82
 Θαλλου: 93
 Θαρσω: 97
 Θελβωνθίς: 93
 Θενησος: 97
 Θεοδοσίου πόλις: 92
 Θερενουθίς: 94
 Θηβαί: 79
 Θμοί: 42
 Θμοιαμουνίς: 64
 Θμοινωθίς: 64
 Θμοις: 96
 Θυνίς: 98
 Θωλθίς: 93
 Θωνίς: 99
 Ἰβιών: 11; 47; 50
 Ἰβιών Τανουπεως: 94
 Ἰεράκων πόλις: 55
 Ἰππωνων: 47
 Ἰσεῖον: 18; 92
 Ἰσσου: 83
- Ιτου: 50
 Καβασα: 77
 Καινή πόλις: 73
 Καιορ: 70
 Καίσαρος: 93
 Καλαμων: 71
 Κανωβ/πος: 73
 Καρανίς: 72
 Κελλάς: 73
 Κελλία: 66
 Κελλίς: 54
 Κεπρο: 89
 Κερκ-: 43
 Κερκεουρίς: 44
 Κερκεσουχα: 30
 Κερκη: 44
 Κια/ερατου: 42
 Κλεοπατρίς: 89
 Κλυσμα: 74
 Κοίς: 72
 Κολλουθος: 71
 Κομα: 73
 Κοπριθίς: 70
 Κοπτος: 73
 Κορφοτου: 42
 Κουσσαί: 74
 Κροκοδείλων πόλις: 40
 Κυνῶν πόλις: 21; 73
 Κυρος: 73
 Κυσίς: 38
 Κω: 72
 κόμη “Dorf”: 56; 74
 Λατοπόλις: 54
 Λητοῦς πόλις: 16
 Λίμνη: 40
 *Λυκαινα: 57
 Λύκων πόλις: 15; 86
 Μαγδωλα Μίρη: 61
 Μαγδωλα Ωρου Σαμου: 46
 Μαρσα: 61
 Μαρρωτις λίμνη: 61
 Ματαει: 63
 Ματοί: 63
 Μελιτηνὴ: 58
 Μεμφίς: 59
 Μενδης: 96
 Μετηλίς: 62
 Μητροδωρων: 64
 Μιχωλίς: 12
 Μοι(ε)θυμίς: 64
 Μοιρα: 64
 Μοιριος λίμνη: 72
 Μολωθίς: 58
 Μουνχονσίς: 25
 Μουχίς: 36
 Μωθίς: 67
 Μωνη Τανεως: 65
 Ναγως: 68
 Ναθω: 79; 101
- Ναρμουθίς: 68
 Ναυκρατίς: 69
 Νείλος: 69
 Νεχθφαρους: 67
 Νινω: 69
 Νιτρία: 23
 Νοηρίς: 69
 Νω(υ)ίς: 68
 Ξενεδόχου: 60
 Ξοίς: 84
 Ομβοί: 101
 Ονουφίς: 65
 Ὄξυρυγχος: 19
 ὄρμος “Hafen”: 18
 Ὀστρακινή: 86
 Οφθηον: 58
 Πααβηθίς: 18
 Παβαν: 40
 Παγγουλειου: 74
 Πακερκη: 43
 Παλα(α)λί: 26
 Παλαμων: 20
 Πάλλας: 20
 Παλλυτίς: 20
 Παλωσίς: 27
 Πανὸς πόλις: 16
 Παντικου: 21
 Παπα: 26
 Παπλου: 26
 Παπρημίς: 41
 Παράλιος: 31
 Παραμμων: 23
 Παρεμβολή: 31
 Παριανὴ Κώμη: 20
 Πατρης: 17
 Πατριμο[.]: 17
 Παυα: 41
 Παχνουμ: 25
 Παχουμιος: 25
 Πεναμευς: 18
 Πενη: 17
 Πενσαμοί: 19
 Πενταλίς: 26
 Πελα: 27
 Πελοολε: 27
 Πεμη: 21
 Πεμπτη: 19
 Πέμπτον: 46
 Πενταλεως: 17
 Πεονταμου: 19
 Περκεθαντ: 22
 Πεσλα: 28
 Πεταχορ: 17
 Πετην: 55
 Πηλουσιον: 39
 Πιαμουει: 29
 Πιναραχθίς: 23
 Πισαίς: 49
 Πισλα: 28
 Πμουχίς: 37
 Ποενπωίς: 29

- Πολύβιος: 21
 Πουανποιμηνίς: 18
 Πουητ: 50
 Πουχίς: 31
 Πτολεμαῖος: 15
 Πτολεμαῖς: 15; 49
 Πτολεμαῖς ὄρμος: 57
 Πτώχης: 11
 πύργος “Turm”: 30
 Πυργός: 41
 Πυργώτος: 24
 Πώις: 29
 Πώκις: 30
 Πώχης: 31
 Ραφία: 75
 Ρερμυνος: 75
 Σαδαλου: 55
 Σαίς: 77
 Σατά: 83
 Σατίς: 86
 Σεβεννυτός: 80; 90
 Σελή: 84
 σεμα: 79
 Σενεβίς: 81
 Σενεκελευ: 83
 Σενιλίαις: 12
 Σενκυρκίς: 87
 Σενοαβίς: 81
 Σενοκώμις: 90
 Σεουηρου: 103
 Σερυφίς: 14
 Σε(σ)φθα: 90
 -σηνίς: 26
 Σητίς: 86
 Σιδεύς: 85
 Σινά: 87
 Σιναρύ: 87
 Σινελολοε: 81
 Σινελουλοε: 27
 Σινταβώ: 81
 Σινταφου: 81
 Σκητίς: 86
 Σκιαδίς: 86
 Σκρου: 101
 Σοκνοπαιου νῆσος: 36
 Σομολώ: 80
 Σομου: 54
 Σοχνεβτυνίς: 99
 Σπανία: 78
 στόμα “Mündung”: 14
 Συήνη: 14
 Συίς: 49
 Συριακός: 89
 Συρων: 67
 Σχλωμίτις: 54
 Τααμορου: 32
 Τααμπεμου: 94
 Τααμπετι: 94
 Ταγχαίς: 94
 Τακονά: 37
 Τακυρίς: 32
 Ταλαή: 93
 Ταλαώ: 93
 Ταλ(ε)ί: 93
 Ταλιδίς: 93
 Ταμαίς: 92; 94
 Ταμανίς: 94
 Ταμιαδίς: 38
 Τανίς: 80; 81
 Ταποσίρις: 88
 Ταρουσεβτ: 95
 Τασκρυ: 101
 Ταυά: 100
 Ταφνας: 32
 Ταχεν-: 100
 Ταχενεφρη: 87
 Ταχλουτ: 34
 Ταχοί: 101
 Ταχον-: 100
 Τβηυε: 31
 Τεβετυ: 35
 Τεβτυνίς: 99
 *Τεκεβί: 51
 Τελβωνδίς: 93
 Τεληλίς: 79
 Τελκε: 32
 Τεμρω: 33
 Τεμσευ: 36
 Τεμσίρις: 33
 Τεντυρά: 33
 Τερκυδίς: 77
 Τεροτ: 35
 Τερτ-: 35
 Τερτεσμωνίς: 35
 Τερυδίς: 32; 35
 Τερωτ: 35
 Τεχθώ: 34
 Τηνίς: 95
 Τιαβωνίς: 92
 Τιλωδίς: 32
 Τιντηρ/λίς: 34
 Τληθμίς: 55
 Τοετώ: 92
 Τοου: 100 *bis*
 Τουώ: 92
 Τρία καστρά: 58
 Τριμιδίς: 12
 Τριφιόν: 11
 Τρωή: 99
 Τρωία: 99
 Τση: 55
 *Τχωβί: 51
 Τώμις ποταμός: 103
 Των: 100
 Ύψελή: 91
 Φακουσα: 39
 Φανου: 39
 Φαραν: 40
 Φαρβαίθος: 48
 Φεβίχίς: 40
 Φεντεμίν: 41
 *Φεντυμίς: 41
 Φερετυνοίς: 23
 Φερνουφίς: 23
 Φθενετοσ: 34
 Φθλα: 28
 Φθωχίς: 11
 Φιλαγρίς: 22
 Φιλαι: 26
 Φιλοξένου: 57
 -φίωμις: 40
 Φλαβωνίαις: 39
 Φουά: 41
 Φραγονίς: 39
 Φραυυηίς: 39
 φυλακή “Wache;
 Zollstation”: 30
 Χαίρεου: 56
 Χάρων: 72
 Χεμβ/μίς: 77
 Χεμμίς: 16
 Χορτασώ: 71
 Χυσίς: 91
 Ψεβτ-: 78
 Ψεναρυώ: 82
 Ψενεμφαία: 99
 Ψενυρίς: 82; 87
 Ψεναφρίς: 90
 Ψιναβλα: 81
 Ψινεμουν: 79
 Ψινευρίς: 82
 Ψινομουνίς: 79
 Ψυχίς: 10
 Ψωβδίς: 78
 Ψωδίς: 49
 Ψωνίς: 25
 Ωνωφαώ κάτω: 65
 Ωρην: 101
 Ωφίς: 9
- Lateinisch**
 Asfynis: 12
 Caesar: 93
 castrum: 72
 fossatum: 41
 Isiu: 89
 palatium: 20
 patrimonium: 17
 portus: 18
 Psinaula: 81
 Serapeum: 83
 Severus: 84
 Syriacus: 89
 Victor: 30
- Deutsch**
 Ägypten: 63
 Ahaggar: 47
 Alexandria: 54
 Charga: 102
 Dachla: 34
 Damietta: 38
- Elephantine: 53
 Heliopolis: 16
 Hoggar: 47
 Hurghada: 45
 Kahun: 57
 Kairo: 70
 Kanal der beiden
 Fische: 41
 Luxor: 57
 Port Said: 30
 Rosetta: 75
 Rotes Meer: 19
 Sinai: 86
 Sphinx von Giza: 46
 Suez: 91
- Sachen**
 Akzent, ägyptisch-
 arabisch: 9
 Balduin I., König von
 Jerusalem: 23
 Baumbezeichnungen
 als Toponym: 23
 Canopus (Stern): 86
 Diminutivum, arab.:
 10; 29; 30; 31; 38;
 51; 66; 72; 77; 88;
 89; 90; 91; 97
 Femininum von ägypt.
 Adjektiv: 12; 15
 Hieroglyphe D19: 16
 Hieroglyphe O49: 6
 Lautwert von <β>: 24;
 49
 Liaison: 15
 Märchen von 1001
 Nacht: 27; 88
 neuhebräisch *krax* קראַך
 “Großstadt”: 43
 Nisbe, ägypt.: 18; 24;
 61; 73; 86; 95; 101
 Plural, ägyptisch: 22;
 27; 68; 69; 76
 Plural oder Dual,
 arabisch in Topony-
 men: 10; 13; 15; 28;
 33; 34; 39 *bis*; 41;
 44; 50; 53; 56 *bis*;
 58; 60; 61; 66; 72;
 77; 81; 89; 92; 103
 Schwund des Auslaut-
 vokals: 15
 Sprachtabu: 52
 Volksetymologie: 11;
 14; 15; 19; 23; 24;
 26; 28; 30; 37; 39;
 40; 42; 43 *bis*; 45;
 46; 51; 54; 56; 58;
 59 *bis*; 62; 64; 67;
 69; 72; 76; 83; 86;
 88; 91; 101; 102